GENERALI

2013

KONZERN-GESCHÄFTSBERICHT

GENERALI DEUTSCHLAND GRUPPE

Überblick

Kennzahlen zum Generali Deutschland Konzern

			2013 [IN €]	Veränderung [IN PROZENT]	2012[1] [IN €]	2011 [IN €]
Gesamtergebnisrechnung						
Gesamtbeiträge[2]		**Mio.**	**18.052,3**	**4,8**	**17.231,1**	**16.168,2**
Gebuchte Bruttobeiträge		**Mio.**	**14.930,5**	**8,2**	**13.798,3**	**13.254,0**
davon (voll konsolidierte Werte):	Leben	Mio.	9.355,5	13,1	8.271,8	7.903,3
	Kranken	Mio.	2.137,7	– 4,9	2.246,8	2.308,8
	Schaden/Unfall	Mio.	3.437,4	4,8	3.279,7	3.041,9
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen		Mio.	4.004,5	7,5	3.725,4	3.220,8
Leistungen an Kunden (netto)		Mio.	– 14.668,1	10,6	– 13.263,6	– 12.506,0
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)		Mio.	– 2.736,3	– 1,9	– 2.788,5	– 2.588,9
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern		Mio.	570,5	– 8,7	624,7	435,1
Finanzierungsaufwendungen		Mio.	– 17,2	3,3	– 16,6	– 16,6
Steuern		Mio.	– 115,8	13,1	– 102,4	– 2,5
Konzernergebnis		**Mio.**	**437,5**	**– 13,5**	**505,7**	**416,0**
davon Konzernanteil[3]		Mio.	434,4	– 13,6	502,7	413,0
davon Anteile Dritter[3]		Mio.	3,1	3,5	3,0	3,0
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen		Mio.	– 149,1		377,7	– 106,9
Gesamtperiodenergebnis		Mio.	288,4	– 67,4	883,4	309,1
Bilanz						
Assets under Management		**Mrd.**	**118,5**	**3,6**	**114,3**	**99,9**
Eigenkapital		**Mrd.**	**4,7**	**0,2**	**4,7**	**4,1**
Anzahl der Mitarbeiter[4]			14.080	– 3,0	14.518	14.932
davon	Außendienst		2.796	– 12,7	3.204	3.588
	Innendienst		11.284	– 0,3	11.314	11.344
Generali Deutschland-Aktie						
Ergebnis je Aktie			**8,09**	**– 13,6**	**9,36**	**7,69**
Dividende je Aktie			**5,60[5]**	**7,7**	**5,20**	**4,85**
Dividendenausschüttung		Mio.	300,6[5]	7,7	279,1	260,3
Kurs der Generali Deutschland-Aktie zum 31.12.			**112,40**	**52,3**	**73,80**	**55,00**

[1] retrospektive Anpassung der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised

[2] einschließlich Sparanteile der betroffenen Lebensversicherungsprodukte sowie der Beiträge aus Investmentverträgen

[3] entspricht den in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend“ und „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“

[4] durchschnittliche Anzahl Mitarbeiter der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen

[5] vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen und Texten Rundungsdifferenzen auftreten.

Die Generali Deutschland Gruppe

Lebens- und Schaden-Unfallversicherung unter einem Dach

Generali Versicherungen	AachenMünchener	CosmosDirekt
2.803	2.276	1.060
6 Mio.	4,3 Mio.	1,7 Mio.
6,1 Mrd. €	5,8 Mrd. €	3,3 Mrd. €

Einspartenanbieter Lebens- und Krankenversicherung

Central Kranken-versicherung	Envivas Krankenversicherung	Dialog Lebensversicherung	Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds	Generali Deutschland Pensionskasse
1.098		106		
1,8 Mio.	1,2 Mio.	350.000	856 [1] / 26.841 [7]	154.000
2,1 Mrd. €	83,9 Mio. €	244 Mio. €		150,8 Mio. €
Gesundheit	Krankenzusatz-versicherungen	Spezialversicherer für biometrische Risiken	Betriebliche Altersversorgung	Betriebliche Altersversorgung

Einspartenanbieter Rechtsschutz, Finanzdienstleistungen und Vorsorge

ADVOCARD Rechtsschutz-versicherung	Deutsche Bausparkasse Badenia	Generali Investments Deutschland	Generali Investments Europe	Generali Private Equity Investments	Generali Deutschland SicherungsManagement
203	618	49	63		
1,4 Mio.	1,1 Mio.	90.151 [3]			1.400 [1]
215,6 Mio. €	24,6 Mrd. € [2]	21,1 Mrd. €	63,9 Mrd. € [4]	0,7 Mrd. € [5]	775 Mio. € [6]
Rechtsschutz	Wohnvorsorge	Fondsgesellschaft, Vermögensverwalter [8]	Fondsgesellschaft, Vermögensverwalter [9]	Private Equity	Zeitwertkonten und Vorsorgelösungen

Vertriebs- und Servicegesellschaften

Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft	Generali Real Estate	Generali Deutschland Informatik Services	Generali Deutschland Schadenmanagement	Generali Deutschland Services
Vorsorge- und Finanzprodukte	Internationale Immobilien-Investitionen und Portfolio-management [9]	Full-Service-IT-Dienstleister	Eigenständiger Schadenmanager	Shared Services Organisation

Mitarbeiter Kunden Beiträge

Angaben: gerundete Werte

[1] Firmenkunden [2] Vertragsbestand [3] Kundendepots bei externem Verwalter [4] Verw. Vermögen aus Deutschland [5] Verw. Volumen [6] Sicherungsvolumen [7] Vorsorgeberechtigte
[8] Verwaltung Spezialfonds [9] Funktionsausgliederungsverträge mit Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe

NAH AM KUNDEN

MOMENT DER WAHRHEIT 016

LASS FLUT SEIN 018

AKTIVES SCHADENMANAGEMENT 028

MANAGEMENT

An unsere Aktionäre 001
Bericht des Aufsichtsrats 006
Mitglieder des Vorstands 010
Mitglieder des Aufsichtsrats 011
Die Generali Deutschland-Aktie 012

KONZERN-LAGEBERICHT

Gesamtwirtschaftliche Lage 2013 034
Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor 037
Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe 044
Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe 052
Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG 063
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 064
Interne Steuerungssysteme 067
Chancenbericht 069
Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung 073
Ausblick 095
Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB 103
Vergütungsbericht 107
Betriebene Versicherungszweige 112

KONZERNABSCHLUSS

Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2013 114
Konzernbilanz zum 31.12.2013 116
Konzern-Eigenkapitalentwicklung 118
Kapitalflussrechnung 120
Anhang 121
Versicherung der gesetzlichen Vertreter 215
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 216

WEITERE INFORMATIONEN

Mandate 218
Glossar 221
Anschriften der Konzerngesellschaften 227
Impressum 228

„Trotz eines schwierigen Marktumfelds sind wir im Jahr 2013 im operativen Geschäft erfolgreich gewachsen. Unser Wille und unser Mut zur Veränderung wurden belohnt.“

Dietmar Meister, Vorsitzender des Vorstands

Konzernergebnis im Ziel – deutlich steigende Beitragseinnahmen

- Ziel für das Jahr 2013 mit einem Konzernergebnis von 438 Mio. € erreicht
- Ohne Berücksichtigung der außergewöhnlichen Schadenereignisse liegt die Combined Ratio wie angestrebt unter 95 %
- Gesamtbeiträge steigen deutlich um 4,8 % auf 18,1 Mrd. €
- Steigerung des Kapitalanlageergebnisses mit einer Nettoverzinsung von 4,0 %

Strategische Ausrichtung

- Nachhaltiges Kostenmanagement, aktives Schadenmanagement sowie kontinuierlich verbesserte Strukturen und Prozesse festigen hervorragende Marktposition als zweitgrößter Erstversicherer auf dem deutschen Markt
- Klarer Fokus auf Privat- und Gewerbekundengeschäft
- Konzerngeschäftsmodell sichert kundenorientierte Beratung durch hoch qualifizierte Vertriebe:
  - Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen
  - Exklusiver Vertrieb über strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung bei der AachenMünchener
  - Direktvertrieb über CosmosDirekt
- Abrundung des Marken- und Produktportfolios durch Spezialanbieter Advocard, Badenia, Central, Dialog und Generali Investments

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2014

- Weiterhin Fokus auf ertragreiches Wachstum in der Schaden- und Unfallversicherung
- Konzernergebnis zwischen 450 und 460 Mio. € in einem herausfordernden Marktumfeld angestrebt
- Intensive Nutzung der Vorteile des starken nationalen und internationalen Unternehmensverbunds

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2013 war für die Generali Deutschland Gruppe ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Trotz anhaltender Niedrigzinsphase und der damit einhergehenden schwierigen Lage für die Lebensversicherung konnten wir erneut wachsen und zusätzliche operative Verbesserungen erreichen. In einem schwierigen Kapital- und Finanzmarktumfeld haben wir zudem ein gutes Kapitalanlageergebnis erzielt. Die großen Flutschäden im Frühjahr und die für unsere Gruppe noch bedeutenderen Hagel- und Sturmschäden im Sommer waren zwar eine echte Bewährungsprobe für unser Schadenmanagement – die jedoch mit Bravour bestanden wurde. Unser Jahresüberschuss von 438 Mio. € liegt zwar unterhalb des durch steuerliche Sondereffekte geprägten Vorjahreswerts, aber leicht über dem Ziel für das Geschäftsjahr 2013.

Das Erreichte ist vor dem Hintergrund des anspruchsvollen Umfelds mehr als beachtenswert. Es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzerns und der Vertriebe, die mit ihrem Willen und ihrer Fähigkeit zur Veränderung diesen Erfolg ermöglicht haben. Ihnen möchte ich daher meinen besonderen Dank aussprechen. Auch in Zukunft wird sich die Generali Deutschland gemeinsam mit dem italienischen Mutterkonzern weiter verbessern. So schaffen wir die Grundlage dafür, auch den kommenden Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Vieles hat sich seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 geändert: Öffentlichkeit und Medien stehen der gesamten Finanzbranche und damit auch den Versicherern kritisch gegenüber. Und so ist auch im vergangenen Jahr die Kritik an der klassischen Lebensversicherung nicht abgeebbt. Trotzdem belegen die insgesamt gestiegenen Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung erneut die Bedeutung dieses Geschäftsbereichs. Dies schlägt sich auch in der insgesamt positiven Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr nieder.

Unsere Lebensversicherungsunternehmen steigerten die Beiträge um 6,6 % auf 12,48 Mrd. €. Eine rein renditeorientierte Sichtweise auf die Lebensversicherung lässt oftmals außer Acht, dass im Niedrigzinsumfeld keine sicheren Alternativen für eine gute Altersvorsorge existieren. Eine Altersvorsorge, die ihren Namen wirklich verdient, muss ein ganzes Leben absichern. Anlagen, die Gefahr laufen, noch während der Lebenszeit aufgebraucht zu werden, sind für die Altersvorsorge daher grundsätzlich kritisch zu bewerten. Gleichzeitig ist die tatsächliche Verzinsung der Lebensversicherung nach wie vor attraktiv, was auch ein Ergebnis unserer rendite- und risikoorientieren Anlagepolitik ist. Darum gibt es auch heute weiterhin gute Argumente für die klassische Lebensversicherung. Diese Argumente konnten – trotz aller öffentlichen Kritik – offenbar viele Kunden überzeugen.

Auch die Kapitalmärkte haben sich im Geschäftsjahr 2013 überraschend robust gezeigt. So war das vergangene Jahr vor allem von einer sehr guten Entwicklung der Aktienmärkte geprägt. Die Zinsen auf erstklassige Staatsanleihen stiegen leicht, nachdem die US-Notenbank eine Lockerung der Anleihenkäufe angekündigt hatte. Im Euroraum hielt die Europäische Zentralbank (EZB) allerdings an ihrer expansiven Geldpolitik fest. Der Leitzins wurde von 0,5 % nochmals auf das historische Tief von 0,25 % gesenkt. Ein positives Signal für die Finanzmärkte, jedoch eine weitere Belastung für alle Vorsorgesparer. Das trifft unter anderem die Kunden, die ihre Altersvorsorge aufstocken wollen, um die größer werdenden staatlichen Lücken zu schließen. Es trifft aber auch die Unternehmen, die – um die Attraktivität des Produkts Lebensversicherung zu erhalten – immer größerem Ertragsdruck ausgesetzt sind. Dem werden wir mit weiteren Maßnahmen zur Senkung der Kosten begegnen müssen.

Die Kapitalmarktverwerfungen führten auch zu höheren stillen Reserven auf festverzinsliche Anleihen. In der Folge kam es im letzten Jahr zu einer öffentlichen Diskussion um die Bewertungsreserven der Lebensversicherer. Die derzeitige Rechtslage zwingt uns, Gewinne bei festverzinslichen Wertpapieren zu realisieren, auch wenn zu Lasten der gesamten Versichertengemeinschaft in niedriger verzinste Kapitalanlagen reinvestiert werden muss. Es ist zu hoffen, dass die neue Bundesregierung die notwendigen gesetzlichen Änderungen vornimmt, um die Verteilungsgerechtigkeit zwischen den Versichertengenerationen wiederherzustellen.

Frühzeitig haben wir innerhalb der Generali Deutschland Gruppe den Trend zur Digitalisierung in der Versicherungswirtschaft erkannt. Mit unserem portalbasierten Ansatz und weiteren Initiativen zur Vernetzung von Services und Prozessen haben wir es beispielsweise geschafft, dass innerhalb kürzester Zeit Flut- und Hagelopfern geholfen werden konnte. Mit gut vernetzten Mitarbeitern und Gutachtern vor Ort sowie Soforthilfen und umfangreichen Service-Leistungen zur Schadenbehebung konnten wir unseren Kunden in größter Not zur Seite stehen. Die beteiligten Mitarbeiter haben hierbei für unsere Kunden Höchstleistungen erbracht und großes Engagement gezeigt. Die Naturkatastrophen haben noch einmal deutlich vor Augen geführt, wie wichtig es ist, gut versichert zu sein. Als Versicherer haben wir einen gesellschaftlichen Auftrag: Risiken abzusichern. Die für einige Menschen folgenschweren Flut- oder Hagelschäden sollten für die Betroffenen nicht zur Lebenskatastrophe werden.

Der Schaden- und Unfallversicherung kommt in der internationalen sowie in der deutschen Generali Gruppe eine steigende Bedeutung zu. Hier wollen wir noch stärker wachsen. Insgesamt stiegen 2013 bereits die gebuchten Bruttobeiträge um 4,8 % auf 3,44 Mio. €. In der Krankenversicherung hat das Neugeschäft mit Zusatzversicherungen angezogen. Vor dem Hintergrund der strategischen Neuausrichtung fokussieren wir uns seit 2011 auf das Geschäft mit Premiumtarifen sowie auf Zusatzversicherungen. Infolgedessen verzeichneten wir auch im Geschäftsjahr 2013 einen Beitragsrückgang um 4,9 % auf 2,13 Mrd. €. Ich bin aber davon überzeugt, dass die Neuausrichtung in den nächsten Jahren zum Erfolg führen wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Aktionäre der Generali Deutschland Holding AG haben auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 4. Dezember 2013 der Übertragung der Aktien der verbliebenen Minderheitsaktionäre auf die Assicurazioni Generali S. p. A. gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung in Höhe von 107,77 € je Generali Deutschland-Aktie zugestimmt. Die Übertragung wurde mit einer Mehrheit von 99,32 % der abgegebenen gültigen Stimmen beschlossen. Nach erfolgter Eintragung soll der Börsenhandel in Generali Deutschland-Aktien eingestellt und die Zulassung der Aktien zum regulierten Markt widerrufen werden. Die Maßnahme ist ein wichtiger Schritt, da sie uns eine stärkere Integration in die internationale Generali Gruppe ermöglicht.

An dieser Stelle möchte ich daher den Aktionären der Generali Deutschland noch einmal ganz besonders danken. Mit Ihrem finanziellen Engagement haben Sie uns Ihr Vertrauen ausgesprochen. Auch dank Ihrer Unterstützung konnte sich die Gruppe so erfolgreich entwickeln. Ich bin mir sicher, dass wir mit unserer strategischen Neuausrichtung und unserem besonderen Geschäftsmodell in den kommenden Jahren unsere Marktstellung weiter festigen werden. Wir werden auch künftig konsequent und engagiert daran arbeiten, notwendige Veränderungen mit Mut, Herz und Verstand anzugehen und umzusetzen.

Im Namen des gesamten Vorstands bedanke ich mich für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Dietmar Meister
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Wolfgang Kaske, Vorsitzender des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionäre,

im Geschäftsjahr 2013 wurden die Mitglieder des Aufsichtsrats turnusmäßig neu gewählt. Die Mitgliedschaft von Herrn Prof. Gerardo Broggini, Herrn Michael Karl Feulner, Herrn Jörg Storch sowie von Herrn Dr. Wilhelm Winterstein endete mit Wirkung zum 23. Mai 2013. Für ihre engagierte Mitarbeit in den letzten Jahren möchte ich ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich danken. Im Zuge der Neuwahlen der Arbeitnehmervertreter kamen Frau Marlies Pörtner sowie Herr Hans-Joachim Schroeder und infolge der Bestellungsbeschlüsse der letztjährigen Hauptversammlung Elisabeth Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein sowie Herr Prof. Dr. Gerd Geib als neue Mitglieder hinzu. In der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats im Anschluss an die Hauptversammlung der Gesellschaft am 23. Mai 2013 wurden Herr Rudolf Winkelmann zum stellvertretenden und ich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Der Aufsichtsrat der Generali Deutschland Holding AG hat im Berichtsjahr die Führung der Geschäfte durch den Vorstand kontinuierlich überwacht und beratend begleitet. Um die durch Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung zugewiesenen Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen zu können, ließ der Aufsichtsrat sich regelmäßig durch den Vorstand über die Geschäftsentwicklung, die Lage und Geschäftspolitik der Generali Deutschland Holding AG sowie ihrer wesentlichen Beteiligungsunternehmen Bericht erstatten. Gegenstand dieser Berichte war ein umfassender Überblick über die Unternehmensplanung, die Risikolage und -entwicklung, das Risikomanagement, die Compliance und die Revisionsaktivitäten sowie über die konzernweiten Initiativen und Projekte: Allesamt sollen sie dazu beitragen, die Ergebnisse und die Ertragskraft der Generali Deutschland Gruppe langfristig weiter zu verbessern und unsere Wachstumsziele zu erreichen. Innerhalb der ordentlichen Sitzungen des Gremiums berichtete der Vorstand mündlich und stand für Rückfragen und ausführliche Erörterungen im Plenum

und in den Ausschüssen, insbesondere im Prüfungsausschuss, zur Verfügung. Außerhalb der Sitzungen erfolgten zusätzlich vierteljährliche schriftliche Berichte. Außerdem stand ich als Vorsitzender des Aufsichtsrats fortlaufend in engem Kontakt mit dem Vorsitzenden des Vorstands und informierte mich regelmäßig über aktuelle Entscheidungen der Geschäftsleitung.

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat neben dem zuvor erwähnten Prüfungsausschuss und dem gesetzlich zu bildenden Ausschuss nach § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz einen Allgemeinen Ausschuss sowie einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten gebildet. Diese Ausschüsse bereiten die im Plenum zu behandelnden Themen vor und treffen die ihnen im Rahmen des gesetzlich Zulässigen übertragenen Entscheidungen.

Allgemeines

Der Aufsichtsrat hielt im Geschäftsjahr neben den vier ordentlichen auch eine außerordentliche Präsenzsitzung ab. Der Prüfungsausschuss, der sich vorwiegend mit der Rechnungslegung, der Geschäfts- und Risikoentwicklung sowie dem Risikomanagement und dem Internen Kontrollsystem unserer Gruppe befasst, tagte im Geschäftsjahr zweimal. Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten trat während des Geschäftsjahres zweimal, der Allgemeine Ausschuss des Aufsichtsrats einmal zusammen. Weitere erforderliche Beschlüsse wurden vom Plenum sowie den Ausschüssen im schriftlichen Verfahren getroffen. Der gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildete Ausschuss musste nicht einberufen werden.

Wesentliche Beratungspunkte und Entscheidungen

Die folgenden Themen waren für die Arbeit des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2013 von besonderer Bedeutung:

RISIKOMANAGEMENT UND -ENTWICKLUNG

Schwerpunkt der Berichterstattung über das Risikomanagement war erneut die Frage, wie die Generali Deutschland Gruppe die Solvency II-Richtlinie umsetzt. Der Aufsichtsrat wurde zudem in den Grundzügen des Solvency II-Regelwerks geschult und ausführlich über die geplante Implementierung in unserer Gruppe informiert.

Die inhaltliche Diskussion zur Risikoentwicklung war weiterhin durch das anhaltend niedrige Zinsniveau und die daraus resultierende vorsichtige und sicherheitsorientierte Anlagepolitik geprägt. In diesem Zusammenhang wurde außerdem der zunehmende Auffüllungsbedarf der Zinszusatzreserve thematisiert. Weiterer Berichtspunkt waren die geplanten Gesetzesreformen auf nationaler und europäischer Ebene betreffend Art und Struktur der Vergütungen im Versicherungsaußendienst.

AKTUELLE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Ein zentraler Diskussionspunkt war die Entwicklung des Neugeschäfts in den verschiedenen Versicherungssparten. In Bezug auf das Lebensversicherungsgeschäft bildeten die unverändert schwierigen Rahmenbedingungen den Schwerpunkt der Erörterungen. Auch die Prägung des Neugeschäfts durch Einmalbeiträge war ein wichtiges Thema in den Berichten des Vorstands. Des Weiteren wurde mit Blick auf die Sachversicherungszweige erneut über die Maßnahmen zur nachhaltigen Realisierung ertragreichen Wachstums sowie zur Verbesserung der Profitabilität berichtet. Zudem informierte der Vorstand vor dem Hintergrund der im Berichtsjahr gehäuft aufgetretenen Elementarschadenereignisse ausführlich über die Entwicklung der Schadenaufwendungen sowie der Combined Ratio.

VERGÜTUNGSSYSTEM

Der Aufsichtsrat hat sich im Berichtsjahr über die jährliche Überprüfung der Vorstandsvergütung hinaus erneut mit grundsätzlichen Fragen des Vergütungssystems in unserer Gruppe beschäftigt. Im Zentrum standen dabei neben den fortgeführten Diskussionen über die Vermeidung von Fehlanreizen durch eine entsprechende Ausgestaltung der Vereinbarungen zur Gewährung variabler Vergütungsbestandteile Überlegungen zur Erhöhung der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Vergütungsentscheidungen.

SQUEEZE-OUT

In der außerordentlichen Sitzung am 22. Oktober 2013 befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Squeeze-Out-Verlangen des Großaktionärs und der zu diesem Zweck erforderlichen Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung. Inhalt der in dieser Sitzung geführten Diskussionen waren insbesondere Fragen der Bewertung unserer Gruppe zur Festlegung der Barabfindung sowie Fragen zum Ablauf des weiteren Verfahrens.

INTERNATIONALE PROJEKTE

Unsere Gruppe hat im Berichtsjahr an verschiedenen Projekten der internationalen Generali Gruppe mitgearbeitet. Das bereits im Vorjahr gestartete Group IT Programm und dessen Konkretisierung waren Gegenstand der Berichte des Vorstands. Darüber hinaus wurden die im Rahmen des Projekts „Operational Excellence“ zu ergreifenden Maßnahmen zur Prüfung und Realisierung möglicher nationaler und internationaler Synergien sowie zur weiteren Reduktion von Kosten erörtert.

CORPORATE GOVERNANCE UND ENTSPRECHENSERKLÄRUNG

Der Aufsichtsrat hat sich im Berichtszeitraum turnusmäßig in seiner letzten ordentlichen Sitzung des Jahres am 26. November 2013 ausführlich mit Fragen der Corporate Governance befasst. Vor dem Hintergrund des im Mai 2013 geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex hat er intensiv über mögliche dadurch erforderliche Anpassungen diskutiert und über die angepasste Entsprechenserklärung Beschluss gefasst.

Im Zuge der Diskussionen über den geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex und die angepasste Entsprechenserklärung erörterte der Aufsichtsrat zudem die Anzahl seiner unabhängigen Mitglieder, die er unter Berücksichtigung der Anteilseignerstruktur als angemessen beurteilt hat. Weiter hat er die Effizienz der Aufsichtsratstätigkeit geprüft und im Plenum diskutiert. Es wurde festgestellt, dass der Aufsichtsrat seinen durch Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben in effizienter Weise nachkommt.

JAHRES- UND KONZERNABSCHLUSSPRÜFUNG

Die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, hat den Jahresabschluss, den Lagebericht, den nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellten Konzernabschluss und den Konzern-Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 der Generali Deutschland Holding AG geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Sie prüfte darüber hinaus, ob die Generali Deutschland Holding AG die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben hat. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfte ferner den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und hat hierzu den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Wir erhielten den Jahresabschluss mit Lagebericht sowie den Konzernabschluss einschließlich des Konzern-Lageberichts für das Geschäftsjahr 2013, die Berichte des Abschlussprüfers über die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie den Abhängigkeitsbericht zur Prüfung. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurden die Berichte vom Wirtschaftsprüfer erläutert und von uns eingehend erörtert. Auch der Prüfungsausschuss, welcher den Abschluss bereits zuvor mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer diskutiert hatte, erstattete dem Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung Bericht. Aus der umfassenden Prüfung der Berichte und des Jahres- und Konzernabschlusses ergaben sich für uns keine Einwände. Die vom Vorstand im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgenommene Beurteilung teilen wir. Der Aufsichtsrat stellt den Jahresabschluss gemäß § 172 AktG fest und billigt den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2013. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind im Geschäftsjahr Herr Rolf Stockem, der sein Mandat mit Ablauf des 9. Dezember 2013 niedergelegt hat, sowie Herr Dott. Liverani, dessen Mandat zum Ablauf des 31. Dezember 2013 durch Niederlegung endete. Herr Dr. Carsten Schildknecht ist am 17. Februar 2014 gerichtlich als Nachfolger von Herrn Dott. Giovanni Liverani und Herr Bertold Bose ist am 31. Januar 2014 als Nachfolger von Herrn Rolf Stockem als Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden. Sie haben das Gremium damit komplettiert.

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir unsere besondere Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Generali Deutschland Holding AG und unserer Konzerngesellschaften sowie deren Vorständen und Geschäftsführern zum Ausdruck bringen, ohne deren Kompetenz und Engagement die positive Entwicklung der Gruppe in einer anspruchsvollen Zeit nicht möglich gewesen wäre. Wir wünschen dem Vorstand der Generali Deutschland Holding AG und mit ihm allen Vorständen und Geschäftsführern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns auch weiterhin Glück und Erfolg.

Köln, den 26. März 2014

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wolfgang Kaske
Vorsitzender

Vorstand

DIETMAR MEISTER
Vorsitzender des Vorstands

Konzernentwicklung
Risikomanagement
Revision
Recht/Compliance
Unternehmenskommunikation
Vertrieb
Bausparkasse

CHRISTOPH SCHMALLENBACH
Mitglied des Vorstands

Betriebsorganisation
Informationstechnologie
Personal und Soziales
Prozessoptimierung
Rückversicherung

DR. TORSTEN UTECHT
Mitglied des Vorstands

Controlling
Finanzen/Rechnungswesen/Steuern
Kapitalanlagen
Versicherungstechnik

Aufsichtsrat

PROF. H. C. DR. H. C. (RUS)
DR. IUR. WOLFGANG KASKE
Vorsitzender

– Rechtsanwalt

DOTT. SERGIO BALBINOT
– Group Chief Insurance Officer der Assicurazioni Generali S. p. A.

BERTHOLD BOSE*
(ab 31.1.2014)
– Leiter des Landesbezirksfachbereichs Finanzdienstleistungen ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

PROF. AVV. GERARDO BROGGINI
(bis 23.5.2013)
– Rechtsanwalt

MICHAEL KARL FEULNER*
(bis 23.5.2013)
– Versicherungsfachwirt
– Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Generali Versicherungen
– Stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats Hauptverwaltung München der Generali Versicherungen

PROF. DR. GERD GEIB
(ab 23.5.2013)
– Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

KARL-RUPERT HASENKOPF*
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der AachenMünchener Versicherungen

MAXIMILIAN JETZLSPERGER*
– Leitender Angestellter der Generali Versicherungen und der Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Bereichsleiter der Bereiche Schaden Komposit und Dezentrales Underwriting Komposit

MARTIN LEMCKE*
– Leiter Bereich Mitbestimmung beim Bundesvorstand der Gewerkschaft ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

DOTT. ING. GIOVANNI LIVERANI
(bis 31.12.2013)
– Regional Officer EMEA der Assicurazioni Generali S. p. A.

RALPH PLASSMANN*
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats und Vorsitzender des Betriebsrats am Standort Aachen der Generali Deutschland Informatik Services GmbH

RUDOLF WINKELMANN*
Stellvertretender Vorsitzender

– Vorsitzender des Konzernbetriebsrats der Generali Deutschland
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte

ANDREAS POHL
– Generalbevollmächtigter der Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG

PROF. DR. JUR. DR. H. C. MULT. REINFRIED POHL
– Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG

MARLIES PÖRTNER*
(ab 23.5.2013)
– Bankkauffrau
– Vorsitzende des Betriebsrats der Central Krankenversicherung AG

ELISABETH PRINZESSIN ZU SAYN-WITTGENSTEIN
(ab 23.5.2013)
– Asset Managerin

DR. CARSTEN SCHILDKNECHT
(ab 17.2.2014)
– Group Chief Operating Officer der Assicurazioni Generali S. p. A.

HANS-JOACHIM SCHROEDER*
(ab 23.5.2013)
– Versicherungskaufmann
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Generali Versicherungen
– Vorsitzender des Betriebsrats der Direktion Hamburg der Generali Versicherungen

ROLF STOCKEM*
(bis 9.12.2013)
– Gewerkschaftssekretär Ressort 1 Büro des Vorsitzenden ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

JÖRG STORCH*
(bis 23.5.2013)
– Versicherungskaufmann
– Vorsitzender des Betriebsrats der Cosmos Lebensversicherungs-AG

DOTT. VALTER TREVISANI
– Chief Technical Officer der Assicurazioni Generali S. p. A.

DR. WILHELM WINTERSTEIN
(bis 23.5.2013)
– Bankkaufmann i. R.

* Arbeitnehmervertreter

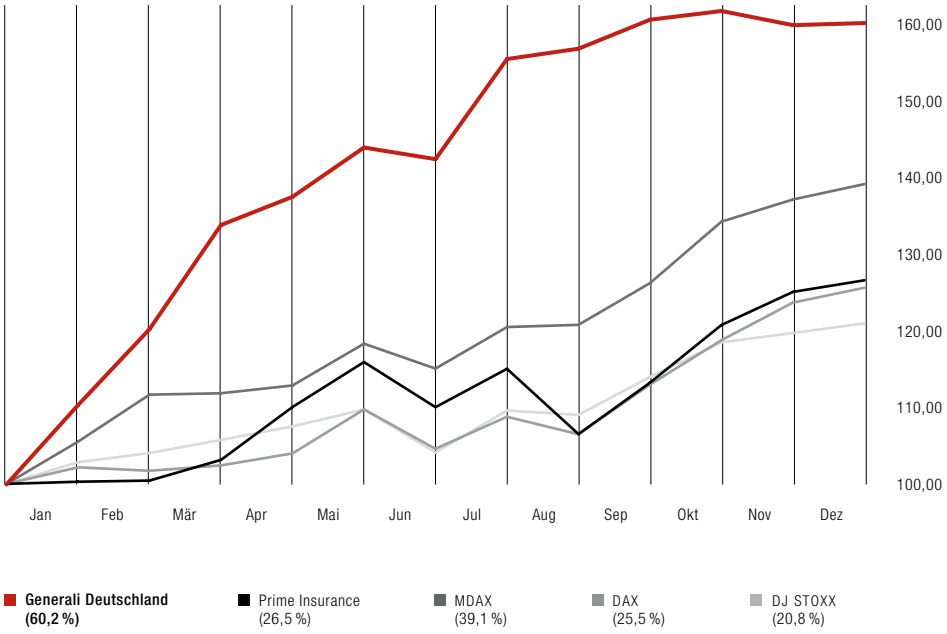
Von den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands gehaltene Mandate siehe am Ende dieses Geschäftsberichts.

Die Generali Deutschland-Aktie

- Generali Deutschland hebt Dividende um 0,40 € auf 5,60 € je Aktie an.
- Generali Deutschland-Aktie auch im Geschäftsjahr 2013 mit deutlichen Kursgewinnen.
- Ankündigung eines Squeeze-Out durch die Assicurazioni Generali sorgt für Kursanstieg.

Die Aktienmärkte waren im Jahr 2013 noch immer von den Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise im Euroraum bestimmt. Insgesamt konnte der Euroraum die Rezession überwinden und die Konjunktur in Deutschland entwickelte sich gut. Insbesondere die geldpolitischen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) führten auch im Berichtsjahr zu weiteren Erholungen an den Aktienmärkten mit neuen Höchstständen. Zudem hatten die konjunkturelle Belebung in den USA und im Euroraum sowie die positiven Wachstumsimpulse in Deutschland stimulierende Effekte auf die Aktienmärkte mit zum Teil deutlichen Kursgewinnen. Während US-Aktien bereits seit Jahresanfang kontinuierlich zulegten, stiegen europäische Aktien erst im 2. Halbjahr nachhaltig. Europäische und deutsche Aktien erzielten im Jahresverlauf insgesamt Kursgewinne von mehr als 20 %. So verzeichneten die deutschen Indizes DAX und MDAX zum Jahresende mit 25,5 % und 39,1 % kräftige Zuwächse. Auch der europäische DJ STOXX und der US-amerikanische S & P 500 legten mit 20,8 % und 32,4 % auf vergleichbarem Niveau zu.

Performance der Generali Deutschland-Aktie im Jahr 2013



Indexierte Darstellung, 31. Dezember 2012 = 100

Der für die deutsche Versicherungswirtschaft relevante Prime Insurance Index stieg im Jahresverlauf mit einem Plus von 26,5 %. Die Generali Deutschland-Aktie entwickelte sich deutlich besser als DAX oder MDAX und verbuchte kräftige Kursgewinne, die unter anderem auch durch die Ankündigung eines Squeeze-Out durch die Assicurazioni Generali verursacht wurden. Zum Jahresende notierte die Generali Deutschland-Aktie bei 112,40 € und damit erheblich über dem Schlusskurs des Vorjahres. Dies entspricht einer die Dividende berücksichtigenden Performance von 60,2 %.

Handelsplätze und Notierung

Die Generali Deutschland-Aktie ist im Segment General Standard zugelassen und wird an allen deutschen Börsenplätzen gehandelt. Im Jahr 2013 wurde mit 94,0 % der größte Teil des Umsatzes auf der elektronischen Handelsplattform Xetra abgewickelt.

Dividende für das Geschäftsjahr 2013

Ziel unserer Dividendenpolitik ist die stetige Partizipation unserer Aktionäre am Geschäftserfolg des Konzerns. So haben wir unsere Aktionäre bereits in den Jahren vor Ausbruch der Finanzkrise durch kontinuierlich steigende Dividenden an der erfolgreichen Geschäftsentwicklung beteiligt. Nachdem wir die Dividende dank unserer hohen Finanzkraft selbst in den Jahren 2008 und 2009 konstant halten konnten, führen wir die Politik der kontinuierlichen Steigerung seit 2010 wieder konsequent fort. Bei einem Konzernergebnis von 438 Mio. € schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, für das Geschäftsjahr 2013 eine Dividende von 5,60 € je Stückaktie zu zahlen.

Die Generali Deutschland-Aktie auf einen Blick

		2013	2012
Inhaberaktie			
Anzahl der Aktien (Stand: 31.12.)	Stück	53.679.994	53.679.994
Höchstkurs	€	115,00	73,80
Tiefstkurs	€	72,58	50,00
Jahresschlusskurs	€	112,40	73,80
Börsenkapitalisierung	Tsd. €	6.033.631	3.961.584
Dividendenausschüttung	Tsd. €	300.608[1]	279.136
Kennzahlen je Aktie			
Ergebnis je Aktie	**€**	**8,09**	**9,36**[2]
Dividende je Aktie	**€**	**5,60**[1]	**5,20**

[1] vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung
[2] retrospektive Anpassungen der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised

Stand: 31. Dezember 2013

Grundkapital

Das gezeichnete Kapital der Generali Deutschland betrug am 31. Dezember 2013 unverändert gegenüber dem Vorjahr 137.420.784,64 €.

Grundkapital der Generali Deutschland

	Inhaberaktien in Stück	Reuters Symbol	Wertpapier-Kenn-Nummer
137.420.784,64 €	**53.679.994**	**GE1G.DE**	**840 002**

Stand: 31. Dezember 2013

Aktionärsstruktur

Die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest, hält unmittelbar und mittelbar durch Tochtergesellschaften einen Anteil von insgesamt 96,06 % an der Generali Deutschland. Der Free Float umfasst die verbleibenden 3,94 % der Aktien, welche im Streubesitz von sonstigen institutionellen Anlegern, Unternehmen und Privatpersonen mit weniger als 5 % Anteilsbesitz gehalten werden.

Squeeze-Out

Die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest, Italien, hat am 11. Juli 2013 dem Vorstand der Generali Deutschland Holding AG, Köln, das förmliche Verlangen nach § 327a Abs. 1 Satz 1 AktG übermittelt, die Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG über die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre auf die Assicurazioni Generali S. p. A. gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung beschließen zu lassen. Die Barabfindung hat sie am 18. Oktober 2013 auf 107,77 € je Stückaktie der Generali Deutschland Holding AG festgelegt. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG am 4. Dezember 2013 fassten die Aktionäre den Squeeze-Out-Beschluss mit einer Mehrheit von 99,32 % der abgegebenen gültigen Stimmen. Gegen den Übertragungsbeschluss ist Anfechtungsklage erhoben worden. Die Gesellschaft hält die Klage für unbegründet und hat die erforderlichen rechtlichen Maßnahmen dagegen ergriffen.

Ratings für die Generali Deutschland Gruppe

Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service, FitchRatings und A. M. Best bewerten die Finanzkraft unserer Gruppe im Rahmen der interaktiven Ratingbewertungen mit Noten auf hohem Niveau.

Eine Übersicht über die aktuellen Ratingeinstufungen finden Sie im Internet unter **www.generali-deutschland.de/ratings**. Ausführliche Informationen zur Ratingmethodik sowie zur Bedeutung der Ratingergebnisse finden Sie auf den Webseiten der Ratingagenturen.

Wir werden auch zukünftig unsere Finanzstärke und strategische Ausrichtung durch unabhängige Spezialisten objektiv überprüfen lassen.

Investor Relations

Ziel unserer Investor Relations-Arbeit ist die offene und vertrauensvolle Kommunikation mit Investoren sowie Analysten, durch die wir die wirtschaftliche Stärke unserer Gruppe dem Kapitalmarkt transparent machen. Interessierte Anleger können sich im Internet unter **www.generali-deutschland.de/investoren** über die Generali Deutschland-Aktie informieren. Hier finden Sie unter anderem ausführliche Informationen zu unseren Geschäftsberichten und Zwischenmitteilungen, Investor Relations-Präsentationen, Kennzahlen sowie zu unserer Jahreshauptversammlung.

NAH AM KUNDEN

Bei einem Schadenfall erwarten Kunden zu Recht von ihrem Versicherer schnellstmöglichen finanziellen Ausgleich. Wenn der Kunde darüber hinaus erlebt, wie auch die Schadenbeseitigung vom Versicherer optimal begleitet wird, zusätzliche Hilfestellung gegeben und Folgeschäden minimiert werden, dann ist er rundherum zufrieden. Kunden der Generali Deutschland können sich in Notsituationen auf schnelle und umfangreiche Unterstützung verlassen. Die großen Naturkatastrophen durch Flut und Hagel im vergangenen Jahr waren die Nagelprobe.

MOMENT DER WAHRHEIT

016 **Das Leistungsversprechen**
Zur Stelle sein, wenn der Schadenfall eintritt, und den Kunden entlasten. Nicht nur finanziell.

LASS FLUT SEIN

018 **Die Flut in Zahlen**
Die zweite Jahrhundertflut innerhalb von 11 Jahren – und ihre Folgen im Überblick.

020 **Die Reportage – Arbeit mitten in der Flut**
„Die Flut“ ist kein abstraktes Ereignis. Dahinter verbergen sich ganz konkrete Schicksale. Schadenregulierer Michael Thie hilft vor Ort.

026 **Die Chronologie**
Die Ereignisse im Sommer 2013 im Zeitablauf.

AKTIVES SCHADENMANAGEMENT

028 **Zurück ins Leben**
Schadenmanagement als gelebtes Handeln. Bis die Integration in den Alltag wieder gelungen ist.

029 **Was Service bedeutet**
Über das gemeinsame Ziel von Kunden und Versicherer.

030 **Gewusst wie: Schäden aktiv managen**
Den besten Spezialisten einsetzen. Die Stunde des Kooperationsmanagements.

032 **Aus heiterem Himmel**
Gezielte Prävention ist immer die beste Hilfe.

DAS LEISTUNGSVERSPRECHEN

Wenn Menschen eine Versicherung abschließen, kaufen sie damit vor allem eins: ein Versprechen, dass der Versicherer ihnen im Schadenfall hilft. Tritt der Schadenfall ein, ist dies der „Moment der Wahrheit“. Jetzt zeigt sich, wie viel das Leistungsversprechen wert ist, für das der Kunde bezahlt hat. Die große Flut und das Hagelunwetter im Jahr 2013 waren solche Momente der Wahrheit. Dabei galt es, nicht nur die finanziellen Belastungen aufzufangen, sondern Kunden und Geschädigte mit Rat und Tat zu begleiten.

HAGELSTURM UND STARKREGEN 2013 – BILANZ AUS SICHT DER GENERALI DEUTSCHLAND

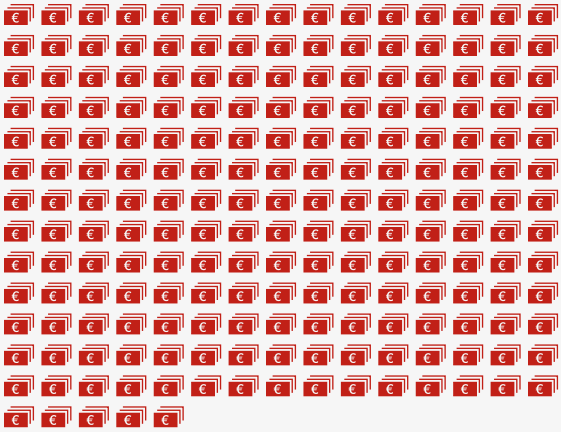
60 SOFORT ENTSANDTE SACHVERSTÄNDIGE

„99,5 % aller Fälle in der Schaden- und Unfallversicherung werden reibungslos reguliert.“

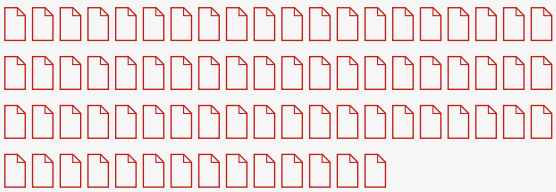
ROLAND STOFFELS,
Vorsitzender der Geschäftsführung Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH

160 SAMMELBESICHTIGUNGEN IN DEN ERSTEN TAGEN

200 Mio. € GESAMTSCHADENAUFWAND [1]



74.000 GEMELDETE HAGELSCHÄDEN [2]



36.000 KFZ-SCHÄDEN DURCH HAGELSTÜRME [2]

Quelle: eigene Zahlen, Stand: 31. Dezember 2013 [1] brutto; grafische Umsetzung in Millionen [2] grafische Umsetzung in Tausend

Die Flut von 2013 überschwemmte im Frühsommer Häuser und Wohnungen von Millionen Menschen in Deutschland. Die Hagelstürme im Sommer und Herbst führten bis Ende des Jahres branchenweit sogar zu Schadenzahlungen in der Sachversicherung von mehr als 3,5 Mrd. €. Bei der Generali Deutschland Gruppe übertrafen sie die finanziellen Auswirkungen des Hochwassers noch einmal deutlich. Abseits dieser medial mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgten Großereignisse, die den meisten Deutschen in Erinnerung geblieben sind, trat 2013 noch für Hunderttausende weiterer Menschen ein persönlicher Schadenfall ein – seien es Unfall, Krankheit oder sonstige Wechselfälle des Lebens.

Als kundenorientierter moderner Versicherer stehen wir unseren Kunden im Schadenfall umfassend zur Seite und unterstützen sie mit ergänzenden Serviceleistungen. Neben den übernommenen wirtschaftlichen Risiken geht es uns dabei vor allem darum, schnell und kompetent bei der Beseitigung von Schäden zu helfen. Konkret haben wir so nach den Hagelstürmen für über 36.000 beschädigte Kraftfahrzeuge, die bei uns versichert sind, in ganz Deutschland innerhalb weniger Tage Sammelbesichtigungen durchgeführt, um die Schäden der Kunden möglichst schnell regulieren zu können. Auch bei Unfällen und Folgeschäden haben wir in diesem Jahr viele Versicherte bei der Auswahl einer passenden Klinik oder einer optimal ausgestatteten Rehabilitationseinrichtung beraten. Diese konkrete Hilfestellung für den Kunden ist bei der Generali Deutschland fest in der Organisation verankert: über eine eigene Abteilung Personen-Schadenmanagement mit Fachärzten aus verschiedenen Bereichen, über Kunden-Hotlines oder über ein gezielt aufgebautes Kooperationsnetzwerk mit internen wie externen Spezialisten für ganz unterschiedliche Schadensituationen. Darüber hinaus steht bei uns die Prävention im Fokus: von Informationssystemen, die es Kunden ermöglichen, ihr Risiko bei Naturkatastrophen abzuschätzen, bis hin zu internetbasierten Lösungen für die individuelle Planung von Vorsorgeuntersuchungen.

All dies sind Leistungen, die über die reine finanzielle Begleichung eines Schadens hinausgehen. Sie zeigen, dass wir unser Leistungsversprechen ernst nehmen: im Moment der Wahrheit zur Stelle zu sein. Dann, wenn unsere Kunden mit ihrer persönlichen Situation bereits alle Hände voll zu tun haben, wollen wir sie bestmöglich entlasten.

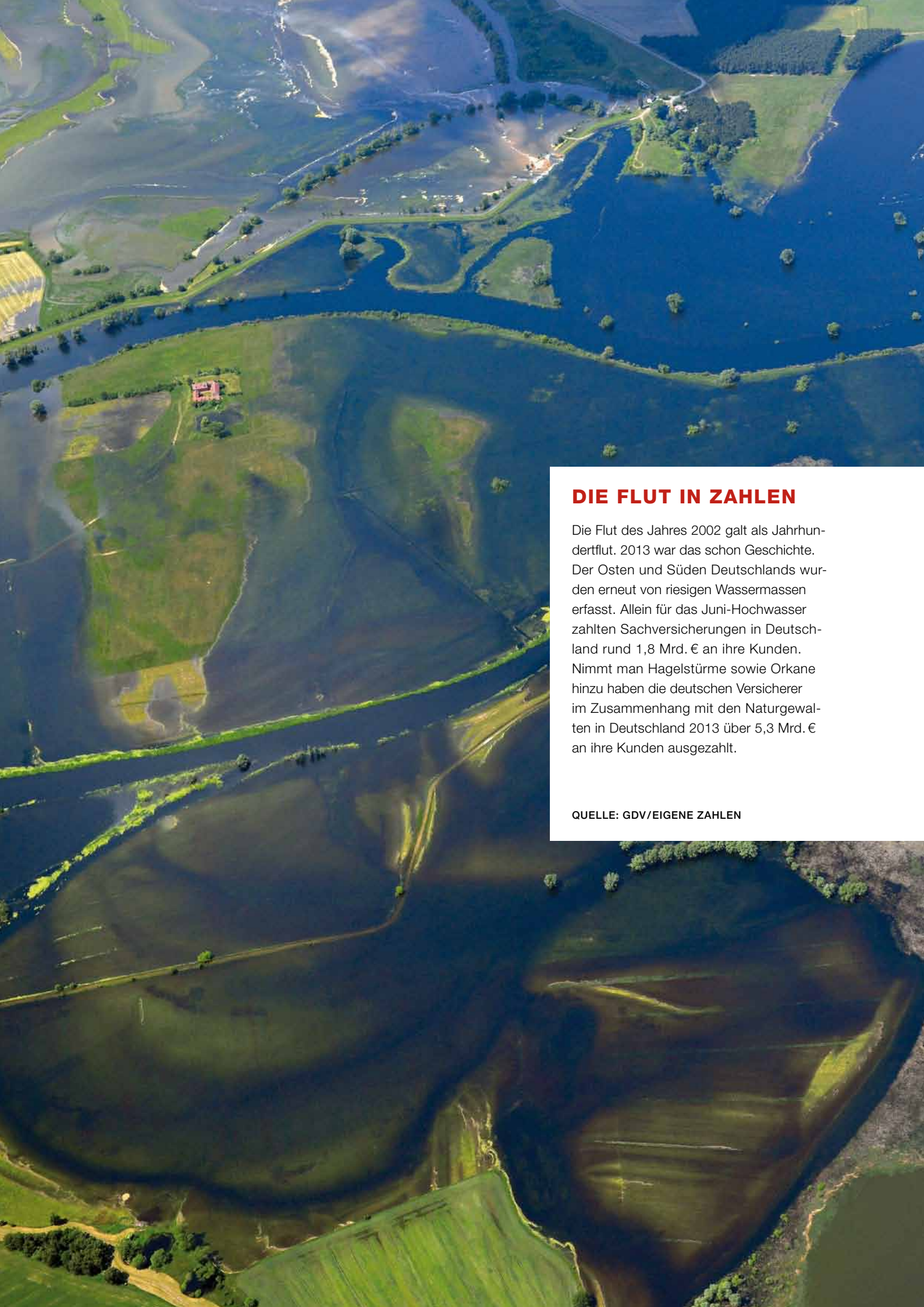
Die Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH

Die Generali Deutschland Schadenmanagement (GDSM) ist für die Bearbeitung von Groß- und Spezialschäden, für die Kfz-Sachverständigen und Schadenregulierer im Schadenaußendienst sowie für das Management und die Steuerung des Segments Schaden der Generali Deutschland Gruppe verantwortlich. Rund 500 Mitarbeiter kümmern sich hier um Kunden der Versicherer im Konzern. Hinzu kommt eine große Anzahl an Kooperationspartnern.

Die GDSM bearbeitet Hand in Hand mit den Konzernunternehmen im Jahr über eine Million Schadenfälle. Ein Drittel dieser Schäden wird innerhalb eines Tages reguliert. Im Jahr 2013 wurden in der Generali Deutschland Gruppe Schadenzahlungen in Höhe von rund 1,6 Mrd. € für Sach- und Personenschäden geleistet.

Für alle Mitarbeiter der GDSM gelten verbindliche Grundprinzipien in der Regulierung. Diese Prinzipien orientieren sich am Kundeninteresse, denn eine schnelle und professionelle Schadenabwicklung ist oberstes Ziel. Der Sachbearbeiter ist der verantwortliche „Kümmerer“, der alle notwendigen Maßnahmen koordiniert. Kernelemente sind zum Beispiel:

- Vorrang für eine schnelle Regulierung, möglichst direkt am Telefon, durch weitestgehend dezentrale Entscheidungskompetenzen
- Aktives Anbieten von Hilfestellungen für Geschädigte (Reha-Dienste, Ergänzung von Heilbehandlungen etc.)
- Aktive Kontaktaufnahme mit Regulierungspartnern und frühzeitige Zahlung adäquater Vorschüsse
- Angebot psychologischer Begleitung



DIE FLUT IN ZAHLEN

Die Flut des Jahres 2002 galt als Jahrhundertflut. 2013 war das schon Geschichte. Der Osten und Süden Deutschlands wurden erneut von riesigen Wassermassen erfasst. Allein für das Juni-Hochwasser zahlten Sachversicherungen in Deutschland rund 1,8 Mrd. € an ihre Kunden. Nimmt man Hagelstürme sowie Orkane hinzu haben die deutschen Versicherer im Zusammenhang mit den Naturgewalten in Deutschland 2013 über 5,3 Mrd. € an ihre Kunden ausgezahlt.

QUELLE: GDV/EIGENE ZAHLEN

140.000
versicherte Flutschäden in Deutschland

1,8 MRD. €
Auszahlungen der Sachversicherer durch Hochwasser im Juni 2013

9.000 €
durchschnittlicher Schadenaufwand bei Hochwasser bei Generali Deutschland

100 MIO. €
Schadenaufwand durch die Flut bei Generali Deutschland

Die Flut: Aus Bächen werden Flüsse …

… aus Flüssen werden Seen.

Hilflosigkeit pur nach den Naturgewalten.

Schadenregulierer Thie verschafft sich einen Überblick nach der Verwüstung.

Hartmuth Schkade erläutert Michael Thie den Schaden auf seinem Betriebsgelände.

ARBEIT MITTEN IN DER FLUT

Für Michael Thie ist eins klar: Die kommenden Wochen werden Stress pur. Bereits im Mai herrscht Dauerregen in Deutschland. Tagelang, wochenlang. Die Pegelstände sorgen für Alarmbereitschaft. Und für Angst. Der Juni wird nicht besser. Die unglaubliche Menge von 23 Billionen Litern Regen geht auf das Land nieder. Die Flüsse schwellen an. Dann gibt es keine Zweifel mehr: Die Flut wird kommen. Fast überall. Etwas, das eigentlich nicht mehr möglich sein sollte – denn die angebliche „Jahrhundert"-Flut traf Deutschland bereits 2002.

Für den 49-jährigen Thie, Schadenregulierer der Generali Deutschland, wird in den nächsten Wochen statt Oldenburg das thüringische Gera zum festen Arbeitsort. Dort, wo die Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH in den Tagen der Flut eine der ersten Krisenzentralen einrichtet, dort, wo tausende Wohnungen und Häuser überschwemmt werden. Als das Schlimmste vorbei ist, das Wasser abfließt, zeigen sich die Schäden in ihrem ganzen Ausmaß – oft zum Entsetzen der Bewohner. „Ich besichtige acht bis zehn Haushalte pro Tag“, sagt Michael Thie. „Meistens sehe ich schnell, was das Hochwasser angerichtet hat.“

2.600 Haushalte sehen sich Michael Thie und seine 13 Kollegen in den Wochen nach der Flut allein in Gera an. Jeder der Kunden hat einen eigenen Vertrag mit seinen individuellen Bedingungen, den Thie schon vor dem Besuch studiert hat. Viel Arbeit also, die nur möglich ist, weil Thie online auf alle Daten zugreifen kann.

„Es war uns wichtig, mit erheblichen Investitionen in die IT-Infrastruktur in den vergangenen Jahren eine schnelle Schadenbearbeitung zu sichern.“

Christoph Schmallenbach, IT-Vorstand der Generali Deutschland Holding

Und trotz der Fülle an Terminen für Thie ist Fingerspitzengefühl gefragt, da nicht jeder Kunde alles abgesichert hat, was nun beschädigt ist. „Den meisten können wir schnell helfen. Und natürlich mache ich meinen Job besonders gerne, wenn ich den Menschen in ihrer Not direkt unter die Arme greifen kann.“

1.000 € Sofortpauschale zahlte Generali Deutschland jedem Versicherten direkt und unbürokratisch aus. Für das Nötigste. Bis Ende Juni waren darüber hinaus auch 95 % aller Schäden besichtigt oder es wurde zumindest bereits ein Termin vereinbart. Rund 100 Mio. € kosteten die Konzernunternehmen der Generali Deutschland die Schäden des Hochwassers.

„Die Flut- und Hagelschäden waren zwar groß, aber die gesamte Generali Deutschland Gruppe ist grundsolide finanziert und auf solche Schäden vorbereitet“, sagt Dr. Torsten Utecht, Finanzvorstand der Generali Deutschland Holding.

„Für Kunden ist es ein Vorteil, eine starke Versicherung an ihrer Seite zu haben. So konnten wir sehr schnell finanzielle Hilfe leisten und unsere Kunden mit Rat und Tat unterstützen.“

Dr. Torsten Utecht, Finanzvorstand der Generali Deutschland Holding

Vor Ort in Weißenberg zeigt der nächste Fall von Thie die typischen Probleme, die nach dem Abfließen des Wassers sichtbar werden. Das Chaos kann beseitigt werden, aber oft fehlt die einfachste Infrastruktur. Kein warmes Wasser. Keine Heizung. Kein Telefon. „Aber auch das Aufräumen will gut durchdacht sein“, so Thie. „Wichtig ist, dass wir z. B. Gebäude schnell trocknen, um Folgeschäden zu vermeiden und die Menschen wieder in ihre Wohnungen können.“ Deshalb sind Experten wie Thie, der seit 25 Jahren in der Schadenregulierung tätig ist, wichtig: Damit aus der aktuellen Katastrophe nicht auch noch ein langfristiger Schicksalsschlag für die ganze Familie wird. Thie: „Für die meisten wird es dennoch Monate, bei manchen sogar länger dauern, bis alles wieder aufgebaut ist.“ Der Alltag bleibt erst einmal in weiter Ferne – trotz aller Unterstützung von freiwilligen Helfern, Staat und Versicherung. Das ist auch Thie klar, als er im Juli Gera verlässt. Aber heute kann er auf den Straßen, wo vor Wochen Boote das Bild beherrschten, wieder mit dem Auto fahren. Zumindest ein Anfang.

Michael Thie, Hartmuth Schkade mit Mitarbeiterin Solvig Kalich bei der Schadenaufnahme.

DIE CHRONOLOGIE …

DAUERREGEN Der Mai 2013 war in Mitteleuropa der niederschlagreichste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. In sieben Ländern kam es anschließend zu schweren Überflutungen. Besonders betroffen: der Osten und Süden Deutschlands.

2.000 MENSCHEN

IN GRIMMA müssen sich vor den Wassermassen retten. Sie lassen alles zurück, was sie besitzen. Gerade einmal zehn Jahre ist es her, dass die Stadt nach dem letzten Hochwasser wiederaufgebaut wurde.

KATASTROPHENALARM IN PASSAU
Die schwerste Überschwemmung seit 1501. Boote fahren dort, wo gestern noch Autos unterwegs waren. Sie retten Menschen, die ihre Häuser nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

8,10 METER

HÖCHSTSTAND DER SAALE Hier müssten die Menschen 400 Jahre zurückblicken, um von einer ähnlichen Katastrophe zu erfahren. Der sorgenvolle Blick richtet sich derzeit aber nur nach vorn.

Freitag, 31. Mai 2013 | Samstag, 1. Juni 2013 | Sonntag, 2. Juni 2013 | Montag, 3. Juni 2013 | Dienstag, 4. Juni 2013 | Mittwoch, 5. Juni 2013

MELDUNGEN BEI DEN SERVICESTELLEN 24 Stunden am Tag, also rund um die Uhr, ist die Hotline der Versicherungsunternehmen der Generali Deutschland verfügbar. Schnelle Hilfe ist das Ziel.

SCHNELLE HILFE VOR ORT: Außendienstmitarbeiter des Konzerns und Regulierer sind in den betroffenen Gebieten direkt unterwegs. Die Generali Deutschland hat einen Großteil der spezialisierten Mitarbeiter dort zusammengezogen. Vieles wird vor Ort gesichtet und entschieden.

… UND DIE SCHADENREGULIERUNG DER GENERALI DEUTSCHLAND

8,76 METER

– SO LAUTET DER PEGELSTAND IN DRESDEN. Vier Tage bleibt das Wasser in dieser Höhe. Vier Tage, in denen alles zerstört wird, was die Bevölkerung nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

23.000 MENSCHEN

MÜSSEN FLIEHEN. Magdeburg erlebt das schlimmste Hochwasser seiner Geschichte. Es gab in der gesamten Historie der Stadt keine vergleichbare Flutkatastrophe.

AUCH IN DEGGENDORF fahren die ersten Menschen mit Booten zu ihren Häusern. In der Nacht ist der Deich gebrochen. Binnen Stunden raste die Donau ins Hinterland, füllte eine Fläche so groß wie der Tegernsee.

DIE DEICHE IN FISCHBECK halten nicht mehr. Die Flut kommt. Die Bilanz hier: 200 Quadratkilometer Land überschwemmt. 10.000 Menschen, die sich binnen weniger Stunden in Sicherheit bringen müssen.

Freitag, 7. Juni 2013 | Samstag, 8. Juni 2013 | Sonntag, 9. Juni 2013 | Montag, 10. Juni 2013 | Dienstag, 11. Juni 2013 | Mittwoch, 12. Juni 2013

EINSATZZENTRALEN werden eingerichtet. Im thüringischen Gera koordinieren bis zu 15 Mitarbeiter im Krisenzentrum die Schadenbegutachtung vor Ort. Zwei weitere Einsatzzentralen wurden in Baden-Württemberg und Bayern eingerichtet.

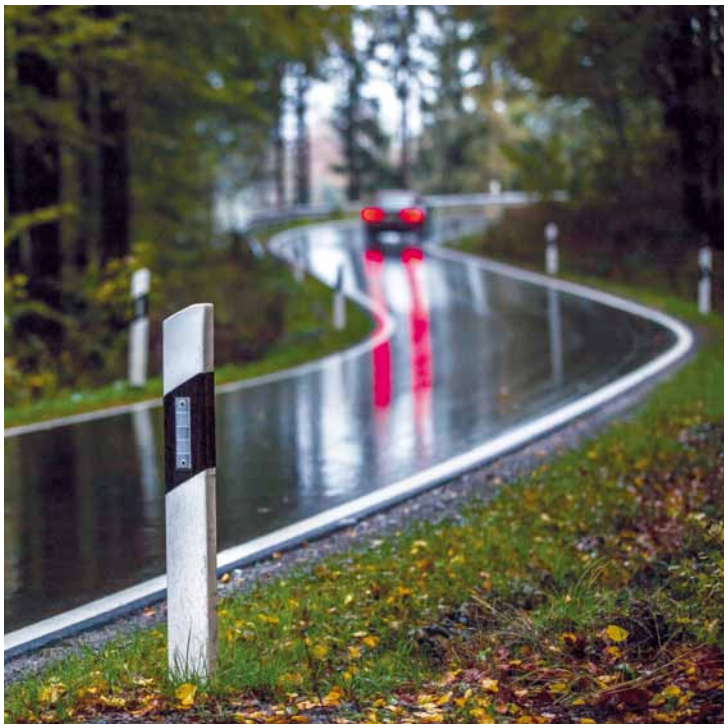
1.000 €

PAUSCHALE SOFORTHILFE werden vorab an die Kunden der Aachen-Münchener und der Generali Versicherung ausbezahlt. Das Ziel: den Menschen helfen und rasche und unbürokratische Hilfe leisten.

INFORMATIONEN AN DIE BETROFFENEN ZUM WEITEREN VORGEHEN: Eine rasche Aufnahme der Schäden. Schadenregulierer schätzen vor Ort das Ausmaß der Schäden. Bei größeren Gebäuden werden externe Sachverständige hinzugezogen. Der Neuaufbau beginnt.

Schadenaufwand – regionale Übersicht über die am stärksten betroffenen Regionen

- ≤ 5 %
- ≤ 10 %
- ≤ 20 %
- ≤ 50 %



ZURÜCK INS LEBEN

Ein Montag im Mai. Die Straßen sind vom Regen nass. Die 32-jährige Lehrerin Maria S. ist in ihrem VW Golf unterwegs – als sie den Teerlaster sieht. Zu spät. Ein Aufprall. Ihr Auto wird vom Lkw erfasst und unter dem 20 Tonnen schweren Fahrzeug begraben.

Davon bekommt Maria S. schon nichts mehr mit. Sie ist bewusstlos. Der Notarzt bringt sie ins nächstgelegene Kreiskrankenhaus. Der behandelnde Arzt stellt schwerste Beckenfrakturen und eine komplizierte Unterschenkelfraktur fest. Das Bein unterhalb des Knies muss sofort abgenommen werden. Es gilt, das Leben von Maria S. zu retten. Die Operation dauert fast fünf Stunden. Noch am selben Tag geht die Unfallmeldung bei der Generali Deutschland Schadenmanagement Gesellschaft ein. Die Fachleute für Personen-Schadenmanagement werden in den Fall einbezogen. Dort sitzen auch praxiserfahrene Chef- und Fachärzte aus den Bereichen Orthopädie und Chirurgie. Ihr Ziel ist es, die bestmögliche medizinische Versorgung für Maria S. zu sichern und einen optimalen Heilungsprozess zu begünstigen.

KOMPLIZIERTE FÄLLE VERLANGEN NACH SPEZIALISTEN

Ein Arzt der Generali Deutschland Schadenmanagement Gesellschaft setzt sich nach Einwilligung durch den Ehepartner und einen Anwalt mit dem behandelnden Arzt der Lehrerin in Verbindung. Im Gespräch wird klar, dass eine optimale Behandlung nur in einer Spezialklinik mit Traumazentrum gewährleistet werden kann. Nach der erfolgreichen Operation drohen psychische Folgen und eine dauerhafte Berufsunfähigkeit. Maria S. soll darum so bald wie medizinisch möglich verlegt werden. Zur Entlastung der Patientin suchen die Experten bereits frühzeitig nach der passenden Rehabilitationseinrichtung. Hier wird sofort ein maßgeschneiderter Rehaplan erstellt. Das Personen-Schadenmanagement der Generali Deutschland Gruppe kann insgesamt auf ein Netzwerk von über 1.000 Spezialkliniken, Reha-Einrichtungen, ambulanten Reha-Diensten und Gutachtern zurückgreifen. Eine optimale Versorgung und Nachbehandlung wird so für Maria S. gesichert.

Über die Behandlung im Krankenhaus und in der Reha hinaus ist viel zu erledigen. Zur finanziellen Vorsorge zahlt die Generali Deutschland bereits in den ersten Tagen einen Vorschuss auf die zu erwartende Versicherungsleistung. Auch ein Hausumbau muss eingeleitet, die Kostenübernahme hierfür geklärt werden.

Die Geschädigte steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt. Die Fachleute der Abteilung Personen-Schadenmanagement agieren als Lotsen im Hintergrund. Sie sorgen für alles Notwendige und entlasten die Lehrerin, die sich so voll auf ihren Heilungsprozess konzentrieren kann.

INTEGRATION IN DEN ALLTAG

Vier Wochen später. Maria S. ist aus der Klinik entlassen und hat erste Reha-Maßnahmen hinter sich. Erstmals seit dem Unfall kehrt sie zurück nach Hause. Ein wichtiger Schritt. Doch vieles kann sie noch nicht alleine bewältigen. Darum wird ihr ein mobiles Reha-Team aus dem Kooperationsnetzwerk der Generali Deutschland Schadenmanagement beiseitegestellt. Die internen und externen Experten sind auf Opfer schwerer Unfälle spezialisiert. Ebenso wurde eine Haushaltshilfe organisiert. Die notwendige Betreuung vor Ort ist somit sichergestellt. Wenn einem Unfallopfer eine Integration „zurück ins Leben“ ermöglicht wird, ist das auch im Sinne der Generali Deutschland. Langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen lassen sich häufig ganz vermeiden, wenn frühzeitig und richtig gehandelt wird. Für Maria S. geht es darum, ihr Leben so gut und so normal wie möglich fortzusetzen. Ein ganz entscheidender wirtschaftlicher, aber auch psychischer Aspekt für sie ist dabei die Reintegration ins Berufsleben. Zu den zusätzlichen Leistungen der Generali Deutschland zählen darum konkrete Hilfestellungen auf dem Weg zurück in den beruflichen Alltag. Zum Beispiel die Abstimmung mit dem Arbeitgeber: Wie muss ein behindertengerechter Arbeitsplatz gestaltet sein? Wie kann ein stufenweiser Wiedereinstieg aussehen? Auch eine Übernahme von Lohnkosten bei der Wiedereingliederung wird von der Versicherung geleistet.

Anfang Januar im folgenden Jahr. Der erste Arbeitstag von Maria S. nach ihrem Unfall. Das Leben hat sich grundlegend verändert. Der Schock vom Unfall und von der Amputation sitzt tief. Aber das Leben geht weiter. Und das mit weniger Hindernissen, als sie das kurz nach dem Unfall befürchten musste.

Roland Stoffels
Vorsitzender der Geschäftsführung
Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH

WAS SERVICE BEDEUTET

In allen Bereichen der Schaden- und Unfallversicherung haben wir mit unseren Kunden ein gemeinsames Ziel: vermeidbare Folgeschäden zu verhindern. Die Fälle möglichst schnell zu bearbeiten ist uns ebenso wichtig, wie die Menschen unbürokratisch und umfangreich zu unterstützen. Das gilt für Unfälle und Personenschäden genauso wie für Sachschäden durch Naturkatastrophen.

Wir wissen: Ein Unternehmen, das auf langfristigen Erfolg setzt, benötigt nachhaltig zufriedene Kunden. Auch darum steht der Service-Gedanke bei der Schadenregulierung der Generali Deutschland Gruppe stets im Vordergrund.

Dr. Klaus Weber
Leiter Personen-Schadenmanagement

„Die Mitarbeiter im Personen-Schadenmanagement kümmern sich nicht nur um die bei uns versicherten Kunden. Auch die Personen, die durch unsere Versicherten geschädigt wurden, unterstützen wir dabei, Folgeschäden zu vermeiden.“

GEWUSST WIE: SCHÄDEN AKTIV MANAGEN

Wenn der Schaden gemeldet wird, schlägt die Stunde der Schadenmanager. Jetzt sind neben den internen Schadenspezialisten auch externe Partner gefragt, die wissen, was zu tun ist, wenn ein Wasserrohrbruch beseitigt werden muss, die Windschutzscheibe gerissen ist oder die Dachziegel sich lösen. Dafür, dass jederzeit die besten Kooperationspartner im Einsatz sind, ist seit mehr als drei Jahren in der Generali Deutschland Gruppe Torsten Sterzenbach mit seinen Kollegen im Kooperationsmanagement verantwortlich.

Die Kooperationsmanager organisieren hinter den Kulissen den Einsatz von externen Partnern zur Schadenregulierung, damit Sachbearbeiter und Schadenspezialisten dem Kunden eine passende Lösung bieten können. Sobald ein Kunde einen Leitungswasserschaden meldet, nach einem Sturm die Dachpfannen vom Dach stürzen oder nach einem Autounfall ein Werkstattaufenthalt erforderlich ist, stehen dafür aufeinander abgestimmte Lösungen parat. Für Sach- und Autoschäden kennen die Kooperationsmanager immer die richtigen Ansprechpartner. Sie können auf rund 70 externe Kooperationspartner zurückgreifen, die den Generali Deutschland Konzern bei der Schadenregulierung unterstützen.

„Im Schadenfall erwartet der Kunde vor allem schnelle, aber auch qualitätsgeprüfte Hilfe. Deswegen ist es uns bereits in die DNA übergegangen, Hilfe so zu organisieren, wie der Kunde sie benötigt. Das setzt nicht nur viel Erfahrung, sondern auch eine gut organisierte Zusammenarbeit der internen und externen Spezialisten voraus“, so Sterzenbach.

„Wir müssen verstehen, was die Kunden im Schadenfall erwarten. Dann können wir effiziente und schnelle Hilfe organisieren.“

Torsten Sterzenbach, Leiter des Kooperations- und Qualitätsmanagements

Die Strategie der Generali Deutschland bei der Leistungsbearbeitung folgt streng der Maxime: „Was können wir dazu beitragen, damit der Kunde einen First Class Service erhält?“. Sobald ein Kundenbetreuer die wichtigsten Informationen zu einem Schaden erfasst hat, setzt das Orchester der Schadenregulierung ein. Schäden werden begutachtet, Reparaturbetriebe beauftragt oder Sanierungsunternehmen zum Kunden geschickt. Mal handelt es sich um kleinere Schäden, die schnell und ohne viel Aufwand repariert sind, mal um große Schäden, bei denen Gutachter, Handwerker

und andere Spezialisten Hand in Hand arbeiten müssen, um beispielsweise ein unter Wasser stehendes Haus zu retten. Oder ein Unwetter führt zu Massenschäden mit Tausenden von verbeulten Fahrzeugen, die gesammelt begutachtet werden, um so für eine schnelle Schadenregulierung zu sorgen. „Im letzten Jahr hatten wir rund 36.000 Hagelschäden innerhalb kurzer Zeit, sonst haben wir 10.000 Fälle im gesamten Jahr.“ Hier hat die interne Schadenorganisation der Generali Deutschland Gruppe bewiesen, wie effizient und kundenorientiert sie auch Massenschäden managen kann. So wurden kurzfristig Fabrikhallen angemietet und Sammelbesichtigungen organisiert. „Das war ein sehr erfolgreicher logistischer Härtetest für unsere eigene Sachverständigenorganisation, die wir punktuell durch weitere externe Partner unterstützen“, meint Torsten Sterzenbach. 100 eigene Kfz-Sachverständige sowie 90 Schadenregulierer stehen der Generali Deutschland Gruppe zur Verfügung. Das unterscheidet sie vom Markt.

Probleme erkennen und den Bedarf der Kunden verstehen, Verhandlungen mit geeigneten Partnern führen und praktikable Lösungen für die Sachbearbeiter und Schadenspezialisten anbieten – das sind die Hauptaufgaben des Teams Kooperationsmanagement.

Das Kooperationsmanagement der Generali Deutschland zeigt eindrucksvoll den Wandel, den die Versicherer in den letzten Jahren durchlaufen haben. Dienstleister sein, der auf die Bedürfnisse der Geschädigten eingeht und mehr ist als jemand, der einen Scheck überreicht: „Dieser Servicegedanke ist nicht allein altruistisches Handeln im Sinne der Kunden. Kundenservice und schnelle Hilfe kommen nicht nur den Versicherten zugute, sondern haben langfristig auch für den Versicherer einen positiven wirtschaftlichen Effekt“, so Sterzenbach.

01 REPAIR CONCEPTS GMBH

REPARATUREN IM WOHNUNGS-INNENEINRICHTUNGSBEREICH UND BEI EINBRUCHSCHÄDEN AN TÜREN UND FENSTERN

Als innovativer Reparatur-Dienstleister wird im Schadenfall die Versicherungsleistung der Generali Deutschland durch uns erlebbar. Mit unserer Spezialisierung auf Reparaturen im Wohnungs-Inneneinrichtungsbereich oder auch bei Einbruchschäden an Türen und Fenstern können wir die Kunden positiv mit Qualität und Schnelligkeit überzeugen.

02 BRILLANT GMBH

PARTNERWERKSTATT IM BEREICH KFZ-REPARATUR

Ein Autounfall ist für die Kunden immer ein besonders ärgerliches Ereignis. Im Schadenfall kümmern sich die Konzernunternehmen der Generali Deutschland und wir als Partnerwerkstatt gemeinsam um den Kunden. Der Kunde profitiert beim Werkstattservice von einer qualitätsgeprüften und schnellen Reparatur und Zusatzleistungen wie Hol- und Bringservice bis hin zur anschließenden Reinigung des Fahrzeugs. Und er kann sich auf die erprobten Abläufe zwischen der Generali Deutschland und der Werkstatt verlassen.

AUS HEITEREM HIMMEL

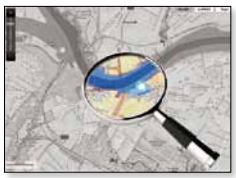
Der Zeitpunkt eines Versicherungsfalls ist nicht vorhersehbar, die möglichen Auslöser eines Schadenfalls aber oft bekannt. Darum ist auch Prävention Teil eines guten Versicherungsschutzes. Dies gilt für Naturkatastrophen, die ganze Landstriche verwüsten, ebenso wie für Unfälle und Krankheitsfälle von einzelnen Versicherten.

ALLE VORSORGE-UNTERSUCHUNGEN IM BLICK

Mit einem internetbasierten „Vorsorgeplaner“ stellen wir Kunden ein Werkzeug zur Verfügung, das abhängig von Geschlecht, Alter und persönlichen Risikofaktoren sinnvolle Vorsorge-Untersuchungen mit entsprechenden Terminen anzeigt. Viele Krankheiten treten nicht plötzlich ein, sondern zeigen sich früh mit Symptomen. Vorsorge ist damit die beste Prävention.

NACH DER FLUT IST VOR DER FLUT

280.000 Haushalte in Deutschland wohnen in der Gefahrenklasse 4, der höchsten Risikozone der Versicherer. Dies sind Regionen in unmittelbarer Wassernähe. Trotz des hohen Risikos bieten wir den Menschen, wann immer möglich, Versicherungsschutz. Um diese Haushalte kümmert sich ein eigenes Expertenteam der Generali Deutschland. Zielsetzungen sind sowohl spezielle Versicherungslösungen als auch individuelle bauliche Präventionsmaßnahmen, wie zum Beispiel geflieste Keller.



AGIEREN STATT REAGIEREN

Das **Z**onierungssystem für **Ü**berschwemmung, **R**ückstau und **S**tarkregen **(www.zuers-public.de)** ist ein geografisches Informationssystem der deutschen Versicherungswirtschaft, um das Naturrisiko Hochwasser risikogerecht kalkulieren zu können. Nahezu 99 % der Gebäude in Deutschland sind gegen Überschwemmung versicherbar. Langfristiges Ziel der Versicherungswirtschaft ist es, ein bundesweit einheitliches Naturgefahren-Informationssystem zu schaffen – und damit Gefahren rechtzeitig abzusichern, anstatt zu reagieren, wenn die Katastrophe eingetreten ist.

SCHADENVERHÜTUNG PLUS SCHADENVERGÜTUNG

Prävention ist keine Erfindung der Neuzeit. Bereits im 19. Jahrhundert waren es vor allem die Feuerversicherungsgesellschaften, die zum aktiven Brandschutz beitrugen, indem sie Feuerspritzen an Städte und Gemeinden verschenkten. Allen voran die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts etwa 9,4 Mio. Mark zur Förderung des Löschwesens bereitstellte. Das Geld war gut investiert: Zum einen verringerte sich das Brandrisiko erheblich, zum anderen wurde die Geschäftsbeziehung gestärkt.

Quelle Abbildung ZÜRS: GDV

KONZERN-LAGEBERICHT

SEITEN 33 BIS 112

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2013
037 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
067 Interne Steuerungssysteme
069 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
095 Ausblick
103 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
107 Vergütungsbericht
112 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

114 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2013
116 Konzernbilanz zum 31.12.2013
118 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
120 Kapitalflussrechnung
121 Anhang
215 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
216 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

218 Mandate
221 Glossar
227 Anschriften der Konzerngesellschaften
228 Impressum

Gesamtwirtschaftliche Lage 2013

- In einem anspruchsvollen Umfeld konnte der Euroraum im Jahr 2013 seine Rezession überwinden, speziell die Konjunktur in Deutschland entwickelte sich weiterhin gut. Während die US-Notenbank eine Verminderung ihrer sehr expansiven Geldpolitik angekündigt hat, weiteten Japan und der Euroraum ihre geldpolitische Expansion noch einmal aus.
- Vor dem Hintergrund der positiven Impulse durch die Notenbanken und einer sich langsam erholenden Konjunktur verzeichneten insbesondere risikoreiche Anlagen zum Teil deutliche Kursgewinne. Die Zinsen verblieben trotz einer leichten Aufwärtsbewegung jedoch auf einem niedrigen Niveau.

Im Verlauf des Jahres 2013 verbreiterte sich das Fundament, auf dem der globale Aufschwung fußte. Hatte der Euroraum im Vorjahr noch in der Rezession verharrt, wurde diese im 2. Quartal des Berichtsjahres zunehmend überwunden. Die Gründe für die Rückkehr zu positiven Quartalswachstumsraten lagen in den stimulierenden Effekten einer abgeschwächten Eurokrise sowie Fortschritten der europäischen Krisenländer beim Abbau von Ungleichgewichten in einem insgesamt positiven globalen Umfeld. Insbesondere die im Jahr 2012 geäußerte Bereitschaft der Europäischen Zentralbank (EZB), unter bestimmten Bedingungen Staatsanleihen anzukaufen („Outright Monetary Transactions"-Programm), trug maßgeblich zum Abbau von Zinsdifferenzen innerhalb der Eurozone bei. Die konjunkturelle Lage der Krisenländer verbesserte sich ebenfalls: In den meisten dieser Länder stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion im Jahresverlauf wieder an. Die deutsche Konjunktur zeigte sich robust, das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 0,4 % gegenüber dem Vorjahr wurde dabei von einer stabilen Binnenwirtschaft gestützt. Die

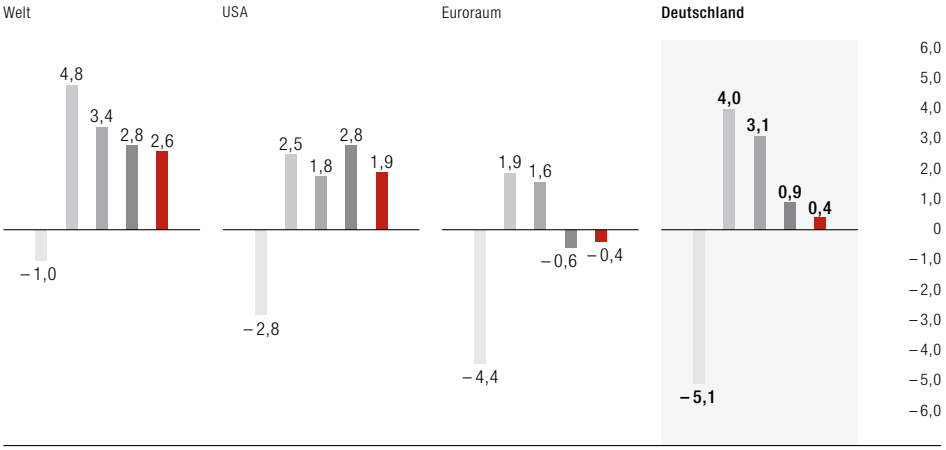
INFO

Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Deutschland um

+0,4 %

Wirtschaftswachstum im Vergleich

[IN PROZENT]



2009 2010 2011 2012 **2013** Quelle: datastream

Beschäftigung stieg im Jahresverlauf weiter an und dürfte 2013 um etwa 0,5 % gegenüber dem Vorjahr zulegen. Die Ausweitung der privaten Konsumausgaben um rund 1 % wurde zudem von einem Rückgang der Sparquote sowie einem Anstieg der Löhne getrieben. Die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Euroraum blieb aber nach wie vor fragil und war stark von der Außenwirtschaft abhängig. Die Lage am Arbeitsmarkt verschlechterte sich vor allem in Südeuropa weiter, die Arbeitslosenquote stieg und die Erwerbstätigkeit sank. Die gesamtwirtschaftliche Produktion des Euroraums sank im vergangenen Jahr um 0,4 % gegenüber dem Vorjahr. Angesichts der fragilen Konjunktur und eines Rückgangs der Inflationsrate auf bis zu 0,7 % im Vergleich zum Jahr 2012 senkte die EZB ihren Leitzins daraufhin auf 0,25 %. Sie verpflichtete sich, zudem den europäischen Bankensektor bis Mitte 2015 unbegrenzt mit Liquidität zu versorgen, und kündigte an, auf absehbare Zeit den Leitzins nicht zu erhöhen („Forward-Guidance“).

In den USA festigte sich der Aufschwung ungeachtet finanzpolitischer Belastungen zu Beginn und zum Ende des Jahres. Der Beschäftigungsaufbau wurde weiter vorangetrieben und die Arbeitslosenquote ging zurück. Nachdem es in den USA im vergangenen Jahr zunächst nicht gelang, einen Haushalt für das Jahr 2014 zu verabschieden, und es sogar zu der vorübergehenden Einstellung von Regierungseinrichtungen kam, wurde dieser Streit zum Jahresende beigelegt. Einen langfristigen Effekt auf die Konjunktur erwarten wir daraus nicht. Vor diesem Hintergrund teilte die US-Notenbank mit, den monatlichen Ankauf von US-Staatsanleihen im Wert von 85 Mrd. US-Dollar schrittweise zurückzufahren. Der Leitzins in den USA wird voraussichtlich zwischen null und 0,25 % liegen. Die japanische Notenbank beschloss im Frühjahr, die Geldbasis monatlich um 1 % des Bruttoinlandsprodukts auszuweiten, um die Deflation zu bekämpfen. Die Konjunktur in China blieb wider Erwarten stabil.

Renditen ausgewählter Assetklassen

[IN PROZENT]	2013	2012	2011	2010	2009
Renten [1, 2]					
Welt	2,3	1,9	2,2	2,8	3,0
USA	2,6	1,6	1,7	2,8	3,3
Euroraum					
Staatsanleihen	2,7	2,6	4,0	4,0	3,7
Unternehmensanleihen (ohne Finanzwerte)	2,5	2,2	3,8	3,7	3,9
Aktien [1, 3]					
S & P 500	32,4	16,0	2,1	15,1	26,5
DJ STOXX	21,5	19,0	– 8,1	12,2	33,3
DAX	25,5	29,1	– 14,7	16,1	23,8

[1] lokale Währung [2] Rendite über alle Laufzeiten [3] Performance-Indizes

INFO

Performance des DAX 2013:

25,5 %

Finanzmärkte

Die weltweiten Finanzmärkte erwiesen sich im Jahr 2013 als ausgesprochen widerstandsfähig. Trotz politischer Krisen im Euroraum sowie Sorgen um die Wachstumsdynamik Chinas oder den US-Haushaltsstreit blieb die Stimmung insgesamt positiv. Ausschlaggebend dafür war zum einen die anhaltend expansive Geldpolitik der weltweit wichtigsten Zentralbanken, zum anderen aber auch die sich abzeichnende konjunkturelle Belebung in den USA in der 1. sowie im Euroraum in der 2. Jahreshälfte. Während US-Aktien bereits seit Jahresanfang kontinuierlich zulegten, stiegen europäische Aktien erst im 2. Halbjahr deutlich. Die konjunkturelle Erholung führte bei langlaufenden Bundes- und insbesondere bei US-Anleihen zudem zu einem moderaten Renditeanstieg. In dem freundlichen Umfeld gingen die Risikoprämien von Unternehmensanleihen weiter leicht zurück. Der Risikoaufschlag von Staatsanleihen der europäischen Peripheriestaaten fiel im Zuge der sich entspannenden Schuldenkrise ebenfalls merklich.

Folglich erzielten Investoren im Jahr 2013 vor allem mit risikobehafteten Anlagen deutliche Kursgewinne. US-Aktien übertrafen ihre gute Entwicklung aus dem Vorjahr noch und erzielten ein Plus von mehr als 30 %. Europäische und deutsche Aktien verzeichneten im Jahresverlauf dank bedeutender Zuwächse in der 2. Jahreshälfte insgesamt Kursgewinne von mehr als 20 %. Dagegen führte der Renditeanstieg bei Bundesanleihen zu entsprechenden Kursverlusten. Unternehmensanleihen konnten sich von diesem negativen Trend nur teilweise abkoppeln und verzeichneten geringe Kursrückgänge. Etwas deutlicher verloren langlaufende US-Staatsanleihen. Dagegen legten die Kurse der Staatsanleihen der europäischen Peripheriestaaten im Jahr 2013 erneut kräftig zu.

Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor

- Die deutsche Versicherungswirtschaft entwickelte sich im Jahr 2013 nach Einschätzung der Generali Deutschland trotz schwieriger Rahmenbedingungen insgesamt erfreulich.
- Als wichtiger Baustein der Altersvorsorge wurden Lebensversicherungen auch in Niedrigzinszeiten weiterhin nachgefragt.
- Die Geschäftsergebnisse der Schaden- und Unfallversicherer waren im Berichtsjahr durch zahlreiche Naturkatastrophen belastet.

Die deutsche Versicherungswirtschaft verzeichnete im Jahr 2013 nach vorläufiger Einschätzung der Generali Deutschland insgesamt eine erfreuliche Geschäftsentwicklung mit einem Wachstum der Beiträge, das voraussichtlich deutlich über dem Niveau des Jahres 2012 von 2,0 % liegen wird. Dazu hat – wie bereits im Vorjahr – eine positive Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung beigetragen. Im Gegensatz zu 2012 verzeichnete die Branche im abgeschlossenen Geschäftsjahr unserer Einschätzung nach auch wieder eine bessere Beitragsentwicklung in der Lebensversicherung – insbesondere aufgrund des starken Wachstums bei den Einmalbeiträgen. Allerdings blieben die Margen vor allem durch das anhaltend niedrige Zinsniveau und hohe Schadenbelastungen insbesondere durch Elementarschäden im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung unter Druck.

In der Lebensversicherung (inklusive Pensionskassen und -fonds) gehen wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt für die gesamte Branche davon aus, dass die Beitragseinnahmen das Vorjahresniveau von 0,6 % deutlich übersteigen werden. Vor allem das Neugeschäft mit Einmalbeiträgen hat nach eigenen Schätzungen im Jahr 2013 stark angezogen.

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung bewegt sich das Beitragswachstum der Branche im Geschäftsjahr 2013 nach unserer Einschätzung in etwa auf dem Niveau des Vorjahres von 3,5 %. Vor allem die Beitragsanpassungen im Kfz-Bereich haben sowohl im Bestand als auch im Neugeschäft mit höheren Durchschnittsprämien zu einem Beitragswachstum geführt. Der zum Teil harte Wettbewerb und Preiskampf der Kraftfahrtversicherung der vergangenen Jahre hat sich damit abgeschwächt. In der Kfz-Sparte hat sich das negative versicherungstechnische Ergebnis der Branche aus dem Vorjahr in Höhe von 600 Mio. € im Jahr 2013 weiter verbessert. Im Bereich SUH (Sach-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen) ist von einem Rückgang der versicherungstechnischen Ergebnisse auszugehen – wenngleich in allen Teilbereichen die Bruttobeiträge gestiegen sein sollten. Allerdings führten speziell die extremen Wetterereignisse sowie Großschäden bei den Schaden- und Unfallversicherern zu einem deutlichen Druck auf die Margen der Branche.

INFO

Positive Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung.

Die Situation in der privaten Krankenversicherung (PKV) war auch im Jahr 2013 geprägt von der wachsenden Unsicherheit über die Stabilität des Geschäftsmodells. Hierzu hat vor allem die politische Reformdiskussion über das bewährte Zwei-Säulen-Modell mit gesetzlicher und privater Krankenversicherung beigetragen. In der Branche wurde vor diesem Hintergrund die Zusatzversicherung gegenüber der Vollversicherung stärker in den Fokus gerückt. Die privaten Zusatzversicherungen bleiben für viele Menschen eine attraktive Lösung, um die Lücken im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) aufzufangen. Wir gehen davon aus, dass die privaten Krankenversicherer im Jahr 2013 ein Beitragswachstum verzeichnen, das nur leicht unter dem Vorjahresniveau von 2,8 % liegen wird. Ein wesentlicher Grund dafür sind Beitragsanpassungen und höhere Bestandsprämien, die gleichzeitig aber auch die Wechselbereitschaft der Kunden weiter

INFO

Der Pflege-Bahr erlebt einen regelrechten Boom.

fördern. Bei der Pflegepflichtversicherung wird das Beitragsvolumen voraussichtlich konstant bleiben. Positiv entwickelte sich der sogenannte Pflege-Bahr: Die staatlich geförderte Zusatzversicherung wird zunehmend nachgefragt und sollte zum Ende des Berichtsjahres einen regelrechten Boom erleben. In der Bevölkerung scheint die Erkenntnis zu reifen, dass die gesetzliche Pflegeversicherung im Pflegefall nicht ausreicht.

Für die Bausparbranche rechnen wir damit, dass auch im Jahr 2013 sowohl das Neugeschäft als auch der Gesamtbestand leicht zugenommen haben. Hierzu tragen die hohe Bedeutung des Wohneigentums in der deutschen Bevölkerung und der Charakter des Bausparens als sichere Anlage bei. Allerdings bleibt die Branche mit Blick auf das anhaltend niedrige Zinsniveau weiterhin unter Druck.

SOLVENCY II

Auch im Jahr 2013 blieb Solvency II ein wichtiges Thema. Mit dem Projekt verfolgt die Europäische Union (EU) eine grundlegende Reform und eine EU-weite Harmonisierung des Aufsichtsrechts für die Versicherungen. Ein wesentlicher Schwerpunkt sind die neuen Solvabilitätsvorschriften für die Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen. Die Implementierung war ursprünglich mit Wirkung zum 1. Januar 2015 geplant. Die Verhandlungsführer des Europäischen Parlaments, der Kommission und des Ministerrats haben im November 2013 jedoch festgelegt, dass der Starttermin von Solvency II nun der 1. Januar 2016 sein soll. Dabei wird es Unternehmen ermöglicht, die Genehmigung eines internen Modells schon ab April 2015 zu beantragen und mit Wirkung ab 1. Januar 2016 zu erhalten.

Das Umsetzungsdatum bleibt nach Einschätzung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) sehr ambitioniert. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass die Frist zwischen Finalisierung und Inkrafttreten der Regeln sehr kurz sein wird. Dies wird die Versicherungswirtschaft sehr fordern. Mitte 2014 will die EU-Kommission weitere Vorschläge zur konkreten Ausgestaltung der Regeln machen; bis März 2015 soll Solvency II nach aktuellem Stand in nationales Recht umgesetzt sein.

SINGLE EURO PAYMENTS AREA (SEPA)

Mit SEPA wird der Euro-Zahlungsverkehr in Europa vereinheitlicht. Der ursprünglich für den 1. Februar 2014 vorgesehene Termin für die endgültige Umstellung wird sich voraussichtlich auf den 1. August 2014 verschieben. Herzstücke der neuen Verfahren sind die internationale Bankkontonummer IBAN (International Bank Account Number), die künftig die nationale Kontonummer ersetzt, sowie ein international standardisierter Bank-Code BIC (Bank Identifier Code) zur eindeutigen Identifikation von Zahlungsdienstleistern.

Für die Versicherungswirtschaft bedeutete diese Umstellung einen hohen organisatorischen und kommunikativen Aufwand – allein unser Konzern hat 13,5 Mio. Kunden und verwaltet rund 34 Mio. Verträge, die hiervon betroffen sind. Die Generali Deutschland Gruppe hat ihre Zahlungsflüsse und Geldbewegungen bereits zum 1. November 2013 vollständig auf SEPA umgestellt.

FINANZTRANSAKTIONSSTEUER

Die kontroverse Diskussion um die Finanztransaktionssteuer hielt auch im Jahr 2013 weiter an: Nachdem die anfänglich vorgesehene europaweite Einführung politisch nicht durchsetzbar war, hat Frankreich im Jahr 2012 eine Transaktionssteuer mit einem Satz von 0,2 % auf den Handel mit Aktien und Anleihen eingeführt. Italien zog im März 2013 nach und erhebt seitdem 0,12 % bzw. 0,22 % des Kaufpreises als Steuer. Auch im Koalitionsvertrag

der deutschen Bundesregierung findet sich die Absicht zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer wieder. Auswirkungen auf die Altersvorsorge sollen jedoch geprüft und negative Folgen vermieden werden.

Von einer auch in Deutschland erhobenen Steuer wären grundsätzlich alle Finanzinstitute betroffen: Darunter fallen neben Banken auch Versicherungsunternehmen und Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Die Branche bewertet die Einführung einer Finanztransaktionssteuer daher kritisch. Die Belastung durch die Steuer würde sich zudem auch auf die Kleinanleger übertragen: Besonders Sparer, die ihr Geld in Riester-Produkte oder in Sparpläne auf Fondsbasis investieren, wären wegen der unvermeidbaren Umschichtung der Anlagen von der Finanztransaktionssteuer negativ betroffen. Für den Fall einer Einführung hat der GDV dafür plädiert, dass die Steuer flächendeckend, mindestens aber europaweit gültig sein muss. Einzellösungen oder Ausweichmöglichkeiten sollten damit von vornherein ausgeschlossen sein. Die Branche fordert zudem, dass Altersvorsorgeprodukte von der Finanztransaktionssteuer konsequent ausgenommen werden müssen.

EUGH-URTEIL ZUM POLICENMODELL

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am 19. Dezember 2013 entschieden, dass die Ausschlussfrist für das Widerspruchsrecht des Kunden nach § 5a des alten, bis 2007 gültigen Versicherungsvertragsgesetzes mit europäischem Recht nicht vereinbar war. Hieraus ergeben sich noch keine unmittelbaren Ansprüche einzelner Versicherter. Der Bundesgerichtshof (BGH) wird voraussichtlich im Jahr 2014 entscheiden, welche Schlussfolgerungen für den zugrunde liegenden Fall auf der Basis der EuGH-Entscheidung zu ziehen sind.

DISKUSSION UM DIE LEBENSVERSICHERUNG

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist absehbar, dass die gesetzliche Rente für die Mehrheit der deutschen Bevölkerung zukünftig immer weniger für eine angemessene Gestaltung des Lebensabends ausreichen wird. Dies zeigen auch aktuelle Diskussionen um eine Mindestrente zur Vermeidung von Altersarmut. Weitere Leistungen im Koalitionsvertrag der Großen Koalition, wie Mütterrente und abschlagsfreie Rente mit 63 Jahren, verschärfen die Probleme der gesetzlichen Rentenversicherung zusätzlich. Lebensversicherungen bleiben daher ein unverzichtbarer und weiterhin attraktiver Baustein für die immer wichtiger werdende private Altersvorsorge.

INFO

Die Lebensversicherung bleibt für die private Altersvorsorge unerlässlich.

Hervorzuheben ist hierbei, dass die private Lebens- und Rentenversicherung nach wie vor als einzige Vorsorgeform eine lebenslang garantierte Auszahlung ermöglicht. Außer Frage steht, dass der Kapitalmarkt die Lebensversicherungsunternehmen dabei vor Herausforderungen stellt und die Vorsorgesparer benachteiligt. Die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) belastet Lebensversicherer, weil sie nach dem Gebot der Sicherheit vorwiegend in bonitätsstarke festverzinsliche Wertpapiere investieren. Wir sind jedoch der Auffassung, dass eben diese auf Langfristigkeit angelegte und risikoarme Kapitalanlagestrategie die negativen Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise für Kunden von Lebensversicherungen abgefedert hat und die Altersvorsorge sichert. Auch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sieht es nach ihren Modellrechnungen und Stresstests als belegt, dass die Versicherungswirtschaft ihre Verpflichtungen erfüllen kann. Über die Zinszusatzreserve wird ein weiteres Polster zur Sicherung der Garantieverzinsung angelegt.

Mit Blick auf die aktuellen Marktentwicklungen sowie alternative Geldanlagen bietet die Lebensversicherung darüber hinaus nach wie vor eine stabile und attraktive Rendite. Nach Berechnungen von Assekuranz und Reuters liegt die durchschnittliche Rendite bei

der Lebensversicherung derzeit bei 3,43 % – gegenüber einer Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen von 1,93 % zum Stichtag 31. Dezember 2013. Die Versicherungsbranche weist bereits seit Jahren darauf hin, dass die Niedrigzinspolitik zur Stützung von Banken und Staaten zu einer zunehmenden Belastung von Altersvorsorgesparern wird. Wenn sich private Altersvorsorge auf Dauer auch unter Renditeaspekten lohnen soll, ist ein Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik unumgänglich.

BGH-URTEILE ZU MINDESTRÜCKKAUFSWERTEN

Auch im Jahr 2013 hat sich der Bundesgerichtshof (BGH) abermals zu Mindestrückkaufswerten geäußert: Mit Urteil vom 26. Juni 2013 hat der BGH seine Rechtsprechung zur Berechnung von Mindestrückkaufswerten in bis Ende 2007 abgeschlossenen Lebens- und Rentenversicherungsverträgen insbesondere im Hinblick auf den Begriff „ungezillmertes Deckungskapital“ präzisiert.

Am 11. September 2013 hat der BGH entschieden, dass sich ein Anspruch des Versicherungsnehmers auf die Hälfte des ungezillmerten Deckungskapitals im Fall unwirksamer Bedingungen zu Mindestrückkaufswert und Stornoabzug bei kapitalbildenden Lebensversicherungen aus dem Zeitraum 2001 bis 2007 im Wege ergänzender Vertragsauslegung ergibt. Eine Berechnung des Mindestrückkaufswerts auf Basis des neuen VVG entspreche dagegen nicht der gesetzgeberischen Intention und sei daher nicht erforderlich.

NEUREGELUNG ZUR BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN

INFO

Die derzeitige Regelung zu den Bewertungsreserven benachteiligt den Großteil der Kunden.

Die erhoffte Neuregelung zu den Bewertungsreserven wurde im vergangenen Jahr von der Politik nicht umgesetzt. Ziel war eine neue Beteiligungsregelung für Lebensversicherungskunden an den Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere und Zinsabsicherungsgeschäfte. Durch die Neuregelung sollte die im Jahr 2008 eingeführte unmittelbare hälftige Beteiligung von Kunden mit auslaufenden oder gekündigten Verträgen an den Bewertungsreserven von Zinspapieren korrigiert werden. Die derzeitige Regelung führt aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase zu einer einseitigen Bevorteilung der ausscheidenden Versicherungsverträge zu Lasten aller anderen Verträge. Nach Angaben des GDV profitieren etwa 5 % aller Kunden mit Lebensversicherungen von der derzeitigen gesetzlichen Regelung, wie Bewertungsreserven ausgeschüttet werden müssen. Für den Rest, also rund 95 % der Kunden, würde demgegenüber die laufende Verzinsung ihrer Verträge sinken. Deshalb würde eine Neuregelung die Gerechtigkeit zwischen Kunden verschiedener Vertragsgenerationen erhöhen. Grundsätzlich begrüßen wir die im Koalitionsvertrag genannte Absicht, die Risikotragfähigkeit und Stabilität der Lebensversicherungen aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase künftig zu stärken. Wir gehen davon aus, dass dies auch zu einer Neuregelung der Bewertungsreserven führen wird.

ZINSZUSATZRESERVE

Bereits seit dem Geschäftsjahr 2011 müssen Lebensversicherer als Vorsorgemaßnahme in der Niedrigzinsphase eine Zinszusatzreserve aufbauen. Durch die zusätzlichen Mittel in der Zinszusatzreserve können die Lebensversicherer ihre Garantieversprechen auch in einer weiter andauernden Niedrigzinsphase noch besser erfüllen. Allerdings belastet der Aufbau einer Zinszusatzreserve das heutige Geschäftsergebnis zum Teil erheblich, da er vorfinanziert werden muss.

Im Jahr 2011 haben die deutschen Lebensversicherer erstmals eine gesetzlich vorgeschriebene Zinszusatzreserve in Höhe von 1,5 Mrd. € gebildet. Grund war der auf 3,92 % gesunkene Referenzzins. Der Referenzzins berechnet sich aus dem über zehn Jahre

errechneten Mittel von Umlaufrenditen europäischer Staatsanleihen höchster Bonität mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren. 2012 ist der Referenzzins auf 3,64 % zurückgegangen, so dass sich die Belastungen der Branche durch die Zinszusatzreserve laut BaFin auf rund 5 Mrd. € summierten. Bei einem neuen Referenzzins von 3,41 % liegt die Gesamtbelastung der Branche im Jahr 2013 voraussichtlich etwas über dem Niveau des Vorjahres. Es ist davon auszugehen, dass der Referenzzins in den nächsten Jahren weiter sinken wird, so dass die Zinszusatzreserve folglich auch zukünftig weiter aufgebaut werden muss.

ALTERSVORSORGE-VERBESSERUNGSGESETZ

Am 24. Juni 2013 verabschiedete der Gesetzgeber das Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz mit dem Ziel, die steuerlich geförderte Altersvorsorge noch attraktiver und transparenter zu machen. Zu den Kernpunkten zählen die Einführung eines einheitlich gestalteten Produktinformationsblatts, eine strengere Reglementierung der Wechselkosten und eine Erweiterung der Informationspflichten für die Anbieter zu Beginn der Auszahlungsphase. Außerdem wird die Einbeziehung des selbst genutzten Wohneigentums in die geförderte Altersvorsorge verbessert.

UNBERECHTIGTER VORWURF DER VERZÖGERTEN SCHADENREGULIERUNG

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung wurde in einigen Medienberichten Versicherungsunternehmen der Vorwurf gemacht, systematisch die Schadenregulierung zu verzögern. Diese Berichte sind nach einer Umfrage des Bundesjustizministeriums bei den Gerichten in Deutschland unbegründet. Die Landesjustizverwaltungen können die erhobenen Vorwürfe nach einer Zusammenfassung des GDV „ganz überwiegend“ nicht bestätigen. Zudem sei das geltende Recht ausreichend, um eventuelle Verzögerungstaktiken zu unterbinden oder zu sanktionieren. Im „Servicebarometer Assekuranz“ des Kölner Marktforschungs- und Beratungsinstituts YouGov etwa bezeichneten 86 % der Befragten die Schadenregulierung als „ausgezeichnet“, „sehr gut“ oder „gut“. Im Schnitt landen nur 0,6 % aller Schäden in der Schaden- und Unfallversicherung vor Gericht. Grundsätzlich liegt es im eigenen Interesse der Versicherungsunternehmen, die Ansprüche der Kunden im Sinne eines langfristigen Vertrags- und Vertrauensverhältnisses zügig zu bedienen.

NATURKATASTROPHEN

Auch in Deutschland haben Naturkatastrophen in den letzten Jahren kontinuierlich an Bedeutung für die Schaden- und Unfallversicherer gewonnen. Die Überschwemmung im Frühjahr 2013 war die zweite Hochwasserkatastrophe innerhalb von nur zwölf Jahren, die volkswirtschaftliche Schäden in Milliardenhöhe verursachte. Allein die versicherten Schäden erreichten rund 1,8 Mrd. €. Kurz nach der Hochwasserflut zogen im Juli und August heftige Hagelstürme über Niedersachsen und Baden-Württemberg und hinterließen versicherte Schäden von rund 3,1 Mrd. €. Für die Orkane „Christian“ und „Xaver“ Ende Oktober bzw. Anfang Dezember zahlten die Versicherer nochmals rund 400 bis 600 Mio. € für die angefallenen Schäden.

Hochwasser, Stürme, Starkniederschläge und Hagelschlag sind Beispiele der vielfältigen Naturgefahren in Deutschland. Die deutsche Versicherungswirtschaft trägt für ihre Kunden die finanziellen Folgen der Schäden, die diese Naturgefahren verursachen. Sie macht Risiken kalkulierbar und mittels eines auf Langfristigkeit angelegten Risikotransfers für den Einzelnen tragbar. Dass großer Bedarf vorhanden ist, belegt die Zahl der Versicherungsverträge gegen Naturgefahren, die laut GDV seit 2002 um 2,5 Mio. auf 5,5 Mio. Verträge gestiegen ist. Rund ein Drittel der Bevölkerung ist damit derzeit gegen Hochwasser und andere Naturgefahren versichert.

INFO

Naturkatastrophen belasten Schaden- und Unfallversicherer im Jahr 2013 mit über

5,3 Mrd. €

ZWEITES KOSTENRECHNUNGSMODERNISIERUNGSGESETZ

Zum 1. August 2013 trat das sogenannte Zweite Kostenrechnungsmodernisierungsgesetz (KostRMoG) in Kraft, das eine umfassende Überarbeitung des Gebühren- und Kostenwesens bei Rechtsstreitigkeiten zur Folge hat. Das Gesetz bringt eine deutliche Erhöhung der Anwalts-, Gerichts- sowie Gutachterkosten mit sich.

Die deutsche Versicherungswirtschaft befürwortet die Grundzüge und Zielrichtung des Regierungsentwurfs für das KostRMoG. Eine Anpassung der Rechtsanwaltsgebühren an die Einkommensentwicklungen in anderen Berufen ist im Grundsatz gerechtfertigt. Die Versicherungswirtschaft hat aber darauf hingewiesen, dass die Änderungen, speziell die nochmalige Erhöhung der Gerichtskosten durch das Gesetz in der Gesamtwirkung zu einer erheblichen Erschwernis für den Rechtssuchenden bei der Wahrnehmung seiner rechtlichen Interessen führen können. Für die Kunden kann sich dies in erhöhten Schadenzahlungen ihrer Rechtsschutzversicherer und dadurch langfristig steigenden Versicherungsprämien niederschlagen.

SITUATION DER PRIVATEN KRANKENVERSICHERUNG

INFO

PKV bleibt wesentlicher Baustein der Gesundheitsvorsorge.

Der Wahlausgang und die Beschlüsse der Großen Koalition im November ergaben, dass die PKV mit ihrem Modell der kapitalgedeckten Vorsorge weiterhin erhalten bleibt und einen wesentlichen Baustein der Gesundheitsvorsorge in Deutschland darstellt.

Der Gesetzgeber hat zum 1. Januar 2013 eine staatlich geförderte, private Pflegezusatzversicherung eingeführt, den sogenannten Pflege-Bahr. Hintergrund ist die demografische Entwicklung in Deutschland und die damit stetig steigende Zahl der Pflegebedürftigen. Nach dem Willen des Gesetzgebers soll daher die Basis für die künftige Finanzierung der Pflege breiter aufgestellt werden. Dies führte im Geschäftsjahr 2013 zu einer zunehmenden Nachfrage entsprechender Produkte der privaten Pflegeversicherung mit bis zu täglich 1.600 Neuverträgen. Der Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV-Verband) rechnet damit, im Jahr 2014 die Marke von 1 Mio. Verträgen zu durchbrechen.

Zum 1. August 2013 ist das „Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“ in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz können säumige Privatversicherte über ein Mahnverfahren aus ihrem bestehenden Tarif in einen Notlagentarif mit einem niedrigeren Beitrag und einer Beschränkung der Leistungen auf reine Notfallleistungen umgestellt werden. Damit bleibt das Kündigungsrecht des Krankenversicherers zwar weiterhin ausgeschlossen, das Forderungsausfallrisiko und die damit einhergehende Belastung der Ergebnissituation werden jedoch begrenzt.

Mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase haben einige private Krankenversicherer den Rechnungszins im Jahr 2013 abgesenkt. Nach Angaben der BaFin konnten Mitte des Jahres 18 PKV-Unternehmen den bis dahin geltenden Rechnungszins von 3,5 % nicht mehr darstellen. Ein sinkender Rechnungszins erschwert grundsätzlich den Aufbau der Alterungsrückstellungen und kann zu Beitragserhöhungen führen. Der PKV-Verband stellte im vergangenen Jahr aber auch klar, dass die Stabilität der Kapitalanlagen gesichert sei. Allein die Alterungsrückstellungen der privaten Krankenversicherer betrugen nach Angaben des Verbands rund 180 Mrd. €.

VERHALTENSKODEX FÜR DEN VERTRIEB VON VERSICHERUNGSPRODUKTEN

In der deutschen Versicherungswirtschaft wird der kompetenten und kundenorientierten Beratung hohe Priorität beigemessen. Dies zeigt sich auch in zahlreichen Initiativen, die die Branche in den vergangenen Jahren ergriffen hat. In der Branche sind hohe Qualitätsstandards für den Vertrieb von Versicherungsprodukten fest verankert. Diese Standards haben sich in der Praxis bewährt und wurden von der Bundesregierung inzwischen auch

für andere Finanzdienstleister übernommen. So hat der GDV zum Beispiel im Jahr 2010 gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen einen Verhaltenskodex entwickelt. Darin wurden zehn Leitlinien für die Zusammenarbeit der Versicherungsunternehmen mit den Versicherungsvermittlern formuliert mit dem Ziel, die hohe Beratungs- und Betreuungsqualität für den Kunden hervorzuheben und dauerhaft zu sichern.

Die Generali Deutschland Gruppe steht hinter dem Verhaltenskodex. Aus diesem Grund richten wir unser vertriebliches Handeln konsequent an dessen Leitlinien aus, und zwar nicht erst seit Einführung des Vertriebskodex. Am 14. November 2012 hat die Mitgliederversammlung des GDV beschlossen, den bestehenden Verhaltenskodex zu erweitern. Der weiterentwickelte Kodex, dem die Versicherungsgesellschaften seit dem 1. Juli 2013 beitreten können, dokumentiert den hohen Anspruch, den die Versicherungswirtschaft an eine gute und faire Beratung hat. Die Unternehmen, die sich freiwillig dem neuen Kodex verpflichten, lassen dessen Umsetzung künftig durch unabhängige Wirtschaftsprüfer bestätigen und arbeiten nur noch mit Vertriebspartnern zusammen, die ihrerseits die Grundsätze des Kodex anerkennen und praktizieren. Inhaltlich setzt der überarbeitete Verhaltenskodex neue Schwerpunkte in den Bereichen Compliance sowie Weiterbildung von Versicherungsvermittlern. Wir begrüßen den erweiterten Verhaltenskodex und sind ihm deshalb mit den Versicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe – Generali Versicherungen, AachenMünchener, CosmosDirekt, Central Krankenversicherung, Advocard Rechtsschutzversicherung und Dialog Lebensversicherung – beigetreten.

NEUE VERHALTENSREGELN FÜR DEN UMGANG MIT PERSONENBEZOGENEN DATEN (CODE OF CONDUCT)

Die Versicherungswirtschaft ist seit jeher darauf angewiesen, in großem Umfang personenbezogene Daten der Versicherten zu verarbeiten. Diese werden insbesondere zur Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung sowie zur Beratung und Betreuung von Versicherten benötigt. Der „Code of Conduct“ schafft durch einheitliche Standards Rechtssicherheit für die Versicherungswirtschaft sowie Transparenz über die Datenverwendung für die Versicherten. Im Geschäftsjahr 2013 wurde der Beitritt der Erstversicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe zum „Code of Conduct“ am 1. Januar 2014 vorbereitet. Zusätzlich zu den geltenden gesetzlichen Regelungen, insbesondere denen des Bundesdatenschutzgesetzes, verpflichtet sich die Generali Deutschland Gruppe damit, den im „Code of Conduct“ konkretisierten datenschutzrechtlichen Grundsätzen in besonderer Weise nachzukommen.

PROVISIONSDECKELUNG / PROVISIONSVERTRIEB VERSUS HONORARBERATUNG

Eine Gefährdung für die erfolgreiche Beratung und den Vertrieb von Versicherungen stellt die im August 2013 angestoßene Diskussion um eine mögliche Begrenzung der Provisionen dar. Hintergrund ist die von Verbraucherschützern geäußerte Kritik an vermeintlich hohen Provisionen von Vermittlern, die – beispielsweise bei vorzeitiger Kündigung einer Lebensversicherung – zu einem Verlust von Teilen der eingezahlten Beiträge führten. Der GDV regte dazu an, innerhalb der Branche eine ergebnisoffene Diskussion zu führen. Wir teilen die Grundidee, die Kosten von Altersvorsorgeprodukten zu senken, wie es in den Vorjahren bereits geschehen ist. Allerdings stehen wir einer Deckelung der Provisionen sehr skeptisch gegenüber, da diese dem unterschiedlichen Leistungsspektrum verschiedener Vertriebswege nicht gerecht würde. Die Vielfalt der Vertriebswege muss erhalten bleiben, ebenso wie die Beratungskapazität und -qualität.

INFO

Eine Provisionsdeckelung gefährdet die Vielfalt der Vertriebswege.

Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe

- Die Generali Deutschland war auch im Jahr 2013 überdurchschnittlich erfolgreich.
- Im vergangenen Jahr haben wir unsere Prozesse, Strukturen und IT-Systeme weiter verbessert und die Profitabilität unseres Geschäfts kontinuierlich erhöht. So steigern wir unsere Effizienz und Leistungsstärke und festigen unsere gute Marktposition.
- Alle Prozesse und Produkte richten wir strikt an den Bedürfnissen unserer Kunden aus. Unsere Produkte sind innovativ und zielen auf den individuellen Bedarf. Damit wollen wir langjährige Kundenbeziehungen auf- und ausbauen sowie neue Kunden von unseren Angeboten überzeugen.

Geschäftsmodell

Die Generali Deutschland Holding koordiniert und steuert die strategische Entwicklung unserer Gruppe. Sie schafft Kosten- und Kompetenzvorteile und fördert die gemeinsame Unternehmenskultur innerhalb der gesamten Gruppe.

INFO

Das Geschäftsmodell der Generali Deutschland basiert auf drei zentralen Säulen.

Das Geschäftsmodell der Generali Deutschland basiert dabei auf drei zentralen Säulen: dem Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen, dem Exklusivvertrieb der Aachen-Münchener über die enge strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung sowie dem Direktvertrieb der CosmosDirekt, dem Marktführer unter den deutschen Direktversicherern. Dieser vertriebliche Aufbau wird ergänzt durch die Spezialanbieter des Konzerns: Advocard, Badenia, Central, Dialog, Envivas und Generali Investments. Diese Anbieter decken mit ihrem Produktportfolio das gesamte Spektrum der Finanzdienstleistung ab.

Die Deutsche Vermögensberatung zählt mit ihren rund 37.000 Vermögensberatern seit über 35 Jahren zu den wichtigsten Erfolgsgaranten unserer Gruppe. Mit ihrer großen Beratungserfahrung trägt sie als führender, eigenständiger Finanzvertrieb maßgeblich zum steten Wachstum unserer Gruppe bei. Der herausragende Erfolg der Deutschen Vermögensberatung ist in hohem Maße Verdienst der Familie Pohl. Die Führung als Familienunternehmen mit erstklassig ausgebildeten und beratungsstarken Vermögensberatern steht nach unserer Überzeugung für die weitere erfolgreiche Entwicklung der Deutschen Vermögensberatung.

Zu unserer Konzernaufstellung zählen schließlich auch unsere Dienstleistungsgesellschaften: Sie bündeln für alle Unternehmen des Konzerns ausgesuchte Spezialfunktionen. Hierzu zählen das Schadenmanagement, IT-Dienstleistungen, Immobilien- und Kapitalanlagen sowie weitere Servicefunktionen, wie zum Beispiel Logistik, Einkauf, Gebäudemanagement und andere Zentrale Dienste.

Auf internationaler Ebene profitieren wir von der engen Kooperation mit der weltweit operierenden Generali Gruppe und von den entsprechenden Größenvorteilen: So sind wir in zahlreiche Programme der Assicurazioni Generali aktiv eingebunden und gestalten diese mit, nutzen internationale Benchmark-Analysen und ziehen Vorteile aus dem länderübergreifenden Know-how-Austausch.

Die Assicurazioni Generali hat im Jahr 2013 neue strategische Prioritäten formuliert. So wurden auf internationaler Ebene vor allem die Governance Strukturen verbessert und ein noch stärkerer Schwerpunkt auf die Kostendisziplin gelegt. Die Assicurazioni Generali veräußerte nicht zum Kerngeschäft gehörende Vermögenswerte, um sich stärker auf das Versicherungsgeschäft zu fokussieren. Darüber hinaus wurden die Schuldenstruktur und das Kapitalmanagement optimiert, um die Finanzstärke der internationalen Generali Gruppe weiter zu verbessern.

Weitere Optimierung von Prozessen, Strukturen und Systemen

Die Generali Deutschland hat im Jahr 2013 ihre Position als zweitgrößte Erstversicherungsgruppe in Deutschland nachhaltig gefestigt. Dieser Erfolg basiert auf der Krisenbeständigkeit unseres Geschäftsmodells, der konsequenten Umsetzung unserer strategischen Gesamtausrichtung und auf einer Reihe von Einzelmaßnahmen und Projekten, mit denen wir unsere Aufstellung kontinuierlich fortentwickelt haben: Unsere Prozesse, Strukturen und IT-Systeme haben wir weiter optimiert und damit unsere Wettbewerbsfähigkeit und die Marktnähe unserer Konzernunternehmen gestärkt.

EFFIZIENTE PROZESSE

Mit dem Ziel, einen zusätzlichen Mehrwert für unsere Kunden zu generieren, haben wir auch im Geschäftsjahr 2013 die Prozesse weiter verbessert. So konnten wir beispielsweise im Schadenmanagement unsere Servicequalität in der Schadenbewertung und Schadenregulierung weiter optimieren. Davon profitieren seit Anfang 2013 alle Kunden der Generali Deutschland im Leistungsfall. Auch bei der Optimierung der Administration und Sachbearbeitung sind wir vorangekommen: So führen wir seit Anfang 2014 sukzessive ein IT-System ein, mit dem wir die Kundenkommunikation weiter verbessern wollen.

SCHLANKE STRUKTUREN

Um unsere ambitionierten Ertrags- und Wachstumsziele zu erreichen, überprüfen wir regelmäßig unsere organisatorischen Strukturen auf mögliche Synergie- und Kostensenkungspotenziale. In diesem Zusammenhang übernahm die Generali Deutschland Services zum 1. Januar 2013 die Zentralen Dienste der AachenMünchener und der Generali Versicherungen sowie zum 1. August 2013 zusätzlich die Bereiche Gehaltsabrechnung der AachenMünchener, der Generali Versicherungen, der Central Krankenversicherung und der CosmosDirekt.

Das Management der Kosten wird in Zeiten niedriger Zinsen an den Kapitalmärkten zunehmend zum Wettbewerbsfaktor für die Generali Deutschland Gruppe: Im Rahmen des Kostensenkungsprogramms „Operational Excellence“ prüfen wir in internationalen Initiativen, auf Ebene der Generali Deutschland Gruppe sowie in den einzelnen Konzernunternehmen, wie wir unsere Abläufe noch besser organisieren sowie unsere Ressourcen noch effizienter einsetzen können. Beispielsweise werden wir zukünftig unsere Einkaufsaktivitäten zentraler steuern und die Beschaffung von Dienstleistungen optimieren. Im Jahr 2013 haben wir bereits entsprechende Einsparpotenziale bei Sachkosten und Synergien im Einkauf von Nicht-IT-Dienstleistungen ausschöpfen können. Im Bereich des Gebäudemanagements zielen unsere Maßnahmen auf eine bessere Flächennutzung und alternative Arbeitsplatzmodelle ab, um Raumkosten zu senken. Darüber hinaus prüfen wir derzeit,

INFO

Wir schöpfen Synergie- und Kostensenkungspotenziale aus, um unsere Wettbewerbsposition zu stärken.

wie wir hinsichtlich der Aufstellung in den Stabsbereichen zusätzliche Synergien nutzen können. Außerdem streben wir eine weitere Optimierung unseres Schadenmanagements an.

INFO

Mit einem portalbasierten Ansatz bieten wir unseren Kunden einen besseren Service.

INNOVATIVE INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Um ein zentrales Bindeglied zwischen IT-Systemen, Prozessen und verschiedenen Anwendergruppen zu etablieren, haben wir bereits 2010 ein konzernweites Portal entwickelt, das wir fortlaufend um neue Funktionen erweitern. Unsere Vertriebspartner können nun auf sämtliche relevanten Anwendungen online zugreifen. In der Schadenbearbeitung werden künftig alle Arbeitsschritte von der Schadenaufnahme bis hin zur Beauftragung externer Dienstleister in einem einheitlichen Portal-System vorgenommen. Perspektivisch sollen auch Kunden sowie weitere externe Partner auf diese Plattform zugreifen können. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Modernisierung und Standardisierung der Textverarbeitungsplattform unserer Gruppe. Wir wollen die Qualität im Schriftverkehr und damit auch die Zufriedenheit unserer Kunden weiter steigern.

Seit 2011 betreibt die Assicurazioni Generali ein internationales Programm zur Senkung von IT-Kosten. 2013 lag der Fokus dabei auf einer Neuaufstellung der IT-Infrastruktur. Die Generali Deutschland Gruppe hat das Programm durch diverse lokale Maßnahmen weiter vorangetrieben. Mit der Gründung einer internationalen IT-Infrastrukturgesellschaft, der Generali Infrastructure Services (GIS), und der Übernahme sämtlicher IT-Infrastrukturfunktionen durch die GIS werden zukünftig sechs europäische Ländergesellschaften – darunter auch die Generali Deutschland Gruppe – mit standardisierten und innovativen Technologien beliefert. Darüber hinaus ist eine Konsolidierung von heute zwölf Rechenzentren an zwei zentrale Rechenzentrum-Standorte, Mogliano (Italien) und Aachen, vorgesehen.

Regulatorische Anforderungen

Die Vorbereitung und Umsetzung regulatorischer Anforderungen bildeten im Jahr 2013 einen weiteren Schwerpunkt unserer Aktivitäten. Insbesondere auf Solvency II haben wir uns im Berichtsjahr intensiv vorbereitet und dabei vor allem Maßnahmen zur Zertifizierung unseres internen Modells durchgeführt. Die regulatorischen Anforderungen, die sich aus der Einführung von SEPA (Single Euro Payments Area) ergeben, wurden ebenfalls in einem Konzernprojekt gebündelt und erfolgreich umgesetzt. Bereits vor der finalen SEPA-Umstellung konnten wichtige Funktionalitäten implementiert und weitere Aktivitäten durchgeführt werden: beispielsweise die Bereitstellung der SEPA-Formulare für unsere Vertriebspartner, die Einführung eines IBAN-BIC-Konverters zur Umstellung der alten Kontodaten, die Erweiterung des E-Bankings auf SEPA, die Versendung erster Informationen an Kunden sowie insbesondere die Einführung der Mandatsverwaltung. Anfang des 3. Quartals 2013 wurden die Funktionalitäten jeweils in über 70 Systemen vollumfänglich umgesetzt. Den planmäßigen Abschluss des Projekts markierte die erfolgreiche Umstellung im Oktober 2013. Damit war die Generali Deutschland bereits vier Monate vor dem ursprünglich geplanten, offiziellen Stichtag am 1. Februar 2014 mit allen Prozessen SEPA-fähig.

Produktpolitik im Zeichen der demografischen Herausforderung

Als Folge des demografischen Wandels steht Deutschland vor der Herausforderung, dass zukünftig immer mehr Empfängern einer gesetzlichen Rente eine sinkende Zahl von Rentenbeitragszahlern gegenübersteht. Die hohe Staatsverschuldung wird darüber hinaus zu einer nachlassenden Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme führen. Die daraus folgende Begrenzung des staatlichen Rentenniveaus macht die ergänzende Altersvorsorge zur Sicherung des Lebensstandards im Alter unverzichtbar. Ohne zusätzliche betriebliche und private Altersvorsorge wird es nicht möglich sein, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. Mit unserer Expertise im Personenversicherungsgeschäft rücken wir deshalb solche Produktangebote in den Vordergrund, die geeignet sind, den langfristigen Vorsorgebedarf der Kunden zu decken. Dabei müssen wir zugleich die sich immer schneller verändernden Lebenssituationen der Kunden flexibel berücksichtigen.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE LEBENS- UND KRANKENVERSICHERUNG

Die Absicherung biometrischer Risiken, wie Todesfall, Berufsunfähigkeit oder Pflegebedürftigkeit, ist eine Kernkompetenz der Versicherungsbranche. Unsere Konzernunternehmen haben sich auch im Jahr 2013 auf dieses Alleinstellungsmerkmal fokussiert. So bieten die Generali Versicherungen mit ihrem neuen Produkt „Berufs-/Erwerbsschutz (bAV)“ eine Kombination aus Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsabsicherung an, um auch Personen in einem risikobelasteten Beruf eine Invaliditätsabsicherung zu ermöglichen. Da das Produkt im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge angeboten wird, steht den Kunden damit eine gleichzeitig preiswerte wie auch steuerbegünstigte Lösung zur Verfügung. Des Weiteren haben wir sowohl im Bereich der privaten als auch der betrieblichen Altersvorsorge die Zuordnung der Berufsgruppen in der Berufsunfähigkeitsversicherung überarbeitet.

INFO
Flexible Produkte bieten einen Mehrwert für unsere Kunden.

In der privaten Altersvorsorge ist die bereits im Dezember 2012 erfolgreich eingeführte „Extra-Hilfe-Garantie“ zukünftig auch bei der „GENERALI Rente Flex“ eingeschlossen. Im Zuge der Alterung der Gesellschaft nehmen schwere Krankheiten wie Krebs weiter zu. Dem haben die Generali Versicherungen mit einer Ergänzung Rechnung getragen: Leidet ein Kunde vor Rentenbeginn unter einer schweren Erkrankung, erhält er einmalig einen Teil des dann vorhandenen Gesamtguthabens seines Vertrags als Soforthilfe, ohne dass seine garantierte Rente sinkt. Bei der 2013 eingeführten aufgeschobenen Rentenversicherung gegen Einmalbeitrag „Rente Chance Plus“ erfolgt die Überschussbeteiligung in Form einer Indexbeteiligung am EURO STOXX 50. Dadurch bietet das Produkt Kunden die Chance auf eine höhere Rendite bei positivem Kursverlauf. Im Falle einer negativen Kursentwicklung ist das Vertragsguthaben vor Verlusten geschützt.

Die AachenMünchener hat ihr erfolgreiches Produkt „VERMÖGENSAUFBAU & SICHERHEITSPLAN“ den speziellen Bedürfnissen junger Menschen angepasst. Das neue Konzept „YOUNG & LIFE“ bietet Kunden zwischen 18 und 27 Jahren einen Rundumschutz, der die Risiken Invalidität, Tod und Pflegebedürftigkeit abdeckt. Kombiniert wird dies mit einem Altersvorsorgeprodukt, das mit dem bewährten und vom Kunden geschätzten Schieberegler ausgestattet ist. Dieser Schieberegler ermöglicht es dem Kunden, seine Einlagen nach seinen individuellen Bedürfnissen und Präferenzen auf konventionelle oder renditeorientierte Anlagen zu verteilen.

Auch im Niedrigzinsumfeld gelingt es uns weiterhin, unseren Kunden attraktive und flexible Produkte für die Alterssicherung und Geldanlage anzubieten. So hat die AachenMünchener ihr bekanntes Produkt Parkdepot um ein PLUS erweitert. Wird mit dem Parkdepot PLUS eine Lebens- oder Rentenversicherung abgeschlossen, deren Beitragssumme größer oder gleich der Einlage im Parkdepot PLUS ist, wird ein Bonus auf den regulären Zins gewährt.

Die Dialog hat ihre Berufsunfähigkeitsversicherung grundlegend überarbeitet und viele Berufe nach den Erkenntnissen aus aktuellen Invaliditätsanalysen in bessere Berufsgruppen einsortiert und somit für den Kunden vergünstigt. Mit der Erweiterung des Lebensphasenmodells verfügt die Dialog über ein Alleinstellungsmerkmal im Markt. Bisher konnte bei finanziellen Engpässen (z. B. während der Elternzeit oder bei Arbeitslosigkeit) für einen Zeitraum von 36 bzw. 24 Monaten die Rente auf ein Minimum zurückgefahren werden. Danach wurden Versicherungssumme und Prämie ohne erneute Gesundheitsprüfung wieder auf das ursprüngliche Bedarfsniveau angehoben. Jetzt kann darüber hinaus der Beitrag für sechs Monate auf null gesenkt werden, während gleichzeitig der Versicherungsschutz in voller Höhe bestehen bleibt. Die Dialog übernimmt demnach bei Arbeitslosigkeit oder einer mindestens sechsmonatigen gesetzlichen Elternzeit die Prämienzahlung. Mit Blick auf den demografischen Wandel wurde das Produktportfolio zudem um eine Pflegerentenoption ergänzt. Diese ermöglicht es den Kunden, zum Renteneintritt eine Pflegerentenversicherung gegen einen Einmalbeitrag abzuschließen – unabhängig von seinem Gesundheitszustand zu diesem Zeitpunkt. Somit können Kunden schon in jungen Jahren zu einem günstigen Beitrag für das Alter vorsorgen.

INFO

Mit innovativen Produkten heben wir uns vom Markt ab.

Auch in der Rentenversicherung bestreiten wir neue Wege. Die CosmosDirekt bietet mit der neuen „Rente Plus“ eine konventionelle Rentenversicherung mit garantierter Rentenhöhe und Beitrag-zurück-Garantie ab dem ersten Tag an. Um sich flexibel jeder Lebenssituation anpassen zu können, kann der monatliche Beitrag bequem aus vorgegebenen Beitragsbausteinen in Höhe von 10, 25 und 50 € individuell zusammengestellt und jederzeit online verändert werden. Dazu kann der Kunde im persönlichen Online-Bereich „meinCosmosDirekt“ die Beitragsbausteine aus- und wieder einschalten oder die Rente durch weitere Bausteine aufstocken. Im Wettbewerbsvergleich erreicht „Rente Plus“ die höchste garantierte Rente – dank Kostenvorteilen, die CosmosDirekt als führender Online-Versicherer konsequent an die Kunden weitergibt.

Am 1. Oktober 2013 feierte die Central Krankenversicherung AG ihr 100-jähriges Jubiläum. Das Unternehmen, das 1913 als Fünf-Mann-Betrieb mit drei Tarifen startete, zählt heute zu den größten privaten Krankenversicherungen Deutschlands.

Die Central Krankenversicherung und die Envivas Krankenversicherung haben zum 1. Januar 2013 staatlich geförderte Tarife für die Pflegevorsorge entwickelt. Bereits in den ersten Monaten zeichnete sich eine hohe Nachfrage ab – die Krankenversicherer der Generali Deutschland konnten 2013 insgesamt über 40.000 förderfähige Pflegezusatzversicherungen vermitteln. Insgesamt richtet die Central ihre Entwicklungsaktivitäten verstärkt mit innovativen Gesundheitsprogrammen auf die sich verändernden Gesundheitsbedürfnisse der Kunden aus. Dafür werden zum Jahreswechsel 2014 Gesundheitsmanagement und Produktmanagement in einer neuen Abteilung zusammengeführt. Im Umgang

mit chronischen Erkrankungen nimmt die Central mit verschiedenen Gesundheitsprogrammen eine Vorreiterrolle ein. So können erkrankte Versicherte ein innovatives Diabetes-Management nutzen, das die Central in Kooperation mit T-Systems und dem Westdeutschen Diabetes- und Gesundheitszentrum erarbeitet hat. Dabei nutzen die Versicherten digitale Messgeräte, die ihre Messwerte direkt in ein geschütztes Online-Portal übertragen. Im Fokus der Produktentwicklung des Zusatzversicherers Envivas stand die Weiterentwicklung eines Zahn- und eines Reisekrankenversicherungstarifs.

Im Berichtsjahr konnten auch die Servicewerte unserer Krankenversicherer weiter optimiert werden, beispielsweise im Hinblick auf die Erreichbarkeit bei Anfragen und die Bearbeitungsdauer von Leistungsabrechnungen. Beide Krankenversicherer wurden vom TÜV Süd erneut für ihren Kundenservice zertifiziert.

Seit dem 1. August 2013 werden privat Vollversicherte, die ihre Beiträge nicht mehr bezahlen können, in einen PKV-Notlagentarif eingestuft. Dieser sieht ausschließlich Leistungen für akute Erkrankungen und Schmerzzustände vor. Aufgrund ihrer Schutzbedürftigkeit erhalten insbesondere Kinder, Jugendliche und Schwangere zusätzliche Leistungen. Alterungsrückstellungen werden in dem Tarif nicht mehr aufgebaut, allerdings werden bereits vorhandene Alterungsrückstellungen auf die Prämie zum Notlagentarif angerechnet (bis zu einer Prämiensenkung in Höhe von 25 %), um den Anstieg von Beitragsschulden zu begrenzen. Die Central hat unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben einen entsprechenden Tarif entwickelt.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG

In der Schaden- und Unfallversicherung führt die Generali Deutschland Gruppe ihre Strategie einer ertragsorientierten Zeichnungspolitik bei Konzentration auf profitable Geschäftsfelder konsequent fort. Um ihre Marktpositionierung zu festigen, haben unsere Konzernunternehmen ihre Produktentwicklung auch in diesem Jahr gezielt auf die Bedürfnisse von Privat- und Firmenkunden ausgerichtet und sich auf Vorteile durch Alleinstellungsmerkmale im Wettbewerb konzentriert. So führte die AachenMünchener im März 2013 „YOUNG & HOME – Die VERMÖGENSSICHERUNGSPOLICE für junge Leute“ ein. Dieses neue Produkt bedient gezielt die Bedürfnisse junger Menschen nach optimalem Versicherungsschutz bei einem gleichzeitig günstigen Einstiegspreis.

Mit dem Bündelprodukt „Generali Privat 2013“ haben auch die Generali Versicherungen ihre SUH-Produktpalette optimiert. In dem Produkt wurde auch das „Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen“ (ZÜRS) des GDV in die Außendienstsoftware integriert. Dies ermöglicht einen entsprechenden Risikoschutz bei gleichzeitig risikoadäquater Bedingungsgestaltung – zum Beispiel durch differenzierende Selbstbehaltsvarianten für Elementarschäden in der Wohngebäude- und Hausratversicherung.

INFO

Wir leisten unseren Kunden bei Elementarschäden schnelle und unkomplizierte Hilfe.

In neuen Kraftfahrtversicherungstarifen haben AachenMünchener und Generali Versicherungen das Entschädigungslimit für Einzelpersonen in der Kfz-Haftpflichtversicherung von 12 auf 15 Mio. € erhöht. In der Rechtsschutzversicherung hat die ADVOCARD ihren bereits im Vorjahr erfolgreich eingeführten „360°-Rechtsschutz“ weiter optimiert und allen Vertriebswegen zugänglich gemacht.

Von Ende Mai bis Mitte Juni 2013 waren in Deutschland große Gebiete von Hochwasser betroffen: Besonders starke Überschwemmungen traten an den Flussläufen von Donau, Elbe, Saale, Schwarzer und Weißer Elster sowie der Mulde auf. Darüber hinaus sorgten die Tiefdruckgebiete „Norbert“, „Andreas“ und „Ernst/Franz“ im Sommer 2013

für Unwetter mit Hagel und Starkregen, die erhebliche Schäden an Gebäuden und Fahrzeugen verursachten. Der Herbststurm „Christian“ Ende Oktober 2013 und der Orkan „Xaver“ Anfang Dezember 2013 belasteten die Generali Deutschland Gruppe zusätzlich. Insgesamt resultierten aus diesen Elementarschadenereignissen Belastungen im Jahr 2013 von brutto 306 Mio. € (netto nach Retrozession 136 Mio. €), die damit wesentlich höher ausfielen als in den Vorjahren. Eine schnelle und unkomplizierte Schadenregulierung zugunsten unserer Kunden war uns bei diesen Elementarereignissen besonders wichtig.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE IM BAUSPARKASSENGESCHÄFT

Die Deutsche Bausparkasse Badenia passt ihre Produkte und Services laufend den sich wandelnden Kundenbedürfnissen und Markterfordernissen an. So führte sie beispielsweise im Februar 2013 den neuen Tarif „Via Badenia 500“ mit reduzierten Zinsen im Spar- und Darlehensbereich ein. Im Juli 2013 erweiterte die Badenia ihr Produktportfolio um ein Forward-Darlehen mit bis zu 36 Monaten Vorlaufzeit.

Gesellschaftliche Verantwortung

INFO

Über den Generali Zukunftsfonds übernehmen wir Verantwortung insbesondere für die Älteren unserer Gesellschaft.

Als eine der führenden deutschen Versicherungsgruppen übernehmen wir in verschiedenen Bereichen durch unterschiedliche Aktivitäten auch gesellschaftliche Verantwortung. Dabei begreifen wir unsere Geschäftstätigkeit über konkrete ökonomische Aspekte hinaus als ganzheitliche Verantwortung für Mensch, Umwelt und Unternehmen. Für uns als Versicherungskonzern gilt ebenso die Maxime, nicht von der Substanz, sondern vom Ertrag zu leben. Kunden erwarten in allen Lebensphasen ein Geschäftsmodell, das Krisen überdauert und Leistungen auch über lange Laufzeiten hinweg garantieren kann. Deshalb ist die Grundlage unserer Arbeit die Langfristigkeit. Auch unser gesellschaftliches Handeln ist langfristig und auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. In diesem Kontext bündelt das „Haus der Verantwortung“ als gedankliches Bild das unternehmerische und bürgerschaftliche Engagement der Generali Deutschland Gruppe.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Im Generali Zukunftsfonds bündelt die Generali Deutschland Gruppe ihr gesellschaftliches Engagement. Der Zukunftsfonds fördert unter dem Motto „Bürger unternehmen Zukunft“ eine Vielzahl von Initiativen und Projekten, die sich dem bürgerschaftlichen Engagement der Generation 55 plus widmen. Menschen dieses Alters verfügen über ein hohes Maß an Wissen und Lebenserfahrung, das es stärker zu nutzen gilt – etwa für die (Aus-)Bildung, Pflege und Aufrechterhaltung kommunaler Strukturen. Der Generali Zukunftsfonds vernetzt und initiiert dabei Projekte für ein intensiveres Engagement älterer Menschen.

Neben der finanziellen Unterstützung einzelner Akteure und Projekte investierte der Generali Zukunftsfonds 2013 in die wissenschaftliche Forschung zum Thema Demografie und Zivilgesellschaft. Zudem initiierte er eine feste Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten in diesem Handlungsfeld tätigen Stiftungen. Im Geschäftsjahr entfaltete die Generali Altersstudie 2013 eine starke öffentliche Wirkung und wurde in zahlreichen Publikationen und Vorträgen thematisiert. Besondere Anerkennung für sein Bemühen um ein neues Altersbild erhielt der Generali Zukunftsfonds durch die Verleihung des Otto-Mühlschlegel-Preises an Loring Sittler, einen der Leiter des Zukunftsfonds.

Auch in den jährlich gruppenweit umgesetzten FreiwilligenTag ist der Zukunftsfonds eingebunden: 2013 engagierten sich konzernweit 500 Mitarbeiter an sechs Standorten in 30 gemeinnützigen Projekten. Die Standortförderung am Sitz der Generali Deutschland Holding in Köln ist ebenfalls Aufgabe des Generali Zukunftsfonds. Unterstützt werden beispielsweise die Universität zu Köln – im Jahr 2013 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 625-Jahres-Jubiläum –, die Fachhochschule Köln und der Kölner Kulturpreis.

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Mit unserer Nachhaltigkeitsstrategie setzen wir unsere unternehmerische Verantwortung in die Tat um. Die Generali Deutschland Gruppe strebt bis 2015 die vollständige Integration des Themas Nachhaltigkeit in die Kerngeschäftsfelder Kapitalanlage, Versicherungsprodukte und Immobilien an. Die Weichen hierzu haben wir bereits im Jahr 2012 durch die Umstrukturierung des Konzern-Nachhaltigkeitsausschusses gestellt. Ihm gehören seitdem auch Vertreter der Versicherungsgesellschaften unserer Gruppe an.

MESSUNG DER NACHHALTIGKEITSPERFORMANCE

Zur Messung unserer Nachhaltigkeitsperformance haben wir im Jahr 2013 konzernweit ein professionelles Nachhaltigkeitscontrolling auf drei Säulen etabliert. Die erste Säule ist ein Daten-, Zahlen- und Faktencontrolling. Dadurch werden alle nicht-finanziellen Kennzahlen der Generali Deutschland Gruppe erhoben. Die zweite Säule bildet der sogenannte Nachhaltigkeitskalender. Er gibt eine Übersicht über alle Nachhaltigkeitsaktivitäten der einzelnen Konzerngesellschaften und Fachbereiche innerhalb eines Geschäftsjahres. Die dritte Säule bildet ein Performancecontrolling, das künftig die Leistung und Weiterentwicklung eines Fachbereichs über ein mehrstufiges Reifegradmodell bewertet. Diese Maßnahmen zahlen sich aus: In den vergangenen Jahren wurden konzernweit zahlreiche Initiativen und Projekte implementiert und umgesetzt, die alle auf den Erfolg unserer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie einzahlen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang unsere Klimaschutzstrategie, für die wir im November 2013 in den Carbon Performance Leadership Index (CPLI) des CDP aufgenommen wurden.

Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe

- Die Generali Deutschland Gruppe hat mit einem Ergebnis von 438 Mio. € ihr Konzernergebnisziel erreicht.
- Ohne Berücksichtigung der außergewöhnlichen Schadenereignisse konnten wir die Combined Ratio im Berichtsjahr wie angestrebt unter 95 % halten.
- Beiträge in der Schaden- und Unfallversicherung um 4,8 % auf 3,4 Mrd. € deutlich gesteigert.
- In einem Niedrigzinsumfeld stieg unser Kapitalanlageergebnis an und wir erzielten eine Nettoverzinsung von 4,0 %.

Gesamtgeschäft

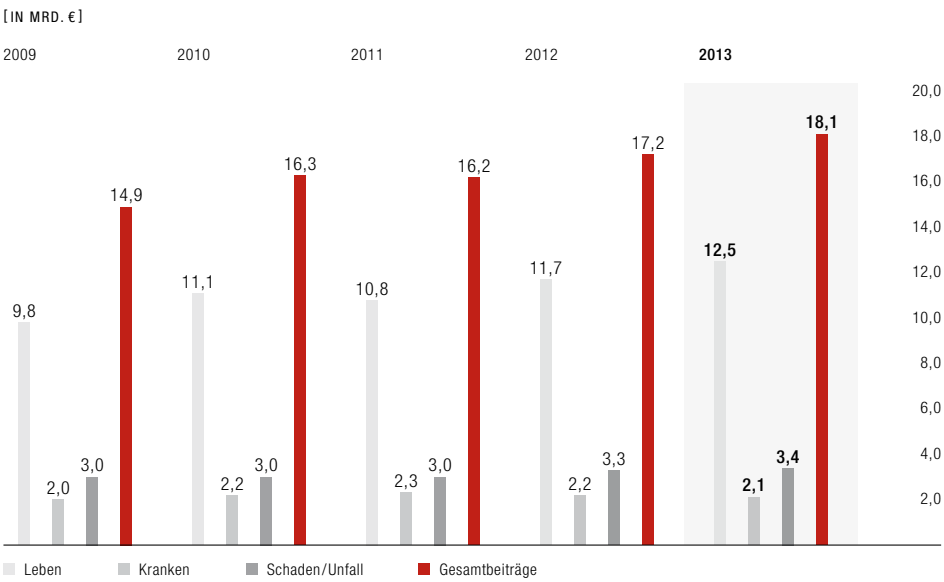
Der Bericht über den Geschäftsverlauf der Generali Deutschland Gruppe gliedert sich in zwei Berichtsteile: Unter „Gesamtgeschäft“ wird auf Basis konsolidierter Zahlen die Geschäftsentwicklung unserer Gruppe als wirtschaftliche Einheit dargestellt. Anschließend wird in der Segmentberichterstattung die Entwicklung der Segmente Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung sowie Finanzdienstleistungen beschrieben. Hierbei werden nur die Beziehungen innerhalb eines Segments eliminiert. Eine Addition der in den Segmenten genannten Beträge ergibt somit nicht die in der Konzern-Bilanz und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Werte.

INFO

Wachstum der Prämieneinnahmen seit 2009

3,2 Mrd. €

Gesamtbeiträge * 2009 – 2013



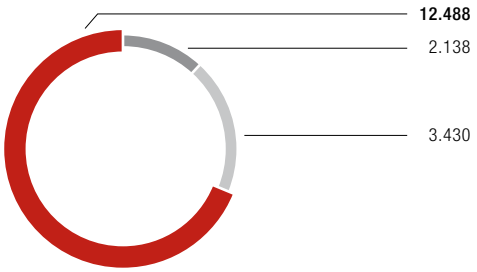
* vor Abzug von Sparanteilen in den Beiträgen sowie der Beiträge aus Investmentverträgen

Im Geschäftsjahr 2013 erzielte die Generali Deutschland Gruppe ein Konzernergebnis in Höhe von 438 Mio. € und lag damit im Rahmen des erwarteten Ziels von über 430 Mio. €.

Dabei setzten wir den Wachstumstrend im operativen Geschäft fort und steigerten erneut das Neugeschäft sowie die Gesamtbeiträge vor allem im Teilsegment Leben. Auch im Segment Schaden-Unfall konnten wir das Prämienaufkommen weiter erhöhen, wohingegen die Beiträge im Teilsegment Kranken aufgrund der strategischen Neuausrichtung erneut zurückgingen. Ergebnismindernd wirkten sich die überdurchschnittlich hohen Elementarschäden aus Hochwasser und Stürmen aus, die sich mit einem Effekt von 136 Mio. € (netto) in der auf 95,7 (Vorjahr: 93,4) % gestiegenen Combined Ratio widerspiegelten. Unser Ziel einer Combined Ratio vor Berücksichtigung außergewöhnlicher Schadenereignisse und Einmalbeitragseffekten von unter 95 % konnten wir dennoch durch weitere Verbesserungen im aktiven Schadenmanagement sowie einen operativ guten Schadenverlauf erfolgreich umsetzen. Im Vergleich zu dem durch einen steuerlichen Sondereffekt sowie den Veräußerungsgewinn aus der Generali Deutschland Immobilien GmbH beeinflussten Vorjahr verzeichneten wir – unter Berücksichtigung eines höheren Kapitalanlageergebnisses – erwartungsgemäß einen Rückgang des Konzernergebnisses um 68 Mio. €.

Gesamtbeiträge s. a. G. 2013

[IN MIO. €]



Veränderung zum Vorjahr	
Leben	+ 6,6 %
Kranken	– 4,9 %
Schaden/Unfall	+ 4,8 %

INFO
Steigerung der Gesamtbeiträge um über
820 Mio. €

Die Gesamtbeiträge der Generali Deutschland Gruppe stiegen deutlich um 821 auf 18.052 Mio. €. Neben der erfreulichen Entwicklung in der Schaden- und Unfallversicherung spiegelte sich in diesem Beitragswachstum auch das volatile Neugeschäft in Einmalbeiträgen – vornehmlich bei Rentenversicherungen – wider.

Unsere Lebensversicherungsunternehmen steigerten infolgedessen die Beiträge um 6,6 %, so dass wir das für das Geschäftsjahr ausgegebene Ziel eines Wachstums auf Marktniveau voraussichtlich erreichen. Gleiches gilt für den Neugeschäftswert in der Lebens- und Krankenversicherung, der sich auf 262 (Ziel: > 175) Mio. € belief und von der erfreulichen Neugeschäftsentwicklung beeinflusst wurde. Auch die Sachversicherer unserer Gruppe wiesen mit plus 4,8 % einen Anstieg der gebuchten Bruttobeiträge über dem von uns erwarteten Branchendurchschnitt aus und erfüllten somit das Ziel eines Wachstums über Marktniveau. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die positive Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung. In der Krankenversicherung konnten wir vor dem Hintergrund der strategischen Neuausrichtung den Beitragsrückgang auf 4,9 % begrenzen. Mit 14.931 (Vorjahr: 13.798) Mio. € stiegen gruppenweit die gebuchten Bruttobeiträge (ohne Beiträge aus Investmentverträgen und Sparanteile) ebenfalls deutlich an.

Belastende Einflüsse von den Finanzmärkten blieben im Gegensatz zu den Vorjahren im Wesentlichen aus. Die konjunkturelle Entwicklung im Euroraum war jedoch weiterhin verhalten, so dass die entscheidenden Impulse von der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und der US-Notenbank ausgingen. Die europäischen Aktienmärkte

profitierten von dieser Politik und verzeichneten im Jahr 2013 einen deutlichen Aufwärtstrend, während die Zinsen auf erstklassige Staatsanleihen aufgrund der Ankündigung einer Reduzierung der Anleihenkäufe seitens der US-Notenbank leicht gestiegen sind.

Insbesondere durch Gewinnrealisierungen bei festverzinslichen Wertpapieren im Geschäftsjahr verbesserte sich das realisierte Ergebnis aus Kapitalanlagen im laufenden Jahr deutlich. Nicht zuletzt die Finanzierung der in HGB zu bildenden Zinszusatzreserve machte für unsere Lebensversicherer zum Teil höhere Realisierungen erforderlich. Das niedrigere unrealisierte Ergebnis sowie höhere Abschreibungen wirkten hingegen ergebnismindernd. Das laufende Ergebnis stieg aufgrund höherer Zins- und Beteiligungserträge von 3.274 auf 3.358 Mio. €, so dass sich das Ergebnis (netto) aus Kapitalanlagen insgesamt um 280 auf 4.005 Mio. € verbesserte. Ohne Berücksichtigung der Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Versicherung erzielten wir – bezogen auf den durchschnittlichen Bilanzwert unserer Kapitalanlagen – eine Rendite von 4,0 %.

INFO

Leistungen für unsere Kunden im Jahr 2013:

14,7 Mrd. €

Der Anstieg der Leistungen im Gesamtgeschäft von 13.264 auf 14.668 Mio. € resultierte im Wesentlichen aus der Entwicklung bei den Personenversicherern. Hierzu trugen insbesondere höhere Zuführungen zur Deckungsrückstellung infolge der gestiegenen Beiträge in der Lebensversicherung sowie die im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Anzahl an Kündigungen in der Krankenversicherung bei. In dem Anstieg der Leistungen in der Schaden- und Unfallversicherung spiegelten sich vor allem die Belastungen aus Naturkatastrophen wider.

Demgegenüber reduzierten sich die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb infolge geringerer Abschlussaufwendungen von 2.788 auf 2.736 Mio. €. In Verbindung mit dem starken Beitragswachstum sank die Kostenquote um 1,0 Prozentpunkte auf 15,4 %.

Zum 31. Dezember 2013 belief sich das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern auf 571 (Vorjahr: 625) Mio. €. Im Vorjahr führte die erstmalige Aktivierung latenter Steuern auf einen Verlustvortrag zu einer ungewöhnlich niedrigen Steuerbelastung, während im Berichtsjahr Vorjahressteuereffekte die Steuerquote positiv beeinflussten. Der Steueraufwand stieg dementsprechend im Geschäftsjahr um 14 auf 116 Mio. € an. Die Generali Deutschland Gruppe erreichte damit ein Konzernergebnis in Höhe von 438 (Vorjahr: 506) Mio. €.

Die Neubewertungsrücklage verringerte sich – unter Berücksichtigung eines positiven Effekts durch versicherungsmathematische Gewinne aus zinsinduzierten Veränderungen der Pensionsrückstellung – gegenüber dem 31. Dezember 2012 um 150 auf 342 Mio. €. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere die niedrigeren Reserven bei festverzinslichen Wertpapieren.

In den auf minus 149 (Vorjahr: 377) Mio. € gesunkenen erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen spiegelte sich im Wesentlichen die Entwicklung der Neubewertungsrücklage wider. Insgesamt wurde im Geschäftsjahr 2013 ein Gesamtperiodenergebnis in Höhe von 288 (Vorjahr: 883) Mio. € erzielt.

Zu den Finanzierungsquellen der Generali Deutschland Gruppe gehört zunächst das Konzern-Eigenkapital, dessen Bestandteile in Kapitel 3 zum Konzernabschluss beziffert und erläutert werden. Einen weiteren wichtigen Kapitalbestandteil stellt aufgrund der Vorauszahlung der Prämien und des Sparprozesses in der Lebens- und Krankenversicherung zudem das versicherungstechnische Fremdkapital dar. Zur Kapitalstruktur eines Versicherungsunternehmens zählt darüber hinaus die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung der Lebensversicherer. In ihrer Funktion als Puffer zur Glättung der jährlichen

Gewinnbeteiligung enthält diese die nicht festgelegten Überschussanteile. Fremdkapital im klassischen Sinne existiert im Konzern – neben einem Darlehen zur Finanzierung einer konzerninternen Transaktion – nur bei der Deutschen Bausparkasse Badenia in Form von branchenüblichen Passivdarlehen.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Kapitalanlagen der Generali Deutschland Gruppe – maßgeblich beeinflusst durch die Mittelzuflüsse im Teilsegment Leben – von 106.923 auf 113.311 Mio. € erhöht.

Die Generali Deutschland Gruppe hat entsprechend den Änderungen zu IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ eine retrospektive Anpassung zum 1. Januar 2012 vorgenommen. Zu den Auswirkungen verweisen wir auf die entsprechenden Angaben im Anhang.

Gesamtgeschäft

[IN MIO. €]	2013	2012[1]
Gesamtbeiträge[2]	18.052	17.231
Gebuchte Bruttobeiträge	14.931	13.798
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	4.005	3.725
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.358	3.274
Leistungen (f.e.R.)	– 14.668	– 13.264
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	– 2.736	– 2.788
Kostenquote in %[3]	15,4	16,4
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	571	625
Finanzierungsaufwendungen	– 17	– 17
Steuern	– 116	– 102
Konzernergebnis[4]	**438**	**506**
davon Konzernanteil[5]	435	503
davon Anteile Dritter[5]	3	3
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	– 149	377
Gesamtperiodenergebnis[4]	288	883
Kapitalanlagen[6]	113.311	106.923
Assets under Management[6]	118.486	114.320
Eigenkapital	4.676	4.668
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne[4, 7]	342	491
Versicherungstechnische Rückstellungen[6]	109.988	104.398

INFO

Prämienvolumen gestiegen

18,1 Mrd. €

[1] retrospektive Anpassungen der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised

[2] vor Abzug von Sparanteilen sowie der Beiträge aus Investmentverträgen

[3] Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.) in Relation zu den Gesamtbeiträgen (netto)

[4] inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen

[5] entspricht den in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend“ und „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“

[6] inkl. der auf die Fondsgebundene Versicherung entfallenden Beträge

[7] nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

INFO

Assets under Management erneut gestiegen

118,5 Mrd. €

Assets under Management

[IN MIO. €]	Buchwerte 2013	Zeitwerte 2013	Buchwerte 2012	Zeitwerte 2012
Grundstücke und Bauten	2.369	2.611	2.317	2.495
Anteile an assoziierten Unternehmen	470	470	565	565
Kredite und Forderungen	32.236	34.766	36.525	40.311
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	60.326	60.326	52.139	52.139
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	414	414	469	469
Kapitalanlagen	**95.815**	**98.588**	**92.015**	**95.980**
Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Versicherung	17.496	17.496	14.907	14.907
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks, Kasse	2.402	2.402	3.432	3.432
Assets under Management		**118.486**		**114.320**

Segment Lebens- und Krankenversicherung

TEILSEGMENT LEBENSVERSICHERUNG

Im Geschäftsjahr 2013 konnten unsere Lebensversicherer das Neugeschäft um 648 auf 4.979 Mio. € steigern. Während der Neuzugang gegen laufende Beiträge von 780 auf 716 Mio. € rückläufig war, erhöhte sich das volatile Einmalbeitragsneugeschäft, insbesondere aufgrund von Zuwächsen bei den Rentenversicherungsprodukten „Flexibles Vorsorgekonto“ der Cosmos Lebensversicherung und „3-Phasen-Rente“ der Generali Lebensversicherung, um 712 auf 4.263 Mio. €. Der Anteil der Kapitalisierungsprodukte am Neugeschäft konnte dabei planmäßig reduziert werden. Die Versicherungssumme des Vertragsbestands unserer Gruppe erhöhte sich um 6.332 auf 452.084 Mio. €.

Die Gesamtbeiträge aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft inklusive der Sparanteile und Beiträge aus Investmentverträgen aus relevanten Lebensversicherungsprodukten erhöhten sich um 6,6 % auf 12.488 Mio. €. Analog hierzu stiegen die gebuchten Bruttobeiträge von 8.281 auf 9.366 Mio. € an.

Maßgeblich für den Anstieg der Erträge (netto) aus Kapitalanlagen um 171 auf 3.224 Mio. € war im Wesentlichen das erhöhte realisierte Ergebnis, das im Vorjahr im Einklang mit unserer sicherheitsorientierten Kapitalanlagestrategie vor allem durch Verluste aus Bestandsreduzierungen bei den Staatsanleihen südeuropäischer Emittenten geprägt war. Hierdurch konnte das rückläufige unrealisierte Ergebnis deutlich überkompensiert werden. Die laufenden Erträge (netto) erhöhten sich ebenfalls um 82 auf 2.598 Mio. €.

Insbesondere die Erhöhung der Deckungsrückstellung durch die gestiegenen Beitragseinnahmen sowie höhere Schadenaufwendungen führten zum Anstieg der Leistungen von 9.174 auf 10.310 Mio. €.

Wesentlich für die von 1.521 auf 1.546 Mio. € gestiegenen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb war die Veränderung der aktivierten Abschlusskosten, die durch die regelmäßige Anpassung der Berechnungsparameter geprägt war. Aufgrund der deutlich gestiegenen Beitragseinnahmen reduzierte sich die Kostenquote von 13,2 auf 12,5 %.

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern sank insbesondere aufgrund der gestiegenen Leistungen für unsere Kunden von 284 auf 266 Mio. €. In Verbindung mit einem Anstieg des Steueraufwands von 44 auf 49 Mio. € lag das Ergebnis im Teilsegment Lebensversicherung bei 217 (Vorjahr: 240) Mio. €.

Die Neubewertungsrücklage verringerte sich im Wesentlichen durch die rückläufige Kursentwicklung und Gewinnrealisierungen bei den festverzinslichen Wertpapieren. Demgegenüber wirkten sich die versicherungsmathematischen Gewinne aus der zinsinduzierten Veränderung der Pensionsrückstellungen positiv aus. In Summe beliefen sich die Reserven zum 31. Dezember 2013 auf 189 (Vorjahr: 307) Mio. €.

Mit einem Rückgang von 215 auf minus 116 Mio. € folgte der Saldo der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen der Entwicklung der Neubewertungsrücklage. Das Gesamtperiodenergebnis sank dementsprechend von 455 auf 101 Mio. €.

Die Kapitalanlagen im Teilsegment Leben stiegen insbesondere aufgrund der Mittelzuflüsse infolge des guten Einmalbeitragsneugeschäftes von 86.074 auf 91.492 Mio. €

Teilsegment Lebensversicherung

[IN MIO. €]	2013	2012[1]
Neuzugang in laufenden Jahresbeiträgen	716	780
Neuzugang nach Einmalbeiträgen	4.263	3.551
Neuzugang in APE[2]	1.143	1.135
Bestand in Versicherungssumme	452.084	445.752
Gesamtbeiträge[3]	12.488	11.714
Gebuchte Bruttobeiträge	9.366	8.281
Laufende Beiträge	6.233	6.185
Einmalbeiträge	3.133	2.096
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.224	3.053
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	2.598	2.516
Leistungen (f.e.R.)	– 10.310	– 9.174
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	– 1.546	– 1.521
Kostenquote in %[4]	12,5	13,2
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	266	284
Steuern	– 49	– 44
Konzernergebnis[5]	**217**	**240**
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	– 116	215
Gesamtperiodenergebnis[5]	101	455
Kapitalanlagen[6]	91.492	86.074
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne[5, 7]	189	307
Versicherungstechnische Rückstellungen[6]	93.370	88.679

INFO

Gesamtbeiträge in der Lebensversicherung gestiegen

+ 6,6 %

[1] retrospektive Anpassungen der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised

[2] Annual Premium Equivalent (laufende Beiträge zuzüglich 10 % der Einmalbeiträge)

[3] vor Abzug von Sparbeiträgen (gemäß FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605, ehemals FAS 97) sowie der Beiträge aus Investmentverträgen (gemäß IAS 39)

[4] Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.) in Relation zu den Gesamtbeiträgen (netto)

[5] inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen

[6] inkl. der auf die Fondsgebundene Versicherung entfallenden Beträge

[7] nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

TEILSEGMENT KRANKENVERSICHERUNG

Die Geschäftsentwicklung unserer Krankenversicherer war 2013 im Rahmen der allgemein schwierigen Bedingungen für die private Krankenversicherung (PKV) maßgeblich geprägt von der strategischen Neuausrichtung der Central. Das Neugeschäft mit Zusatzversicherungen entwickelte sich durch die gute Marktpositionierung beim „Pflege-Bahr“ positiv, während das Geschäft mit Vollversicherungen durch die vertriebliche Neuorientierung erwartungsgemäß zurückging.

Die gebuchten Bruttobeiträge gingen im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 % auf 2.138 Mio. € zurück. Dieser Rückgang resultierte hauptsächlich aus der rückläufigen Anzahl an vollversicherten Personen. Die verdienten Nettobeiträge reduzierten sich von 2.215 auf 2.110 Mio. €.

Für den Anstieg der Erträge aus Kapitalanlagen (netto) von 350 auf 432 Mio. € war im Wesentlichen neben den geringeren Abschreibungen das deutlich gestiegene realisierte Ergebnis verantwortlich. Dieses wurde durch Gewinnrealisierungen bei festverzinslichen Wertpapieren im Geschäftsjahr – nach Verlusten durch die aktive Reduzierung von Staatsanleihen südeuropäischer Emittenten im Vorjahr – maßgeblich beeinflusst. Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen erhöhten sich aufgrund des Bestandswachstums bei festverzinslichen Wertpapieren um 14 auf 394 Mio. €.

Insbesondere infolge allgemein gestiegener medizinischer Behandlungskosten erhöhten sich die Aufwendungen für Versicherungsfälle trotz des rückläufigen Bestands in der Vollversicherung leicht, so dass die Schadenquote bei rückläufigen Beitragseinnahmen um 3,3 Prozentpunkte auf 58,7 % anstieg. Während die Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung, von der unsere Versicherungsnehmer profitieren, nahezu auf Vorjahresniveau blieb, stieg insbesondere in Verbindung mit den im Vorjahresvergleich niedrigeren Kündigungszahlen die Zuführung zur Deckungsrückstellung. Somit erhöhten sich die Leistungen insgesamt um 116 auf 2.134 Mio. €.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verzeichneten einen deutlichen Rückgang von 351 auf 256 Mio. €. Grund hierfür waren im Wesentlichen die infolge des rückläufigen Neugeschäfts geringeren Abschlussaufwendungen sowie geringere Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten durch die rückläufige Anzahl an Kündigungen. Die Kostenquote sank demzufolge bei rückläufigen Beitragseinnahmen um 3,6 Prozentpunkte auf 12,2 %.

Die im Zusammenhang mit der Veränderung der Deckungsrückstellung ergebnisneutrale Abbildung des PKV-Wechslergeschäfts führte zu einer deutlichen Entlastung des Sonstigen Ergebnisses, während gestiegene Aufwendungen für Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit das Sonstige Ergebnis belasteten.

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern im Teilsegment Krankenversicherung belief sich demnach im Jahr 2013 auf 57 (Vorjahr: 46) Mio. €. Nach Abzug der unveränderten Finanzierungsaufwendungen in Höhe von 16 Mio. € und des um 5 auf 13 Mio. € gestiegenen Steueraufwands lag der Anteil des Teilsegments Kranken am Konzernergebnis bei 28 (Vorjahr: 22) Mio. €.

Gesunkene Kurse bei festverzinslichen Wertpapieren waren ausschlaggebend für den Rückgang der Neubewertungsrücklage auf 73 (Vorjahr: 105) Mio. €. Infolgedessen belief sich der Saldo der ergebnisneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen auf minus 32 (Vorjahr: 117) Mio. €, so dass sich das Gesamtperiodenergebnis von 139 auf minus 4 Mio. € verringerte.

Im Teilsegment Kranken folgt der Anstieg der Kapitalanlagen im Wesentlichen den höheren versicherungstechnischen Rückstellungen.

Teilsegment Krankenversicherung

[IN MIO. €]	2013	2012[1]
Gebuchte Bruttobeiträge	2.138	2.247
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	432	350
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	394	380
Leistungen (f.e.R.)	– 2.134	– 2.018
Schadenquote in %	58,7	55,4
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	– 256	– 351
Kostenquote in %[2]	12,2	15,8
Combined Ratio in %	70,9	71,2
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	57	46
Finanzierungsaufwendungen	– 16	– 16
Steuern	– 13	– 8
Konzernergebnis[3]	**28**	**22**
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	– 32	117
Gesamtperiodenergebnis[3]	– 4	139
Kapitalanlagen	11.005	10.190
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne[3, 4]	73	105
Versicherungstechnische Rückstellungen	12.487	11.814

[1] retrospektive Anpassungen der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised
[2] Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.) in Relation zu den Gesamtbeiträgen (netto)
[3] inkl. Anteile Dritter
[4] nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

INFO

Steigerung des Konzernergebnisses in der Krankenversicherung auf

28 Mio. €

Segment Schaden- und Unfallversicherung

Die positive Prämienentwicklung in der Schaden- und Unfallversicherung, die sich als Trendwechsel bereits im Jahr 2012 abzeichnete, bestätigte sich auch im Verlauf des Jahres 2013. Innovative Produkte – wie beispielsweise unsere Bündelprodukte – sowie unsere Vertriebsstärke führten neben den höheren Durchschnittsprämien zu einem deutlichen Anstieg der gebuchten Bruttobeiträge der Generali Deutschland Gruppe in diesem Segment. Im selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich die Prämien um 4,8 % auf 3.430 Mio. €. Dabei hielten wir an unserer Strategie des ertragreichen Wachstums verbunden mit einer selektiven Zeichnungspolitik fest. Die verdienten Beiträge (netto) erhöhten sich auf 3.308 (Vorjahr: 3.192) Mio. €.

Neben einem stark gewachsenen Versicherungsbestand und vermehrten Großschäden war der Schadenverlauf 2013 vor allem durch deutlich höhere Elementarschäden aus Naturkatastrophen geprägt. Das Hochwasser in Nord-, Süd- und Ostdeutschland und die Stürme „Norbert“, „Andreas“, „Ernst/Franz“ sowie „Christian“ und „Xaver“ trugen dabei mit rund 136 Mio. € (netto) maßgeblich zum Anstieg der Leistungen bei. Insgesamt stiegen die Leistungen bei weiteren Verbesserungen im aktiven Schadenmanagement von 2.089 auf 2.244 Mio. €, was sich auch in der von 64,2 % auf 66,9 % erhöhten Schadenquote widerspiegelte.

Aufgrund der Geschäftsausweitung verzeichneten die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb einen Anstieg auf 953 (Vorjahr: 932) Mio. €. Bei gestiegenen Beiträgen sank die Kostenquote von 29,2 % auf 28,8 %. Insgesamt erhöhte sich die Combined Ratio infolge der außergewöhnlich hohen Elementarschadenbelastung auf 95,7 % nach 93,4 % im Vorjahr.

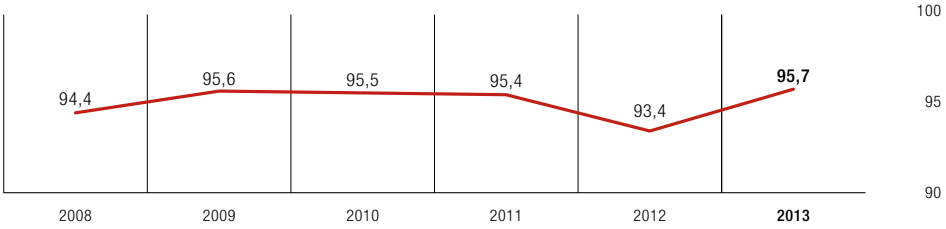
INFO

Combined Ratio aufgrund hoher Elementarschadenbelastung gestiegen

95,7 %

Combined Ratio 2008 – 2013

[IN PROZENT]



Höhere Beteiligungs- und Zinserträge trugen maßgeblich zur Erhöhung der laufenden Erträge (netto) aus Kapitalanlagen um 20 auf 205 Mio. € bei. Das Abgangsergebnis fiel ebenfalls höher aus, was vor allem auf Verluste aus der Reduzierung des Exposures von Anleihen europäischer Peripherieländer im Vorjahr zurückzuführen war. Die Erträge (netto) aus Kapitalanlagen erhöhten sich insgesamt auf 186 (Vorjahr: 138) Mio. €.

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern lag insbesondere aufgrund der hohen Elementarschäden im Berichtsjahr mit 217 (Vorjahr: 231) Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Der Steueraufwand erhöhte sich – trotz gesunkenem Vorsteuerergebnis – gegenüber dem Vorjahr um 6 auf 51 Mio. €. Dies resultiert zum einem aus der erstmaligen Aktivierung latenter Steuern auf Verlustvorträge im Vorjahr und zum anderen aus Vorjahressteuereffekten in beiden Perioden. Nach Steuern betrug das Konzernergebnis im Segment Schaden- und Unfallversicherung 166 (Vorjahr: 186) Mio. € und es lag damit leicht unter dem Vorjahresniveau.

Niedrigere Kurse und Gewinnrealisierungen führten zu geringeren Reserven bei festverzinslichen Wertpapieren. Positiv wirkten sich die Entwicklung bei Dividendentiteln sowie versicherungsmathematische Gewinne aus der zinsinduzierten Veränderung der Pensionsrückstellungen aus. Insgesamt erhöhte sich die Neubewertungsrücklage von 124 Mio. € zum Jahresende 2012 auf 136 Mio. €. Dementsprechend wiesen die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen einen Saldo von 12 (Vorjahr: 25) Mio. € auf, so dass das Gesamtperiodenergebnis von 211 auf 178 Mio. € sank.

Die Kapitalanlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 65 auf 6.504 Mio. €.

Segment Schaden- und Unfallversicherung

[IN MIO. €]	2013	2012[1]
Gebuchte Bruttobeiträge	3.437	3.280
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	186	138
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	205	185
Leistungen (f. e. R.)	– 2.244	– 2.089
Schadenquote in %	66,9	64,2
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f. e. R.)	– 953	– 932
Kostenquote in %	28,8	29,2
Combined Ratio in %	95,7	93,4
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	217	231
Steuern	– 51	– 45
Konzernergebnis[3]	**166**	**186**
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	12	25
Gesamtperiodenergebnis[2]	178	211
Kapitalanlagen	6.504	6.439
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne[2, 3]	136	124
Versicherungstechnische Rückstellungen	4.433	4.194

[1] retrospektive Anpassungen der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised
[2] inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen
[3] nach Abzug latenter Steuern

INFO

Gebuchte Bruttobeiträge in der Schaden- und Unfallversicherung gestiegen

3,4 Mrd. €

Segment Finanzdienstleistungen

Das Segment Finanzdienstleistungen wird maßgeblich durch die operative Geschäftsentwicklung der Deutschen Bausparkasse Badenia bestimmt.

Das beantragte Neugeschäft unserer Bausparkasse stieg im Geschäftsjahr 2013 bezogen auf die Bausparsumme um 4,2 % und bewegte sich damit annähernd auf dem Niveau des Branchenwachstums von 5,4 %. Die Vertragszahlen hingegen sanken um 3,3 %. Im eingelösten Neugeschäft der Badenia zeigte sich bezogen auf die Bausparsumme ein Anstieg von 5,1 %, dabei lagen die Vertragszahlen nahezu auf Vorjahresniveau. Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung war vor allem die Einführung des neuen Tarifs „Via Badenia 500“.

Mit 1.213.041 Verträgen lag der Vertragsbestand unter dem Vorjahreswert in Höhe von 1.223.565 Verträgen. Gemessen an der Bausparsumme reduzierte sich der Vertragsbestand leicht von 24.704 auf 24.569 Mio. €.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2012 stiegen die unter den Kapitalanlagen ausgewiesenen Baudarlehen von 3.180 auf 3.229 Mio. €. Vor allem die gute Nachfrage nach Zwischenfinanzierungskrediten und Vorausdarlehen konnte hier Bestandsabgänge in Form von Darlehenstilgungen und -kündigungen mehr als ausgleichen. Im selben Zeitraum erhöhten sich die Bauspareinlagen von 4.615 auf 4.692 Mio. €.

Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen (netto) lagen mit 200 Mio. € annähernd auf Vorjahresniveau. Die rückläufigen Zinserträge aus dem Bauspargeschäft konnten hierbei durch höhere Erträge aus festverzinslichen Anlagen ausgeglichen werden. Vor dem Hintergrund einer verringerten Risikovorsorge stiegen die gesamten Erträge aus Kapitalanlagen von 190 auf 204 Mio. €.

Im Vergleich zum Vorjahr ging vor allem infolge erhöhter Zinsaufwendungen der Zinsüberschuss von 101 auf 90 Mio. € zurück. Während sich die Aufwendungen für die Verwaltung des Bauspargeschäfts auf 62 (Vorjahr: 64) Mio. € verringerten, sank das Provisionsergebnis von minus 4 auf minus 8 Mio. €.

Sowohl der im Vorjahr realisierte steuerfreie Abgangsgewinn der Generali Deutschland Immobilien GmbH als auch die angestiegenen Zinsaufwendungen aus dem Bauspargeschäft trugen maßgeblich zum Rückgang des Sonstigen Ergebnisses bei.

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern sank von 61 auf 33 Mio. €. Der Steueraufwand war mit 3 (Vorjahr: 4) Mio. € leicht rückläufig. Nach Abzug von Steuern betrug der Anteil des Segments Finanzdienstleistungen am Konzernergebnis 30 (Vorjahr: 56) Mio. €.

Infolge gesunkener Kurse festverzinslicher Wertpapiere in unserem Portfolio sank die Neubewertungsrücklage auf 10 (31. Dezember 2012: 23) Mio. €. Die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen stellen die Veränderung der Neubewertungsrücklage dar und beliefen sich dementsprechend auf minus 13 (Vorjahr: 21) Mio. €. Aufgrund dessen verringerte sich das Gesamtperiodenergebnis im Segment Finanzdienstleistungen um 60 auf 17 Mio. €.

INFO

Kapitalanlagen im Segment Finanzdienstleistungen gestiegen

+2,3 %

Segment Finanzdienstleistungen

[IN MIO. €]	2013	2012[1]
Eingelöstes Neugeschäft der Bausparkasse:		
Bausparsumme	2.569	2.445
Vertragszahl (Stück)	136.694	136.766
Vertragsbestand der Bausparkasse:		
Bausparsumme	24.569	24.704
Vertragszahl (Stück)	1.213.041	1.223.565
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	204	190
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	200	202
Zinsüberschuss der Bausparkasse	90	101
Provisionsergebnis der Bausparkasse	–8	–4
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	33	61
Finanzierungsaufwendungen	0	0
Steuern	–3	–4
Konzernergebnis[2]	**30**	**56**
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	–13	21
Gesamtperiodenergebnis[2]	17	77
Kapitalanlagen	5.302	5.183
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne[2,3]	10	23
Baudarlehen	3.229	3.180
Bauspareinlagen	4.692	4.615

[1] retrospektive Anpassungen der Vorjahreszahlen im Zusammenhang mit IAS 19 revised

[2] inkl. Anteile Dritter

[3] nach Abzug latenter Steuern

Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein.

Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG

Die Generali Deutschland Holding AG erzielte im Geschäftsjahr 2013 einen Jahresüberschuss von 306,5 (Vorjahr: 307,9) Mio. €. Nach Auflösung des Gewinnvortrags aus dem Jahr 2012 in Höhe von 92 (Vorjahr: 29) Tsd. €, Entnahmen aus der satzungsmäßigen Rücklage (Generali Zukunftsfonds) von 2,6 (Vorjahr: 3,3) Mio. € und ohne Einstellungen (Vorjahr: 30,0 Mio. €) in die anderen Gewinnrücklagen ergab sich ein Bilanzgewinn von 309,2 (Vorjahr: 281,2) Mio. €. Wir schlagen der Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding vor, diesen – wie in der Tabelle dargestellt – wie folgt zu verwenden:

Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

[IN TSD. €]	2013
1. Verteilung an die Aktionäre	
Ausschüttung einer Dividende von 5,60 € je dividendenberechtigter Stückaktie	300.608
2. Einstellungen in die Rücklage gemäß § 18 der Satzung (sog. Generali Zukunftsfonds)	2.700
3. Gewinnvortrag	5.878
Bilanzgewinn	**309.186**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Das Engagement und die Verantwortungsbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben der Generali Deutschland Gruppe ihre Stabilität und bilden das Fundament für unseren Unternehmenserfolg.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der internationalen Gruppe mit ihrer hohen Fachkompetenz und ihrem umfassenden Markt- und Branchen-Know-how allseits geschätzte Ansprechpartner.

Belegschaftsstruktur

Zum 31. Dezember 2013 beschäftigte unsere Gruppe 14.034 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 14.332 im Vorjahr; davon sind 81 % im Innendienst und 19 % im Außendienst für die Kunden unserer Unternehmensgruppe tätig. Der Rückgang der Arbeitnehmerzahl im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr geht maßgeblich auf die Reorganisation bei der Central und der Volksfürsorge zurück. In Teilzeitbeschäftigung arbeiten 19 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu zählt auch eine wachsende Anzahl von Führungskräften. Konzernweit befanden sich am Jahresende 474 (Vorjahr: 455) junge Nachwuchskräfte in der Berufsausbildung. Darüber hinaus sind rund 4.050 hauptberufliche Vermittler sowie rund 46.986 Personen nebenberuflich im Außendienst für unsere Gesellschaften tätig. Der Rückgang der haupt- und nebenberuflichen Vermittler erklärt sich durch Reorganisations- und Strukturanpassungsmaßnahmen in den Vertrieben.

INFO

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von internationalen Entwicklungsmöglichkeiten.

Internationalisierung

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir die Internationalisierung unserer Gruppe auch mit Blick auf die Beschäftigten weiter vorangetrieben. Unsere seit einigen Jahren bestehende Entsendungspolitik haben wir weiterentwickelt und für alle Hierarchieebenen zugänglich gemacht. Die Kompetenz und das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in der internationalen Generali Gruppe allseits geschätzt und nachgefragt. Auf internationaler Ebene empfehlen wir eine steigende Anzahl von Kandidaten für internationale Positionen und bieten umgekehrt als deutsche Landesgesellschaft Stellen für internationale Kollegen an. Mit den zunehmenden Entsendungsmöglichkeiten haben wir eine attraktive Option zur Weiterentwicklung etabliert, die unsere Mitarbeitergewinnung und -bindung unterstützt und damit unsere Position im Wettbewerb um die besten Talente stärkt.

Diversity

Wir sind der festen Überzeugung, dass die besten Arbeitsergebnisse dann entstehen, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten an einem gemeinsamen Ziel zusammenarbeiten. Unternehmen, die bewusst die Vielfalt innerhalb der Belegschaft fördern, sind erfolgreich und gleichzeitig ein attraktiver Arbeitgeber. Insoweit sind wir auf einem richtigen Weg, wenn wir national und im internationalen Verbund für eine ausgeglichene Gender Balance sorgen sowie altersgemischte Teams und Teams mit unterschiedlichen Erfahrungshorizonten und Nationalitäten im Unternehmen bewusst fördern.

Gender Balance

Ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Führungskräften ist ein strategisch bedeutender unternehmerischer Faktor. Dieses Verhältnis wollen wir in unserer Gruppe bei einem Anteil von derzeit 22 % an weiblichen Führungskräften weiter verbessern. Wir arbeiten daran, bis zum Jahr 2022 den Frauenanteil im Innendienst auf allen Führungsebenen bis hin zum Top-Management auf 35 % zu steigern. Unterstützung erfährt die Gender Balance Initiative durch das 2010 gegründete Generali Frauennetzwerk, in dem sich weibliche Führungskräfte der oberen Managementebenen zusammengeschlossen haben.

INFO

Geplante Steigerung des Anteils weiblicher Führungskräfte auf

35 %

Aktives Demografiemanagement

Mit der Herausforderung der demografischen Veränderung unserer Gesellschaft setzen wir uns auch auf der Arbeitgeberseite seit mehreren Jahren aktiv auseinander. Auf Basis von Altersstrukturanalysen der Belegschaft haben wir Personalinstrumente entwickelt, die einzelne Konzernunternehmen je nach individueller demografischer Situation nutzen können. Sie sollen den Know-how-Transfer von älteren zu jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sicherstellen und dem Bedürfnis nach Flexibilität aller Beteiligten gerecht werden.

Personal- und Managemententwicklung

Die fortlaufende Investition in die fachliche und persönliche Entwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für uns als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern von großer Bedeutung. Durch bedarfsorientierte Trainings- und Entwicklungsprogramme unterstützen wir unsere Belegschaft dabei, die sich ständig verändernden Herausforderungen der Branche zu bewältigen, dem Anspruch an eine internationale Finanzdienstleistungsgruppe gerecht zu werden und ihr Wissen aktiv in die Gestaltung unseres Konzerns einzubringen.

Kontinuierliche Weiterentwicklung der Managementkompetenz ist das Ziel der Generali Deutschland Führungsakademie, die Angebote für die obere Führungsebene bündelt. Die Inhalte und Schwerpunkte der Seminare und Veranstaltungen leiten sich aus den strategischen Zielen der Gruppe sowie den Herausforderungen des Marktes ab und sollen die Führungsfähigkeiten unserer Mitarbeiter stärken. Das aktuelle Programm unterstützt den Prozess der Internationalisierung und bietet darüber hinaus Angebote zum Veränderungsmanagement.

Wir haben seit jeher den Anspruch, wichtige Funktionen im Konzern möglichst aus den eigenen Reihen zu besetzen und Nachfolgeregelungen innerhalb unserer Führungsmannschaft frühzeitig zu planen. Die seit Jahren erfolgreich durchgeführten konzernübergreifenden Managementprogramme für Potenzialträger der ersten und zweiten Führungsebene bilden hierfür das Fundament. Unsere Erfahrungen in der Managemententwicklung bringen wir auch in den internationalen Konzernverbund ein. Gleichzeitig zeigen wir unseren Führungskräften auf, wie wertvoll und wichtig Erfahrungen im internationalen Umfeld sind, und unterstützen die entsprechenden Initiativen unserer italienischen Kolleginnen und Kollegen.

Als Teil der Assicurazioni Generali profitieren wir von dem internationalen Trainee-Programm. Auch im Jahr 2013 war dies ein unverzichtbarer Baustein unserer Personalentwicklung, um hochkarätige Talente für unsere Gruppe zu gewinnen. Mit der Mischung aus verschiedenen in- und ausländischen Stationen und gezielten Fortbildungsplänen haben wir damit ein attraktives Instrument zur Mitarbeitergewinnung und -bindung fest etabliert.

Dank an die Belegschaft

Der wirtschaftliche Erfolg unserer Gruppe baut darauf auf, dass sich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Herausforderungen des Marktes stellen. Dies erfordert mehr denn je von jedem Einzelnen hohe Flexibilität sowie Veränderungs- und Verantwortungsbereitschaft, um notwendige Maßnahmen umzusetzen. Der Vorstand der Generali Deutschland Holding schätzt den außerordentlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dankt ihnen für ihr großes Engagement in einem anspruchsvollen Jahr 2013. Unser Dank gilt auch den Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern für die konstruktive, vertrauensvolle und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit.

Interne Steuerungssysteme

- Das interne Steuerungssystem der Unternehmen in der Generali Deutschland Gruppe basiert auf zwei Kernelementen: Kapital- und Performancemanagement.
- Über das Kapitalmanagement tragen wir dafür Sorge, die Risikotragfähigkeit und Finanzstärke unserer Unternehmensgruppe nachhaltig zu sichern.
- Ziel des Performancemanagements ist es, den Unternehmenswert der Generali Deutschland Gruppe kontinuierlich zu steigern.

Grundsätzliches Konzept

Die interne Unternehmenssteuerung unserer Gruppe erfolgt auf Basis eines konzernweit einheitlichen Planungs- und Controllingprozesses. Dabei werden Zielgrößen, die wir aus der strategischen Planung ableiten, anhand von einheitlichen Planungs- und Simulationsmodellen und einem regelmäßigen Reporting überwacht und gesteuert. Neben rechnungslegungsorientierten Zielgrößen – wie zum Beispiel Jahresüberschuss oder Schaden-Kosten-Quote – legen wir ökonomische, risikobasierte Steuerungsgrößen zugrunde, die nachfolgend näher beschrieben und dargelegt werden.

Kapitalmanagement der Generali Deutschland Gruppe

Beim Kapitalmanagement steht die nachhaltige Sicherung der Risikotragfähigkeit und Finanzstärke unserer Unternehmensgruppe im Mittelpunkt. Im Rahmen dieser Steuerungsdimension wird das benötigte Risikokapital unserer Gruppe berechnet und mit dem verfügbaren Risikokapital abgeglichen. Für das benötigte Risikokapital verwenden wir den Begriff Risk Adjusted Capital. Das verfügbare Risikokapital setzt sich aus dem Embedded Value der Generali Deutschland Gruppe und dem Hybridkapital – unter Berücksichtigung von Anrechenbarkeitsbeschränkungen – zusammen. Der Embedded Value beinhaltet neben dem Konzern-Eigenkapital vor allem den Bestandswert in der Lebens- und Krankenversicherung sowie die aktiv- und passivseitigen stillen Reserven in der Kompositversicherung. Der Embedded Value im Segment Leben und Kranken wird mittels marktkonsistenter Bewertungsmethoden konsistent zu den Ergebnissen unseres internen Risikomodells ermittelt. Auf Basis dieses Risikomodells bestimmt unsere Gruppe auch das Risk Adjusted Capital. Dieses beschreibt den ökonomischen Kapitalbedarf zum Ausgleich möglicher Verluste nach dem jeweils aktuellen Stand der Anforderungen unter Solvency II. Hierzu bestimmen wir einen sogenannten Value-at-Risk mit einem Bezugszeitraum von einem Jahr und zum Konfidenzniveau von 99,5 %. Aus der Höhe dieses Konfidenzniveaus leitet sich das Ausmaß derjenigen Ereignisse ab, anhand derer der ökonomische Kapitalbedarf bestimmt wird.

Der ökonomische Kapitalbedarf bemisst sich anhand von Marktrisiken, Kredit-, Konzentrations- und operationellen Risiken sowie versicherungstechnischen beziehungsweise bauspartechnischen Risiken. Bei der Bestimmung des gebundenen Kapitals werden sowohl Anforderungen aus der Solvabilität I als auch das benötigte Risikokapital nach Solvency II berücksichtigt.

Performancemanagement der Generali Deutschland Gruppe

Das Performancemanagement beschreibt die wertorientierte Perspektive der internen Unternehmenssteuerung und misst die risikoadjustierte Wertsteigerung in der Gruppe im Zeitablauf. Hierzu werden die ökonomischen Ergebnisse – die Methodik ist von den Geschäftsmodellen abhängig – abgeleitet. Diese werden ins Verhältnis zu dem vorhandenen bzw. gebundenen Kapital gesetzt.

Ausgangspunkt der Berechnung ist das Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit, das sogenannte Operating Result. Hierin spiegelt sich das finanzielle Ergebnis der Konzernunternehmen bzw. der Sparten in ihren Kerngeschäftsfeldern wider. Im Rahmen des Performancemanagements werden ungewöhnliche Kapitalanlageergebnisse oder andere Sondereinflüsse gesondert berücksichtigt. Da diese Sondereffekte das Ergebnis zwar signifikant beeinflussen können, aber nicht operativ begründet sind, werden die entsprechenden Effekte bei der Messung der operativen Rentabilität ausgeklammert und gesondert ausgewiesen. Den risikoadjustierten Performanceindikator berechnen wir auf Basis dieser Ergebnisse als Ertrag auf das benötigte Risikokapital, indem die um Sondereinflüsse bereinigten Ergebnisse in das Verhältnis zum benötigten Kapital gesetzt werden.

Diese Kennzahl ermöglicht sowohl die Beurteilung der operativen Profitabilität der Konzernunternehmen als auch einzelner Sparten.

Vernetzung mit den Vorbereitungen auf Solvency II

Das von der Europäischen Kommission vorangetriebene Solvency II-Projekt wird die regulatorischen Anforderungen an Versicherungsunternehmen in Europa maßgeblich verändern. Insbesondere soll die Höhe der Kapitalanforderungen stärker als bislang die geschäftsspezifische Struktur der Risiken einer Versicherungsgesellschaft berücksichtigen. Unsere Gruppe hat frühzeitig begonnen, sich auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten, und strebt die Zertifizierung eines Partiellen Internen Modells durch die zuständigen Aufsichtsbehörden (College of Supervisors) an. Vorbereitend auf die angestrebte Zertifizierung entwickeln wir die Methodik, die Prozesse und die Nutzung des Partiellen Internen Modells kontinuierlich weiter. Aber auch über das Partielle Interne Modell hinaus tragen beispielsweise die regelmäßige Durchführung des sogenannten ORSA (Own Risk and Solvency Assessment) und die Weiterentwicklung der internen und externen Berichterstattung zu einer fortlaufenden Stärkung unseres Risikomanagements bei.

Chancenbericht

- Durch eine effiziente organisatorische Aufstellung können wir schneller, flexibler und kundenorientierter auf neue Anforderungen reagieren.
- Im Kompositbereich sehen wir derzeit die größten Marktpotenziale, die wir mit attraktiven Produkten, einem aktiven Schadenmanagement sowie kontinuierlich verbesserten Strukturen und Prozessen optimal ausnutzen wollen.
- Der demografische Wandel und die nachlassende Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme machen nach wie vor eine private Vorsorge zwingend notwendig, für die wir die Bevölkerung aktiv sensibilisieren müssen.

Marktchancen aufgrund unserer strategischen Ausrichtung

Die Versicherungswirtschaft ist für die Funktionsfähigkeit moderner Gesellschaften unverzichtbar. Sie ermöglicht den Menschen, ihr Bedürfnis nach Sicherheit in der Lebensplanung zu erfüllen, und nimmt eine stabilisierende Funktion innerhalb der gesamten Wirtschaft ein – durch die Langfristorientierung insbesondere auch an den Kapitalmärkten. Die Generali Deutschland ist als zweitgrößte deutsche Erstversicherungsgruppe eine tragende Säule des deutschen Versicherungssystems. Wir tragen zur sozialen Sicherung von 13,5 Millionen Kunden bei und finanzieren durch unsere Kapitalanlage Investitionen und Innovationen und damit Wirtschaftswachstum sowie Beschäftigung. Über den Generali Zukunftsfonds fördern wir zudem das bürgerschaftliche Engagement insbesondere der Älteren im gesamten Bundesgebiet und nehmen auch auf diesem Wege unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahr.

Die schwierigen Rahmenbedingungen stellen die Versicherungsbranche vor große Herausforderungen. Mit unseren Maßnahmen auf internationaler und nationaler Ebene stellen wir sicher, dass wir auch in diesen anspruchsvollen Zeiten wettbewerbsfähig bleiben und unsere sehr gute Marktposition halten und weiter ausbauen können. Ein nachhaltiger Umgang mit Kosten wird in einem Umfeld, in dem Gewinne durch das Niedrigzinsumfeld und instabile Kapitalmärkte immer weniger durch Kapitalmarkterträge erwirtschaftet werden können, zunehmend zu einem Wettbewerbsvorteil. Die Erreichung unserer ambitionierten Kostenziele treiben wir konsequent voran durch eine bessere Ressourcennutzung sowie die effiziente Organisation unserer Arbeitsabläufe.

Mit dem Squeeze-Out schafft die Assicurazioni Generali die Voraussetzungen für ein noch stärkeres Zusammenwachsen der internationalen Generali Gruppe und der Generali Deutschland. Wir profitieren dadurch von internationalen Erfahrungen am Markt und von den Vorteilen eines starken Unternehmensverbunds. Mittels einer besseren strukturellen Aufstellung können wir unsere Abläufe noch stärker fokussieren, besser bündeln und

konzernweite Synergien nutzen. So kann die Generali Deutschland Gruppe schneller und flexibler auf sich verändernde Marktgegebenheiten, wirtschaftliche, gesellschaftliche und rechtliche Anforderungen sowie Kundenbedürfnisse reagieren und sich dadurch ergebende Chancen optimal nutzen.

Der Kunde steht für uns im Fokus: Wir richten daher alle unsere Aktivitäten am aktuellen Kundenbedarf aus. Die Kunden erwarten verstärkt flexible und an ihre Ansprüche individuell anpassbare Produkte. Dem tragen wir in unserer Produktentwicklung Rechnung. Außerdem zeigt sich bei den Kunden ein steigendes Qualitätsbewusstsein. Sie wünschen sich eine unkomplizierte Schadenabwicklung und eine kompetente Beratung. Durch unser aktives Schadenmanagement können wir auch bei Großschäden und Naturkatastrophen dem Kunden bestmöglichen Service bieten. Um eine kompetente Beratung zu gewährleisten, investieren wir jährlich 60 bis 70 Mio. € in die Aus- und Weiterbildung unserer Vermittler. Die Vielfalt der Vertriebswege mit ihren unterschiedlichen Zugängen zum Kunden erlaubt uns, individuell auf verschiedene Kundengruppen einzugehen, und bietet uns so einen relevanten Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Marktteilnehmern.

Marktchancen in der Lebens- und Krankenversicherung

Immer mehr Ältere stehen immer weniger Jüngeren gegenüber: Im Jahr 2030 kommen zwei Personen im erwerbsfähigen Alter (20- bis 64-Jährige) auf einen Menschen im Rentenalter (über 64-Jährige). Heute ist das Verhältnis noch drei zu eins, im Jahr 1991 lag es bei vier zu eins. Der demografische Wandel setzt somit die sozialen Sicherungssysteme zunehmend unter Druck. Die Leistungsfähigkeit der Rentenkassen wird daher nicht ausreichen, um den Lebensstandard im Alter zu halten. Eine zusätzliche betriebliche oder private Altersvorsorge bleibt unerlässlich. Allerdings fehlen hier die dafür nötigen Rahmenbedingungen: Die Kompromisse und Beschlüsse im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien reichen nicht aus, um nachfolgenden Generationen ein demografiefestes Deutschland zu übergeben. Die Niedrigzinspolitik setzt zudem falsche Anreize für private Vorsorgesparer. Dennoch bleibt die Lebensversicherung eine solide Säule in der privaten Vorsorge. Sie bringt auch in diesem schwierigen Umfeld eine stabile Rendite. Außerdem ist sie das einzige Vorsorgeprodukt, das eine lebenslang garantierte Auszahlung sichert. So deckt sie den Wunsch der Kunden nach mehr Sicherheit. Im Hinblick auf die unbeständige Situation an den Kapitalmärkten setzen Kunden bevorzugt auf Sicherheit statt auf Rendite. Wir sehen daher trotz der schwierigen Rahmenbedingungen einen aufgrund der demografischen Situation steigenden Bedarf nach privater Altersvorsorge.

In der Produktentwicklung positionieren wir uns verstärkt mit Bündelprodukten für die lebenslange Altersvorsorge und die Absicherung biometrischer Risiken, die flexibel an sich ändernde Lebensbedingungen angepasst werden können. Dabei konzentrieren wir uns schon länger auf Produkte, die primär der Risikoabsicherung dienen und nicht der Kapitalanlage, wie die Risiko- und Berufsunfähigkeitsversicherung. Somit sind wir weniger abhängig von der Kapitalmarktentwicklung als viele unserer Wettbewerber.

Zukünftig wird die gesetzliche Krankenversicherung ihren Leistungskatalog mehr und mehr reduzieren. Daraus ergeben sich Marktchancen durch einen höheren Versicherungsbedarf, den wir über ein gut zugeschnittenes Angebot an Zusatzversicherungen decken können.

Marktchancen in der Schaden- und Unfallversicherung

Wir sehen die größten Ertragschancen derzeit im Kompositbereich und forcieren daher unser Wachstum in dieser Sparte. Im Kfz-Geschäft hat der radikale Preiskampf der letzten Jahre zunächst ein Ende gefunden und die Durchschnittsprämien steigen wieder spürbar an. Die Elementarschadenereignisse des Jahres 2013 haben zwar zu hohen Belastungen der Generali Deutschland Gruppe geführt und schmälern das sonst gute Ergebnis im Schadenbereich. Sie sensibilisieren aber für die Wichtigkeit eines guten Versicherungsschutzes. In Zukunft werden laut der Klimabroschüre des GDV, des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und der Universität Köln Hochwasserfluten sowie Sturm- und Hagelereignisse sowohl in ihrer Häufigkeit als auch in ihrer Intensität weiter zunehmen. Dadurch wächst bei den Kunden der Versicherungsbedarf gegen solche Elementarschäden. Laut GDV besitzt nur ein gutes Drittel der Hausbesitzer eine Elementarschadenversicherung, wohingegen 99 % der deutschen Haushalte problemlos versicherbar wären. Dieses Marktpotenzial wollen wir durch ein leistungsstarkes Produktangebot nutzen und die Kunden mit einer exzellenten Leistungsbearbeitung überzeugen.

Durch eine verbesserte strukturelle Aufstellung, die eine bessere Steuerung ermöglicht, können Einsparungen im Schadenbereich erzielt werden, ohne dass dies zu Lasten des Kunden geht. Daher setzt die Generali Deutschland auf die Optimierung von Strukturen und Prozessen innerhalb des Konzerns. So werden wir speziell im Schadenmanagement die Schnittstellen zwischen den Konzernunternehmen und unserer Schadenmanagementgesellschaft weiter optimieren und uns in ausgewählten Schadentypen stärker spezialisieren.

Chancen in der Kapitalanlage

Das aktuelle Kapitalmarktumfeld ist nach wie vor herausfordernd, besonders aufgrund der historisch niedrigen Zinsen. Andererseits ergeben sich durch eine zunehmende Diversifikation auch zahlreiche Chancen in der Kapitalanlage. Als traditionell großer Investor mit einem verwalteten Vermögen von über 100 Mrd. € verfügen wir über eine langjährige Kapitalmarktexpertise und ein etabliertes, umfassendes Risikomanagementsystem. Unsere Kapitalanlage erfolgt auf Basis einer durchgängigen strategischen und taktischen Assetallokation. Diese ist Grundlage unserer ertrags- und risikoorientierten Anlagestrategie, die Chancen und Risiken der Kapitalanlagen gleichermaßen berücksichtigt. Dabei erhalten wir uns die notwendige Flexibilität, um auch kurzfristige Marktchancen optimal nutzen zu können.

Effizienzvorteile durch die Portal- und Onlinestrategie und eine Verbesserung der IT-Infrastruktur

Der Bereich IT nimmt in allen Wirtschaftszweigen eine immer gewichtigere Rolle ein, da immer mehr Prozesse IT-gestützt ablaufen. So ergibt sich auch in diesem Bereich ein großes Optimierungspotenzial. Durch die Neuaufstellung der IT-Infrastruktur und die Gründung der IT-Infrastrukturgesellschaft Generali Infrastructure Services (GIS) auf internationaler Ebene werden wir zusätzliche wertvolle Effizienzvorteile ausschöpfen können.

Innovative Plattformtechnologien für Kunden, Vertriebe und den Innendienst bieten eine weitere Chance, uns im Wettbewerb erfolgreich abzugrenzen. Unsere Außendienstmitarbeiter können beispielsweise von einem rein browsergestützten Endgerät alle wichtigen Vertrags- und Kundendaten abrufen. So können wir den Kunden einen besseren und schnelleren Service bieten. Über Self Services ermöglichen wir ihnen zudem online einen schnellen und unkomplizierten Zugriff auf ihre Daten.

In Kooperation mit anderen führenden Versicherern und dem GDV arbeiten wir im Projekt Trusted German Insurance Cloud an der Entwicklung branchenübergreifender Standards für die Übertragung von Datensätzen vor allem für staatliche Behörden und Dienstleister, um durch die Standardisierung weitere Effizienzvorteile zu gewinnen. 2013 wurde zudem die Vision „Der digitale Service-Versicherer“ entwickelt. Mit dieser Ausrichtung möchte die Generali Deutschland Gruppe zukünftig ihren Kunden- und Vertriebsservice medienbruchfrei über alle Kommunikationskanäle hinweg weiter verbessern.

Aktives Reputationsmanagement

Das Image der Versicherungswirtschaft hat sich weiter verschlechtert. Insbesondere das Bild der Lebensversicherung hat unter einer weitgehend einseitigen Berichterstattung zu leiden. Zusätzlich sorgen Berichte über Kunden, die sich ungerecht behandelt fühlen, Forderungen nach mehr Transparenz und Skandale einzelner Unternehmen der Branche für ein kritisches Medienecho. Die Generali Deutschland Gruppe investiert in ihre Reputation. Wir setzen auf eine offene und transparente Kommunikation mit den Medien, Verbraucherschützern und der Öffentlichkeit und arbeiten so für eine breite Vertrauensbasis. Wir nehmen zu Branchenthemen kritisch Stellung und positionieren uns als Themenführer innerhalb der Versicherungswirtschaft. Ein inhaltlicher Schwerpunkt unserer Gruppe liegt dabei auf den Folgen des demografischen Wandels und der Notwendigkeit der privaten Altersvorsorge. Gleichzeitig können wir durch aktive Kommunikationsarbeit das Bewusstsein in der Bevölkerung für unsere volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung schärfen und die Öffentlichkeit von unserem guten Schadenmanagement überzeugen. Auch das trägt dazu bei, unsere Wettbewerbsposition langfristig auszubauen.

Chancen durch qualifizierte Mitarbeiter

Entscheidend für unseren Unternehmenserfolg und die Nutzung von Marktchancen sind das Engagement, das Talent und die Qualifikation unserer Mitarbeiter. Deren Förderung ist uns daher besonders wichtig. Im Rahmen unserer Mobility-Strategie setzen wir uns mit der Entsendung von Mitarbeitern für eine internationale Berufslaufbahn sowie regionale Mobilität ein und stärken die Internationalisierung der Generali Group auf Mitarbeiterebene. Dadurch fördern wir den Wissensaufbau und -austausch sowie die Entwicklung neuer Fähigkeiten. So kann die Generali Deutschland Gruppe von einer besseren Wettbewerbsposition hinsichtlich der Mitarbeitergewinnung und -bindung profitieren. Darüber hinaus schaffen wir mit jährlichen Rückmeldegesprächen, bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie einer demografieorientierten Personalarbeit die Voraussetzungen, uns auch zukünftig als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aus unserer Sicht ein entscheidender Faktor im Wettbewerb.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Ein funktionierendes Risikomanagement ist notwendig, um Risiken der Generali Deutschland Gruppe frühzeitig zu erkennen, zu analysieren, Maßnahmen der Risikosteuerung umzusetzen sowie den Verlauf der Risikoexponierung zu überwachen.
- Aus dem aktuellen Niedrigzinsumfeld in den Kern-Zinsmärkten leitet sich keine bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen belasten jedoch sowohl die Ertragslage als auch die Risikotragfähigkeit und wirken sich negativ auf die ökonomische Bewertung der Personenversicherer aus. Entsprechende Gegenmaßnahmen wurden weiter vorangetrieben.
- Im Berichtsjahr hat sich die Beruhigung der Kreditmärkte fortgesetzt; eine endgültige Lösung insbesondere der europäischen und US-amerikanischen Staatsschuldenproblematik kann aber noch nicht festgestellt werden.

Ziel und Aufgaben des Risikomanagements

Unsere Geschäftsstrategie und die daraus abgeleitete Risikostrategie ermöglichen es uns, den Fokus auf unsere Kernkompetenzen – Risiken zu übernehmen und zu steuern – zu legen. Darauf basierend managen wir als bedeutender Finanzdienstleistungskonzern mit dem Schwerpunkt Versicherungsgeschäft vielfältige Risiken innerhalb der Generali Deutschland Gruppe. Diese sind durch das Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgeschäft bestimmt. Daneben existieren Risiken aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Wir verfolgen dabei das Ziel, die Ansprüche unserer Kunden bestmöglich zu sichern und gleichzeitig die Anforderungen aller weiteren Anspruchsgruppen zu berücksichtigen; so gewährleisten wir den nachhaltigen Erfolg unserer Gruppe. Die wesentlichen Elemente des Risikomanagements sind:

- Identifikation und Bewertung der Risiken
- Entscheidung über Risikotragfähigkeit
- Entscheidung über die mögliche Reduzierung bzw. Begrenzung der Risiken
- Überwachung und Berichterstattung der Risiken

Auf der Grundlage dieses Risikomanagementansatzes überwachen wir laufend die Risikoexponierung, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gruppe sowie der einzelnen Konzernunternehmen auszuschließen.

Risikostrategie

Im Rahmen unserer Risikostrategie dokumentieren wir die Risikoneigung sowie den Umgang mit den identifizierten und bewerteten Risiken. Wir stellen den potenziellen Einfluss von Risiken auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage dar und zeigen daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung auf. Dabei beziehen wir Risikoerwägungen

und Kapitalbedarf in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess ein. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann. Wesentliche Elemente der Risikostrategie der Generali Deutschland Gruppe sind:

- Vertriebswege-, Marken- und Produktvielfalt als Kern der Risikodiversifikation
- Ausrichtung auf Privatkunden- und Gewerbegeschäft zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung bzw. Vermeidung von Rechts- und Währungsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung und Absicherung von operationellen Risiken

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe ist konzerneinheitlich organisiert. Weitere Ausführungen hierzu sind in der nachfolgenden Tabelle – Verantwortlichkeiten und wesentliche Aufgaben im Risikomanagement – enthalten. Das zentrale Risikomanagement berichtet als Risikomanager der Generali Deutschland Gruppe sowie als operativer Risikomanager der Generali Deutschland Holding AG an deren Vorstand und ist eng mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen verzahnt. Die dezentralen Risikomanager verantworten die lokale Umsetzung des Risikomanagements gemäß den zentralen Vorgaben und sind fachliche Ansprechpartner für den Vorstand bzw. die Geschäftsführung des jeweiligen Konzernunternehmens. Grundsätze, Ziele und wesentliche Vorgaben des Risikomanagements sowie des internen Kontrollsystems werden in spezifischen Richtlinien definiert.

In Vorbereitung auf die Umsetzung der Solvency II-Rahmenrichtlinie haben die Generali Deutschland Holding AG und die Versicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe die Organisationsgrundsätze für die geforderten vier Governance Funktionen

- Risikomanagement Funktion (RMF),
- Compliance Funktion (CF),
- Interne Revisionsfunktion (IRF) und
- Versicherungsmathematische Funktion (VMF)

im Jahr 2012 etabliert bzw. bestätigt. Mit Ausnahme der VMF bestehen diese Funktionen auch in den Dienstleistungsgesellschaften der Generali Deutschland Gruppe.

Im Berichtsjahr wurden die Zuständigkeiten und die Organisation der Governance Funktionen zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen an ein Governance System in den sogenannten Terms of Reference (ToR) in den Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe weiter konkretisiert.

Neben der RMF berichten auch die anderen Governance Funktionen aus ihrer Perspektive über Risiken.

Die Verantwortlichkeiten und die wesentlichen Aufgaben für das Risikomanagement sind in unserer Gruppe wie folgt definiert:

Verantwortlichkeiten und wesentliche Aufgaben im Risikomanagement

VORSTAND / GESCHÄFTSFÜHRUNG	> **Gesamtverantwortung für das Risikomanagement** – Festlegung und Verabschiedung von Richtlinien, Risikomanagementzielen und Risikostrategie – Allokation von Risikokapital und Risikolimitierung unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit – Funktionsfähigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Risikomanagements – Laufende Überwachung des Risikoprofils – Steuerung von wesentlichen Risiken
RISK MANAGEMENT COMMITTEES (auf Unternehmens-, Segment- und Konzernebene)	> **Risikoüberwachung und Koordination** – Zeitnahe Identifikation von Veränderungen der Risikosituation – Darstellung von risikorelevanten Sachverhalten > **Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen** > **Unterstützung und Beratung der Vorstände und der Geschäftsführung in Risikofragen**
RISIKOKONFERENZ (Expertengremium aus allen Risikoverantwortlichen)	> **Identifikation und Bewertung von wesentlichen Risiken** > **Festlegung von Verantwortlichkeiten insbesondere für die operative Risikosteuerung** > **Erörterung von Maßnahmen zur Risikosteuerung**
ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT (Risikomanagement Funktion, Generali Deutschland Holding AG, Abteilung Enterprise Risk Management (GD-ERM))	> **Methoden- und Richtlinienkompetenz, unter anderem für die** – Konzeptionelle Weiterentwicklung des konzernweiten Risikomanagementsystems – Risikoberichterstattung (Inhalt, Format) > **Konzernweite Überwachung der** – Wirksamkeit des Risikomanagementsystems – Existenz und Aktualität schriftlich festgelegter Richtlinien im Risikomanagement > **Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses (inkl. Risikoberichterstattung) auf Konzern- und Segmentebene** > **Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und den dezentralen Risikomanagern** > **Beratung und Unterstützung der Risk Management Committees** > **Unterstützung der Konzernunternehmen durch KU-Supporter** > **Identifikation, Bewertung und Steuerung von Kumulrisiken** > **Die Leiterin der Abteilung Enterprise Risk Management ist Inhaberin der Risikomanagement Funktion und Chief Risk Officer (CRO)** > **Abstimmung mit dem Chief Risk Officer (CRO) der Assicurazioni Generali S. p. A., Triest**
DEZENTRALES RISIKOMANAGEMENT (Risikomanagement Konzernunternehmen)	> **Risikoüberwachung in den Konzernunternehmen** > **Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses (inkl. Risikoberichterstattung)** > **Umsetzung der zentral definierten Methoden, Verfahren und Richtlinien** > **Anwendung der Limitsysteme und Schwellenwerte im Rahmen der Überwachung und Berichterstattung** > **Hauptansprechpartner für den Vorstand, die Geschäftsführung und die Risikoverantwortlichen**
OPERATIVE EINHEITEN	> **Risikoidentifikation und -bewertung in den Geschäftsbereichen** > **Risikoberichterstattung an das dezentrale Risikomanagement** > **Risikosteuerung im Rahmen der vorgegebenen Konzernstandards**
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION (Leben / Kranken und Komposit)	> **Die VMF ist zentral in der Generali Deutschland Holding AG eingerichtet** > **Richtlinien- und Methodenkompetenz hinsichtlich der Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen im Solvency II-Kontext** > **Entwicklung von Methoden, Verfahren und Prozessen zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen im Solvency II-Kontext**
KONZERNREVISION (Interne Revisionsfunktion)	> **Konzernweite, prozessunabhängige und risikoorientierte Prüfung ausgewählter Bestandteile des Risikomanagements**
COMPLIANCE (Compliance Funktion)	> **Überwachung und Einhaltung rechtlicher, gesetzlicher sowie unternehmensinterner Vorgaben und Verhaltensregeln** > **Dezentrale Organisation mit einem Chief Compliance Officer in der Generali Deutschland Holding AG und einem Compliance Officer in den Konzernunternehmen**
AUFSICHTSRAT	> **Beratung und Überwachung des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens, unter anderem auch im Hinblick auf die Risikostrategie und das Risikomanagement**

Risikomanagementprozess

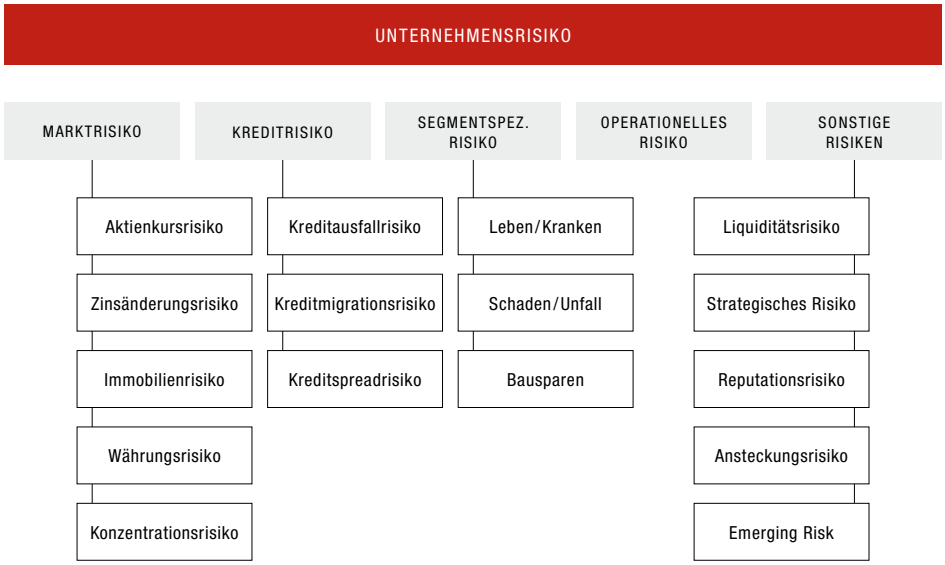
Der Risikomanagementprozess unserer Gruppe stellt einen Regelkreis aus Risikoidentifikation und -bewertung, Risikoberichterstattung, Steuerung und Überwachung von Risiken dar. Er basiert auf einer quartärlichen Betrachtung. Sollten außerhalb des Berichtszyklus neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, erfolgt eine Ad-hoc-Risikomeldung, und der Risikomanagementprozess wird außerhalb des üblichen Turnus angestoßen.

RISIKOIDENTIFIKATION UND -BEWERTUNG

Wir klassifizieren die im Rahmen der Risikokonferenz nach einer Abfrage bei den Risikoverantwortlichen identifizierten Unternehmensrisiken grundsätzlich nach Solvency II-Vorgaben, ergänzen sie um weitere Risiken und ordnen sie inhaltlich den Risikoklassen und -arten zu.

Das nachfolgende Schaubild beschreibt die in der internationalen Generali Gruppe definierten Risikoklassen und -arten:

Risikoklassen und -arten



Das Risikomanagement fokussiert dabei auf die wesentlichen Risiken, welche einzelne Konzernunternehmen oder die Gruppe insgesamt an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können. Im Vordergrund stehen dabei die Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe gefährden oder die weitere Entwicklung beeinträchtigen. Neben Risiken, die standardmäßig in unseren Risikokapitalmodellen abgebildet werden, erfolgt die Bewertung wesentlicher Risiken, die in den Modellen nicht explizit oder nur pauschal berücksichtigt sind, aufgrund von Expertenschätzungen. Als Risikokapitalmodell setzen wir in der Generali Deutschland Gruppe ein Partielles Internes Modell zur wert- und risikoorientierten Steuerung ein. Dort werden die

modellierbaren Risiken abgebildet und das benötigte Risikokapital mittels des Risikomaßes Value-at-Risk (VaR) über einen einjährigen Horizont zu einem Sicherheitsniveau von 99,5 % bestimmt. Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen ergänzen diese Risikobewertung.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Die Risikoverantwortlichen informieren in ihrer regelmäßigen Berichterstattung über das jeweilige dezentrale Risikomanagement den Vorstand bzw. die Geschäftsführung sowie das zentrale Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe und bereiten die Information für das Aufsichtsgremium vor. Die Berichterstattung an das zentrale Risikomanagement ist auch Basis für die Steuerung von Kumulrisiken. Ad-hoc-Risiken werden zunächst an das dezentrale Risikomanagement berichtet. Das dezentrale Risikomanagement informiert die jeweilige Geschäftsleitung des Konzernunternehmens sowie das zentrale Risikomanagement und stimmt sich mit seiner Geschäftsleitung und dem zentralen Risikomanagement über die endgültige Einstufung des Risikos ab. Bei schwerwiegenden Ad-hoc-Risiken erfolgt zudem eine Information an den Aufsichtsrat des Konzernunternehmens seitens der jeweiligen Geschäftsleitung.

In der laufenden vierteljährlichen Risikoberichterstattung stehen alle in den Modellen abgebildeten Risiken und die wesentlichen übrigen Risiken im Fokus. Die Modellergebnisse und die Expertenschätzungen bilden die Basis für Aussagen zum erforderlichen Risikokapital, das pro Risiko gesamthaft unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten ausgewiesen wird. Das für die einzelnen Risiken jeweils erforderliche Risikokapital aggregieren wir zum insgesamt benötigten Risikokapital für das jeweilige Konzernunternehmen sowie für die Segment- und Gruppensicht und stellen es dem vorhandenen Risikokapital, d. h. den zur Bedeckung von Risiken verfügbaren Mitteln, gegenüber. Dabei werden verschiedene Kennziffern zur Kapitaladäquanz (Verhältnis von verfügbarem zu benötigtem Risikokapital) ermittelt.

Im Risikobericht stellen wir neben den im Modell abgebildeten Risiken die wesentlichen übrigen Risiken sowie den Status des Maßnahmen-Controllings dar. Insgesamt stellt die Risikoberichterstattung sicher, dass die risikorelevanten Informationen systematisch und geordnet an die Entscheidungsträger weitergeleitet werden. Damit ist sie eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikosteuerung, einschließlich einer Steuerung von Kumulrisiken.

RISIKOSTEUERUNG

Aufbauend auf der im Risikobericht dokumentierten Risikoanalyse erarbeiten wir geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung, die sich grundsätzlich an den Richtlinien und vorgegebenen Limitsystemen orientieren. Die Maßnahmen berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Der Vorstand bzw. die Geschäftsführung beschließen, kontrollieren entsprechende Maßnahmen und verfolgen deren Wirksamkeit in einem systematischen Prozess. Dies gilt insbesondere, wenn von definierten Richtlinien abgewichen werden muss. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich die Risikosituation unterjährig verändert. Die Risk Management Committees unterstützen den Vorstand bei der Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen. Die nicht wesentlichen Risiken werden von den Risikoverantwortlichen im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse gesteuert.

RISIKOÜBERWACHUNG

Wir überprüfen regelmäßig das Risikoprofil, die Umsetzung der Risikostrategie sowie die identifizierten Risiken und überwachen die für die Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Mögliche Limitverletzungen analysieren wir, leiten gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ein und kontrollieren ihre Wirksamkeit. Auf dieser Basis werden Vorstand bzw. Geschäftsführung und Aufsichtsorgane regelmäßig informiert.

Wesentliche Merkmale des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontrollsystems

Für die Rechnungslegungsprozesse der Generali Deutschland Gruppe ist ein umfangreiches Internes Kontrollsystem etabliert. Dieses umfasst sowohl aufbau- als auch ablauforganisatorische Elemente. Beispielhaft sind hier Funktionstrennung, differenzierte Kompetenz- und Vollmachtsrahmen, Berechtigungssysteme, maschinelle Kontrollen, das Vier-Augen-Prinzip und Schnittstellenkontrollen zu nennen. Die Verantwortlichkeiten sind gemäß der sogenannten Konzern-Facharchitektur festgelegt und die Elemente des Kontrollsystems in einem konzerneinheitlichen Prozessdokumentationstool erfasst. Zu der Dokumentation zählen unter anderem auch Arbeitsanweisungen und Checklisten.

Im Rahmen des Risikomanagements dokumentieren wir die für den Jahresabschluss relevanten Prozesse. Wir identifizieren die wesentlichen prozessinhärenten Risiken und bewerten die implementierten Kontrollen. Ziele sind die korrekte, vollständige und zeitnahe buchhalterische Erfassung von Geschäftsvorfällen und die ordnungsgemäße Konsolidierung sowie die Übereinstimmung der Bilanzierung mit gesetzlichen Vorschriften und Normen. Darüber hinaus legen wir die Verantwortlichkeiten eindeutig fest. Ausgewählte Schlüsselkontrollen des Rechnungswesenprozesses, des Versicherungs- bzw. Bausparbetriebs, der Kapitalanlage und der Informationstechnologie werden mindestens einmal jährlich überprüft. Besonderen Wert legen wir auf die Aktualität der Prozessdokumentation, damit Änderungen zum Beispiel bei den Kontrollen sofort in die Dokumentation eingearbeitet werden, um im Test ihre Berücksichtigung zu finden. Bei signifikanten Änderungen in den Prozessen und spätestens nach drei Jahren werden Prozessdesign und Dokumentationen überprüft und bei Bedarf angepasst. Für die Durchführung dieser Prüfungen ist die Konzernrevision verantwortlich.

Neben den Einzelprozessen dokumentieren wir die definierten Overall-Closing-Prozesse für die Jahresabschlüsse der Konzernunterunternehmen sowie für den IFRS-Konzernabschluss, die einen Überblick über den gesamten Abschlussprozess geben. Für die übrigen Prozesse in der Rechnungslegung, die nicht diesem Verfahren unterliegen, gelten die oben beschriebenen Grundsätze und Verfahren des Internen Kontrollsystems.

Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen

In der Generali Deutschland Gruppe übernehmen die Generali Deutschland Holding AG sowie zentralisierte nationale und internationale Dienstleistungsgesellschaften der Generali Gruppe bestimmte Funktionen und Dienstleistungen, unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement sowie Interne Revision. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe integriert und umfasst die mit der Dienstleistungserbringung verbundenen Risiken. Dabei wird über Risikoberichte an den Konzernrisikomanager sowie die Konzernunternehmen sichergestellt, dass Risiken, die durch Funktionsausgliederung und Dienstleistungserbringung entstehen können, wirksam begrenzt und überwacht werden.

Die Verantwortung für Risiken in ausgelagerten Prozessen oder Funktionen obliegt weiterhin dem auslagernden Versicherungsunternehmen. Zur Sicherstellung der Information über Risiken, die aufgrund von Funktionsauslagerungen oder Dienstleistungen zu managen sind, ist ein Prozess etabliert, der eine quartärliche Berichterstattung der Dienstleistungsunternehmen in der Generali Deutschland Gruppe an die auslagernden Versicherungsunternehmen vorsieht. Dabei wird auf die Besonderheit der Auslagerungen von Funktionen und Dienstleistungen abgestellt. Die Koordinationsfunktion dieses Prozesses liegt beim zentralen Risikomanagement der Generali Deutschland Holding AG.

Die Dienstleistungsverträge enthalten ausreichende Weisungsrechte für die auslagernden Versicherungsunternehmen und Kontrollrechte für die interne Revision und die Aufsichtsbehörden. Dies betrifft ebenso die Weiterverlagerung von Funktionen und Dienstleistungen an gruppenfremde Dienstleistungsgesellschaften.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

Für weitere – zusätzliche – Ausführungen zu einzelnen Risikokategorien verweisen wir auf die Angaben zum Risikomanagement im Anhang.

MARKTRISIKO

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Veränderung der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Wir stehen als Versicherungsunternehmen der zentralen Herausforderung gegenüber, für unsere Kunden eine angemessene Rendite bei gleichzeitig begrenztem Risiko zu erwirtschaften. Unsere sicherheitsorientierte Anlagepolitik ist unter Zugrundelegung eines aktiven Asset-Liability-Managements (ALM) konsequent an der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe ausgerichtet. Diese Strategie werden wir auch in Zukunft weiter verfolgen, um eine nachhaltig attraktive Verzinsung zu erzielen.

Ziel des jährlichen ALM-Prozesses ist es, unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit, der Wettbewerbssituation sowie aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen eine verpflichtungsgerechte Kapitalanlagenstruktur zu entwickeln.

Unter diesen Rahmenbedingungen wird die Kapitalanlagestrategie für die Konzerngesellschaften mit Hilfe von stochastischen ALM- und SAA-Analysen (Strategische Asset Allokation) auf die Zielsetzung und das Geschäftsmodell des jeweiligen Unternehmens abgestimmt, wobei die aktuelle Portfoliostruktur von Aktiv- und Passivseite berücksichtigt wird.

Unsere Kapitalanlagestrategie setzt daher darauf, die Kapitalanlagen breit zu mischen und zu streuen. Wir nutzen Diversifikationseffekte und reduzieren Kapitalanlagerisiken, so dass mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begrenzt werden können. Voraussetzung dafür ist die Annahme, dass trotz der Staatsschuldenkrise das Finanzsystem insgesamt stabil bleibt und sich diese nicht zu einer allgemeinen Systemkrise entwickelt.

Für weitere Informationen hinsichtlich der Auswirkungen auf Ergebnis und Eigenkapital bei Veränderung wesentlicher Risikovariablen verweisen wir auf die Angaben zum Management von Marktrisiken im Anhang.

Aktienkursrisiko

Das Aktienkursrisiko bezeichnet die Wertschwankung von Aktien bzw. aktienbasierten börsengehandelten Fonds. Dieses Risiko kann als „Volatilität“ (= Schwankungsbreite der Aktienkurse) ausgedrückt werden. Die Beruhigung der Kreditmärkte führte zusammen mit günstigen Fundamentaldaten zu durchweg positiven Entwicklungen an den Aktienmärkten.

Die Generali Deutschland Gruppe hat ihr Aktienexposure im Berichtsjahr bei ca. 1,1 % faktisch unverändert gehalten. Bestandsgefährdende Entwicklungen aus dem Aktienkursrisiko sehen wir derzeit auch aufgrund des geringen Exposures nicht. Auch im Jahr 2014 werden wir die Entwicklung der Aktienmärkte beobachten, um auf Veränderungen im Markt angemessen zu reagieren. Wir verfolgen eine sicherheitsorientierte und an der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe ausgerichtete Anlagepolitik. Diese Strategie werden wir auch zukünftig fortsetzen, um die Chancen auf eine dauerhaft ausreichende und stabile Verzinsung unserer Portfolien zu wahren.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko nicht gleichartiger Wertveränderungen von zinssensitiven Aktiv- und Passivpositionen. Ursache ist die unterschiedliche Duration von Forderungen und Verbindlichkeiten. Eine Maßnahme zur Risikoreduktion ist im Wesentlichen die Verlängerung der Portfolioduration auf der Aktivseite.

Die Staatsschuldenkrise in Europa hat sich auch im Jahr 2013 nach den Ankündigungen und Aktivitäten der EZB im Juli 2012 weiter merklich entspannt. Auch wenn bislang noch keine endgültige Lösung gefunden wurde und die realwirtschaftliche Entwicklung noch fragil ist, gehen wir davon aus, dass eine Eskalation wie in den Jahren 2010 und 2011 kurz- bzw. mittelfristig unwahrscheinlich ist.

Niedrigzinsphase: Aufgrund des hohen Anteils des Lebensversicherungsgeschäfts führen das Zinstief bei risikoarmen Anleihen und die erhebliche Einengung der Kreditspreads für die Generali Deutschland Gruppe zu einer merklichen Schwächung der Risikotragfähigkeit, ohne dass in den nächsten Jahren bestandsgefährdende Belastungen eintreten sollten. Auch im Bereich der Krankenversicherung wirken niedrige Zinsen belastend. Zwar erlauben die regulatorischen Gegebenheiten, Maßnahmen zu ergreifen, um die Höhe der Auswirkungen durch Prämienanpassungen zu begrenzen. Allerdings sind diesen in der Praxis aufgrund des Wettbewerbsdrucks enge Grenzen gesetzt. Um die Reduktion der Portfolioverzinsung als Folge des Niedrigzinsumfeldes abzumildern, wurde die Anlagepolitik für alle Personenversicherer angepasst. Hierzu zählen der Ausbau und die breite Streuung unserer Bestände bei Unternehmensanleihen und Covered Bonds sowie eine selektive Verlängerung der Laufzeit bei unseren Wertpapieren. Darüber hinaus haben wir verstärkt in außereuropäischen Märkten angelegt. Schaden- und Unfallversicherer sind durch die niedrigen Zinsen weniger belastet, da keine Garantiezinsen zu erwirtschaften sind und Überschüsse in der Versicherungstechnik erwirtschaftet werden.

Insgesamt sind die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds für die Generali Deutschland Gruppe geringer ausgeprägt als im Marktdurchschnitt. Dies ist auf den vergleichsweise hohen Anteil an kapitalmarktunabhängigen Erträgen im Rohüberschuss des Segmentes Leben in der Generali Deutschland Gruppe zurückzuführen. Durch die gezielte Weiterentwicklung der angebotenen Produkte und der Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren. Aufgrund der im Jahresverlauf weiter gesunkenen Zinsen im Bereich risikoarmer Anlagen kommt es gruppenweit insgesamt jedoch zu einer Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Immobilienrisiko

Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir eine konservative Strategie. Unsere Investments konzentrieren sich auf Büro- und Einzelhandelsnutzung sowie – in geringem Umfang – Wohnimmobilien. Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2013 nicht wesentlich verändert. Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in der Vergangenheit indirekte Immobilieninvestments beigemischt, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen.

Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch weitgehend konstant halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

Bei indirekten Anlagen kam es im Jahresverlauf teilweise zu Wertverlusten, denen bilanziell Rechnung getragen wurde. Dieser Bestand soll im Verlauf der kommenden Jahre sukzessive reduziert werden.

Währungsrisiko

Im Jahr 2013 haben wir verstärkt in außereuropäischen Märkten angelegt. Grundsätzlich sichern wir die Positionen aber gegen Wechselkursschwankungen gegenüber dem Euro ab, so dass wir nur sehr geringe offene Währungsrisiken in den Portfolien ausweisen.

Darüber hinaus hat die Generali Deutschland Holding AG eine ausstehende Verbindlichkeit mit einer ersten Fälligkeit im Jahr 2016, welche in britischen Pfund begeben wurde. Diese ist bis zum Jahr 2016 durch Absicherungsgeschäfte vollständig vor Währungsschwankungen geschützt.

Im Vergleich zu den in Euro denominierten Kapitalanlagen ist unser Fremdwährungsexposure von deutlich untergeordneter Bedeutung. Es wird zudem aktiv überwacht und gesteuert, so dass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert. Die Steuerung des Risikos aus Fremdwährungsexposure besteht im Wesentlichen in der permanenten Sicherung des überwiegenden Teils dieses Risikos. Insgesamt liegen die „offenen“ Fremdwährungs-Positionen unter 1 % der gesamten Assets.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben. Diese können in der Kapitalanlage, der Versicherungstechnik oder in Form von Aktiv-/Passivkonzentrationen auftreten.

Aufbauend auf dem Konzerngeschäftsmodell richten wir uns auf das Erstversicherungsgeschäft mit Privatkunden sowie kleinen und mittleren Unternehmen aus. Eine wesentliche Einzelsparte in der Schaden-/Unfallversicherung ist die Kfz-Versicherung. Wir verzichten auf die Zeichnung von großindustriellen Risiken.

Für die Versicherungsunternehmen des deutschen Konzerns fungiert die Generali Deutschland Holding als Gruppenrückversicherer, um Diversifikationseffekte der einzelnen Erstversicherungs-Portfolien zu nutzen und unternehmensübergreifende Kumule zu steuern. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden. Die für die Gruppe erforderliche Retrozession kaufen wir auf der Basis quasifusionierter Portfolien unserer Erstversicherer bei entsprechend gut gerateten Marktteilnehmern ein, in der Schaden- und Unfallversicherung seit dem 1. Januar 2013 ausschließlich bei der Assicurazioni Generali S. p. A.

Wir nutzen konsequent die Vielfalt verschiedener Vertriebswege, beobachten aber trotzdem mögliche Einflüsse einer exklusiven strategischen Partnerschaft.

Unsere Kapitalanlagen mischen und streuen wir und beachten dabei die Einzellimite, interne Grenzen unserer Kapitalanlagerichtlinie und auch die aufsichtsrechtlichen Grenzen sowohl in der Gruppe als auch in den einzelnen Unternehmen. Aufgrund unserer sehr umfänglichen Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch größervolumige Exposures gegenüber bestimmten Emittenten, Branchen, Staaten oder Regionen unvermeidbar. Da wir beispielsweise Teile unserer Kapitalanlagen – wie branchenüblich – bei Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen investieren, sind wir gegenüber diesen entsprechend exponiert. Wir werten diese Exposures auf der Grundlage von Bonitätseinschätzungen regelmäßig aus und berichten darüber.

Wir haben angesichts der Refinanzierungsprobleme verschiedener Euro-Staaten und Banken unsere diesbezüglichen Exposures im Berichtszeitraum weiter reduziert. Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf, diese noch weiter zu verringern. Im Bauspar- und Immobilienfinanzierungsgeschäft fokussieren wir auf kleinvolumiges Geschäft mit Endkunden und Eigennutzern, so dass hier keine bedeutende Risikokonzentration besteht.

Konzentrationsrisiken aus einem aktiv- und passivseitigen Engagement existieren in der Gruppe lediglich gegenüber der Munich Re, da hier Geschäftsbeziehungen sowohl im Bereich der Kapitalanlage als auch im Bereich der Rückversicherung bestehen. Aufgrund der Größe, Bedeutung und Bonität der Munich Re halten wir die Exponierung jedoch für angemessen.

KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung der Bonität (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Versicherungsnehmern, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Kapitalanlagen

Auch im Berichtsjahr haben sich die Kreditmärkte weiter beruhigt mit der Folge deutlich verringerter Kreditspreads. Während diese Entwicklung sehr positiv für die Bestandsbewertung war, haben sich die Konditionen für die Neuanlage nochmals verschlechtert.

Insgesamt zeichnet sich unsere Anlagetätigkeit durch eine Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Mischung und Streuung aus. Dies führt zu einem großen Anteil an Staatsanleihen von hoher Bonität, besicherten Pfandbriefen und Ausleihungen an die Bundesländer und sogenannte Agencies. Wir gehen davon aus, dass sich die Lage an den Kreditmärkten 2014 weiter stabilisiert und gleichzeitig die Zinsen der europäischen Kernländer nahe dem aktuellen Niveau verharren werden.

Bei Neuanlagen liegt unser Hauptaugenmerk auf supra-nationalen Emittenten, Unternehmensanleihen und risikoarmen Staatsanleihen. Angesichts des vergleichsweise geringen Angebots ausreichend attraktiver Anlagen in Europa wollen wir die Diversifikation in außereuropäische Märkte fortsetzen. Die Anlagepolitik hat auch 2013 zu einer weiteren Erhöhung des Anteils von Unternehmensanleihen (Non Financials) geführt. Allerdings ist die am offiziellen Rating gemessene durchschnittliche Kreditqualität aufgrund der ausgebauten Investments in Supras/Staatsanleihen mit AA/AAA-Qualitäten nur geringfügig rückläufig. Zudem wurde die Kapitalbindung in den Portfolien erkennbar erhöht. Unter der Voraussetzung, dass es nicht zu einer Systemkrise kommt, und aufgrund unseres aktiven

Risikomanagements sowie unter Berücksichtigung der Diversifikationsgrade unserer Investmentportfolien sehen wir allein in Bezug auf das Kreditrisiko keine Gefährdung unserer Risikotragfähigkeit.

Wir überwachen und managen unsere Kreditrisiken, um jederzeit unsere Verbindlichkeiten vollständig und fristgerecht begleichen zu können. Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik und unter Berücksichtigung der Ergebnisse unseres Partiellen Internen Modells sehen wir derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden. Bei einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise sind jedoch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der gesamten Generali Deutschland Gruppe zu erwarten.

Forderungsausfallrisiko (Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler)

Neben dem Kreditrisiko im Bereich der Kapitalanlagen umfasst das Kreditrisiko Forderungspositionen speziell gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern. Diese unterliegen der laufenden Beobachtung im Risikomanagement. Die Ausfallquote von Forderungen an Versicherungsnehmer und -vermittler lag im Zeitraum von 2011 bis 2013 – bereinigt um den Einmaleffekt bei der Central Krankenversicherung aus der Einführung des Notlagentarifs – durchschnittlich bei ca. 8,4 %. Zum Notlagentarif in der privaten Krankenversicherung (PKV) verweisen wir auf die nachfolgenden detaillierten Ausführungen.

Forderungsausfallrisiko in der PKV

Für die PKV ist nach wie vor das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern von Bedeutung. Hintergrund ist die mit dem „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-WSG) am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Pflicht zur Versicherung. Private Krankenversicherer haben bei den entsprechenden Versicherungsprodukten selbst dann kein Kündigungsrecht, wenn der Kunde seine Beiträge nicht zahlt. Dies kann ein Ansteigen der Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern bewirken, welche im Falle der Uneinbringlichkeit wertberichtigt werden müssen. Bei gleichzeitig weiter bestehenden Leistungsverpflichtungen für Akut- und Notfallversorgungen können nachhaltige Belastungen der Ergebnissituation entstehen.

Durch Inkrafttreten des „Gesetzes zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“ zum 1. August 2013 hat der Gesetzgeber jedoch das Forderungsausfallrisiko für die PKV reduziert. Säumige Versicherte werden aufgrund dieses Gesetzes nach Ablauf bestimmter Mahnstufen aus ihrem bestehenden Tarif in einen Notlagentarif mit einem niedrigeren Beitrag und einer Beschränkung der Leistungen auf reine Notfallleistungen überführt. Alterungsrückstellungen werden im Notlagentarif nicht aufgebaut. Gleichzeitig wird die bisherige Alterungsrückstellung des Ursprungstarifs genutzt, um die Prämie im Notlagentarif zu senken. Sobald alle Forderungen beglichen sind, kann der Versicherte in seinen regulären Tarif zurückkehren. Durch die zukünftig geringere Zunahme von Beitragsaußenständen wird sich die Höhe dieses Risikos voraussichtlich deutlich verringern. Außerdem begegnet die Central dem Forderungsausfallrisiko durch ursachen- und wirkungsbezogene risikopolitische Maßnahmen, wie z. B. durch ein intensiviertes Forderungsmanagement. Zudem hat die Central im Rahmen ihrer strategischen Neuausrichtung restriktivere Annahmerichtlinien definiert und bereits im Jahr 2011 die Schließung der Einsteigertarife im Neugeschäft der Krankheitskostenvollversicherung umgesetzt. Diese Maßnahmen dienen dazu, das Risiko nachhaltig zu begrenzen.

Forderungsausfallrisiko in der Rückversicherung

Das Forderungsausfallrisiko gegenüber den Zedenten/Konzernunternehmen ist für die Generali Deutschland Holding AG grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung, weil wir uns in der aktiven Rückversicherung zu nahezu 100 % auf das von anderen Konzernunternehmen abgegebene Rückversicherungsgeschäft beschränken. Hier sind keine Ausfallrisiken zu erkennen.

Als zentraler Rückversicherer der Generali Deutschland Gruppe sind Kredit- bzw. Forderungsausfallrisiken in der Retrozession – Abgabe von in Rückdeckung übernommenen Risiken – jedoch für die Generali Deutschland Holding AG von besonderer Bedeutung. Insgesamt verteilen sich unsere Forderungen gegenüber Rückversicherern auf Gesellschaften mit hohen Ratingbewertungen von internationalen Ratingagenturen. Hierunter ist auch die Assicurazioni Generali S. p. A., die ab dem Geschäftsjahr 2013 sämtliche Rückdeckungen im Schaden-/Unfallgeschäft übernommen hat.

SEGMENTSPEZIFISCHES RISIKO

Zur Überwachung der segmentspezifischen Risiken überprüfen wir fortlaufend die Schaden- und Risikoverläufe sowie die Rechnungsgrundlagen der Beiträge und versicherungstechnischen Rückstellungen. Unsere Aktuariate gewährleisten die sachgerechte Tarifierung der Produkte und bestimmen angemessene versicherungstechnische Rückstellungen. Daneben beachten wir unsere internen Zeichnungsrichtlinien, welche regelmäßig überwacht und aktualisiert werden, und die gesetzlichen Vorgaben. Trotz risikoadäquater Steuerung des Versicherungsgeschäfts können weitere ungeplante Risiken auftreten, die wir erkennen und begrenzen müssen. Darunter fallen unter anderem Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die – soweit sie nicht über das Kollektiv ausgeglichen werden können – durch Rückversicherung abgedeckt werden.

Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 1. März 2011 zu geschlechtsspezifischer Tarifierung ist die diesbezügliche Ausnahmeregelung für die Versicherungswirtschaft ab dem 21. Dezember 2012 entfallen. Die Umsetzung des Urteils in nationales Recht erfolgte erst mit Veröffentlichung des SEPA-Begleitgesetzes am 8. April 2013. Zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten haben alle unsere Unternehmen wie geplant zum 21. Dezember 2012 Unisex-Tarife eingeführt.

Betroffen sind nur Neu-, nicht jedoch Bestandsverträge. Unisex-Tarife für das Neugeschäft enthalten dabei einen Sicherheitszuschlag für den angenommenen Geschlechtermix. In der Lebensversicherung wird regelmäßig überprüft, ob der kalkulierte Geschlechtermix dem tatsächlich eingetretenen entspricht und somit die Deckungsrückstellung ausreichend ist. Das Urteil gilt formal nicht für die betriebliche Altersversorgung. Die BaFin hat hierzu jedoch mit Schreiben vom 7. Januar 2013 deutlich gemacht, dass künftig bei Pensionskassen, Pensionsfonds sowie Direktversicherungen sowohl Bisex- als auch Unisex-Rechnungsgrundlagen angewendet werden können. Wir haben bis auf wenige Ausnahmen auch die bAV-Tarife für das Neugeschäft auf Unisex umgestellt.

In der PKV ist kein Wechsel von Unisex-Tarifen zu geschlechtsdifferenzierten Tarifen möglich. Wechsel aus geschlechtsdifferenzierten Tarifen in Unisex-Tarife sind dagegen möglich; dies haben wir in der Kalkulation berücksichtigt. Sollte der kalkulierte Geschlechtermix nicht dem tatsächlich eingetretenen entsprechen, berücksichtigen wir dies bei anstehenden Beitragsanpassungen in der Kalkulation.

Segmentspezifische Risiken in der Lebens- und Krankenversicherung

Die segmentspezifischen Risiken der Lebens- und Krankenversicherung umfassen biometrische Risiken sowie das Kosten- und Stornorisiko. Die Krankenversicherung hat zudem ein Schadenrisiko. Die Risiken bestehen in einer Abweichung von der Kalkulation bezüglich Anzahl, Zeitpunkt und Höhe der Versicherungsfälle oder der Kosten- und Stornosituation. Die biometrischen Risiken (Sterblichkeits-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko) und das Schadenrisiko bestehen darin, dass Tod, Invalidität, Krankheit und Behandlungskosten für Kollektive von Versicherungsnehmern nicht mit Sicherheit vorhersehbar sind. Das Kostenrisiko resultiert daraus, dass die kalkulierten Kosten die tatsächlichen Kosten unter Umständen nicht decken. Die von uns bei Vertragsbeginn festgelegten Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Rückstellungen können sich dadurch als unzutreffend herausstellen. Unsere Verantwortlichen Aktuare haben bestätigt, dass die Sicherheitsmargen in diesen Rechnungsgrundlagen angemessen und ausreichend sind. Darüber hinaus überprüfen wir im Rahmen der Gewinnzerlegung (in der Lebensversicherung) jährlich für den gesamten Bestand, ob Kosten- und biometrische Annahmen auskömmlich sind.

Lebensversicherung

In der Lebensversicherung besteht das Stornorisiko darin, dass unerwartet viele Kunden ihre Verträge stornieren. Bei schnell ansteigenden Zinsen könnten beispielsweise unsere Kunden in größerem Umfang Versicherungsprodukte in Bankprodukte umschichten. Daher beobachten wir laufend die Stornoentwicklung unserer Versicherungsbestände und stellen sie den eigenen liquiden Mitteln gegenüber. Wir erwarten jedoch keine besonderen Liquiditätsrisiken aus einem veränderten Stornoverhalten, da sich die deutschen Lebensversicherer in der Finanzmarktkrise als sehr stabil erwiesen haben und die Kunden unsere Garantien wertschätzen. Auch 2013 bestand unser Neugeschäft in größerem Umfang aus Einmalbeiträgen. Eine Prognose für das zukünftige Einmalbeitragsgeschäft ist naturgemäß besonders schwierig. Es besteht das Risiko, dass bei steigenden Zinsen das Einmalbeitragsgeschäft deutlich zurückgeht. Bei weiterer Unsicherheit über die Zukunft des Euro oder bei abflachender Konjunktur sehen wir das Risiko, dass die Verbraucher langfristige Engagements wie Abschlüsse von Lebensversicherungen weiter aufschieben und somit das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag hierunter leidet. Als Folge der im Jahr 2011 geänderten Deckungsrückstellungsverordnung haben wir auch im Geschäftsjahr 2013 Zinszusatzreserven gebildet. Die Zinszusatzreserve senkt den durchschnittlichen Rechnungszins des Bestands und erhöht somit die Risikotragfähigkeit für künftige Jahre. Wir gehen davon aus, dass der Referenzzins in den kommenden Jahren weiter sinken wird und die Zinszusatzreserve folglich weiter aufgebaut wird. Für weitere Informationen hinsichtlich der Abhängigkeit des Ergebnisses von den Annahmen (Sterblichkeit, Zinsannahmen) verweisen wir auf die Angaben zum Management segmentspezifischer Risiken im Anhang.

Das SEPA-Begleitgesetz wurde am 8. April 2013 u. a. mit den nachfolgenden Gesetzesänderungen für die Lebensversicherung rechtswirksam:

TEILKOLLEKTIVIERUNG DER FREIEN RFB INKLUSIVE NEUER OBERGRENZEN UND SONSTIGES GEBUNDENES VERMÖGEN

Die Teilkollektivierung der freien RfB mit Begrenzung auf Gesamtbestandsebene wurde mit dem SEPA-Begleitgesetz grundsätzlich eingeführt, eine konkrete Umsetzungsverordnung steht jedoch noch aus. Die BaFin hat signalisiert, dass sie bis dahin die Überschreitung

der freien RfB des Altbestands nicht beanstanden wird. Darüber hinaus wurde mit diesem Gesetz der Zeitpunkt auf den 31. Dezember 2014 verschoben, ab dem der Teil der RfB, der nicht zum Mindestumfang des Sicherungsvermögens gehört, bei der Berechnung des sonstigen gebundenen Vermögens zu berücksichtigen ist.

REDUKTION DER BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN UM EINEN SICHERUNGSBEDARF

Unsere Lebensversicherer beteiligen die Versicherungsnehmer weiterhin unvermindert an den Bewertungsreserven. Durch das Niedrigzinsumfeld bestehen die Bewertungsreserven überwiegend bei festverzinslichen Rentenpapieren. Bei steigenden Zinsen reduzieren sich diese Bewertungsreserven automatisch. Im Niedrigzinsumfeld abgehende Verträge profitieren von der zusätzlichen Ausschüttung dieser Reserven, während die langfristige Risikotragfähigkeit des verbleibenden Bestands vermindert wird. Eine Änderung dieser Vorgehensweise zugunsten der langfristigen Risikotragfähigkeit konnte mit dem SEPA-Begleitgesetz nicht durchgesetzt werden. Die geplanten Regelungen wurden im Vermittlungsausschuss aus dem Gesetz herausgenommen.

Krankenversicherung

Das Schadenrisiko der Krankenversicherung ergibt sich daraus, dass aus den zukünftigen Prämien und den vorhandenen Rückstellungen die vertraglich zugesagten Leistungen nicht gedeckt werden können. Die Höhe der Leistungen hängt davon ab, wie häufig die Versicherung in Anspruch genommen wird und wie sich die Krankheitskosten entwickeln. Insbesondere medizinischer Fortschritt kann dazu führen, dass die Versicherungsleistungen ansteigen.

Das Stornorisiko in der Krankenversicherung resultiert aus einer Abweichung des tatsächlichen Stornos von dem in den Rechnungsgrundlagen verwendeten kalkulatorischen Storno. Diese Abweichungen können zu einer Erhöhung der in der Kalkulation vorgesehenen Deckungsrückstellung führen. Wir beobachten die Stornoentwicklung laufend, um diese im Fall von Abweichungen von den Annahmen bei anstehenden Beitragsanpassungen in der Kalkulation berücksichtigen zu können.

RECHNUNGSZINS

Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds ist es zunehmend schwieriger, für die Kapitalanlagen eine Verzinsung in Höhe des Rechnungszinses zu erzielen. Im Rahmen des von der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. entwickelten Verfahrens zur Ermittlung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) überprüfen wir jährlich die Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses. Hierbei wird unter Verwendung aktuariell begründeter Annahmen der Zins prognostiziert, der mit hoher Wahrscheinlichkeit aus laufenden Erträgen erwirtschaftet werden kann. Der ermittelte AUZ ist die Obergrenze für die Festlegung des Rechnungszinses. Liegt er unter dem aktuellen Rechnungszins, müssen wir bei anstehenden Beitragsanpassungen den Rechnungszins senken. Als Ergebnis aus der Prüfung wird die Central 2014 den Rechnungszins für Alttarife geringfügig auf die Höhe des AUZ senken. Zurückzuführen ist die Entwicklung auf das aktuelle Niedrigzinsumfeld in Europa. Für die seit Dezember 2012 vertriebenen Unisex-Tarife wurde bereits bei der Tarifeinführung aus Vorsichtsgründen ein Rechnungszins in Höhe von 2,75 % angesetzt, der deutlich unterhalb des Höchstrechnungszinses von 3,5 % liegt, so dass diese Tarife von der Senkung unberührt bleiben.

BEITRAGSANPASSUNG

Für die Krankenversicherung ist langfristig risikomindernd, dass wir die Beiträge anpassen müssen, wenn die tatsächlichen Versicherungsleistungen und Sterblichkeiten von den in der Kalkulation verwendeten Annahmen abweichen. Die jährliche Überprüfung der verwendeten Sterbetafeln und erforderlichen Versicherungsleistungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife ist gesetzlich vorgeschrieben (basierend auf § 12 b VAG). Im Falle einer Abweichung werden sämtliche Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft. Die verwendeten Stornoquoten werden ebenfalls auf ihre Angemessenheit überprüft und bei signifikanten Abweichungen im Rahmen von Beitragsanpassungen angepasst. Erforderliche Beitragsanpassungen erfolgen somit für alle Rechnungsgrundlagen sowohl für das Neugeschäft wie auch, mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders, für den Bestand.

Steigende Prämien sind für die Krankenversicherung jedoch verbunden mit dem Risiko einer Verringerung des Neugeschäfts, negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation und Reputationsverlusten mit Auswirkungen auch auf andere Konzernunternehmen. Da dem Versicherungsnehmer im Fall einer Beitragsanpassung ein außerordentliches Kündigungsrecht zusteht, ist eine Belastung des Bestands durch die Zunahme von Kündigungen oder die Möglichkeit des Tarifwechsels möglich.

Aufgrund hoher Beitragsanpassungen in der Vergangenheit kam es zu einem starken Bestandsabrieb, der sich abgeschwächt bis heute fortsetzt und sich belastend auf die Kostentragfähigkeit der Central auswirkt. Den Risiken aus Beitragsanpassungen und steigendem Storno begegnen wir mit vielfältigen Maßnahmen zur Bestandssicherung und Beitragsstabilisierung. Hierzu zählen ein kundenorientierter Service, eine gezielt an den Vertriebspartnern und Kunden ausgerichtete Unternehmenskommunikation sowie der Ausbau des Leistungs- und Gesundheitsmanagements. Wir setzen aber auch gezielt RfB-Mittel ein, um die Beitragsanpassungen zu limitieren. Diese erheblichen, teilweise befristeten Limitierungen müssen zukünftig revolvierend verlängert, vom Unternehmen ausfinanziert oder an den Kunden weitergereicht werden. Daher stellt die langfristige Sicherstellung der Limitierungsstrategie eine bedeutende Herausforderung dar. Für das Jahr 2014 wird die Limitierungsstrategie fortgesetzt.

Für die Envivas Krankenversicherung AG ist die Gefahr von steigenden Beiträgen aktuell gering. Mittels eines intensiven Leistungscontrollings überwachen wir das potenzielle Risiko kontinuierlich.

Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung

Die segmentspezifischen Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung sowie in der Rechtsschutzversicherung umfassen das Tarifierungs- und das Reservierungsrisiko. Wir müssen die im Voraus festgesetzten Prämien ausreichend bemessen, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Allerdings können wir zukünftige Leistungen bei der Prämienfestsetzung nur begrenzt prognostizieren und kalkulieren. Das daraus resultierende Tarifierungsrisiko minimieren wir durch eine geeignete Prämiendifferenzierung und Zeichnungspolitik. Dabei kalkulieren wir für Risiken mit einer höheren Exponierung eine entsprechend höhere Prämie. Zudem überarbeiten wir regelmäßig unsere Produkte und Tarife, wobei wir die spartenspezifischen Belange berücksichtigen.

Die biometrischen Risiken in der Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr (UBR) werden regelmäßig überwacht. Der Verantwortliche Aktuar hat in seinem Erläuterungsbericht die Angemessenheit und ausreichende Dotierung der Deckungsrückstellung bestätigt.

Das Reservierungsrisiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vorsichtigen Reservierung – gegebenenfalls daraus, dass unsere Schadenreservebildung aufgrund von Änderungen in den gesetzlichen, rechtlichen oder wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unzureichend sein könnte und in diesem Fall eine Nachreservierung erforderlich wird. Dem Reservierungsrisiko begegnen wir, indem wir die Angemessenheit der Schadenreserven regelmäßig mittels aktuarieller Methoden (z. B. Chain-Ladder-Verfahren) überprüfen. Die Modellierung und Analyse erfolgt hierbei auf Spartenebene, um den jeweiligen Spezifika Rechnung zu tragen. Wir berücksichtigen hierbei die Entwicklung in den Vorjahren durch entsprechend lange Zeitreihen. Die Schadenerfahrungen aktuell aus dem Berichtsjahr, aber auch aus den vergangenen zwei Jahrzehnten zeigen, dass aus dem Versicherungsschutz gegen Schadenereignisse aus Naturkatastrophen ein wirtschaftlich erhebliches Risiko entstehen kann. Diesem begegnen wir durch eine der jeweiligen Risikoexponierung angemessene Prämie und zur Abfederung der Volatilitäten sowie zur Stabilisierung der Risikotragfähigkeit mit einem adäquaten Rückversicherungsprogramm.

Bauspartechnisches Risiko

Das segmentspezifische Risiko im Bauspargeschäft resultiert im Wesentlichen aus einer negativen Veränderung der Zinsspanne aufgrund ungünstiger Änderungen des Kundenverhaltens bzw. aus Liquiditätsrisiken. Die Prüfung der Kreditfähigkeit potenzieller Darlehensnehmer und Kunden stellt die Deutsche Bausparkasse Badenia AG (Badenia) mit einem Bonitäts-Scoring-System sicher, das laufend aktualisiert wird. Die konsequente Risikoselektion kann dazu führen, dass das Neugeschäft bei den Finanzierungen zurückgeht. Das originäre Bauspardarlehensgeschäft ist davon nur in geringem Maße betroffen.

OPERATIONELLES RISIKO

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst zudem Rechtsrisiken, nach unserer Definition jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Operationelle Risiken sind ein unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit. Da sich diese Risiken nur bedingt von quantitativen Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Dieses Instrumentarium optimieren wir laufend und entwickeln es beständig weiter.

Rechtliches Risiko

Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben können erhebliche Auswirkungen auf unsere Gruppe haben. Wir beobachten kontinuierlich die aktuelle Rechtsprechung und Gesetzgebung auf nationaler und europäischer Ebene. Dadurch ist es uns möglich, die Rechtsrisiken – einschließlich der zivil- und handelsrechtlichen sowie bilanz-, steuer- und aufsichtsrechtlichen Risiken – zu steuern. Das Rechtsmonitoring, unterstützt durch eine aktive Verbands- und Gremienarbeit, erfolgt sowohl durch die einzelnen Fachbereiche auf Unternehmensebene als auch fachbereichsübergreifend, insbesondere jedoch durch die Bereiche Konzern-Recht, Compliance, Steuern, Rechnungswesen und Datenschutz. Darüber hinaus sind die Vorstände bzw. Geschäftsführer und Mitarbeiter an einen Verhaltenskodex

gebunden, der in Übereinstimmung mit dem Leitbild der deutschen Gruppenunternehmen verbindliche Verhaltensregeln statuiert und damit die Grundlage für eine korrekte Geschäftstätigkeit zur Wahrung der Integrität der Generali Deutschland Gruppe bildet.

Konkret sehen wir aktuell Rechtsrisiken aufgrund diverser Klagen und Vergleiche, insbesondere bezüglich möglicher Nachzahlungen auf gezahlte Abfindungen und Ausgleiche wegen Umstrukturierungen in der Vergangenheit.

POLICENMODELL / § 5A VVG A. F.

Nach einem Vorabentscheidungsersuchen des Bundesgerichtshofs (BGH) hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) am 19. Dezember 2013 entschieden, dass § 5a Abs. 2 Satz 4 VVG a. F. (Widerspruchsfrist im Policenmodell) mit lebensversicherungsspezifischen Regelungen der zweiten und dritten Richtlinie Lebensversicherung nicht vereinbar ist. Konkrete Rechtsfolgen enthält das Urteil des EuGH selbst nicht, insbesondere ergeben sich keine unmittelbaren Ansprüche einzelner Versicherter. Nun muss der BGH entscheiden, welche Rechtsfolgen sich für den zugrunde liegenden Fall auf Basis der EuGH-Entscheidung ergeben. Ob und ggf. welche Schlussfolgerungen sich aus dieser BGH-Entscheidung für die Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe ergeben, kann erst nach deren Vorliegen bestimmt werden. Deswegen können keine Aussagen zum Eintritt und zur Höhe dieser Eventualverbindlichkeit getroffen werden.

MINDESTRÜCKKAUFSWERTE

Mit Urteil vom 26. Juni 2013 hat der BGH seine Rechtsprechung zur Berechnung von Mindestrückkaufswerten in bis Ende 2007 abgeschlossenen Lebens- und Rentenversicherungsverträgen präzisiert. Die Berechnungsweise und Regulierungspraxis der Lebensversicherer im Konzern wird, soweit erforderlich, daran angepasst.

Am 11. September 2013 hat der BGH entschieden, dass sich ein Anspruch des Versicherungsnehmers auf die Hälfte des ungezillmerten Deckungskapitals im Fall unwirksamer Bedingungen zu Mindestrückkaufswert und Stornoabzug bei kapitalbildenden Lebensversicherungen aus dem Zeitraum 2001 – 2007 im Wege ergänzender Vertragsauslegung ergibt. Eine Berechnung des Mindestrückkaufswerts auf Basis des neuen VVG entspreche dagegen nicht der gesetzgeberischen Intention und sei daher nicht erforderlich. Damit hat der BGH die Lösung bestätigt, die von den Konzernunternehmen zur Schließung der Regelungslücke schon umgesetzt war.

BADENIA

Von Klage- und Vergleichsrisiken ist ferner die Badenia betroffen. Diese Risiken ergeben sich zum Großteil aus der Finanzierung von Eigentumswohnungen in den 1990er Jahren, die von verschiedenen Vertriebsgesellschaften vermittelt wurden. Ein Teil der Erwerber fordert von der Badenia die Freistellung von der Darlehensverbindlichkeit und/oder Schadenersatz. In diesem Zusammenhang ist die Rechtsprechung nach wie vor nicht abgeschlossen. Den erkennbaren Risiken wurde angemessen Rechnung getragen. Die Generali Deutschland Holding AG hat für Teile des risikobehafteten Geschäfts der Badenia eine Bürgschaft übernommen, um diesbezügliche Kreditrisiken abzudecken. Hierdurch sowie durch die bei der Badenia selbst getroffenen Maßnahmen wurde für diese Risiken nach dem derzeitigen Kenntnisstand bilanziell ausreichend Vorsorge getroffen.

SPRUCHVERFAHREN

Im Rahmen von Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträgen, die in früheren Jahren mit Tochterunternehmen geschlossen worden sind, sowie sogenannten Squeeze-Out-Verfahren wurden ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen, insbesondere der AachenMünchener Lebensversicherung AG, der AachenMünchener Versicherung AG und der Volksfürsorge Holding AG (heute Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG), Abfindungsangebote gemacht. Aufgrund der Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge ist den Aktionären der betreffenden Konzernunternehmen zudem die Zahlung eines Ausgleichs für den Wegfall der Dividende der betroffenen Gesellschaften angeboten worden. Von ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen wurde beantragt, dass in gerichtlichen Spruchverfahren die Angemessenheit der Angebote zu Abfindung und Ausgleich überprüft wird. In einigen Verfahren stehen rechtskräftige Entscheidungen noch aus. Im Falle eines Unterliegens droht eine Nachzahlung auf die gezahlten Abfindungen beziehungsweise den gezahlten Ausgleich an alle außenstehenden Aktionäre. Hierfür wurde nach dem derzeitigen Kenntnisstand bilanziell ausreichend Vorsorge getroffen.

Risiken aus Stör- und Notfällen

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall einer größeren Anzahl von Mitarbeitern oder einzelnen Gebäuden sowie der IT können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden. Die mögliche Auswirkung dieses Risikos stufen wir als hoch ein, da neben den wirtschaftlichen Aspekten insbesondere die Reputation unseres Unternehmens gefährdet werden könnte.

Im Rahmen unserer Notfallplanung treffen wir Vorsorge für Störfälle, Notfälle und Krisen, welche die Aufrechterhaltung unserer wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme gefährden könnten, z. B. über die redundante Auslegung der Informationstechnologie in Gestalt eines zweiten Rechenzentrums. Ziel der Notfallplanung ist es, die Geschäftstätigkeit mit Hilfe von definierten Verfahren aufrechtzuerhalten und Personen, Sachwerte sowie Vermögen zu schützen.

Sicherheitsrisiken im IT-Bereich

Die Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) ist für alle Aufgaben im Bereich IT unserer Gruppe zuständig. Die GDIS ist in das Risikomanagementsystem der Gruppe eingebunden. Sie verfügt über effiziente und effektive Instrumente, IT-Risiken frühzeitig konzernweit zu erkennen und zu steuern.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2013 nennenswerte Störungen. Die GDIS kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb der Unternehmen unserer Gruppe jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiko

Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegen wir der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- bzw. Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens präventiv entgegenwirken und betrügerische Handlungen aufklären zu können, verbessern wir unser diesbezügliches internes Kontroll- und Compliance-System kontinuierlich und unternehmensübergreifend weiter.

Zudem haben wir die Anstrengungen weiter verstärkt, mögliche Betrugsversuche durch Externe zu erkennen und zu vermeiden, unter anderem durch den Ausbau eines spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfers auf anonymisierter Basis.

SONSTIGE RISIKEN

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen insbesondere aus Versicherungsverträgen nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite und unternehmensindividuelle unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Dabei verfolgen wir das Ziel, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen der Konzernunternehmen und der Gruppe auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für Produkte der kurzfristigen Geldanlage. Die Zahlungsverpflichtungen leiten wir aus den bekannten Verpflichtungen gegenüber Kunden sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen ab, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten. Dabei berücksichtigen wir einen Sicherheitsaufschlag.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer die zukünftigen Leistungs- und Schadenzahlungen gut prognostizieren können, ist es dennoch nicht möglich, die Höhe und den Zeitpunkt dieser Zahlungen mit Sicherheit vorherzusagen. Aufgrund dieses Restrisikos haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Diese können im Bedarfsfall zeitnah veräußert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko bezeichnet das Risiko eines Unternehmens, einen Imageschaden bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären sowie Aufsichtsbehörden und dadurch potenzielle Verluste zu erleiden. Unsere Produkt- und Unternehmensratings, die gezielte Kundenkommunikation und unser aktives Reputationsmanagement sind dabei entscheidende Faktoren, Imageschäden für die Generali Deutschland Gruppe präventiv entgegenzutreten.

Da theoretisch jede Aktivität der Generali Deutschland Gruppe zu Reputationsverlusten führen kann und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Risikokategorien bestehen, ist ein aktives Reputationsmanagement von großer Bedeutung. Die zentralen und dezentralen Kommunikationseinheiten des Konzerns stehen in einem ständigen Austausch und beobachten sämtliche Aktivitäten unserer Gruppe im Hinblick auf mögliche Reputationsrisiken. Ziel ist es, Reputation und Image gegenüber allen relevanten Anspruchsgruppen kontinuierlich auszubauen. Insgesamt hat sich das Reputationsrisiko für die Versicherungsbranche erhöht, beispielsweise aufgrund eines erhöhten und verstärkt kritischen Medieninteresses an der Lebensversicherung, an Beitragsanpassungen in der PKV sowie an Vergütungsfragen der Vertriebe. Zunehmend werden auch einzelne Schadenfälle medial skandalisiert. Für die Generali Deutschland Gruppe resultiert zudem aus der strategischen Neuausrichtung der Central ein erhöhtes Reputationsrisiko. Beidem treten wir durch aktive, authentische und zielgruppengerechte Kommunikation auf allen Ebenen entgegen.

Strategisches Risiko

Strategische Risiken entstehen, wenn sich Veränderungen im Unternehmensumfeld (inklusive Gesetzesänderung und Rechtsprechung) und/oder interne Entscheidungen nachteilig auf die zukünftige Wettbewerbsposition des Unternehmens oder der Gruppe auswirken können.

LEBENSVERSICHERUNG

In der Lebensversicherung steht die Versicherungsbranche aufgrund der deutlich veränderten Rahmenbedingungen weiterhin vor signifikanten Herausforderungen. Diese können nachhaltig Einfluss auf die Geschäftsentwicklung und das Geschäftsmodell der gesamten Branche haben. Wir sehen im Bestands- und Neugeschäft die aktuelle Zinssituation und ihre Bedeutung für die gegebenen Garantien als strategisches Risiko, insbesondere falls sich das Zinsumfeld langfristig nicht positiv entwickelt.

Der für das Neugeschäft seit dem 1. Januar 2012 geltende Rechnungszins in Höhe von 1,75 % trägt zur Senkung des durchschnittlichen Rechnungszinses bei und hat daher entlastende Wirkung. Insgesamt sind die meisten Lebensversicherer der Generali Deutschland Gruppe in einer guten Position. Denn ihr Rohüberschuss setzt sich zu branchenüberdurchschnittlichen Anteilen aus biometrischen Bestandteilen zusammen.

KRANKENVERSICHERUNG

Ein strategisches Risiko besteht für die PKV grundsätzlich aufgrund von sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen. Gesundheitsreformen können zu politischen Eingriffen in das Geschäftsmodell der PKV führen. Diese gegebenenfalls grundlegenden und für das Geschäftsmodell existenziellen Eingriffe stellen potenzielle neue Herausforderungen für die Branche dar. Um diesen Risiken zu begegnen, engagieren wir uns gemeinsam mit dem PKV-Verband in den politischen Diskussionen für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen.

VERTRIEB

Die Sicherung der Vertriebskraft aller Vertriebswege ist ein essentieller Baustein für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Gruppe und ein Kernelement unserer Strategie. Aus diesem Grund stellen wir unseren Vertrieben attraktive Produkte zur Verfügung, die sich an den Bedürfnissen der Kunden orientieren. Durch zusätzliche Produkte pro Kunde (Cross-Selling) oder die Erweiterung des Leistungsumfangs pro Kunde (Up-Selling) schaffen wir zusätzliche Potenziale für unseren Vertrieb. Damit erreichen wir im Umfeld eines hohen Wettbewerbdrucks eine Stabilisierung der Einkommenssituation unserer Vertriebe bei marktangemessenen Provisionen. Zur Unterstützung der Vertriebe hat die Generali Deutschland Gruppe in den letzten Jahren umfangreiche Initiativen gestartet, die die angebotenen Services und den IT-Support erweitert haben. Dadurch wurde die Informationsbasis der Vertriebe weiter verbessert und es wurden vielfältige Möglichkeiten für eine noch effizientere Arbeit sowie für eine optimale Betreuung der Kunden ermöglicht.

Die Generali Deutschland Gruppe hat eine exklusive Partnerschaft mit der Deutsche Vermögensberatung Unternehmensgruppe als einer der führenden eigenständigen Finanzvertriebe weltweit über die Vermittlung von Produkten der Konzernunternehmen. Das Know-how und die Beratungsstärke der mehr als 37.000 Vermögensberater sind grundlegender Bestandteil für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung. Um den wirtschaftlichen

Erfolg der Generali Deutschland Gruppe zu sichern, ist daher die nachhaltige Sicherung der Vertriebskraft der Deutsche Vermögensberatung Unternehmensgruppe ein zentraler Faktor. Dies gilt umso stärker, je ausgeprägter der Wettbewerb ist.

Wir gelangen so in unserer strategischen Ausrichtung zu tragfähigen und zukunftsgerichteten Lösungen und erreichen einen Mehrwert für Kunden und Vertriebspartner.

Ansteckungsrisiko und Emerging Risk

Das Ansteckungsrisiko umfasst das Risiko, das sich von anderen Risikokategorien in einer Konzerngesellschaft ableitet und auf die gesamte Gruppe ausbreiten kann. Emerging Risks beziehen sich dagegen auf neue Risiken infolge von Veränderungen des internen oder externen Umfelds, die zu einem Anstieg der Risikoexponierung bereits definierter Risikoarten führen oder die Definition neuer Risikokategorien erfordern. Beide Risikoarten sind systematisch in den Risikomanagementprozess unserer Gruppe integriert.

Solvabilitätsanforderungen

Alle zur Sicherstellung der Bedeckung von Solvabilitätsanforderungen verpflichteten Gesellschaften im Konzern weisen eine, den aktuellen gesetzlichen Bestimmungen entsprechende, ausreichende Solvabilität auf. Die Generali Deutschland Gruppe hat entsprechend den Änderungen zu IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ eine retrospektive Anpassung vorgenommen. Im Zusammenhang mit diesen Änderungen fiel die Solvabilitätsquote zum 1. Januar 2013 um etwa 10 Prozentpunkte. Für weitere Informationen zu den Änderungen von IAS 19 verweisen wir auf den Anhang. Bei Betrachtung der Gruppensolvabilität der Generali Deutschland Gruppe übersteigt die Summe der vorhandenen Eigenmittel von 6.515 (Vorjahr: 6.418) Mio. € das entsprechende Soll um 2.362 (Vorjahr: 2.487) Mio. € bzw. um 57 % (Vorjahr: 63 %). Hieraus berechnet sich in der Gruppe eine Solvabilitätsquote von 157 % (Vorjahr: 163 %) inklusive der Bewertungsreserven. Die Generali Deutschland Gruppe wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) nicht mehr als Finanzkonglomerat eingestuft und ist somit von der Finanzkonglomerate-Aufsicht befreit. Demzufolge müssen seit 2008 keine Nachweisungen der Finanzkonglomerate-Solvabilitäts-Verordnung mehr berechnet und der BaFin eingereicht werden. Wir werden jedoch weiterhin eine freiwillige Solvabilitätsberechnung auf Konglomeratsebene durchführen und diese der BaFin einreichen. Somit müssen wir auch zukünftig keinen Abzug von:

- Beteiligungen an Kreditinstituten, Finanzdienstleistungsinstituten und Finanzunternehmen sowie
- Forderungen aus Genussrechten und Nachrangdarlehen gegenüber den oben genannten Unternehmen

in der Solvabilitätsberechnung auf Gruppen- und Gesellschaftsebene vornehmen.

In Vorbereitung auf Solvency II hat unsere Gruppe ein auf die zukünftigen Anforderungen ausgerichtetes Partielles Internes Modell implementiert. Auch auf Basis dieses Modells verfügt die Generali Deutschland Gruppe über genügend vorhandenes Risikokapital, um den ökonomisch erforderlichen Kapitalbedarf zu decken.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Auch das Jahr 2013 war im Wesentlichen bestimmt durch das weiterhin niedrige Zinsniveau, das eine Belastung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gruppe darstellt. Risikopotenziale für die Geschäftsentwicklung resultierten aus der weiterhin fragilen Situation an den Kapitalmärkten, insbesondere vor dem Hintergrund der anhaltenden Schuldenprobleme einzelner Länder und eines langfristig anhaltenden Niedrigzinsumfelds. Weitere Risikopotenziale entstanden aus den vertrieblichen Herausforderungen im Branchenumfeld. Zusammengefasst ist die Risikosituation der Generali Deutschland Gruppe kontrolliert sowie tragfähig und es zeichnet sich auf Basis der bestehenden Anforderungen aktuell keine bestandsgefährdende Entwicklung ab. Wir verfügen über die notwendigen Instrumentarien, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zeitnah und angemessen zu begegnen. Unser gruppenweit etabliertes Risikomanagementsystem entwickeln wir kontinuierlich weiter. Damit ist es uns möglich, auf veränderte Rahmenbedingungen und adverse Entwicklungen flexibel zu reagieren.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

Für die Weiterentwicklung unseres Risikomanagements konzentrieren wir uns auf die Umsetzung von Solvency II. Schon heute basiert unsere interne Risikoberichterstattung auf einem Partiellen Internen Modell, somit sind das Risikomanagement und der Solvency II-Prozess in unserem Haus bereits miteinander verzahnt. Die Zertifizierung dieses Partiellen Internen Modells sowie dessen Verwendung zur regelmäßigen Berechnung der Solvabilitätsquoten bringen vielfältige Herausforderungen mit sich, auf die wir uns als einen der Tätigkeitsschwerpunkte auch im Jahr 2014 fokussieren werden. Insbesondere die Anpassung der IT-Landschaft an die Solvency II-Anforderungen stellt dabei eine der wesentlichen Aufgaben dar. Des Weiteren wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsetzung der Governance-Anforderungen aus Solvency II vorangetrieben und im Rahmen von sogenannten Terms of Reference die Zuständigkeiten und die Organisation der Governance Funktionen zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen an ein Governance System ausführlich beschrieben. Im Rahmen der unter Solvency II geforderten ORSA-Berichterstattung (Own Risk and Solvency Assessment) haben wir im Jahr 2013 einen konzernweiten ORSA-Bericht erstellt und parallel die Ausgestaltung des ORSA-Prozesses finalisiert und verabschiedet. Darüber hinaus wurde die Vorbereitung auf die Anforderungen der Säule III weiter vorangetrieben; dies wird neben der Umsetzung der relevanten Solvency II-Übergangsleitlinien auch im Jahr 2014 ein Tätigkeitsschwerpunkt sein. Somit richtet sich die Generali Deutschland Gruppe weiterhin auf die zukünftigen Anforderungen unter Solvency II aus.

Ausblick

- Im Jahr 2014 rechnen wir im Euroraum auf breiter Basis mit einem leichten Aufwärtstrend. In den USA dürfte die Wirtschaftsaktivität weiter zunehmen und in Asien auf hohem Niveau verbleiben.
- Das anhaltend schwierige Wachstumsumfeld und die expansive Geldpolitik machen ein schnelles Ende des derzeitigen Niedrigzinsumfelds unwahrscheinlich.
- In einem herausfordernden Marktumfeld sind wir zuversichtlich, dass wir unsere sehr gute Wettbewerbsposition im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft im Jahr 2014 weiter festigen können.

Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2014

Für das Jahr 2014 rechnen wir im Euroraum mit stärkeren Investitionstätigkeiten, die einen positiven Effekt auf die Konjunktur haben werden. Die Lage am Arbeitsmarkt sollte sich im Verlauf des Jahres 2014 leicht verbessern. Die Peripherieländer werden nach unserer Auffassung ein schwaches, aber positives Wachstum verzeichnen. Als wesentliche Treiber sehen wir Fortschritte bei der Anpassung der Wirtschaftsstruktur weg von einem primär binnenwirtschaftlich getriebenen Modell sowie Impulse von der Weltwirtschaft. In Deutschland rechnen wir mit einer anhaltend starken Wirtschaftsaktivität. Der erwartete Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 1,5 % im Vorjahresvergleich wird nach unserer Einschätzung über dem des Euroraums von 0,9 % liegen. Treiber hierfür ist ein noch stärkerer Rückenwind von der Binnenwirtschaft. Die Beschäftigung dürfte sich unverändert stark ausweiten, die Löhne dürften weiter ansteigen und die Sparquote weiter sinken.

Auch für die globale Konjunktur erwarten wir eine Kräftigung: Das Wachstum Chinas dürfte auf hohem Niveau stabil bleiben, da etwaige Einbrüche voraussichtlich durch Nachfrage seitens des Staates kompensiert werden. Demgegenüber wird die Wirtschaftsaktivität in Japan voraussichtlich an Schwung verlieren. Wir rechnen damit, dass die Anhebung der Mehrwertsteuer die Binnennachfrage hier spürbar beeinträchtigt. Für die USA erwarten wir hingegen eine stärkere Konjunktur: Grund hierfür dürfte in den USA die Kombination aus nachlassenden finanzpolitischen Restriktionen, einer nochmals verbesserten Lage am Arbeitsmarkt und weiterhin äußerst stimulierenden Finanzierungsbedingungen sein.

INFO

Insbesondere für Deutschland wird im Jahr 2014 Wirtschaftswachstum erwartet.

Entwicklung an den Finanzmärkten

Vor dem Hintergrund einer sich weiter leicht erholenden Weltwirtschaft erwarten wir auch für das Jahr 2014 eine insgesamt positive Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Auch wenn die Notenbanken mittelfristig etwas weniger Liquidität bereitstellen sollten, werden sie insgesamt eine weiterhin expansive und damit finanzmarktunterstützende Geldpolitik betreiben. Der im Jahr 2014 durchzuführende Bankenstresstest und politisch schwierig durchzusetzende Reformvorhaben implizieren zwar Risiken, doch es ist nicht davon auszugehen, dass die Schuldenkrise in den nächsten Jahren weiterhin das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten dominieren wird.

Die im 1. Quartal 2014 erwartete Rückführung von Anleihekäufen durch die US-Notenbank sowie die Unsicherheit bezüglich erster Leitzinserhöhungen dürften zu einer erhöhten Volatilität an den Finanzmärkten beitragen. Insgesamt sollten die Kursrückschläge bei risikobehafteten Anlagen aber zeitlich begrenzt sein. An den internationalen Aktienmärkten werden die Kurse wohl weiter steigen, wenn auch mit abnehmender Dynamik. Angesichts der günstigeren Bewertung und des aufgestauten Nachholbedarfs sollten europäische Aktien stärker zulegen als US-Werte. Bundesanleihen und US-Staatsanleihen werden im Jahr 2014 voraussichtlich Kursverluste verzeichnen. Angesichts der vorsichtigen Politik der Zentralbanken sollten diese aber moderat bleiben. Europäische Unternehmensanleihen werden sich von diesem Negativtrend lösen können. Insbesondere Anleihen aus dem Finanzsektor versprechen eine positive Kursentwicklung. Die im historischen Vergleich immer noch recht hohen Risikoprämien von Anleihen europäischer Peripheriestaaten weisen ebenfalls auf eine positive Kursentwicklung hin. Hier sollten sich in den nächsten Jahren zunehmend die Reformanstrengungen positiv auswirken. Außerdem dürften gerade die Peripheriestaaten von der konjunkturellen Erholung profitieren.

Versicherungswirtschaft 2014: Branche mit verhaltenem Optimismus

Das Wachstum im Versicherungsmarkt wird sich nach Einschätzung der Generali Deutschland im Jahr 2014 abschwächen. Darüber hinaus werden die Margen mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase größtenteils unter Druck bleiben.

INFO

Niedrigzinsumfeld setzt Versicherungsunternehmen weiterhin unter Druck.

Insbesondere im Segment Lebensversicherung ist voraussichtlich wenig Wachstum zu erwarten. Das Neugeschäft mit laufenden Beiträgen wird aufgrund der Zurückhaltung der Verbraucher kaum das Niveau des Jahres 2013 überschreiten. Bei Einmalbeiträgen ist die Tendenz insgesamt etwas positiver, ohne dass ein deutliches Wachstum gegenüber 2013 erwartet wird. Trotz einer anhaltend guten Entwicklung der internationalen Konjunktur und damit einhergehend tendenziell positiven Entwicklung der Finanzmärkte werden deutliche Unsicherheiten in allen Anlageformen verbleiben. Dazu zählen beispielsweise die noch nicht ausgestandene Staatsschuldenkrise in weiten Teilen Europas und die angekündigte Rückführung der expansiven Geldpolitik in den USA. Vor dem Hintergrund unsicherer Finanzmärkte gehen wir davon aus, dass sichere Geldanlagen weiterhin stark nachgefragt werden. In diesem Umfeld stellen sich immer mehr Menschen die Frage, ob sich private Vorsorge beim aktuellen Zinsniveau überhaupt noch lohnt. Aus diesem Grund werden sich die Bürger – trotz guter Wirtschaftslage der privaten Haushalte – bei längerfristigen finanziellen Bindungen eher zurückhalten.

Dabei ist die Verzinsung der Lebensversicherung im Vergleich zu anderen Anlagealternativen – auch bei einer branchenweit sinkenden Überschussbeteiligung – nach wie vor attraktiv. Zudem legt der klassische Lebensversicherungskunde den Fokus mindestens genauso auf Sicherheit wie auf Rendite seiner Altersvorsorge. Die geplanten Maßnahmen der Großen Koalition werden nur für einen sehr kleinen Teil der Bürger die Situation im Alter verbessern, so dass die private Vorsorge auch in den kommenden Jahren ihre hohe

Bedeutung behalten wird. Unabhängig hiervon dürfte sich die insgesamt negative Berichterstattung in den Medien fortsetzen. Mit einer einseitigen Betrachtung der Renditemöglichkeiten von Lebensversicherungen blenden Medienberichte häufig aus, dass die Lebensversicherung entscheidende Vorteile für Verbraucher liefert: Sie bietet Sicherheit durch eine Verteilung der Risiken im Kollektiv und über die Zeit. Ihre Garantien auf eine lebenslange Rente sind darüber hinaus ein Alleinstellungsmerkmal, das keine andere Anlageform bieten kann.

Einen eher positiven Trend sehen wir im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung speziell beim Geschäft mit Kraftfahrtversicherungen. Die gute wirtschaftliche Situation der privaten Haushalte, auf die rund zwei Drittel der Beitragseinnahmen in diesem Segment entfallen, wird wohl auch 2014 anhalten und die Nachfrage nach Versicherungen weiter stimulieren. Nach Jahren mit starkem Wettbewerb und hohem Preisdruck werden die Beitragserhöhungen zu einer besseren Entwicklung im Kfz-Bereich beitragen. Hält dieser Trend an, wird hier in den folgenden Jahren zumindest mit leichtem Wachstum zu rechnen sein. Für den Bereich der SUH-Versicherungen (Sach-, Unfall- und Haftpflichtversicherung) wird stabiles bis mäßiges Wachstum erwartet. Nachdem im Jahr 2013 die Margen durch Naturkatastrophen mit hohen Schadensummen stark unter Druck standen, gehen wir hier wieder von einer zumindest leicht besseren Entwicklung aus.

INFO

Solides Wachstum in der Schaden- und Unfallversicherung erwartet.

Auch das Beitragsvolumen in der privaten Krankenversicherung (PKV) wird voraussichtlich wie in den Vorjahren wachsen, nachdem die politischen Unsicherheiten bezüglich des Zwei-Säulen-Modells aus gesetzlicher und privater Krankenversicherung vorerst ausgeräumt sind. Ein moderates Neugeschäft vor allem mit Zusatzversicherungen wird insgesamt zu einer positiven Entwicklung führen. Wegen des vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Prämienaufkommens in der Zusatzversicherung wird sich dies aber nur begrenzt auf die Beitragsentwicklung insgesamt auswirken. Die im Jahr 2013 stark ansteigende Nachfrage nach Produkten der privaten Pflegeversicherung auf Basis des Pflege-Bahr wird sich 2014 wohl in abgeschwächter Form fortsetzen.

Für die Bausparbranche gehen wir davon aus, dass der positive Trend für das Neugeschäft und den Bestand auch im Jahr 2014 anhalten wird. Die Nachfrage nach inflationssicheren Sachwerten und damit nach Immobilien wird in Deutschland bestehen bleiben. Bausparen ist dabei ein wichtiges Instrument der Eigenkapitalbildung zur Wohnungsbaufinanzierung. Außerdem wird der Bausparvertrag durch die starke Zunahme der Baumaßnahmen im Bestand, vor allem bei der Energieeinsparung und -eigenversorgung, zunehmend zum „Energiesparvertrag“. Allerdings werden auch hier die Margen vor dem Hintergrund des Niedrigzinsniveaus unter Druck bleiben.

Schwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe im Jahr 2014

Die Generali Deutschland Gruppe ist im deutschen Erstversicherungsmarkt hervorragend aufgestellt. Unsere gesamte Gruppe orientiert sich dabei über alle Vertriebs- und Kundenzugangswege hinweg konsequent an den Bedürfnissen unserer Kunden. Damit können wir unsere starke Wettbewerbsposition festigen und uns im Versicherungsgeschäft erfolgreich weiterentwickeln. Unser aussichtsreiches und nachhaltiges Geschäftsmodell bildet dafür eine stabile Grundlage.

In den kommenden Jahren werden wir unsere Stärken weiter bündeln und vor allem auf unsere im deutschen Markt einzigartige und erfolgreiche Vertriebswegevielfalt setzen. Darüber hinaus arbeiten wir kontinuierlich daran, unsere innerbetrieblichen Prozesse zu optimieren und Kosten zu reduzieren. Hierauf werden wir auch 2014 einen besonderen Fokus legen. Wir verfolgen das Ziel, die Strukturen, Prozesse und die IT insbesondere in den Bereichen Vertrieb, Schadenbearbeitung und Personal weiter zu verbessern. Außerdem prüfen wir im Rahmen des Kostensenkungsprogramms „Operational Excellence“, wie wir hinsichtlich der Aufstellung in den Stabsbereichen zusätzliche Synergien nutzen können.

Unsere Konzernunternehmen konzentrieren sich auch im Jahr 2014 auf die konsequente Optimierung ihrer Markt- und Vertriebsnähe und legen ihren Fokus auf eine kunden- und serviceorientierte Arbeit. Dafür werden wir unsere Geschäftsfelder entsprechend positionieren und vor allem unsere Produkte stetig verbessern. Um diese Ziele zu erreichen, werden wir unter anderem die bereits eingeführte Portalplattform als zentrales Bindeglied zwischen IT-Systemen, Prozessen und verschiedenen Anwendergruppen sukzessive ausbauen. Im Ergebnis werden auch unsere Kunden, der Innendienst und weitere externe Partner hierauf zugreifen können.

Darüber hinaus bereiten wir uns intensiv auf die zukünftigen Veränderungen im regulatorischen Umfeld vor: Solvency II und der „Code of Conduct“ zum Datenschutz in Versicherungsunternehmen, dem die Generali Deutschland Gruppe zum 1. Januar 2014 beigetreten ist, stellen umfangreiche Anforderungen an unseren Konzern. Diese wollen wir bestmöglich und fristgerecht umsetzen. Im länderübergreifenden Solvency II-Projekt werden wir unsere Arbeiten am bestehenden Risikomodell weiter intensivieren und uns auf die Zertifizierung des internen Modells vorbereiten. Um die Anforderungen des „Code of Conduct“ zu erfüllen, werden wir 2014 einen Zeitplan für die umfangreichen technischen und prozessualen Änderungen erstellen, die mit dem Beitritt verbunden sind.

LEBENSVERSICHERUNG

Die Entwicklung der Lebensversicherung wird von verschiedenen mittel- bis langfristigen Mega-Trends beeinflusst: Einerseits beschreibt der demografische Wandel, dass die Zahl der Senioren in der deutschen Gesellschaft deutlich zunehmen wird. Andererseits erwarten wir eine Zunahme von Single-Haushalten und sogenannten Patchwork-Familien. Es wird in Zukunft immer unterschiedlichere Lebensläufe, eine steigende Zahl unterbrochener Erwerbsbiografien und einen Trend zum lebenslangen Lernen geben. All dies wird überlagert von einer abnehmenden Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme. Die nach wie vor bestehenden Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten machen außerdem ein Andauern der Niedrigzinsphase wahrscheinlich.

INFO

Wir stehen unseren Kunden in allen Lebensphasen als verlässlicher Partner zur Seite.

Die Lebensversicherer in unserem Konzern wollen den Kunden gerade mit Blick auf diese schwierigen Rahmenbedingungen in allen Lebenslagen ein verlässlicher Partner sein. Wir werden uns daher verstärkt mit Bündelprodukten für die lebenslange Altersvorsorge und zur Absicherung biometrischer Risiken positionieren, die unsere Kunden flexibel an verschiedene und sich ändernde Lebensbedingungen anpassen können. Versicherungsschutz muss bedarfsgerecht und bezahlbar sein und in jeder Lebensphase die angemessene Absicherung bieten.

Für die wachsende Zielgruppe der Senioren bieten wir verstärkt Produkte zur Absicherung der Pflegebedürftigkeit an – neben selbstständigen Versicherungen auch ein System von Zusatz- und Optionsbausteinen, aus denen Kunden maßgeschneiderte Produktpakete zusammenstellen können.

Auch die Arbeitswelt verändert sich rasant mit neuen Berufsbildern oder neuen Inhalten und Anforderungen in bereits vorhandenen Berufen. An diese Entwicklungen passen wir unsere risikogerechten Absicherungen für eine mögliche Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit laufend an. Aus Kostengründen werden die Bürger in Zukunft verstärkt darauf achten, ihre verschiedenen biometrischen Risiken gleichmäßig abzusichern. Wir bieten dafür eine auf den Einzelfall eingehende Beratung und eine breite Auswahl an Produkten. Jeder Kunde soll einen Versicherungsschutz erwerben können, der bereits bestehende Absicherungen optimal ergänzt.

INFO

Wir passen unsere Produkte für eine mögliche Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit laufend an.

KRANKENVERSICHERUNG

In Zeiten stärkerer Kostenentwicklungen hat die Stabilisierung der Beiträge für die Central Krankenversicherung oberste Priorität. Dabei waren die Maßnahmen der 2011 begonnenen strategischen Neuausrichtung erfolgreich, wie die diesjährige durchschnittliche Anpassung der Beiträge zeigt. Das Unternehmen geht in den nächsten zwei Jahren von einer weiteren Konsolidierung der Geschäftsentwicklung aus. Seit ihrer Neuausrichtung konzentriert sich die Central auf hochwertige Vollversicherungen sowie leistungsstarke Zusatzversicherungen für gesetzlich Versicherte. Die Envivas Krankenversicherung geht in den nächsten Jahren von einer Fortsetzung des Wachstumskurses aus. Im Jahr 2014 ist die Envivas als Kooperationspartner der Techniker Krankenkasse bereits seit zehn Jahren erfolgreich am Markt tätig.

SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG

Wie in den Vorjahren erwarten wir auch für das Jahr 2014 eine Fortsetzung des intensiven Verdrängungswettbewerbs in der Schaden- und Unfallversicherung. Hintergrund ist die anhaltende Preissensitivität der Kunden und eine bereits hohe Marktdurchdringung der Branche. Um uns in diesem Umfeld nachhaltig positiv zu entwickeln, werden wir auch zukünftig auf unsere Marken- und Vertriebswegevielfalt setzen und die Größenvorteile unseres starken Unternehmensverbunds nutzen.

Mit unserer hervorragenden Marktstellung speziell im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft, der Beratungsstärke unserer Vertriebe und Vertriebspartner sowie der hohen Qualität unserer Marken wollen wir auch im Jahr 2014 die sehr gute Marktposition der gesamten Generali Deutschland Gruppe weiter festigen.

Auch wenn der Markt der Schaden- und Unfallversicherung seit vielen Jahren insbesondere in der Kraftfahrtversicherung von einem intensiven Verdrängungswettbewerb bei gleichzeitig hoher Preissensitivität der Kunden geprägt ist, setzte sich marktweit die Erholung auf der Beitragsseite im Jahr 2013 fort. Dieser Trend wird voraussichtlich auch im laufenden Geschäftsjahr anhalten. Vor allem in der Kraftfahrtversicherung rechnen wir branchenweit mit weiteren Beitragsanpassungen sowohl im Bestands- als auch im Neugeschäft.

INFO

Unser Fokus liegt auf einem Wachstum in der Schaden- und Unfallversicherung.

Aber auch bei den Wohngebäude- und Hausratversicherungen, die vor allem unter den außergewöhnlichen Elementarbelastungen des Jahres 2013 zu leiden hatten, werden 2014 im Marktdurchschnitt die Beiträge wohl spürbar angepasst.

Vor diesem Hintergrund streben wir in der Schaden- und Unfallversicherung weiterhin ein profitables Wachstum an, das wir mit einer zielgenauen Ansprache unserer Vertriebe und unserer Kunden erreichen wollen. Dabei stützen wir uns vor allem auf unsere bewährten und erfolgreichen Bündelprodukte. Abgerundet wird diese Strategie durch die Entwicklung neuer Produkte, die wir präzise auf die individuellen Lebens- und Risikosituationen der Kunden ausrichten.

Im Firmenkundengeschäft engagieren wir uns weiterhin vorwiegend im kleinen und mittleren Gewerbekundensegment. Dabei prüfen wir regelmäßig, welche Branchen nachhaltigen Erfolg versprechen und welche Geschäftszweige besonders profitabel sind. Mit neuen Geschäftsfeldern und Branchen wollen wir so das Gesamtportfolio unserer Gruppe ergänzen. Das Industriegeschäft ist weiterhin kein Geschäftszweig der Generali Deutschland Gruppe.

BAUSPARGESCHÄFT

Die Rahmenbedingungen für das Bausparen sind weiterhin gut: Neben einer zunehmenden Neubautätigkeit, die sich in wachsenden Genehmigungs- und Fertigstellungszahlen ausdrückt, wird der Bestandsbau in den kommenden Jahren weiter überproportional zulegen. Auslöser dafür sind steigende Energiekosten und der verpflichtende Klimaschutz bei einem Gebäudebestand, der überwiegend mehr als 30 Jahre alt ist. Hinzu kommen die demografischen Veränderungen mit einer alternden Bevölkerung, die neben benötigtem barrierefreiem Wohnraum auch neue Lebensformen – wie zum Beispiel das Mehrgenerationenwohnen – bevorzugt. Für die Finanzierung derartiger Vorhaben ist der Bausparvertrag optimal geeignet.

Mit dem Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz wurde die Eigenheimrente als staatlich geförderte private Altersvorsorge deutlich vereinfacht. Das Gesetz sieht unter anderem eine jederzeitige Kapitalentnahmemöglichkeit vor, um selbst genutztes Wohneigentum zu entschulden. Daneben werden nun auch Maßnahmen gefördert, die barrierefreien Wohnraum schaffen.

KAPITALANLAGEPOLITIK

Das Umfeld ist für die Finanzmärkte im Vergleich zu den letzten Jahren ruhiger geworden. Eine ungeachtet erster Maßnahmen der US-Notenbank anhaltend expansive Geldpolitik unterstützt weiterhin die sich abzeichnende Erholung der globalen Konjunktur. Speziell im Euroraum sind zumindest in einigen Ländern die ersten Erfolge der restriktiven Fiskalpolitik zu erkennen.

Die verbesserten Rahmenbedingungen haben zusammen mit der hohen Liquidität in etlichen Marktsegmenten zu Preisentwicklungen geführt, deren Niveau sich als wenig nachhaltig erweisen könnte. Während die Aktienmärkte gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis im Wesentlichen noch als „fair“ bewertet angesehen werden können, zahlt sich

das Kreditrisiko zum Teil kaum noch aus. Insgesamt gehen wir deshalb davon aus, dass die Basiszinsen leicht steigen werden, die Kreditspreads aber kaum noch Potenzial haben zu sinken. Die Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten werden auch im Jahr 2014 wieder zu einer positiven Performance von Aktien führen, auch wenn diese voraussichtlich das Vorjahresniveau nicht erreichen wird.

Bei der Neuanlage im laufenden Geschäftsjahr werden wir uns wieder auf festverzinsliche Titel konzentrieren, allerdings könnte der im letzten Jahr begonnene Aufbau von Aktienengagements in einigen Portfolien vorsichtig fortgesetzt werden. Ebenso werden wir die Investments in den USA und anderen außereuropäischen Ländern weiter ausbauen, wobei wir die Währungsrisiken absichern. Wir werden weiterhin Kredit- und Laufzeitenspreads in der Neuanlage realisieren – angesichts der dargelegten Gründe aber nicht mehr im gleichen Umfang wie in den Vorperioden. Die Immobilienanlage konzentriert sich auf das Inland mit Beimischungen auch außerhalb Europas.

VERANTWORTUNG

Die Herausforderungen einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung nehmen ständig zu und werden gleichzeitig immer komplexer. Dass die Generali Deutschland Gruppe auf einem richtigen Weg ist, belegen wichtige Auszeichnungen und die Aufnahme in weitere Nachhaltigkeitsindizes im Berichtsjahr 2013. Nachhaltigkeit und gesamtgesellschaftliches Engagement sind zentrale Bestandteile unseres unternehmerischen Werteverständnisses und Treiber der künftigen Wettbewerbsfähigkeit.

Im Sinne unserer Nachhaltigkeitsstrategie bis 2015 werden wir die Nachhaltigkeit im Kerngeschäft auf allen Ebenen des Konzerns verankern und weiter vorantreiben. Messbare Ziele und Indikatoren entlang unserer Wertschöpfungskette sollen unsere Nachhaltigkeitsstrategie operativ greifbar machen.

POSITIVER AUSBLICK FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

Die Marken- und Vertriebswegevielfalt unserer Gruppe bei gleichzeitig intensiver Nutzung der Vorteile eines starken Unternehmensverbunds bildet die Grundlage für eine nachhaltige und erfolgreiche Weiterentwicklung der Generali Deutschland Gruppe. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der aktuell herausfordernden Zeiten, denen die gesamte Versicherungsbranche und damit auch die Generali Deutschland Gruppe gegenübersteht.

Trotz dieser Herausforderungen gehen wir davon aus, dass wir unsere sehr gute Wettbewerbsposition im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft im Jahr 2014 weiter festigen können. Aufgrund unserer guten operativen Aufstellung und der Erfolge im Versicherungsgeschäft sind wir zuversichtlich, dass es uns auch zukünftig gelingen wird, unseren erfolgreichen Weg fortzusetzen. Für das Geschäftsjahr 2014 gehen wir von einer weiterhin positiven Ertragslage aus.

Unter der Voraussetzung, dass außergewöhnliche Schadenereignisse im laufenden Jahr ausbleiben und sich keine deutlichen Belastungen für das Kapitalanlageergebnis ergeben werden, rechnen wir für die Generali Deutschland Gruppe für das Geschäftsjahr 2014 mit einem Jahresüberschuss, der zwischen 450 und 460 Mio. € und damit über dem Vorjahresniveau liegen dürfte.

INFO

Mit unserem bewährten Geschäftsmodell wollen wir auch 2014 unseren erfolgreichen Weg fortsetzen.

Die Entwicklung des Gesamtperiodenergebnisses wird neben dem Konzernergebnis im Wesentlichen durch die Veränderung der Neubewertungsrücklage bestimmt. Im Jahr 2014 erwarten wir weiter nachgebende Kurse bei festverzinslichen Wertpapieren sowie leicht steigende Notierungen an den Aktienmärkten. In Summe sollte dies zu geringeren Reserven in der Neubewertungsrücklage und somit einem negativen Saldo der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen führen. Demzufolge erwarten wir, dass das Gesamtperiodenergebnis geringer ausfallen wird als das Konzernergebnis. Eine präzise Voraussage der Entwicklung ist jedoch im Hinblick auf die hohe Volatilität an den Finanzmärkten mit Unwägbarkeiten verbunden.

Entwicklung wesentlicher finanzieller Leistungsindikatoren [1]

	Ziele 2013	Ist 2013	**Ziele 2014**
Beitragsentwicklung Leben	Wachstum auf Marktniveau	+ 6,6 % auf 12,5 Mrd. €	10,7 – 10,9 Mrd. €
Beitragsentwicklung Kranken	Stabilisierung auf hohem Niveau	– 4,9 % auf 2,1 Mrd. €	2,0 – 2,1 Mrd. €
Beitragsentwicklung Schaden/Unfall	Wachstum über Marktniveau	+ 4,8 % auf 3,4 Mrd. €	3,5 – 3,6 Mrd. €
Neugeschäftswert [2]	> 175 Mio. €	262 Mio. €	> 200 Mio. €
Combined Ratio [3]	< 95,0 %	95,7 %	93 % – 95 %
Konzernergebnis	> 430 Mio. €	438 Mio. €	450 – 460 Mio. €

[1] zum Prognose-Ist-Vergleich siehe Ausführungen zur Geschäftsentwicklung

[2] Segment Lebens- und Krankenversicherung; gemäß MCEV, nach Kapitalkosten

[3] Schaden-/Kostenquote Schaden- und Unfallversicherung; Ziele vor Berücksichtigung außergewöhnlicher Schadenereignisse und Einmalbeitragseffekte erreicht

WESENTLICHE FINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN 2014 BASIEREND AUF DER INTERNEN STEUERUNGSSYSTEMATIK

In der oben stehenden Übersicht zeigen wir die wesentlichen finanziellen Leistungsindikatoren für das Geschäftsjahr 2014. Wir beziehen uns auf die Größen, die unserer internen Steuerung und Planung zugrunde liegen. Es handelt sich dabei um Beitragsziele nach HGB, den Neugeschäftswert (für die Lebens- und Krankenversicherung) und die Combined Ratio sowie das Konzernergebnis nach IFRS.

Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft betrug am 31. Dezember 2013 137.420.784,64 € und ist eingeteilt in 53.679.994 Stückaktien, die auf den Inhaber lauten (Inhaberaktien). Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte; das heißt, es gibt keine unterschiedlichen Gattungen von Aktien.

Satzungsmäßige Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, bestehen nicht. Solche Beschränkungen aufgrund von Vereinbarungen zwischen Aktionären sind dem Vorstand nicht bekannt. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, sind nicht ausgegeben worden.

Die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest, hielt zum Bilanzstichtag unmittelbar und mittelbar einen Anteil von 96,06 % an der Generali Deutschland Holding AG. Hiervon entfällt eine unmittelbare Beteiligung in Höhe von 83,22 % sowie eine mittelbare Beteiligung in Höhe von 5,1 % auf die Generali Beteiligungs-GmbH, Aachen.

Sonstige direkte oder indirekte Beteiligungen am Kapital, die 10 % der Stimmrechte überschreiten, sind der Gesellschaft nicht mitgeteilt worden.

Die Ernennung und die Abberufung der Mitglieder des Vorstands obliegen gemäß den gesetzlichen Regelungen in §§ 30 ff. MitbestG in Verbindung mit §§ 84, 85 AktG sowie der Regelung in § 7 Abs. 1 der Satzung dem Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat bestimmt auch die Zahl der Mitglieder des Vorstands. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern. Die Befugnis zu Satzungsänderungen liegt gemäß § 119 Abs. 1 Nr. 5 AktG bei der Hauptversammlung, die darüber gemäß § 179 AktG Beschluss fasst. Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 19 der Satzung auf den Aufsichtsrat der Gesellschaft übertragen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft unter eigener Verantwortung (§ 76 AktG) und vertritt die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich (§ 78 AktG). Gemäß § 7 Abs. 3 der Satzung wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Vorstand wird durch den Aufsichtsrat überwacht, dem Maßnahmen der Geschäftsführung nicht übertragen werden können, der aber beschließen kann, dass bestimmte Arten von Geschäften vom Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vorgenommen werden können.

Nach § 5 Abs. 4 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 18. Mai 2014 das Grundkapital um insgesamt bis zu 68.710.392,32 € durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von insgesamt bis zu 26.839.997 neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Bei Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Bei Kapitalerhöhung gegen Bareinlage ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Die Aktien können auch von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages, welcher möglichst zeitnah zur Platzierung der Aktien erfolgen soll, nicht wesentlich unterschreitet. Voraussetzung dieser Ermächtigung zum Bezugsrechtsausschluss ist, dass die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG innerhalb

des fünfjährigen Genehmigungszeitraums ausgegebenen Aktien insgesamt 10 % des Grundkapitals nicht überschreiten, und zwar weder im Zeitpunkt des Wirksamwerdens noch im Zeitpunkt der Ausübung dieser Ermächtigung. Auf diese Begrenzung auf 10 % des Grundkapitals ist die Veräußerung eigener Aktien anzurechnen, sofern sie aufgrund einer zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens dieser Ermächtigung geltenden bzw. an deren Stelle tretenden Ermächtigung gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unter Ausschluss des Bezugsrechts erfolgt. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem gesetzlichen Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats alle weiteren Bedingungen der Ausgabe neuer Aktien, insbesondere den Ausgabekurs (Agio), festzulegen. Der Aufsichtsrat ist schließlich ermächtigt, die Fassung der Satzung entsprechend dem Umfang der Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital zu ändern.

Der Vorstand hat die Möglichkeit, eigene Aktien im Rahmen der gesetzlichen Regelungen gemäß § 71 AktG zu erwerben. Insbesondere hat die Hauptversammlung mit Beschluss vom 27. Mai 2010 den Vorstand gemäß § 71 Abs. 1, Nr. 8 i. V. m. § 186 Abs. 4 Satz 2 AktG ermächtigt, bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Ermächtigung ist auf den Erwerb von Aktien mit einem auf diese Aktien entfallenden anteiligen Betrag des Grundkapitals von bis zu 13.742.077,44 € beschränkt; das sind knapp 10 % des bestehenden Grundkapitals von 137.420.784,64 €. Die Ermächtigung darf nicht zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien ausgenutzt werden. Die Ermächtigung kann unmittelbar durch die Gesellschaft oder durch von der Gesellschaft beauftragte Dritte ganz oder in mehreren Teilbeträgen, in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke, ausgeübt werden. Auf die erworbenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach den § 71 d oder § 71 e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals entfallen. Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder einer an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten.

Erfolgt der Erwerb der Aktien über die Börse, so darf der von der Gesellschaft gezahlte Gegenwert je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Eröffnungskurs an dem Börsentag des Eingehens der Verpflichtung zum Erwerb eigener Aktien um nicht mehr als 5 % über- oder unterschreiten. Der Eröffnungskurs wird bestimmt durch die Eröffnungsauktion im Xetra-Handel (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem).

Erfolgt der Erwerb über ein öffentliches Kaufangebot an alle Aktionäre der Gesellschaft oder eine an die Aktionäre der Gesellschaft gerichtete öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten, dürfen der gebotene Kauf- bzw. Verkaufspreis oder die Grenzwerte der Kauf- bzw. Verkaufspreisspanne je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den drei Börsentage vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots bzw. der Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten geltenden, durch die Schlussauktion ermittelten durchschnittlichen Schlusskurs im Xetra-Handel (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem) um nicht mehr als 10 % über- oder unterschreiten. Das Volumen des Angebots bzw. die Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten kann begrenzt werden. Sofern die gesamte Annahme des Angebots bzw. die bei einer Aufforderung zur Abgabe von Angeboten abgegebenen Angebote dieses Volumen überschreitet bzw. überschreiten, muss

der Erwerb bzw. die Annahme im Verhältnis der jeweils angebotenen Aktien erfolgen. Ein bevorrechtigter Erwerb bzw. eine bevorrechtigte Annahme geringerer Stückzahlen bis zu 100 Stück zum Erwerb angebotener Aktien der Gesellschaft je Aktionär der Gesellschaft kann vorgesehen werden. Das Kaufangebot bzw. die Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten kann weitere Bedingungen vorsehen. Die Vorschriften des Wertpapiererwerbs- und -übernahmegesetzes sind zu beachten, sofern und soweit diese Anwendung finden.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Gesellschaft, die aufgrund dieser Ermächtigung erworben werden, zu allen gesetzlich zulässigen Zwecken, insbesondere auch zu den folgenden, zu verwenden:

1. Die erworbenen Aktien können eingezogen werden, ohne dass die Einziehung oder die Durchführung der Einziehung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedürfen. Die Einziehung kann auf einen Teil der erworbenen Aktien beschränkt werden. Von der Ermächtigung zur Einziehung kann mehrfach Gebrauch gemacht werden. Die Einziehung kann so erfolgen, dass sich das Grundkapital nicht verändert, sondern durch die Einziehung der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht wird (§ 237 Abs. 3 Nr. 3 AktG). Der Vorstand ist ermächtigt, die Angaben der Zahl der Aktien in der Satzung entsprechend dem Umfang der Kapitalherabsetzung durch die Einziehung zu ändern.
2. Die erworbenen Aktien können gegen Sachleistung veräußert werden, insbesondere auch im Zusammenhang mit Unternehmenszusammenschlüssen und dem Erwerb von Unternehmen, Beteiligungen an Unternehmen oder an Unternehmensteilen.
3. Die erworbenen Aktien können auch in anderer Weise als über die Börse oder durch ein Angebot an die Aktionäre zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenpreis der Aktien der Gesellschaft zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. In diesem Fall darf die Anzahl der zu veräußernden Aktien zusammen mit neuen Aktien, die seit Erteilung dieser Ermächtigung unter Bezugsrechtsausschluss nach § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG begeben worden sind, insgesamt 10 % des zum Zeitpunkt der Beschlussfassung der Hauptversammlung vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten.

Die Ermächtigungen unter 1. bis 3. können ganz oder in mehreren Teilbeträgen ausgenutzt werden.

Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die eigenen Aktien der Gesellschaft ist insoweit ausgeschlossen, wie diese Aktien gemäß den unter 2. und 3. genannten Ermächtigungen verwendet werden.

Es besteht schließlich ein bedingtes Kapital, das aufgrund der im Geschäftsjahr 1997 geschlossenen Beherrschungsverträge mit Tochtergesellschaften zur Abfindung außenstehender Aktionäre bestimmt ist. Hierzu wird auf die Angaben im Anhang Seite 190 verwiesen.

Die Generali Deutschland ist an einer für die Gruppe wesentlichen Vereinbarung über eine Vertriebskooperation zu Gunsten von Konzerngesellschaften beteiligt, die Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels enthält. Bei dieser Vereinbarung kann die darin zu Gunsten der Generali Deutschland Gruppe vereinbarte Exklusivität im Falle eines Kontrollwechsels bei der Generali Deutschland oder der Assicurazioni Generali S. p. A. beendet

werden, jedoch nur, wenn zusätzlich Maßnahmen angekündigt, beschlossen oder veranlasst werden, die wesentliche Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der betreffenden Konzerngesellschaften oder den Vertrieb ihrer Produkte haben können. Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG GEMÄSS § 289 a HGB

Unsere Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB finden Sie im Internet unter **www.generali-deutschland.de** in der Rubrik „Unternehmensgruppe > Generali Deutschland Holding > Corporate Governance > Erklärung nach § 289a HGB“.

GRUNDZÜGE DER VORSTANDS- UND AUFSICHTSRATSVERGÜTUNG

Bezüglich der Angaben zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat verweisen wir zur Vermeidung doppelter Darstellung auf die Ausführungen im Vergütungsbericht auf den Seiten 107 ff.

Vergütungsbericht

Im Jahr 2013 erhalten die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG für ihre Tätigkeiten im Mutterunternehmen und ihren Tochtergesellschaften Gesamtbezüge in Höhe von 3.356 (Vorjahr: 3.303) Tsd. €.

Die in Geld gewährten Bezüge setzen sich aus vier Bestandteilen zusammen: dem Jahresgrundgehalt und einem weiteren Fixbetrag (Fixum) als erfolgsunabhängige Bezüge, sowie als erfolgsabhängige Bezüge eine variable Vergütung, die sich zu gleichen Teilen auf eine jährlich zur Auszahlung kommende Bonifikation (Jahresbonus) sowie einen langfristigen Erfolgsbonus (Langfristbonus) verteilt. Zusätzlich erhalten die Vorstandsmitglieder im Rahmen der erfolgsunabhängigen Bezüge verschiedene Nebenleistungen wie z. B. die Nutzung eines Dienstwagens auch zu privaten Zwecken.

ERFOLGSUNABHÄNGIGE BEZÜGE

Die den Vorstandsmitgliedern gewährte Festvergütung besteht aus dem pensionsberechtigten Jahresgrundgehalt und dem Fixum, welches nicht pensionsberechtigt ist. Beide Gehaltsbestandteile sind in den Anstellungsverträgen als Jahresbetrag ausgewiesen. Die Auszahlung erfolgt monatlich zu zwölf gleichen Teilen.

Als weiteren Teil der erfolgsunabhängigen Bezüge erhalten die Vorstandsmitglieder verschiedene Nebenleistungen. Hierunter fällt die Stellung eines Dienstwagens, dessen private Nutzung Herrn Meister und Herrn Dr. Utecht als Sachleistung gewährt wird. Herr Schmallenbach erhält auf der Basis der neuen konzerneinheitlichen Dienstwagenregelung dagegen eine Pauschale, mit der im Wege einer Gehaltsumwandlung der ihm zur privaten Nutzung überlassene Dienstwagen verrechnet wird. Weitere Nebenleistungen, die den Vorstandsmitgliedern vertraglich zugesagt worden sind, bestehen in der Übernahme von Telekommunikationskosten durch die Gesellschaft sowie in bestimmten Versicherungsleistungen, wie D&O-Versicherung, Unfall-, Reisegepäck- und Auslandskrankenversicherung. Soweit sich aus den Nebenleistungen steuerpflichtige Sachbezüge ergeben, sind sie von den Vorstandsmitgliedern zu versteuern.

ERFOLGSABHÄNGIGE BEZÜGE

Die variable Vergütung der Vorstände besteht zu gleichen Teilen aus einem Jahresbonus sowie aus einem Langfristbonus. Beide bemessen sich an der Erreichung zuvor zwischen Vorstand und Gesellschaft abgestimmter Ziele. Diese jährlich neu zu treffende Zielvereinbarung beinhaltet zwei Kategorien von Zielen: zum einen auf den Erfolg des Unternehmens sowie der Gruppe gerichtete, zum anderen individuelle Ziele. Im Geschäftsjahr 2013 steht die Gewichtung beider Zielkategorien in einem Verhältnis von 75 % zu 25 % zueinander.

Die Höhe des Herrn Meister für das Geschäftsjahr 2013 zu gewährenden Bonus – sowohl des Jahres- als auch des Langfristbonus – wird an der Erreichung der vereinbarten Ziele bemessen. Dem vom Aufsichtsrat festgestellten Zielerreichungsgrad entspricht eine Leistungsklasse (Rating), der wiederum eine bestimmte Bonushöhe zugeordnet ist.

Bemessungsgrundlage des Herrn Dr. Utecht und Herrn Schmallenbach zu gewährenden Bonus ist die gewichtete Gesamtzielerreichung, die für das Geschäftsjahr 2013 vom Aufsichtsrat ermittelt und festgelegt wird. Diese ist die Summe der gewichteten Zielerreichung aller Ziele, die sich wiederum aus dem Zielerreichungsgrad je Ziel multipliziert mit der jeweiligen Zielgewichtung ergibt.

Bei der Festlegung der Zielerreichungsgrade von Herrn Dr. Utecht und Herrn Schmallenbach gilt eine Mindestschwelle von 40 % Zielerreichung je Zielwert. Im Falle der Unterschreitung dieser Schwelle wird das Ziel als nicht erreicht bewertet und der jeweilige Zielerreichungsgrad mit null festgesetzt. Der Planzielerreichungsgrad beläuft sich auf 100 %, der maximale auf 110 %. Demgemäß kann die gewichtete Gesamtzielerreichung höchstens einen Wert von 110 % erreichen. Im Falle einer solchen Übererfüllung erhöht sich der auszuzahlende Bonus auf 110 % des Bonus, der als Zielbonus vereinbart worden und bei hundertprozentiger Erreichung aller Planwerte zu gewähren ist.

Die Auszahlung des Jahresbonus für das Geschäftsjahr 2013 erfolgt nach Ablauf des betreffenden Geschäftsjahres allein auf Grundlage dieser Regelungen. Dagegen unterliegt der für das Geschäftsjahr 2013 ausgelobte Langfristbonus, der zur Hälfte vorschüssig gemeinsam mit dem Jahresbonus gezahlt wird, einer endgültigen Abrechnung nach drei Jahren. Entsprechend den Regelungen wird die ausstehende Hälfte des Langfristbonus nach Ablauf dieses Zeitraums nur ausgezahlt, wenn der Durchschnitt der gewichteten Gesamtzielerreichung der relevanten Jahre größer als 50 % ist. Liegt der Durchschnitt unterhalb dieses Wertes, ist die als Vorschuss gewährte Hälfte des Langfristbonus zurückzuzahlen.

Als unabdingbare Voraussetzung für jegliche Bonuszahlungen für das Geschäftsjahr 2013 muss die Generali Deutschland Gruppe bestimmte Solvabilitätsquoten erreichen. Diese betragen 120 % unter Solvency I und 100 % unter Solvency II. Zusätzlich gilt für Herrn Meister auch ein Mindestwert der Solvency I-Quote der internationalen Gruppe von 140 % und für Herrn Dr. Utecht und Herrn Schmallenbach eine gewichtete Gesamtzielerreichung von mindestens 25 %.

Für die Jahre 2012 und 2013 wurde folgender erfolgsabhängiger Bonus ausgelobt:

Bonusleistungen

[IN TSD. €]		Jahresbonus	Langfristbonus	**Gesamtsumme**
Dietmar Meister	2013	400	400	800
	2012	400	400	800
Christoph Schmallenbach	2013	190	190	380
	2012	190	190	380
Dr. Torsten Utecht	2013	170	170	340
	2012	160	160	320

Die nachfolgende Tabelle zeigt die in den Jahren 2012 und 2013 dem Vorstand der Generali Deutschland Holding AG gewährten erfolgsabhängigen und erfolgsunabhängigen Bezüge:

Bezüge des Vorstands

		Erfolgsunabhängige Bezüge					Erfolgsabhängige Bezüge		Gesamtsumme
			Fixe Bezüge	Neben-leistungen	Jahresbonus	Langfristbonus [1]		Extrabonus [2]	
[IN TSD. €]		Grundgehalt	Weitere fixe Bezüge				Jahresbezug	Langfristbezug [1]	
Dietmar Meister	2013	620	330	24	358	358	0	0	1.690
	2012	608	330	25	350	350	23	23	1.709
Christoph Schmallenbach	2013	350	170	43	170	170	0	0	903
	2012	340	170	43	165	165	18	18	919
Dr. Torsten Utecht	2013	295	160	18	145	145	0	0	763
	2012	275	120	18	120	120	11	11	675
Gesamt	**2013**	**1.265**	**660**	**85**	**673**	**673**	**0**	**0**	**3.356**
	2012	**1.223**	**620**	**86**	**635**	**635**	**52**	**52**	**3.303**

[1] Davon 50 % vorschüssig ausgezahlt.
[2] Der Extrabonus wurde einmalig aufgrund des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2011 ausgelobt und ist im Jahr 2012 entsprechend der Zielerreichung ausgezahlt worden.

Darüber hinaus wurden aus der endgültigen Abrechnung des ausgelobten Langfristbonus für das Jahr 2010 an Herrn Meister 175 Tsd. €, an Herrn Schmallenbach 83 Tsd. € und an Herrn Dr. Utecht 60 Tsd. € im Jahr 2013 ausgezahlt.

VERSORGUNGSZUSAGEN

Die Vorstandsmitglieder der Generali Deutschland Holding AG haben im Pensionsfall Anspruch auf ein lebenslanges Ruhegeld. Der Pensionsfall tritt frühestens mit Vollendung des 65. Lebensjahres bzw. im Fall von Herrn Dr. Utecht mit Erreichen des gesetzlichen Renteneintrittsalters ein. Das Ruhegeld beläuft sich, je nach Dauer der Vorstandstätigkeit, auf 35 % bis 50 % des letzten Jahresgrundgehalts. Darüber hinaus besteht ein Anspruch auf eine etwaige Berufsunfähigkeitsrente sowie eine Hinterbliebenenversorgung.

Ruhegehalt

[IN TSD. €]		Verpflichtungsumfang für Pensionszusagen	Laufender Dienstzeitaufwand
Dietmar Meister	2013	5.321	174
	2012	5.561	120
Christoph Schmallenbach	2013	2.075	104
	2012	2.255	63
Dr. Torsten Utecht	2013	1.235	79
	2012	1.323	42

Bei Beendigung des Anstellungsvertrags vor Eintritt des Pensionsfalls steht den Vorstandsmitgliedern in Abhängigkeit von der Dauer ihrer Vorstandstätigkeit eine Sofortrente in Höhe von 35 % bis 50 % des letzten Jahresgrundgehalts zu. Diese wird bis zum Eintritt des Pensionsfalls gezahlt. Zusätzliche Voraussetzungen für die Zahlung einer Sofortrente an Herrn Dr. Utecht sind ein Mindestalter von 55 Jahren und die zweimalige Wiederbestellung als Vorstandsmitglied. Der Anspruch der Vorstandsmitglieder auf Sofortrente ist bei Ablehnung der Mandatsverlängerung der Bestellung zu gleichen oder günstigeren Bedingungen ausgeschlossen. Ein weiterer Ausschlussgrund liegt vor, wenn die Vertragsbeendigung oder die Nichtverlängerung auf einem vom Vorstandsmitglied verschuldeten wichtigen Grund beruht. Gemäß der mit Herrn Schmallenbach und Herrn Dr. Utecht

getroffenen vertraglichen Vereinbarungen führt zudem die Weiterbeschäftigung im Konzern sowie die Tätigkeit für einen direkten oder indirekten Wettbewerber zum Ausschluss des Anspruchs auf Zahlung einer Sofortrente.

Die Bildung einer Rückstellung für die Zahlung von Sofortrenten erfolgt erst mit der entsprechenden Inanspruchnahme. Im Jahr 2013 sind keine Sofortrenten gezahlt worden.

LONG TERMIN INCENTIVE PROGRAMM DER ASSICURAZIONI GENERALI, TRIEST

Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG und ausgewählte Führungskräfte der Tochterunternehmen waren in Aktienoptionsprogramme der internationalen Generali Gruppe eingebunden, deren Gegenstand die Vergabe von Optionen auf Stammaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. war. Mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2010 wurde das Aktienoptionsprogramm durch ein Long Term Incentive Programm ersetzt. Für den Vorstand der Generali Deutschland Holding AG bestehen am Bilanzstichtag keine ausübbaren Optionen aus den Aktienoptionsprogrammen der Vorjahre mehr.

Zum 31. Dezember 2013 sind die Long Term Incentive Pläne der Jahre 2012, 2011 und 2010 in Kraft, zu deren Teilnehmerkreis auch die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG gehören. Die Pläne haben jeweils eine Laufzeit von 6 Jahren, unterteilt in jeweils zwei 3-Jahres-Abschnitte. Die aufgrund der Long Term Incentive Pläne 2012, 2011 und 2010 gewährten Vergütungselemente umfassen eine variable Barvergütung sowie die Ausgabe von Gratisaktien der Assicurazioni Generali S. p. A.

In Abhängigkeit von der Erreichung zuvor vereinbarter Ziele der internationalen Generali Gruppe erhalten die Begünstigten zum Ende des ersten 3-Jahres-Zeitraums des jeweiligen Plans eine variable Barvergütung, welche zu mindestens 15 % und maximal 30 % in Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. investiert werden muss. Zum Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums des jeweiligen Plans werden den Begünstigten entsprechend ihres getätigten Investments maximal zwei Gratisaktien je zuvor erworbener Aktie der Assicurazioni Generali S. p. A. unter der Voraussetzung zugeteilt, dass am Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums die Group Solvency Ratio mindestens eine Schwelle von 140 % erreicht und der Total Shareholder Return der Generali Gruppe mindestens auf dem 4. Rang innerhalb der Peergroup liegt.

Zur Wahrung der Interessen der Generali Deutschland Gruppe steht die Gewährung der Vergütungselemente aus den Long Term Incentive Plänen 2012, 2011 und 2010 unter dem Vorbehalt der Erreichung einer allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenen Zielvorgabe. Die Finanzierung der Long Term Incentive Pläne erfolgt durch die Obergesellschaften der Generali Deutschland.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Barvergütung aus dem Long Term Incentive Plan 2010 in Höhe von 563 Tsd. € an die Begünstigten ausgekehrt, davon entfallen 330 Tsd. € auf Herrn Meister, 129 Tsd. € auf Herrn Schmallenbach und 104 Tsd. € auf Herrn Dr. Utecht. Darüber hinaus haben die Begünstigten keine Vergütungen aus den Long Term Incentive Plänen 2012, 2011 und 2010 erhalten.

Der beizulegende Zeitwert der unter dem Long Term Incentive Plan 2012 zuzuteilenden Gratisaktien beträgt 7,93 € je Aktie. Für die Pläne 2011 und 2010 wurden beizulegende Zeitwerte von 8,04 € bzw. 8,08 € je Aktie ermittelt. Nach allen uns bis zum Aufstellungszeitpunkt vorliegenden Informationen gehen wir von einer wahrscheinlichen Erfüllung der in den Plänen 2012, 2011 und 2010 festgelegten Zuteilungsbedingungen für die Gratisaktien aus.

Für das Jahr 2013 hat die Assicurazioni Generali S. p. A. einen neuen Long Term Incentive Plan (LTIP) verabschiedet, der sich rollierend jeweils über einen Zeitraum von 3 Jahren erstreckt. Die Vorstandsmitglieder der Generali Deutschland Holding AG gehören mit Billigung des Aufsichtsrats der Gesellschaft zum Teilnehmerkreis des im Jahr 2013 beginnenden Plans (2013 – 2015). Der LTIP 2013 gewährt den Begünstigten eine variable Vergütung in Form von Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. Die maximale Höhe der Vergütung beträgt 175 % des individuellen Grundgehalts des jeweiligen Planteilnehmers.

Die Gewährung der Vergütung aus dem LTIP 2013 ist an die Erreichung zuvor vereinbarter Ziele der internationalen Generali Gruppe gebunden. Die Ziele werden zu Beginn eines jeden 3-Jahreszeitraums vom Verwaltungsrat der Assicurazioni Generali festgelegt. Am Ende jedes Jahres eines Zyklus wird die Zielerreichung festgestellt und führt zu einer vorläufigen Zuteilung von Aktien in Höhe von 30 % nach dem 1. Jahr, 30 % nach dem 2. Jahr und 40 % nach dem 3. Jahr der Planlaufzeit. Die endgültige Zuteilung der Aktien erfolgt nach finaler Feststellung der Zielerreichung am Ende der Planlaufzeit unter der Voraussetzung eines bestehenden Beschäftigungsverhältnisses im Zuteilungszeitpunkt.

Die vorläufige und die endgültige Zuteilung von Aktien ist ferner davon abhängig, dass die Group Solvency I Quote mindestens eine Schwelle von 140 % im 1. Jahr der Planlaufzeit erreicht, im 2. Jahr auf dem Niveau der Vorjahresquote, mindestens aber bei 140 % liegt und im 3. Jahr der Planlaufzeit mindestens eine Schwelle von 160 % erreicht. Weitere Zielvorgaben für die vorläufige und die endgültige Zuteilung von Aktien bestehen in der Erreichung bestimmter Werte des Total Shareholder Returns der Generali Gruppe im Vergleich zur entsprechenden Kennziffer einer Peergroup von Versicherungsunternehmen aus dem EURO STOXX Insurance Index sowie aus dem Erreichen zuvor festgelegter Werte des Return on Equity. Die zugeteilten Aktien sind zu 50 % sofort verfügbar, die restlichen Aktien unterliegen Haltefristen von einem Jahr (25 %) bzw. zwei Jahren (25 %).

Zur Wahrung der Interessen der Generali Deutschland Gruppe steht die Gewährung der Vergütungselemente aus dem LTIP 2013 unter dem Vorbehalt der Erreichung eines allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenen Ziels. An der Finanzierung des neuen Long Term Incentive Plans ist die Generali Deutschland Gruppe nicht beteiligt.

Per 31. Dezember 2013 haben die Begünstigten noch keine Vergütung aus dem LTIP 2013 erhalten.

Der beizulegende Zeitwert für die zuzuteilenden Aktien der Tranche 2013 beträgt 2,52 € je Aktie. Für die Tranchen 2014 und 2015 wurden beizulegende Zeitwerte von 2,54 € bzw. 4,14 € je Aktie ermittelt. Nach allen uns bis zum Aufstellungszeitpunkt vorliegenden Informationen gehen wir von einer wahrscheinlichen Erfüllung der im Plan 2013 festgelegten Zuteilungsbedingungen für die Aktien aus. Insgesamt entfallen auf Herrn Meister 123.887, auf Herrn Schmallenbach 67.812 und auf Herrn Dr. Utecht 56.075 Aktien aus dem LTIP 2013.

STRUKTUR DER AUFSICHTSRATSVERGÜTUNG

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außer dem Ersatz ihrer baren Auslagen eine jährliche feste Vergütung von je 35.000 €. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache dieses Betrages. Für jede Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Aufsichtsrats gewährt die Gesellschaft eine weitere jährliche Vergütung in Höhe von 17.500 €. Der Vorsitzende des jeweiligen Ausschusses bezieht das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache dieser weiteren Vergütung.

Die Informationen zur Struktur der Vergütung des Aufsichtsrats sind in der Satzung offengelegt. Betragsmäßige Angaben zur Aufsichtsratsvergütung finden sich im Anhang unter „Sonstige Angaben/Bezüge des Aufsichtsrats“.

Betriebene Versicherungszweige

In der Generali Deutschland Gruppe werden das selbst abgeschlossene und das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft in den nachstehend aufgeführten Versicherungszweigen betrieben:

- Lebensversicherung
- Krankenversicherung
- Unfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Feuerversicherung
- Einbruchdiebstahl und Raub (ED)-Versicherung
- Leitungswasser (Lw)-Versicherung
- Glasversicherung
- Sturmversicherung
- Verbundene Hausratversicherung
- Verbundene Gebäudeversicherung
- Hagelversicherung (nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft)
- Tierversicherung
- Technische Versicherungen
- Einheitsversicherung
- Transportversicherung
- Kredit- und Kautionsversicherung (nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft)
- Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage-Versicherung)
- Betriebsunterbrechungs-Versicherung
- Beistandsleistungsversicherung
- Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
- Sonstige Schadenversicherung

KONZERNABSCHLUSS

SEITEN 113 BIS 216

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2013
037 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
067 Interne Steuerungssysteme
069 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
095 Ausblick
103 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
107 Vergütungsbericht
112 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

114 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2013
116 Konzernbilanz zum 31.12.2013
118 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
120 Kapitalflussrechnung
121 Anhang
215 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
216 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

218 Mandate
221 Glossar
227 Anschriften der Konzerngesellschaften
228 Impressum

KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2013

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang			2013	2012
1. Gebuchte Bruttobeiträge				**14.930.548**	**13.798.319**
2. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	6		14.594.616		13.422.702
3. Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	7				
a) Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen		68.896			42.836
b) Übrige Erträge aus Kapitalanlagen		3.935.616			3.682.566
			4.004.512		3.725.402
4. Sonstige Erträge	8		421.404		495.211
				19.020.532	**17.643.315**
5. Leistungen für eigene Rechnung	9				
a) Leben/Kranken		– 12.423.682			– 11.174.815
b) Schaden/Unfall		– 2.244.406			– 2.088.819
			– 14.668.088		– 13.263.634
6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung	10		– 2.736.320		– 2.788.454
7. Sonstige Aufwendungen	11		– 1.045.619		– 966.569
				– 18.450.027	**– 17.018.657**
8. Ergebnis vor Abschreibungen auf Goodwill				**570.505**	**624.658**
9. Abschreibungen auf Goodwill				**–**	**–**
10. Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern				**570.505**	**624.658**
11. Finanzierungsaufwendungen				**– 17.168**	**– 16.613**
12. Steuern	12			**– 115.818**	**– 102.385**
13. Konzernergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit				**437.519**	**505.660**
14. Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen				**–**	**–**
15. Konzernergebnis				**437.519**	**505.660**
a) davon Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend				434.422	502.667
b) davon Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis				3.097	2.993

[IN €]	Nr. im Anhang	2013	2012
16. Ergebnis je Aktie	13		
a) verwässert		8,09	9,36
b) unverwässert		8,09	9,36

Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang			2013	2012
15. Konzernergebnis				**437.519**	**505.660**
17. Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	12				
a) Reklassifizierbar in die Gewinn- und Verlustrechnung					
Gewinne und Verluste aus der Neubewertungsrücklage von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten					
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung		– 44.877			47.995
Veränderung der Periode		– 180.511			634.118
			– 225.388		682.113
Veränderung aus Cashflow Hedges					
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung		– 658			– 658
Veränderung der Periode		140			1.380
			– 518		722
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen			– 981		3.180
Währungsdifferenzen			– 91		362
			– 226.978		686.377
b) Nicht reklassifizierbar in die Gewinn- und Verlustrechnung					
Veränderung aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen			77.848		– 308.680
				– 149.130	**377.697**
18. Gesamtperiodenergebnis				**288.389**	**883.357**
a) davon Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend				285.304	880.359
b) davon Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis				3.085	2.998

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013 – Aktiva

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang		31.12.2013	31.12.2012	1.12.2012*
A. Eigengenutzter Grundbesitz/Sachanlagen	14		**896.978**	**916.930**	**943.042**
B. Immaterielle Vermögenswerte	15				
I. Goodwill		268.567		268.567	268.567
II. Bestandswert aus Versicherungsverträgen		36.060		42.210	50.399
III. Sonstige immaterielle Vermögenswerte		41.737		43.108	53.570
			346.364	**353.885**	**372.536**
C. Aktivierte Abschlusskosten	16		**7.132.136**	**7.434.516**	**7.701.038**
D. Kapitalanlagen					
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	17	2.369.355		2.317.142	2.415.948
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	18	470.307		565.374	575.643
III. Finanzinstrumente					
1. Kredite und Forderungen	20	32.235.725		36.524.649	37.859.103
2. Jederzeit veräußerbar	21	60.325.881		52.138.569	42.680.654
3. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	22				
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)		366.836		368.184	244.224
b) Handelsbestände		46.761		101.215	41.197
		92.975.203		89.132.617	80.825.178
			95.814.865	**92.015.133**	**83.816.769**
E. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	23		**17.495.663**	**14.907.410**	**12.608.901**
F. Forderungen	24		**2.323.435**	**2.310.657**	**2.224.813**
G. Steuererstattungsansprüche	35				
I. aus tatsächlichen Steuern		179.693		249.392	214.556
II. aus latenten Steuern		148.706		61.567	78.997
			328.399	**310.959**	**293.553**
H. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen			**1.767.372**	**1.647.662**	**1.703.202**
I. Sonstige Vermögenswerte			**426.977**	**340.550**	**378.429**
J. Vorräte	25		**55.342**	**67.073**	**13.879**
K. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche					
I. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	26	17.000		119.524	114.910
II. Aufgegebene Geschäftsbereiche		–		–	14.732
			17.000	**119.524**	**129.642**
L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			**2.402.387**	**3.432.411**	**2.117.412**
Summe Aktiva			**129.006.918**	**123.856.710**	**112.303.216**

* Zu den Anpassungen zum 1. Januar 2012 verweisen wir auf Seite 122 f.

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013 – Passiva

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang		31.12.2013	31.12.2012	1.12.2012*
A. Konzern-Eigenkapital	27				
I. Gezeichnetes Kapital		137.421		137.421	137.421
II. Kapitalrücklagen		1.310.743		1.309.919	1.309.919
III. Neubewertungsrücklage		335.669		484.683	107.470
IV. Gewinnvortrag		2.440.022		2.214.758	2.055.708
V. Rücklage aus der Währungsumrechnung		–505		–27	–261
VI. Konzernergebnis, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht		434.422		502.667	413.031
VII. Ausgleichsposten anderer Gesellschafter		18.488		18.160	17.868
			4.676.260	**4.667.581**	**4.041.156**
B. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge	28	513.900		485.882	472.240
II. Deckungsrückstellung	29	79.822.429		75.735.700	72.890.541
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	30	5.157.834		4.928.978	4.852.793
IV. Rückstellung für Beitragsrückerstattung	31	7.278.372		8.602.365	4.335.336
V. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen		17.828		13.729	10.774
			92.790.363	**89.766.654**	**82.561.684**
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung			**17.197.580**	**14.631.174**	**12.274.045**
D. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	32	2.362.786		2.516.427	1.983.024
II. Steuerrückstellungen		274.045		259.931	275.882
III. Sonstige Rückstellungen	33	468.747		446.905	471.871
			3.105.578	**3.223.263**	**2.730.777**
E. Verbindlichkeiten	34				
I. Nachrangige Verbindlichkeiten		248.206		254.292	246.708
II. Anleihen und Darlehen		77.369		215.523	252.877
III. Übrige Verbindlichkeiten		10.836.475		10.960.127	10.124.201
			11.162.050	**11.429.942**	**10.623.786**
F. Steuerschulden	35				
I. aus tatsächlichen Steuern		64.026		59.237	67.326
II. aus latenten Steuern		9.289		77.679	3.168
			73.315	**136.916**	**70.494**
G. Übrige Passiva			**1.772**	**1.180**	**1.274**
Summe Passiva			**129.006.918**	**123.856.710**	**112.303.216**

* Zu den Anpassungen zum 1. Januar 2012 verweisen wir auf Seite 122 f.

Konzern-Eigenkapitalentwicklung

[IN TSD. €]	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren finanziellen Vermögenswerten
31.12.2012 (alt)	**137.421**	**1.309.919**	**786.485**
Retrospektive Anpassungen	–	–	–
31.12.2012 (neu)	**137.421**	**1.309.919**	**786.485**
Gesamtperiodenergebnis	–	–	– 225.376
Dividende an Aktionäre	–	–	–
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	12
Aktienbasierte Vergütung	–	824	–
31.12.2013	**137.421**	**1.310.743**	**561.121**
31.12.2011 (alt)	**137.421**	**1.309.919**	**104.493**
Retrospektive Anpassungen	–	–	–
31.12.2011 (neu)	**137.421**	**1.309.919**	**104.493**
Gesamtperiodenergebnis	–	–	682.108
Dividende an Aktionäre	–	–	–
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	– 116
Aktienbasierte Vergütung	–	–	–
31.12.2012	**137.421**	**1.309.919**	**786.485**

		Neubewertungsrücklage	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Gewinnvortrag und Konzernergebnis	Ausgleichsposten anderer Gesellschafter	Eigenkapital
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen	Veränderung aus Cash Flow Hedges	Veränderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen				
9.059	**– 2.547**	–	**– 27**	**2.806.217**	**18.160**	**5.064.687**
–	–	– 308.313	–	– 88.793	–	**– 397.106**
9.059	**– 2.547**	**– 308.313**	**– 27**	**2.717.424**	**18.160**	**4.667.581**
– 981	– 518	77.848	– 478	434.809	3.085	**288.389**
–	–	–	–	– 279.136	– 2.757	**– 281.893**
–	–	–	–	1.347	–	**1.359**
–	–	–	–	–	–	**824**
8.078	**– 3.065**	**– 230.465**	**– 505**	**2.874.444**	**18.488**	**4.676.260**
5.879	**– 3.269**	–	**– 261**	**2.559.630**	**17.868**	**4.131.680**
–	–	367	–	– 90.891	–	**– 90.524**
5.879	**– 3.269**	**367**	**– 261**	**2.468.739**	**17.868**	**4.041.156**
3.180	722	– 308.680	234	502.795	2.998	**883.357**
–	–	–	–	– 260.348	– 2.706	**– 263.054**
–	–	–	–	6.238	–	**6.122**
–	–	–	–	–	–	**–**
9.059	**– 2.547**	**– 308.313**	**– 27**	**2.717.424**	**18.160**	**4.667.581**

Kapitalflussrechnung

[IN TSD. €]	31.12.2013	31.12.2012
Konzernergebnis	437.519	505.660
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen (netto)	6.977.865	6.209.953
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	302.380	266.522
Veränderung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten	6.525	10.706
Veränderung der Wertpapiere im Handelsbestand	45.156	– 43.777
Veränderung der sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten	– 64.577	705.430
Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	– 636.597	– 239.056
Veränderung der aktivischen/passivischen Steuerabgrenzung	– 69.676	– 120.695
Veränderung sonstiger Bilanzposten	– 60.876	– 68.139
Ergebnis aus Entkonsolidierung	– 1.219	– 29.448
Korrektur um nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen	– 1.449.740	– 1.768.495
Kapitalfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	**5.486.760**	**5.428.661**
Einzahlungen wegen Verkaufs von verbundenen und assoziierten Unternehmen	84.857	43.116
Auszahlungen wegen Erwerbs von verbundenen und assoziierten Unternehmen	–	– 9.380
Einzahlungen wegen Verkaufs von übrigen Kapitalanlagen	31.462.945	24.982.339
Auszahlungen wegen Erwerbs von übrigen Kapitalanlagen	– 36.845.904	– 28.041.679
Einzahlungen wegen Verkaufs von Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Lebensversicherung	2.085.963	1.509.038
Auszahlungen wegen Erwerbs von Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Lebensversicherung	– 2.916.074	– 2.260.736
Sonstige Einzahlungen	94.225	67.610
Sonstige Auszahlungen	– 64.861	– 58.734
Kapitalfluss aus Investitionstätigkeit	**– 6.098.849**	**– 3.768.426**
Veränderung von Anleihen, Darlehen und nachrangigen Verbindlichkeiten	– 135.550	– 82.106
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	–	–
Dividendenzahlungen	– 281.893	– 263.054
Kapitalfluss aus Finanzierungstätigkeit	**– 417.443**	**– 345.160**
Auswirkungen der Währungsumrechnung auf den Finanzmittelfonds	– 476	– 240
Veränderung des Finanzmittelfonds aufgrund von Zu-/Verkäufen konsolidierter Tochterunternehmen	– 16	164
Finanzmittelfonds zu Beginn des Geschäftsjahres	3.432.411	2.117.412
Veränderung des Finanzmittelfonds	– 1.029.532	1.315.075
Finanzmittelfonds am Ende des Berichtszeitraumes	**2.402.387**	**3.432.411**

Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand".

Von den unter dem Finanzmittelfonds ausgewiesenen liquiden Mitteln sind zum Bilanzstichtag 588.211 (Vorjahr: 2.647.295) Tsd. € dem gebundenen Vermögen zugeordnet, so dass eine Verfügung über diesen Teil des Finanzmittelfonds einer Zustimmung des Treuhänders bedarf.

Zahlungsströme

[IN TSD. €]	31.12.2013	31.12.2012
erhaltene Dividenden	221.764	206.879
erhaltene Zinsen	3.201.545	3.119.042
gezahlte Zinsen	– 58.849	– 36.898
gezahlte Steuern	– 94.074	– 235.248

ANHANG

SEITEN 121 BIS 214

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2013
037 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
067 Interne Steuerungssysteme
069 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
095 Ausblick
103 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
107 Vergütungsbericht
112 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

114 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2013
116 Konzernbilanz zum 31.12.2013
118 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
120 Kapitalflussrechnung

ANHANG

122 Rechnungslegungsvorschriften
125 Aufstellungsgrundsätze
129 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
146 Segmentberichterstattung Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
148 Segmentberichterstattung Konzernbilanz Aktiva
148 Segmentberichterstattung Konzernbilanz Passiva
151 Risikomanagement
165 Erläuterung der Gesamtergebnisrechnung 2013
173 Erläuterung der Konzernbilanz 2013 – Aktiva
189 Erläuterung der Konzernbilanz 2013 – Passiva

215 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
216 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

218 Mandate
221 Glossar
227 Anschriften der Konzerngesellschaften
228 Impressum

Anhang zum Konzernabschluss 2013

[1] Rechnungslegungsvorschriften

Der Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe wurde auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Verbindung mit Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS), in der vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und von der Europäischen Union übernommenen Fassung, erstellt.

Die im Konzernabschluss angegebenen Standardangaben beziehen sich immer auf die im Konzernabschluss angewandte Fassung des jeweiligen Standards.

ERSTMALIG ANGEWANDTE RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

Änderung zu IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“

Die Änderung behandelt die Darstellung einzelner Posten der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen. Im Wesentlichen ist eine Gliederung vorzunehmen, die unterscheidet, ob der Posten in Zukunft erfolgswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht wird oder erfolgsneutral bleibt. Die Generali Deutschland Gruppe hat ihre Konzern-Gesamtergebnisrechnung entsprechend angepasst.

Änderung zu IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“

Die Änderung betrifft im Wesentlichen den Wegfall der Korridormethode und den Ausweis der Aufwendungen und Erträge aus Pensionsplänen. Den Vorschriften entsprechend erfolgte die Anwendung retrospektiv.

Die Generali Deutschland Gruppe hat mit der verpflichtenden Erstanwendung des IAS 19 n. F. auch eine konzerninterne Verrechnung von Pensionsaufwendungen geändert. Hierbei handelt es sich um eine Änderung einer in den vorangegangen Abschlüssen angewendeten Rechnungslegungsmethode. Da die Verrechnung auch Lebens- und Krankenversicherer und damit u. a. die latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung betrifft, ist die Anpassung der konzerninternen Verrechnung nicht eigenkapitalneutral.

Änderungen in der Konzernbilanz

[IN TSD. €]	1.1.2012 vor Anpassung	Anpassung IAS 19 n. F.	Anpassung konzerninterne Verrechnung	**1.1.2012 nach Anpassung**
Aktiva				
F. Forderungen	2.225.672	–	– 859	2.224.813
G. Steuererstattungsansprüche	250.953	– 172	42.772	293.553
Passiva				
A. Konzern-Eigenkapital	4.131.680	367	– 90.891	4.041.156
B. Versicherungstechnische Rückstellungen	82.438.143	– 9.263	132.804	82.561.684
D. Andere Rückstellungen	2.722.053	8.724	–	2.730.777

[IN TSD. €]	31.12.2012 vor Anpassung	Anpassung IAS 19 n. F.	Anpassung konzerninterne Verrechnung	**31.12.2012 nach Anpassung**
Aktiva				
F. Forderungen	2.311.020	–	– 363	2.310.657
Passiva				
A. Konzern-Eigenkapital	5.064.687	– 306.711	– 90.395	4.667.581
B. Versicherungstechnische Rückstellungen	89.696.021	– 62.171	132.804	89.766.654
D. Andere Rückstellungen	2.710.279	512.984	–	3.223.263
F. Steuerschulden	323.790	– 144.102	– 42.772	136.916

Änderungen des Konzernergebnisses und des Ergebnisses je Aktie

		vor Anpassung	Anpassung IAS 19 n. F.	Anpassung konzerninterne Verrechnung	**nach Anpassung**
31.12.2012					
Konzernergebnis	**Tsd. €**	500.568	1.603	496	502.667
Verwässertes und unverwässertes Ergebnis je Aktie	€	9,33	0,02	0,01	9,36
Konzern-Eigenkapital	Tsd. €	5.064.687	– 306.711	– 90.395	4.667.581

Änderung zu IAS 32 und IFRS 7 „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden“

Am 16. Dezember 2011 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 32 und IFRS 7 „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden“, die für Geschäftsjahre gelten, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Die Änderungen des IAS 32 haben klarstellenden Charakter und führen zu Änderungen in den Anhangangaben des IFRS 7, die bereits für Konzernabschlüsse, die nach dem 31. Dezember 2012 aufgestellt werden, zu berücksichtigen sind. Die Übernahme dieser Änderungen in europäisches Recht erfolgte am 13. Dezember 2012. Die Angabevorschriften wurden berücksichtigt.

IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“

Der Standard definiert den beizulegenden Zeitwert, erläutert, wie der beizulegende Zeitwert zu ermitteln ist, und regelt, welche Angaben in diesem Zusammenhang erforderlich sind. IFRS 13 findet Anwendung, wenn ein anderer Standard eine Bewertung oder Anhangangabe zum beizulegenden Zeitwert fordert. Im Jahr der Erstanwendung sind keine Vergleichsinformationen für das Vorjahr erforderlich. Bei der Verwendung der Barwertmethode als Bewertungsmodell wurde eine Verfeinerung der verwendeten Bewertungsparameter berücksichtigt. Die Barwertmethode berücksichtigt nun neben einer Basiszinskurve und sektorenspezifischen Kreditrisiken auch emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken. Wesentliche Auswirkungen auf die beizulegenden Zeitwerte haben sich nicht ergeben. Die Angabevorschriften des IFRS 13 wurden berücksichtigt.

Jährliche Verbesserungen der IFRS „Improvements to IFRSs 2009 – 2011“

Diese Verbesserungen der IFRS nehmen geringfügige Änderungen an IFRS 1, IAS 1, IAS 16, IAS 32 und IAS 34 vor. Aus der Erstanwendung dieser Vorschriften ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Änderungen zu IAS 36 „Wertminderungen von Vermögenswerten“

Am 29. Mai 2013 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 36. Durch die Änderungen wurde klargestellt, dass in den Fällen, in denen der beizulegende Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten dem erzielbaren Betrag entspricht, bestimmte Angabevorschriften lediglich für wertgeminderte Vermögenswerte anzugeben sind. Die Änderungen wurden am 19. Dezember 2013 in europäisches Recht übernommen und sind rückwirkend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Generali Deutschland Gruppe nimmt dieses Wahlrecht in Anspruch.

Wesentliche Rechnungslegungsvorschriften, die bereits veröffentlicht wurden, aber noch nicht verpflichtend anzuwenden sind

Titel	Inhalt
IFRS 10 „KONZERNABSCHLÜSSE“	**Veröffentlicht am: 12. Mai 2011** **Übernahme in europäisches Recht: 11. Dezember 2012** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Der Standard ersetzt SIC 12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“ und Teile des IAS 27 „Einzel- und Konzernabschlüsse“. IFRS 10 modifiziert das Konzept der Beherrschung und erhebt es zum einheitlichen Konsolidierungskriterium. Die Konsolidierungsverfahren bleiben ansonsten unverändert. Aus der Erstanwendung der Vorschriften werden sich keine Auswirkungen auf den Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Gruppe ergeben.
IFRS 11 „GEMEINSCHAFTLICHE VEREINBARUNGEN“	**Veröffentlicht am: 12. Mai 2011** **Übernahme in europäisches Recht: 11. Dezember 2012** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Der Standard ersetzt IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“. Die nach IAS 31 zu trennenden gemeinschaftlichen Tätigkeiten und gemeinschaftlich geführten Vermögenswerte werden nach IFRS 11 unter dem Begriff der gemeinschaftlichen Tätigkeit zusammengeführt. Anteile an Gemeinschaftsunternehmen dürfen nach IFRS 11 nur noch nach der Equity-Methode bewertet werden. Die nach IAS 31 alternativ zulässige Quotenkonsolidierung ist nicht mehr zulässig. Da die Generali Deutschland Gruppe von der alternativ zulässigen Quotenkonsolidierung keinen Gebrauch gemacht hat, ergeben sich aus der Erstanwendung dieser Vorschrift keine Auswirkungen.
IFRS 12 „ANGABEN ZU ANTEILEN AN ANDEREN UNTERNEHMEN“	**Veröffentlicht am: 12. Mai 2011** **Übernahme in europäisches Recht: 11. Dezember 2012** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Der Standard regelt Anhangangaben zu Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinschaftlichen Tätigkeiten und strukturierten Unternehmen. Da die zukünftigen Angabepflichten über die bisherigen Vorschriften hinausgehen, wird die Generali Deutschland Gruppe ab 2014 ihre Berichterstattung entsprechend ausdehnen.
ÄNDERUNGEN ZU IFRS 10, 11 UND 12 „ÜBERGANGSREGELUNGEN“	**Veröffentlicht am: 28. Juni 2012** **Übernahme in europäisches Recht: 4. April 2013** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Bezüglich der Einschätzung der Relevanz für den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe wird auf die Ausführungen oben verwiesen.
ÄNDERUNGEN ZU IFRS 10, IFRS 12 UND IAS 27 „INVESTMENTGESELLSCHAFTEN“	**Veröffentlicht am: 31. Oktober 2012** **Übernahme in europäisches Recht: 20. November 2013** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Da die Generali Deutschland Holding AG keine Investmentgesellschaft darstellt und die Generali Investments S. p. A. weiterhin als assoziiertes Unternehmen zu klassifizieren ist, ergeben sich für zukünftige Konzernabschlüsse der Generali Deutschland Gruppe keine Auswirkungen.
ÜBERARBEITUNG VON IAS 27 „EINZELABSCHLÜSSE“	**Veröffentlicht am: 12. Mai 2011** **Übernahme in europäisches Recht: 11. Dezember 2012** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** IAS 27 befasst sich nur noch mit Einzelabschlüssen nach IFRS. Für die künftigen Konzernabschlüsse der Generali Deutschland Gruppe ergeben sich deshalb keine Auswirkungen.
ÜBERARBEITUNG VON IAS 28 „ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN UND GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN“	**Veröffentlicht am: 12. Mai 2011** **Übernahme in europäisches Recht: 11. Dezember 2012** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Da der zeitgleich veröffentlichte IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ die Quotenkonsolidierung für Gemeinschaftsunternehmen abgeschafft hat, so dass nur noch eine Bewertung nach der Equity-Methode zulässig ist, wurde die Bilanzierung der Anteile an Gemeinschaftsunternehmen in den bestehenden IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen“ integriert. Aus der Erstanwendung werden sich keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe ergeben.

Titel	Inhalt
IAS 39 „NOVATIONEN VON DERIVATEN UND DIE FORTSETZUNG DES HEDGE ACCOUNTINGS“	**Veröffentlicht am: 27. Juni 2013** **Übernahme in europäisches Recht: 19. Dezember 2013** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Die Änderung des IAS 39 regelt die Umstände, unter denen das Hedge Accounting beibehalten werden darf, auch wenn eine zentrale Gegenpartei an die Stelle einer bisherigen Derivate-Gegenpartei treten soll (sogenannte Novation). Hintergrund ist die geplante Regulierung der nicht an geregelten Märkten gehandelten Derivate, zum Beispiel im Rahmen der European Market Infrastructure Regulation. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.
IFRIC 21 „ABGABEN“	**Veröffentlicht am: 20. Mai 2013** **Übernahme in europäisches Recht: noch nicht erfolgt** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2014** Die Interpretation befasst sich mit der Rückstellungsbildung bei Gebühren, die von der öffentlichen Hand erhoben werden. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.
ÄNDERUNG ZU IAS 19 „LEISTUNGSORIENTIERTE PLÄNE: ARBEITNEHMERBEITRÄGE“	**Veröffentlicht am: 21. November 2013** **Übernahme in europäisches Recht: noch nicht erfolgt** **Verpflichtend anzuwenden ab: 1. Januar 2015** **(Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen)** Die Änderung befasst sich mit der Bilanzierung der Beiträge von Arbeitnehmern bei leistungsorientierten Pensionsplänen. Sie regelt, wann die Beiträge die Altersversorgungsaufwendungen mindern dürfen. Mögliche Auswirkungen sind derzeit noch in Prüfung.
IFRS 9 „FINANZINSTRUMENTE“	**Veröffentlicht am: 12. November 2009, 19. November 2013** **Übernahme in europäisches Recht: bis auf Weiteres verschoben** **Verpflichtend anzuwenden ab: steht noch nicht fest** Mit der Veröffentlichung am 12. November 2009 liegt ein Standard vor, der die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten abdeckt. Alle Finanzinstrumente werden auf nur noch zwei Klassifizierungskategorien aufgeteilt – diejenigen Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, und diejenigen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Am 28. November 2012 hat das IASB jedoch einen Entwurf veröffentlicht, der die Einführung einer weiteren Kategorie für Finanzinstrumente vorsieht: Für Fremdkapitaltitel, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, soll eine Zeitwertbewertung erfolgen, bei der die Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen) erfasst werden. Am 19. November 2013 wurden die neuen Vorschriften zum Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen) in IFRS 9 aufgenommen. Die neuen Wertminderungsvorschriften liegen seit dem 7. März 2013 als Entwurf vor. Eine abschließende Beurteilung der möglichen Auswirkungen ist wegen des nicht abgeschlossenen Standardsetzungsprozesses noch nicht möglich.

[2] Aufstellungsgrundsätze

KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 beziehen wir gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 die Generali Deutschland Holding AG und 55 Tochterunternehmen sowie 34 Spezialfonds ein. Darüber hinaus werden 5 assoziierte Unternehmen mittels der Equity-Methode bewertet. Hierbei handelt es sich um Unternehmen, auf die die Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Des Weiteren wird der Anteil an 4 Gemeinschaftsunternehmen gemäß IAS 31 unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert.

Eine vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB befindet sich auf Seite 212 ff. dieses Geschäftsberichts.

BILANZSTICHTAG

Die Erstellung der in den Konzernjahresabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse erfolgt zum Bilanzstichtag der Generali Deutschland Holding AG, dem 31. Dezember. Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen mit abweichendem Stichtag werden auf Basis von zum 31. Dezember erstellten Zwischenabschlüssen einbezogen.

Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG hat den Konzernabschluss am 24. Februar 2013 zur Veröffentlichung genehmigt.

KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Tochterunternehmen, Investmentfonds und Zweckgesellschaften werden konsolidiert, wenn sie direkt oder indirekt durch die Generali Deutschland Gruppe beherrscht werden können. Ein Beherrschungsverhältnis besteht, wenn die Finanz- und Geschäftspolitik des Unternehmens durch die Generali Deutschland Gruppe gesteuert werden kann. In der Regel ist dies der Fall, wenn die Generali Deutschland Gruppe über die Stimmrechtsmehrheit verfügt oder aufgrund von Satzungen oder anderen Bestimmungen die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen kann. Darüber hinaus wird eine Konsolidierung vorgenommen, wenn ein Beherrschungsverhältnis aufgrund der wirtschaftlichen Betrachtung, wie im Falle von Zweckgesellschaften, vorliegt.

Ein **Unternehmenszusammenschluss** liegt vor, wenn die Generali Deutschland Gruppe die Kontrolle über ein anderes Unternehmen erlangt. Die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Im Erwerbszeitpunkt sind alle identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des erworbenen Unternehmens anzusetzen und mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Die Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs ergeben sich aus dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung.

Übersteigen die Anschaffungskosten den Anteil der Generali Deutschland Gruppe an dem neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens, so wird der Unterschiedsbetrag als Goodwill aktiviert. Negative Unterschiedsbeträge werden nach erneuter Überprüfung sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Der Anteil konzernfremder Gesellschafter wird grundsätzlich mit deren Anteil am Nettovermögen des Tochterunternehmens bewertet und gesondert in der Bilanz ausgewiesen.

Zukäufe und Abgänge von Minderheitsanteilen, die nicht zur Erlangung oder zum Verlust der Beherrschung führen, werden als Eigenkapitaltransaktion bilanziert. Eine Differenz zwischen dem Kaufpreis oder Veräußerungserlös und dem anteiligen Buchwert wird erfolgsneutral mit der Gewinnrücklage verrechnet.

Anteile an **assoziierten Unternehmen** werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert. Ein maßgeblicher Einfluss der Generali Deutschland Gruppe wird angenommen, wenn die Möglichkeit besteht, an der Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens mitzuwirken, ohne dass ein Beherrschungsverhältnis besteht. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn die Generali Deutschland Gruppe mindestens 20 %, aber nicht mehr als 50 % der Stimmrechte des jeweiligen Unternehmens hält, es sei denn, es liegt ein dominierender Mehrheitsanteilseigner vor oder die Vertragsbedingungen widerlegen einen maßgeblichen Einfluss. Bei einem Stimmrechtsanteil von unter 20 % wird vermutet, dass kein maßgeblicher Einfluss besteht, es sei denn, der maßgebliche Einfluss kann im Einzelfall eindeutig nachgewiesen werden.

Anteile an **Gemeinschaftsunternehmen** werden ebenfalls nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert. Diese Unternehmen werden von der Generali Deutschland Gruppe zusammen mit einem nicht in den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe einbezogenen Unternehmen gemeinschaftlich geführt. Gemeinschaftliche Führung liegt vor, wenn zwischen den Partnerunternehmen eine vertraglich vereinbarte Teilhabe an der Kontrolle der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit des Gemeinschaftsunternehmens besteht.

Die Jahresabschlüsse der assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden an konzerneinheitliche Bewertungsmaßstäbe angepasst. Bei einem Anteilserwerb ist eine Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Anteils und dem auf die Generali Deutschland Gruppe entfallenden Anteil am Nettovermögen des nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmens gemäß IFRS 3 zu bilanzieren. Ein sich ergebender Goodwill geht in den Buchwert des Anteils ein, wird aber entsprechend den Vorschriften des IFRS 3 nicht planmäßig abgeschrieben. Negative Unterschiedsbeträge werden in der Erwerbsperiode erfolgswirksam vereinnahmt. Für die assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind keine öffentlich notierten Marktpreise verfügbar. Die Erstellung der nach der Equity-Methode in den Konzernjahresabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse erfolgt zum Bilanzstichtag der Generali Deutschland Holding AG, dem 31. Dezember. Fonds mit abweichendem Stichtag werden auf Basis von zum 31. Dezember erstellten Zwischenabschlüssen einbezogen. Eine begrenzte Anzahl assoziierter Unternehmen wird wegen Unwesentlichkeit nicht nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Der Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe wird in Euro aufgestellt. Die Berichtswährung entspricht der funktionalen Währung der Generali Deutschland Holding AG. Alle Angaben im Anhang werden auf volle tausend Euro (Tsd. €) gerundet.

Die Umrechnung von Geschäftsvorfällen in einer anderen als der funktionalen Währung erfolgt zum Währungskurs am Tag der Transaktion.

Monetäre Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet.

Zum Stichtag werden nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, mit dem historischen Währungskurs am Tag der Erstverbuchung, nichtmonetäre Vermögenswerte, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, mit dem Stichtagskurs umgerechnet.

Währungskursgewinne bzw. Währungskursverluste aus der Währungsumrechnung werden in den Sonstigen Erträgen bzw. Sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Währungskursveränderungen bei nichtmonetären Eigenkapitalinstrumenten, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, werden entsprechend der Wertpapierbewertung entweder einheitlich erfolgsneutral im Eigenkapital oder erfolgswirksam behandelt.

Die Abschlussberichterstattung von Tochterunternehmen und Investmentfonds, die einen Abschluss in einer anderen Währung als der funktionalen Währung der Generali Deutschland Holding AG aufstellen, wird, bezogen auf Vermögenswerte und Schulden zum Stichtagskurs, bezogen auf Erträge und Aufwendungen mit dem Jahres-Durchschnittskurs, in Euro umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen werden ergebnisneutral im Eigenkapital in der Rücklage für Währungsumrechnung verrechnet. Die erfolgsneutrale Umrechnung des Gewinnvortrags schlägt sich dagegen unmittelbar in dem Gewinnvortrag nieder.

WESENTLICHE SCHÄTZUNGEN UND ANNAHMEN

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses ist es erforderlich, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die sich auf Bilanzposten, Posten der Gesamtergebnisrechnung sowie die sonstigen finanziellen Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse der Generali Deutschland Gruppe wesentlich auswirken. Die Schätzungen erfolgen unter der Annahme vernünftiger und jährlich aktualisierter Prämissen und basieren auf Erfahrungswerten hinsichtlich zukünftiger Erwartungen. Jedoch sind Schätzungen naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet, wodurch die tatsächlichen Werte im folgenden Geschäftsjahr von den Schätzungen abweichen können.

Schätzungen und Annahmen betreffen insbesondere:

- **Bestandswert für Versicherungsverträge, aktivierte Abschlusskosten und Deckungsrückstellung:** In der Lebensversicherung werden zu Vertragsbeginn als Annahmen für die Tarifierung Sterblichkeit, Zins und Kosten grundsätzlich für die gesamte Vertragslaufzeit festgelegt. Für die Bilanzierung nach US-GAAP werden diese Annahmen und die Annahmen über zukünftiges Storno zu jedem Abschlussstichtag überprüft und ggf. angepasst. Die sich daraus ergebenden Effekte spiegeln sich als True Up-Werte in den Bilanzposten Bestandswert aus Versicherungsverträgen, Aktivierte Abschlusskosten, Terminal Bonus Reserve (TBR) und Unearned Revenue Reserve (URR) wider. Als Teile der Deckungsrückstellung stellen dabei die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne und die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar. Innerhalb der Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung wird eine Alterungsrückstellung gebildet, die im Wesentlichen dem Ausgleich der im Alter steigenden Krankheitskosten dient, denn während die alterungsunabhängigen Beiträge in der Vertragslaufzeit nicht planmäßig mit dem Alter steigen, verändern sich das Krankheitsrisiko bzw. die damit verbundenen Krankheitskosten altersbedingt im Zeitablauf. Diese Annahmen sind aufgrund der langen Laufzeiten der Versicherungsverträge mit Unsicherheiten behaftet.
- **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle:** In der Schaden-/Unfallversicherung werden Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet, die Zahlungsverpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und Zedenten betreffen, die hinsichtlich ihrer Höhe oder Fälligkeit unsicher sind. Die Bewertung der Schadenrückstellung beruht auf bestmöglichen Schätzungen der erwarteten Erfüllungsbeträge. Die tatsächlichen Zahlungen für Versicherungsfälle können höher oder niedriger ausfallen. Die hieraus entstehenden Abwicklungsgewinne und -verluste wirken sich, unter Einbeziehung der Anteile der Rückversicherer, ergebniswirksam auf die Gesamtergebnisrechnung aus.
- **Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten:** Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten werden zunächst verfügbare notierte Kurse (Börsenkurse) in aktiven Märkten genutzt. Die aktiven Märkte stellen hierbei den Hauptmarkt oder den vorteilhaftesten Markt im Sinne des IFRS 13 dar. Sofern aktive Märkte nicht vorhanden sind, erfolgt die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte auf Grundlage von gängigen Bewertungsmodellen, deren signifikante Bewertungsparameter direkt oder indirekt am Hauptmarkt oder vorteilhaftesten Markt beobachtet werden können. Eine detaillierte Erläuterung der Bewertungsparameter erfolgt unter der Beschreibung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bezüglich der Kapitalanlagen. Innerhalb der Bewertungsmodelle werden Annahmen und Schätzungen getätigt, um die Unsicherheiten, die den Bewertungsmodellen innewohnen, zu berücksichtigen. Die Angemessenheit der Annahmen und Schätzungen wird regelmäßig überprüft.
- **Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten:** Bei den Bilanzposten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wie zum Beispiel Kredite und Forderungen sowie der überwiegende Teil der Verbindlichkeiten, sind Annahmen und Schätzungen implizit in der Anwendung der Effektivzinsmethode enthalten. Die Schätzungsunsicherheiten betreffen im Wesentlichen die Höhe und den zeitlichen Anfall der Zahlungsströme.
- **Wertminderungen:** Finanzinstrumente und andere bestimmte Bilanzposten (z. B. Goodwill) werden regelmäßig auf Hinweise für mögliche Wertminderungen untersucht. Sofern Wertminderungen vorgenommen werden (Einzel- und Pauschalwertberichtigungen), sind Schätzungsunsicherheiten bezüglich der Höhe und des zeitlichen Anfalls der Zahlungsausfälle nicht gänzlich auszuschließen. Weitere Erläuterungen zu den Wertminderungen sind in den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bzw. direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Werten dargestellt. Angaben zur Kreditqualität der Finanzinstrumente finden sich im Geschäftsbericht auf S. 162 ff.

- Bei der Ermittlung der **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** sind versicherungsmathematische Annahmen zu berücksichtigen.
- **Sonstige Rückstellungen** können dem Grund und/oder der Höhe nach unsicher sein, so dass Annahmen über das Bestehen, den Betrag oder den zeitlichen Anfall einer Verpflichtung erforderlich sein können.
- Bei den **aktiven latenten Steuern** ist eine Einschätzung erforderlich, in welchem Umfang eine steuerliche Entlastung wahrscheinlich ist.
- Für die **aktienbasierte Vergütung** wird der Zeitwert der gewährten Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. auf der Grundlage eines multinomialen Optionspreismodells ermittelt, bei dem zum Zeitpunkt der Gewährung die folgenden Bewertungsparameter berücksichtigt werden: Laufzeit der Option, aktueller Aktienkurs, implizite und historische Volatilität des Aktienkurses, erwartete Dividendenausschüttung, risikoloser Zinssatz und die Korrelation des Aktienkurses zu den Aktienkursen einer Peergroup, die sich aus Versicherungsunternehmen aus dem EURO STOXX Insurance Index zusammensetzt.

Die Bewertung der zugrunde liegenden Annahmen und Schätzungen weiterer Bilanz- und Gesamtergebnisrechnungsposten ist in den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bzw. direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Werten dargestellt. Darüber hinaus sind die Annahmen und Schätzungen zu den sonstigen finanziellen Verpflichtungen und Haftungsverhältnissen mit Unsicherheiten verbunden, so dass eine Quantifizierung hinsichtlich des Betrags und der Fälligkeit nicht möglich ist.

[3] Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

ALLGEMEINES

Die Abschlüsse der Generali Deutschland Holding AG und der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen und Spezialfonds werden einheitlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der IAS/IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, bilanziert.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE POSTEN

Allgemeines

Nach IFRS 4 kann für die versicherungstechnischen Posten die bisherige Bilanzierungspraxis (US-GAAP) weitestgehend beibehalten werden, wenn die Versicherungsverträge ein signifikantes Versicherungsrisiko beinhalten und die Rückstellungen regelmäßig auf ihre Angemessenheit geprüft werden. Für Versicherungsverträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen, jedoch eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung nach IFRS 4 gewährt wird, gilt dies gleichermaßen. In Übereinstimmung mit IFRS 4.13 werden für die oben genannten Verträge die Bestimmungen der US-GAAP auf dem Stand der Erstanwendung des IFRS 4 am 1. Januar 2005 angewendet. Die US-GAAP werden jedoch nach der aktuellen FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944 „Financial Services – Insurance“ (ehemals FAS 60, FAS 97, FAS 120 und FAS 133) zitiert.

Grundsätzlich werden auf Ebene der einzelnen Konzernunternehmen die versicherungstechnischen Posten ermittelt und die Angemessenheit der versicherungsmathematischen Annahmen überprüft. Dabei sind konzerneinheitliche Standards und Vorgaben zu beachten. In den einzelnen Konzernunternehmen und auf Ebene der Generali Deutschland Gruppe sind entsprechende Verfahren und Prozesse installiert, die eine ordnungsgemäße Bilanzierung und Bewertung gewährleisten.

Vertragsklassifizierung nach IFRS 4

Der überwiegende Teil der im Versicherungsbestand der Generali Deutschland Gruppe befindlichen Verträge weist ein signifikantes Versicherungsrisiko nach IFRS 4 auf. Für einen geringen Teil der im Bestand befindlichen Verträge gilt dies nicht. Es handelt sich hierbei um Verträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen sowie keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird (sog. Investmentverträge). Diese Verträge werden nach den Vorschriften des IAS 39 für Finanzinstrumente mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert und unter dem Bilanzposten „Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Bestandswert aus Versicherungsverträgen (Present Value of Future Profits, PVFP)

Der Bestandswert aus Versicherungsverträgen, der bei der Erstkonsolidierung von Versicherungsunternehmen zu bilanzieren ist, wird entsprechend der Realisierung der Überschüsse, die seiner Berechnung zugrunde liegen, amortisiert. Eine Überprüfung der Werthaltigkeit erfolgt mindestens einmal jährlich im Rahmen des True Ups. Besteht eine Wertminderung, so erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung auf den erzielbaren Betrag. Der Ausweis des Bestandswerts aus Versicherungsverträgen erfolgt unter den immateriellen Vermögenswerten.

Aktivierte Abschlusskosten (Deferred Acquisition Costs, DAC)

Aktivierte Abschlusskosten enthalten Provisionen und andere Kosten, die sich unmittelbar beim Abschluss von Versicherungsverträgen ergeben.

Die Abschlusskosten der Lebensversicherungen werden unter Berücksichtigung einer Verzinsung in dem Verhältnis über die Dauer der Beitragszahlung der Verträge verteilt, in dem die Ertragsüberschüsse in jedem einzelnen Jahr zum insgesamt aus den Verträgen zu erwartenden Ertragsüberschuss stehen. Für die Schaden-/Unfallversicherungen nach Art der Lebensversicherung wird analog verfahren.

In der langfristigen Krankenversicherung werden die Abschlusskosten proportional zu den Beitragseinnahmen über die gesamte durchschnittliche Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Berechnungsparameter werden regelmäßig an die aktuellen Verhältnisse angepasst.

Bei den Schaden- und Unfallversicherungen erfolgt die Abschreibung ebenfalls proportional zu den Beitragseinnahmen über die Vertragsdauer, jedoch höchstens über 5 Jahre.

Beitragsüberträge

Beitragsüberträge werden für kurzfristige Versicherungsverträge angesetzt und grenzen die auf zukünftige Jahre entfallenden Beiträge ab. Beitragsüberträge werden grundsätzlich einzeln für jeden Versicherungsvertrag und taggenau ermittelt.

Deckungsrückstellung

Der Bilanzansatz der Deckungsrückstellung ergibt sich grundsätzlich nach aktuariellen Grundsätzen aus dem Barwert künftiger Leistungen des Versicherers abzüglich des Barwerts der von ihm erwarteten zukünftigen Nettobeiträge (prospektive Methode).

LEBENSVERSICHERUNG UND SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG NACH ART DER LEBENSVERSICHERUNG

Wenn der Versicherungsnehmer in dem Verhältnis an den Überschüssen partizipiert, wie sein Vertrag dazu beigetragen hat (natürliche Überschussbeteiligung), wird die Deckungsrückstellung anhand vorsichtiger vertraglich vereinbarter Rechnungsgrundlagen nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals

FAS 120) ermittelt. In diesen Fällen setzt sich die Deckungsrückstellung aus der Rückstellung für Versicherungsleistungen (Net Level Premium Reserve) und der Rückstellung für umbewertete Schlussüberschussanteile (Terminal Bonus Reserve, TBR) zusammen.

Die Ermittlung der versicherungstechnischen Posten für Riester-Verträge erfolgt nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 97). In diesen Fällen beinhaltet die Deckungsrückstellung auch die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (Unearned Revenue Reserve, URR).

Zu Vertragsbeginn werden die Annahmen Sterblichkeit, Zins und Kosten für die Prämienbestimmung für die gesamte Vertragslaufzeit festgelegt.

- Im Einzelgeschäft werden für die Sterblichkeit die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) herausgegebenen Sterbetafeln verwendet. Im Gruppengeschäft werden, wenn es sachlich geboten ist, abweichende Sterbetafeln verwendet. Diese Tafeln werden anhand interner Statistiken und statistischer Auswertungen von Rückversicherern bestimmt.
- Der angesetzte Zins ist der vertraglich vereinbarte Garantiezins.
- Die Kosten werden auf Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit nach anerkannten versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt.

In den Folgejahren werden für die Bewertung der Verträge für die versicherungstechnischen Posten aktivierte Abschlusskosten (DAC), Rückstellung für umbewertete Schlussüberschussanteile (TBR), Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (URR) und Bestandswert aus Versicherungsverträgen (PVFP) die jeweiligen Annahmen zu jedem Abschlussstichtag überprüft und ggf. angepasst. Die Effekte hieraus spiegeln sich als True Up-Werte wider.

KRANKENVERSICHERUNG

Für die Ermittlung der Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung werden die Vorschriften des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 60) angewendet. Hierbei werden Rechnungsgrundlagen mit Sicherheitsmargen angesetzt. Bei dem hier angewendeten Prospective-unlocking-Prinzip werden die Rechnungsgrundlagen, die zu Vertragsbeginn festgelegt wurden, so lange beibehalten, bis es zu einer Beitragsanpassung für den Vertrag kommt. Die Rechnungsgrundlagen gelten dann bis zum nächsten Beitragsanpassungstermin.

In der Krankenversicherung werden Annahmen zu Kopfschaden, Sterblichkeit, Stornowahrscheinlichkeit, Zins und Kosten getroffen. Die Annahmen werden jährlich nach gesetzlich vorgegebenen Regeln überprüft. Zeigt diese Überprüfung eine Abweichung an, ist eine Beitragsanpassung vorzunehmen.

- Kopfschaden ist die durchschnittliche jährliche Leistungsinanspruchnahme einer in einem bestimmten Lebensalter stehenden versicherten Person. Er wird nach Geschlechtern und Tarifen getrennt festgelegt. Bei Unisex-Tarifen erfolgt keine Trennung nach Geschlecht.
- Für die Sterblichkeit werden die von der BaFin veröffentlichten Sterbetafeln für die private Krankenversicherung verwendet.
- Die Stornowahrscheinlichkeiten werden aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen unternehmensindividuell angesetzt.
- Der Rechnungszins wird aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen angesetzt und wegen des Prospective-unlocking-Prinzips so lange beibehalten, bis eine Beitragsanpassung mit Änderung des in die Prämie einkalkulierten Rechungszinses eintritt.
- Die Kosten werden auf Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit berücksichtigt.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle umfasst künftige Zahlungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe der Versicherungsleistung bzw. der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht feststeht. Sie berücksichtigt sowohl die am Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle als auch die am Stichtag zwar eingetretenen, aber dem Versicherer noch nicht gemeldeten Versicherungsfälle sowie Schadenregulierungskosten. Forderungen wegen Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird mit dem realistisch geschätzten Erfüllungsbetrag angesetzt. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in der Lebens- und Krankenversicherung ist für die Abwicklung der Schadenfälle mit ihrem Erfüllungsbetrag ausreichend bemessen. Die Rückstellung in der Schaden-/Unfallversicherung wird mit Hilfe mathematisch-statistischer Verfahren in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 60) ermittelt. Dafür sind die künftigen Zahlungen unter Beachtung der Vergangenheitswerte zu errechnen und deren Angemessenheit beeinflussende Trends (z. B. Inflation) zu schätzen.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder die erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen werden. Darüber hinaus umfasst sie die auf die Versicherungsnehmer entfallenden Anteile aus den kumulierten Bewertungsunterschieden zwischen HGB und IFRS (sogenannte Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung). Bei den Lebensversicherern beträgt die Zuführung zur Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung 90 % des Rohüberschusses nach Steuern, bei den Krankenversicherern 80 % des Rohüberschusses nach Steuern. Der verbleibende Anteil, der nicht auf die Versicherungsnehmer entfällt, wird im Eigenkapital ausgewiesen. Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung im Sinne des IFRS 4 für Versicherungsverträge wird durch die erfolgsabhängige und die latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung abgebildet.

Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung

Trägt der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selbst, spiegelt die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung den am Bilanzstichtag aktuellen Stand der Kapitalanlagen wider (in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40, ehemals FAS 97).

Angemessenheitstest

Nach IFRS 4 ist ein Angemessenheitstest für die Verbindlichkeiten, die aus Versicherungsverträgen resultieren, erforderlich. Der Angemessenheitstest gibt eine Einschätzung, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund einer Überprüfung der künftigen Cash Flows erhöht bzw. ob der Buchwert der zugehörigen aktivierten Abschlusskosten gesenkt werden muss. Die Angemessenheit der Verbindlichkeiten wird für die versicherungstechnischen Rückstellungen der Lebensversicherer und der Krankenversicherer mit dem Loss Recognition Test überprüft.

In der Lebensversicherung werden im Rahmen des Loss Recognition Tests die Tarifierungsannahmen und das zukünftige Storno untersucht und gegebenenfalls angepasst.

Bei Durchführung des Loss Recognition Tests für die Krankenversicherer wird berücksichtigt, dass die Möglichkeit der Beitragsanpassung für den in die Prämie einkalkulierten Rechungszins besteht (Prospective-unlocking-Prinzip).

In der Schaden- und Unfallversicherung findet eine Angemessenheitsprüfung mittels eines Premium Deficiency Tests nach FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-60 (ehemals FAS 60) statt. Beim Premium Deficiency Test wird pro Gruppe von bestehenden Versicherungsverträgen überprüft, ob die Beitragsüberträge zuzüglich erwarteter Kapitalanlageerträge für eine Finanzierung von zukünftigen Versicherungsleistungen, planmäßigen Abschreibungen der aktivierten Abschlusskosten, Gewinnanteilen der Versicherungsnehmer sowie Verwaltungsaufwendungen ausreichen.

Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen

Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen werden unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Rückversicherungsverträge ermittelt. Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine retrospektiven Rückversicherungsverträge geschlossen. Es waren in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-20 (ehemals FAS 113)/IFRS 4 keine Gewinne zu passivieren und über die Laufzeit zu amortisieren.

Beiträge

In den gebuchten Beiträgen sind grundsätzlich alle im Geschäftsjahr fälligen laufenden und einmaligen Beiträge sowie Nebenleistungen aus dem selbst abgeschlossenen und übernommenen Geschäft enthalten. Für Lebensversicherungsverträge, die nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) bilanziert werden, werden als gebuchte Bruttobeiträge nur die vom Kunden entrichteten Deckungsbeiträge für die Risikoübernahme und laufende Kosten ausgewiesen. Außerdem wird für solche Produkte die Veränderung der Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (Unearned Revenue Reserves) unter den verdienten Beiträgen ausgewiesen. Eingänge aus in vorausgegangenen Geschäftsjahren abgeschriebenen bzw. stornierten Beitragsforderungen sowie Erträge aus der Auflösung und Verminderung der Pauschalwertberichtigungen werden den gebuchten Beiträgen hinzugefügt. Einzel- bzw. Pauschalwertberichtigungen von Beitragsforderungen sowie die Versicherungssteuer werden hingegen von den gebuchten Beiträgen abgesetzt. Über die Veränderung der Beitragsüberträge erfolgt eine periodenbezogene Abgrenzung der Beitragseinnahmen.

Leistungen

Leistungen beinhalten die Zahlungen (inkl. Schlussüberschüsse in der Lebensversicherung) für die im Geschäftsjahr regulierten Versicherungsfälle, die sowohl im Geschäftsjahr als auch in Vorjahren angefallen sind. Weiterhin ist in den Leistungen die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (bekannte Versicherungsfälle und eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle) einschließlich der Rentendeckungsrückstellung enthalten. Die Veränderung der Deckungsrückstellung und der Schlussüberschussreserve (Terminal Bonus Reserve) wird ebenfalls unter den Leistungen für eigene Rechnung erfasst. In den Aufwendungen für erfolgsabhängige und -unabhängige sowie der latenten Beitragsrückerstattung sind neben der Direktgutschrift die Zuführung für die Rückstellung für die Beitragsrückerstattung sowie die erfolgswirksame Veränderung der latenten Beitragsrückerstattung enthalten.

Als sonstige Überschussbeteiligung werden im Segment Leben die Zinsen auf das Ansammlungsguthaben und die Veränderung des überschussfinanzierten Investmentguthabens ausgewiesen.

Konsortialgeschäft

Sofern die Generali Deutschland Gruppe im Konsortialgeschäft als Mitversicherer beteiligt ist, erfolgt die Bewertung der versicherungstechnischen Posten nach der Aufgabe des Konsortialführers.

EIGENGENUTZTER GRUNDBESITZ UND SACHANLAGEN

Der eigengenutzte Grundbesitz und die Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen (außerplanmäßige Abschreibungen), angesetzt.

Eigengenutzter Grundbesitz

Unter dem eigengenutzten Grundbesitz werden nur Grundstücke und Bauten ausgewiesen, die der überwiegenden Eigennutzung dienen. Geschäftshäuser werden entsprechend ihrer Nutzungsdauer (zwischen 25 bis 60 Jahre) linear abgeschrieben. Sinkt der erzielbare Betrag bei Grundstücken oder Gebäuden unter den Buchwert, wird bei Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Die Notwendigkeit einer außerplanmäßigen Abschreibung wird jährlich überprüft. Wird der erzielbare Betrag auf Grundlage des Nutzungswertes bestimmt, so wird dieser mit Hilfe eines modifizierten Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung einer langfristigen Nutzung der Immobilien durch die Generali Deutschland Gruppe ermittelt (sog. Kernimmobilien). Für Immobilien, die für eine besondere Art der eigenen Nutzung individuell erstellt wurden (sog. Spezialimmobilien), wird der Nutzungswert mit dem Sachwert bestimmt. Wird der erzielbare Betrag auf Grundlage des beizulegenden Zeitwertes abzüglich der Verkaufskosten bestimmt, so wird der beizulegende Zeitwert im Sinne des IFRS 13 mit Hilfe von internen oder externen Gutachten nach anerkannten Methoden, z. B. dem Ertragswertverfahren gemäß der ImmoWertV (Immobilienwertermittlungsverordnung), ermittelt.

Externe Bewertungsgutachten für die Immobilien des Konzerns werden nach einem festgelegten Mehrjahresplan i. d. R. in einem Zeitraum von 3 Jahren von externen Sachverständigen erstellt. Für alle Objekte, für die kein aktuelles externes Gutachten vorliegt, werden jährlich interne Gutachten angefertigt.

Sachanlagen

Die Sachanlagen umfassen im Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Abschreibung bei den Sachanlagen erfolgt linear entsprechend ihrer Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer beträgt maximal 25 Jahre. Bei Vorliegen einer Wertminderung, wie z. B. bei Beschädigungen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei den Versicherungsunternehmen in der Gruppe verteilen sich die Abschreibungen in der Gesamtergebnisrechnung auf das Ergebnis aus Kapitalanlagen, die Leistungen an Kunden, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und die sonstigen Aufwendungen.

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Die immateriellen Vermögenswerte setzen sich aus dem Goodwill, dem Bestandswert aus erworbenen Versicherungsverträgen (vgl. dazu die Ausführungen zu den versicherungstechnischen Posten) und den sonstigen immateriellen Vermögenswerten zusammen.

Goodwill

Als Goodwill wird der positive Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des erworbenen Unternehmens und dem auf die Gruppe entfallenden Anteil an dem neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens nach Aufdeckung stiller Reserven und Lasten zum Zeitpunkt des Erwerbs ausgewiesen. Der Goodwill aus Unternehmenserwerben wird gemäß IFRS 3 nicht planmäßig abgeschrieben, sondern zu Anschaffungskosten vermindert um den kumulierten Wertminderungsaufwand bilanziert. Die Werthaltigkeit des

Goodwill wird gemäß den Vorschriften des IAS 36 mindestens einmal jährlich im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung (Impairment-Test) auf Basis zahlungsmittelgenerierender Einheiten überprüft. Zur Feststellung eines etwaigen Wertminderungsbedarfs wird der erzielbare Betrag (Nutzungswert) der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheit mit ihrem Buchwert (einschließlich Goodwill) verglichen. Übersteigt der Buchwert (einschließlich Goodwill) der zahlungsmittelgenerierenden Einheit deren erzielbaren Wert, erfolgt eine entsprechende Verminderung des Goodwill. Vorgenommene Wertminderungen werden nicht rückgängig gemacht. Ein Wertminderungsaufwand wird als gesonderter Posten in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

Negative Unterschiedsbeträge aus der Erstkonsolidierung sind gemäß IFRS 3 nach erneuter Prüfung sofort erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die ausgewiesenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten erworbene und selbst erstellte Software sowie sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte. Die erworbene Software und die sonstigen erworbenen immateriellen Vermögenswerte mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die selbst erstellte Software wird zu fortgeführten Herstellungskosten bilanziert. Liegen Anzeichen einer Wertminderung, wie z. B. die Einschränkung oder Verkürzung der weiteren Nutzung, vor, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Besteht eine Wertminderung, so erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung auf den erzielbaren Betrag.

Software wird linear entsprechend ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer über maximal 5 Jahre (erworbene Software) bzw. 8 Jahre (selbst erstellte Software) abgeschrieben. Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzungsdauer beträgt maximal 8 Jahre. Die Abschreibungen verteilen sich bei den Versicherungsunternehmen in der Gesamtergebnisrechnung auf das Ergebnis aus Kapitalanlagen, die Leistungen an Kunden, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und die sonstigen Aufwendungen.

KAPITALANLAGEN

Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten

Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten, die als Kapitalanlagen gehalten werden, werden nach dem Anschaffungskostenmodell mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der kumulierten planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen angesetzt. Gebäude werden entsprechend ihrer Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Wohngebäude beträgt die Nutzungsdauer zwischen 80 und 100 Jahre und für Geschäftshäuser 25 bis 60 Jahre.

Sinkt der erzielbare Betrag bei Grundstücken oder Gebäuden voraussichtlich dauerhaft unter den Buchwert, wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Die Notwendigkeit einer außerplanmäßigen Abschreibung wird jährlich überprüft. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten gleichgesetzt. Die Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes im Sinne des IFRS 13 erfolgt anhand von internen oder externen Gutachten nach dem Ertragswertverfahren gemäß der ImmoWertV (Immobilienwertermittlungsverordnung). Als Bewertungsparameter im Rahmen des Ertragswertverfahrens werden im Wesentlichen die marktüblichen Erträge, die Bewirtschaftungskosten, die wirtschaftliche Restnutzungsdauer sowie der Liegenschaftszinssatz, berücksichtigt. Externe Gutachten für die Immobilien des Konzerns werden nach einem festgelegten Mehrjahresplan i. d. R. in einem Zeitraum von 3 Jahren von externen Sachverständigen erstellt. Für alle Objekte, für die kein aktuelles externes Gutachten vorliegt, werden jährlich interne Gutachten angefertigt.

Die Bewertung von Immobilien, für die vor dem Bilanzstichtag Verträge über den Verkauf der Immobilie abgeschlossen wurden und die einen Eigentumsübergang im folgenden Jahr vorsehen, wird im Abschnitt „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ beschrieben. Unter den Fremdgenutzten Grundstücken und Bauten werden die überwiegend Fremdgenutzten ausgewiesen.

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen umfassen assoziierte Unternehmen, auf die die Generali Deutschland Gruppe maßgeblichen Einfluss ausüben kann, sowie Gemeinschaftsunternehmen, die gemeinschaftlich mit anderen Partnerunternehmen geführt werden.

Im Zugangszeitpunkt werden die Anteile mit den Anschaffungskosten angesetzt. In den Folgeperioden verändert sich der Buchwert auf Grundlage der auf den Anteil der Generali Deutschland Gruppe entfallenden Eigenkapitalveränderungen der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen. Die Erträge resultieren aus dem jeweiligen anteiligen Jahresüberschuss und werden gesondert unter „Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Soweit erforderlich, werden die Bilanzierungsgrundsätze der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen an die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der Generali Deutschland Gruppe angepasst und im Rahmen von aktuellen Überleitungsrechnungen für die Bilanzierung herangezogen.

Die Anteile an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen werden jährlich auf mögliche Wertminderungen untersucht. Vorgenommene Wertminderungen werden unter „Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Finanzinstrumente

Finanzinstrumente werden in der Bilanz aktiviert, wenn die Generali Deutschland Gruppe Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Bei Finanzinstrumenten handelt es sich um alle Arten von Rechtsgeschäften in Form von Verträgen oder Vereinbarungen, die unmittelbar oder mittelbar auf den Austausch von Zahlungsmitteln gerichtet sind. Die Finanzinstrumente lassen sich in finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten unterteilen.

Die Zugangsbewertung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert, der zu diesem Zeitpunkt grundsätzlich den Anschaffungskosten entspricht. Bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind die direkt zurechenbaren Transaktionskosten in die Zugangsbewertung einzubeziehen. Grundsätzlich wird für die Wertermittlung der Finanzinstrumente der Erfüllungstag angesetzt.

Die Ausbuchung von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich dann, wenn das Kriterium der Übertragung der aus dem Eigentum resultierenden Chancen und Risiken erfüllt ist. Die Kriterien sind insbesondere dann erfüllt, wenn das vertragliche Anrecht auf Zahlungsströme aus dem finanziellen Vermögenswert ausläuft oder übertragen wird. Die Übertragung der Chancen und Risiken wird auf konsolidierter Basis betrachtet. Weiterhin werden Finanzinstrumente ausgebucht, wenn die Kontrolle über einen finanziellen Vermögenswert an den Vertragspartner übertragen wird. Finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich nach IAS 39.39 dann ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Beim Abschluss von Zins- und Währungsswaps wird gegebenenfalls das Hedge Accounting angewandt, sofern die Kriterien hierfür erfüllt sind.

Die Finanzinstrumente werden in die folgenden Kategorien unterteilt:

Vermögenswerte

- „Kredite und Forderungen“,
- „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“,
- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“ und
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“.

Verbindlichkeiten

- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten“,
- „zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten“.

Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; Agien und Disagien werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode laufzeitanteilig amortisiert.

Diese Kategorie beinhaltet nur finanzielle Vermögenswerte, die nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden. Ein aktiver Markt wird dann angenommen, wenn die Preise stets verfügbar sind und durch regelmäßig stattfindende Transaktionen objektiviert werden können, d. h. ein organisierter Markt im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes vorliegt.

Wertminderungen werden erfolgswirksam berücksichtigt. Die interne Prüfung, ob ein Wertminderungsbedarf vorliegt, wird bei Eintritt verschiedener Aufgriffskriterien vorgenommen. Hierzu zählen u.a. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch. Sofern ein Ausfall von Zahlungen als sehr wahrscheinlich eingestuft wird bzw. bereits eingetreten ist („incurred loss model“), wird eine Wertminderung vorgenommen. Soweit keine Hinweise auf eine Wertminderung für einzeln untersuchte finanzielle Vermögenswerte vorliegen, werden diese in Gruppen mit ähnlichen Kreditrisikomerkmalen zusammengefasst. Die Ermittlung der Wertminderung erfolgt dann ggf. auf Portfoliobasis.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente beinhalten nicht derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und einer festen Laufzeit, die die Generali Deutschland Gruppe bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten; Agien und Disagien werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode laufzeitanteilig amortisiert. Die im Vorjahr dieser Kategorie zugeordneten griechischen Staatsanleihen wurden zur Reduktion des Konzentrationsrisikos im Rahmen eines kurzfristigen Rückkaufsangebotes, entgegen der ursprünglichen Halteabsicht, veräußert. Die in dieser Kategorie verbliebenen Anleihen der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität in Höhe von 118.071 Tsd. € wurden 2012 in die Kategorie „Jederzeit veräußerbar“ umgegliedert. Der Kategorie wurden im laufenden Jahr keine finanziellen Vermögenswerte zugeordnet. Auch im Geschäftsjahr 2014 wird diese Kategorie nicht genutzt.

Jederzeit veräußerbare Wertpapiere werden im Konzernabschluss mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt.

Unterschiedsbeträge zwischen beizulegendem Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten werden – gegebenenfalls nach Abzug von latenten Steuern und latenter Beitragsrückerstattung – ergebnisneutral direkt im Eigenkapital erfasst. Bei Wertminderungen werden erfolgswirksame Abschreibungen vorgenommen. Eigenkapitaltitel gelten in der Generali Deutschland Gruppe als wertgemindert, wenn der beizulegende Zeitwert mehr als 6 Monate oder mindestens 20 % unter den historischen Anschaffungskosten liegt. Der IAS 39

verbietet eine Anpassung der Anschaffungskostenbasis, so dass bei der Überprüfung der Wertminderungskriterien immer die historischen Anschaffungskosten zugrunde gelegt werden. Weiterhin werden durch die Anwendung des IFRIC 10 unterjährig vorgenommene Wertminderungen bei Eigenkapitalinstrumenten im Jahresabschluss nicht mehr zurückgenommen. Erfolgswirksame Zuschreibungen auf Eigenkapitaltitel sind nicht zulässig. Liegen bei Fremdkapital- und Schuldtiteln objektive Hinweise auf eine Wertminderung gemäß IAS 39 vor, so werden diese wertberichtigt. Objektive Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung können z. B. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch sein. Erfolgswirksame Zuschreibungen auf Fremdkapital- und Schuldtitel werden bis zur maximalen Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten dann und nur dann vorgenommen, wenn ein nachhaltiger Anstieg des beizulegenden Zeitwerts vorliegt. Dies wird regelmäßig durch geeignete Analysen überprüft.

Dieser Kategorie werden alle Finanzaktiva zugeordnet, wenn sie keiner anderen Kategorie zugeordnet werden können.

Die Kategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente** hat zwei Unterkategorien. Dazu gehören die **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** und die **Handelsbestände**. Sie werden mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert.

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** werden strukturierte Produkte und Darlehen ausgewiesen. Bei den strukturierten Produkten handelt es sich um als Zerobonds ausgestattete Schuldverschreibungen mit veränderlicher Zinsbasis und jährlichem Kündigungsrecht.

Die Fair Value Option wird zur Reduktion von Bewertungsinkongruenzen (accounting mismatch) bei Darlehen genutzt. Darüber hinaus besteht durch die Anwendung der Fair Value Option bei strukturierten Produkten die Möglichkeit, auf eine zerlegte Bilanzierung zu verzichten und eine uneinheitliche Berücksichtigung der einzelnen Bestandteile in der Gesamtergebnisrechnung zu vermeiden. Sofern ein Wahlrecht besteht, wird die Fair Value Option angewendet, was im Einklang mit den internen Risikomanagement- und Anlagerichtlinien steht.

Bei Finanzinstrumenten, die Gegenstand einer **Sicherungsbeziehung (Hedge Accounting)** sind, hängt deren Bilanzierung von der Art der Sicherungsbeziehung ab. In der Generali Deutschland Gruppe werden Zahlungsströme eines aufgenommenen Nachrangdarlehens in britischen Pfund gegen insbesondere Wechselkursrisiken (Cash Flow Hedge) mit einem Währungsswap abgesichert.

Bei einem Cash Flow Hedge werden bei einer effektiven Absicherung die Wertänderungen des Zeitwertes des derivativen Sicherungsinstruments in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung erfolgt grundsätzlich erst dann, wenn der gegenläufige Gewinn bzw. Verlust aus dem abgesicherten Grundgeschäft realisiert und erfasst wird. Beim Vorliegen einer in Teilen ineffektiven Absicherung wird die anteilige Zeitwertänderung des Sicherungsinstruments sofort erfolgswirksam erfasst. Bei einem Cash Flow Hedge ändert sich die Bilanzierung des Grundgeschäfts nicht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode grundsätzlich mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Einzelne finanzielle Verbindlichkeiten, wie z. B. passivische Derivate, werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Bei Derivaten, die im Rahmen des Cash Flow Hedge-Accounting eingesetzt werden, gilt dies nur für ineffektive Teile der Sicherungsbeziehung.

Neben einer Einteilung in Kategorien erfolgt eine Zusammenfassung der Finanzinstrumente in Klassen, die einen einheitlichen Risikocharakter aufweisen, soweit Angaben in dieser Detaillierungstiefe gefordert sind. Die Klassenbildung erfolgt durch eine Aufgliederung der Bewertungskategorien und Unterkategorien und stellt sich wie folgt dar:

- „Kredite und Forderungen“
  Hypothekendarlehen, Baudarlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Namensschuldverschreibungen, übrige Ausleihungen, Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen
- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“
  Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Staatsanleihen und andere Anleihen
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“
  Strukturierte Produkte, Darlehen und freistehende Derivate
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten“
  Handelsbestände (passivische Derivate)
- Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)
- „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten“
  Nachrangige Verbindlichkeiten, Anleihen und Darlehen, Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft, Investmentverträge, Sonstige Verbindlichkeiten aus Kapitalanlagen
- „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen“
- „Übrige Forderungen“
- „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand“

Die Detaillierungstiefe der angegebenen Klassen nach IFRS 7 kann analog IDW RS HFA 24 je nach geforderter Angabe variieren.

Finanzinstrumente, die nicht unter den Anwendungsbereich des IFRS 7 fallen, gelten als gesonderte Klasse. Für diese gelten nicht die Angabepflichten des IFRS 7. Dazu gehören in der Generali Deutschland Gruppe die Anteile an at equity bewerteten Unternehmen sowie die Vermögenswerte und Schulden aufgrund von Leistungen an Arbeitnehmer.

ANGABEN ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT

IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“ definiert den beizulegenden Zeitwert als den Preis, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswertes erhalten oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen hätte.

Für die Anhangangaben nach IFRS 13 sind die beizulegenden Zeitwerte der finanziellen Vermögenswerte, finanziellen Verbindlichkeiten und bestimmte nicht-finanzielle Vermögenswerte in eine dreistufige (drei Level umfassende) Fair Value Hierarchie einzuordnen. Die Zuordnung des beizulegenden Zeitwertes in eines der drei Level ist abhängig von den im Rahmen der Bewertung verwendeten Bewertungsparametern. Finanzielle Vermögenswerte, finanzielle Verbindlichkeiten und nicht-finanzielle Vermögenswerte werden in der Generali Deutschland Gruppe dann dem Level 1 zugeordnet, wenn der beizulegende Zeitwert durch unangepasste notierte Preise an aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten ermittelt werden kann. Werden die beizulegenden Zeitwerte durch externe Kursanbieter oder anerkannte Bewertungsmethoden ermittelt, deren signifikante Bewertungsparameter direkt oder indirekt am Markt beobachtet werden können, so erfolgt die Einstufung in Level 2. Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Levels 3 beinhalten beizulegende Zeitwerte, die auf Grundlage anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt werden und deren signifikante Bewertungsparameter nicht direkt oder indirekt am Markt beobachtet werden können.

In der Generali Deutschland Gruppe werden die folgenden Bewertungskategorien und Klassen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten regelmäßig zum beizulegenden Zeitwert bewertet:

- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“
  - Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Staatsanleihen und andere Anleihen
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten“
  - strukturierte Produkte, Darlehen und freistehende aktivische und passivische Derivate
- Sicherungsinstrumente, die im Rahmen von Bewertungseinheiten (Hedge Accounting) zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
- „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen“ sowie die dazugehörigen „Versicherungstechnischen Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung“

Einmalige Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert liegen dann vor, wenn die Vorschriften eines IFRS/IAS die Bewertung eines Vermögenswertes, statt mit den (fortgeführten) Anschaffungskosten, aufgrund bestimmter Ereignisse oder Umstände zum beizulegenden Zeitwert vorschreiben. In der Generali Deutschland Gruppe liegen einmalige Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert ggf. bei nicht-finanziellen Vermögenswerten vor. Dies ist dann der Fall, wenn die nicht-finanziellen Vermögenswerte aufgrund der Vorschriften des IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten bewertet werden. Hinsichtlich der notwendigen Angaben nach IFRS 13 für diese nicht-finanziellen Vermögenswerte wird auf Seite 188 verwiesen.

Neben den Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert sind für die folgenden Bewertungskategorien und Klassen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie für die folgenden nicht-finanziellen Vermögenswerte, deren Bewertung mit den (fortgeführten) Anschaffungskosten erfolgt, die beizulegenden Zeitwerte im Anhang anzugeben:

- „Kredite und Forderungen“
  Hypothekendarlehen, Baudarlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Namensschuldverschreibungen, übrige Ausleihungen, Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen
- „Übrige Forderungen“ (soweit Finanzinstrumente)
- „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand“
- „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten“
  Nachrangige Verbindlichkeiten, Anleihen und Darlehen, Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft, Investmentverträge, Sonstige Verbindlichkeiten aus Kapitalanlagen
- „Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten“

Hinsichtlich der notwendigen Angaben für die fremdgenutzten Grundstücke und Bauten wird auf Seite 177 verwiesen.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden zunächst verfügbare notierte Kurse (Börsenkurse) in aktiven Märkten genutzt. Sofern notierte Preise in aktiven Märkten nicht vorliegen, erfolgt die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte auf Grundlage von marktgerechten Preisinformationen externer Kursanbieter bzw. marktgängigen Bewertungsmodellen unter der Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsparametern. Als Bewertungsparameter werden grundsätzlich direkt oder indirekt am Markt beobachtete Bewertungsparameter genutzt. Liegen solche Bewertungsparameter nicht vor, erfolgt die Bewertung auf Grundlage von nicht beobachtbaren Bewertungsparametern. Die Angemessenheit der Annahmen und Schätzungen wird regelmäßig überprüft.

Von der Möglichkeit einer Portfoliobewertung nach IFRS 13.48 ff. wird kein Gebrauch gemacht.

Die folgende Übersicht stellt die in der Generali Deutschland Gruppe verwendeten Bewertungsmodelle für Finanzinstrumente dar, soweit keine notierten Preise an aktiven Märkten vorliegen:

	Preismethode	Parameter	Preismodell
Kredite und Forderungen			
Hypothekendarlehen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Namensschuldverschreibungen und Übrige Ausleihungen [1]	theoretischer Kurs	Basiszinskurve, emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken oder sektorspezifische Kreditrisiken	Barwertmethode
Jederzeit veräußerbar			
Nicht festverzinsliche Wertpapiere			
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	theoretischer Kurs	Planungsrechnungen, Jahresüberschuss, Nettovermögenswert	Ertragswertverfahren, Dividend Discount Modell, Net Asset Value
Investmentanteile	theoretischer Kurs	Nettovermögenswert	Net Asset Value
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	theoretischer Kurs	Basiszinskurve, emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken oder sektorspezifische Kreditrisiken	Barwertmethode
Festverzinsliche Wertpapiere			
Staatsanleihen und Andere Anleihen [1]	externe Kursanbieter [2] oder theoretischer Kurs	Basiszinskurve, emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken oder sektorspezifische Kreditrisiken	Barwertmethode
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet finanzielle Vermögenswerte			
Strukturierte Produkte und Darlehen [1]	theoretischer Kurs	Basiszinskurve, emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken oder sektorspezifische Kreditrisiken	Barwertmethode
Freistehende aktivische und passivische Derivate sowie Sicherungsinstrumente aus Bewertungseinheiten	theoretischer Kurs	Basiszinskurve, emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken oder sektorspezifische Kreditrisiken, Underlying, implizite und geschätzte Volatilitäten, Korrelationen, Wechselkurse, Sicherheiten, Spot- und Forwardrates	u. a. Black/Scholes, Hull/White, Monte-Carlo-Simulation oder Zinsparitätsmodell
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	theoretischer Kurs	Nettovermögenswert	Net Asset Value
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten			
Nachrangige Verbindlichkeiten	externe Kursanbieter [2]	–	–
Anleihen und Darlehen	theoretischer Kurs	Basiszinskurve, emittentenspezifische Kredit- und Liquiditätsrisiken oder sektorspezifische Kreditrisiken	Barwertmethode

[1] Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für strukturierte Produkte erfolgt getrennt für das Basis- und das Derivategeschäft. Der beizulegende Zeitwert für die festverzinslichen Bestandteile (Basisgeschäft) wird mit der Barwertmethode ermittelt. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der derivativen Elemente erfolgt wie bei freistehenden Derivaten.

[2] Preise externer Kursanbieter werden verwendet, wenn die Häufigkeit und das Volumen der zugrunde liegenden Transaktionen die Voraussetzungen eines aktiven Marktes nicht begründen und die Preise externer Kursanbieter direkt oder indirekt am Markt beobachtbare Bewertungsparameter berücksichtigen.

Erträge aus Kapitalanlagen

Die Erträge aus Kapitalanlagen werden in Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und übrige Erträge aus Kapitalanlagen unterschieden. Die Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen enthalten den anteiligen Jahresüberschuss. In den übrigen Erträgen aus Kapitalanlagen sind sowohl die laufenden Erträge und Aufwendungen als auch die Gewinne und Verluste aus dem Abgang sowie der Zu- und Abschreibung erfasst. Dabei werden Zinserträge und Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode periodengerecht vereinnahmt. Die Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen der Kategorie „Kredite und Forderungen" werden unter Berücksichtigung der fortgeführten Anschaffungskosten im Abgangszeitpunkt bestimmt. Unter den laufenden Erträgen sind ebenfalls die Dividenden aus Aktien erfasst. Bei den Dividenden gilt grundsätzlich das Zuflussprinzip.

KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen (dabei handelt es sich um Versicherungsverträge und Investmentverträge) sind zum beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste aus der Zeitwertermittlung führen direkt zu einer Erhöhung bzw. Verminderung der entsprechenden Deckungsrückstellung.

FORDERUNGEN

Forderungen, einschließlich solcher aus der Rückversicherung, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen sowie angemessener Wertberichtigungen angesetzt. Wertminderungen werden dann vorgenommen, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Hierzu zählen beispielsweise Zahlungsverzug, laufendes gerichtliches Mahnverfahren, drohende Insolvenz bzw. sonstige finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers. Der Wertminderungsaufwand wird erfolgswirksam erfasst.

STEUERERSTATTUNGSANSPRÜCHE, STEUERSCHULDEN UND STEUERRÜCKSTELLUNGEN

Steuererstattungsansprüche, Steuerschulden und Steuerrückstellungen beinhalten Ansprüche bzw. Verpflichtungen aus tatsächlichen Steuern. Steuererstattungsansprüche und Steuerschulden umfassen weiterhin auch die Ansprüche bzw. Verpflichtungen aus latenten Steuern.

Steuererstattungsansprüche werden mit dem Betrag angesetzt, in dessen Höhe eine Erstattung der zu viel bezahlten Steuern erwartet wird. Noch nicht bezahlte Steuern werden unter den tatsächlichen Steuerschulden ausgewiesen.

Latente Steuern resultieren grundsätzlich aus temporären Differenzen, d. h. aus Unterschiedsbeträgen zwischen dem IFRS-Buchwert eines Vermögenswerts oder einer Schuld und dem entsprechenden Steuerbilanzwert. Für permanente Differenzen dürfen keine latenten Steuern berücksichtigt werden. Aktive latente Steuern können weiterhin aufgrund von steuerlichen Verlust- und Zinsvorträgen gebildet werden.

Der Ansatz aktiver latenter Steuern erfolgt nur dann, wenn die zukünftige Steuerentlastung wahrscheinlich ist.

Aktive und passive latente Steuern werden nicht angesetzt, wenn die temporäre Differenz aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalls resultiert, der kein Unternehmenszusammenschluss ist, und zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalls weder das bilanzielle Ergebnis vor Steuern noch das zu versteuernde Ergebnis beeinflusst wird. Weiterhin besteht ein Ansatzverbot für passive latente Steuern, wenn ein Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) erstmalig angesetzt wird.

Für temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen, Zweigniederlassungen und assoziierten Unternehmen sowie Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen gilt Folgendes:

- Aktive latente Steuern sind nur anzusetzen, soweit ihre Realisierung wahrscheinlich ist und sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit auflösen.
- Passive latente Steuern sind grundsätzlich anzusetzen. Ein Passivierungsverbot gilt, wenn der zeitliche Verlauf der Auflösung der temporären Differenz gesteuert werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht auflösen wird.

Latente Steuern sind mit denjenigen Steuersätzen zu bewerten, die bei der Realisierung der künftigen Steuerforderung/Steuerschuld gelten werden. Sofern Ungewissheit hinsichtlich der künftigen Steuersatzentwicklung besteht, werden die am Bilanzstichtag gültigen Steuersätze zur Bewertung der latenten Steuern herangezogen. Die Berechnung latenter Steuern berücksichtigt konzerneinheitliche Steuersätze.

Bilanzielle Aufrechnungen aktiver und passiver latenter Steuern werden grundsätzlich vorgenommen, wenn es sich um Ertragsteuern innerhalb desselben Organkreises handelt.

Temporäre Differenzen werden grundsätzlich in voller Höhe mit latenten Steuern belegt.

SONSTIGE VERMÖGENSWERTE

Die sonstigen Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen Rechnungsabgrenzungsposten sowie vorausbezahlte Versicherungsleistungen. Sie werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

VORRÄTE

Zu den Vorräten gehören im Wesentlichen Grundstücke und Gebäude, die von Konzernunternehmen mit dem Ziel der kurzfristigen Wiederveräußerung erworben wurden. Diese werden gemäß IAS 2 nach den für das Vorratsvermögen geltenden Vorschriften zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Darüber hinaus werden bei Bedarf außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen, sofern der voraussichtlich erzielbare Betrag am Bilanzstichtag den Buchwert unterschreitet.

ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE

Der Unterposten **Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte** beinhaltet Vermögenswerte, welche die folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- Das Management hat den Verkauf des Vermögenswerts beschlossen.
- Der Vermögenswert muss sich in einem verkaufsfähigen Zustand befinden.
- Der Besitzübergang innerhalb der nächsten zwölf Monate ist sehr wahrscheinlich.

Der Verkauf erfolgt aus strategischen Gründen. Die Vermögenswerte, die die Voraussetzungen erfüllen, werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt. Die Ermittlung des Buchwerts erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für Vermögenswerte, für die vor dem Bilanzstichtag Verträge über den Verkauf abgeschlossen wurden und die einen Eigentumsübergang im neuen Jahr vorsehen, erfolgt mit dem vertraglich fixierten Verkaufspreis. Vermögenswerte, für die noch keine unterschriebenen Verträge vorliegen, werden mit dem voraussichtlich erzielbaren Verkaufspreis oder dem Ertragswert gemäß der ImmoWertV (Immobilienwertermittlungsverordnung) bewertet. Als Bewertungsparameter im Rahmen des Ertragswertverfahrens werden im Wesentlichen die marktüblichen Erträge, die Bewirtschaftungskosten, die wirtschaftliche Restnutzungsdauer sowie der Liegenschaftszinssatz, berücksichtigt.

LAUFENDE GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN, SCHECKS UND KASSENBESTAND

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand werden zu Nominalwerten bewertet.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellung für Pensionen betrifft **leistungsorientierte Zusagen** des Arbeitgebers nach der jeweiligen Versorgungsordnung der Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe. Der Bilanzansatz der Rückstellung für Pensionen ergibt sich nach IAS 19 n. F. als Saldo des Barwerts der Verpflichtung für die erdienten Pensionsansprüche der Versorgungsberechtigten und des Zeitwerts des Planvermögens. Die Bewertung der Verpflichtung des auf die einzelnen Jahre entfallenden laufenden Dienstzeitaufwands und des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands erfolgt nach der Methode der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Method). Diese Methode geht davon aus, dass zu jedem Bewertungsstichtag ein festgelegter Teil des endgültigen Leistungsanspruchs erdient wird, und bewertet jeden Teil der Verpflichtung separat („Leistungsbaustein"). Der gesamte Leistungsanspruch setzt sich aus allen erdienten Leistungsbausteinen zusammen.

Die Abweichung zwischen der tatsächlichen Entwicklung im Geschäftsjahr und den am Anfang des Geschäftsjahres festgelegten Annahmen wird nach IAS 19 n. F. als Neubewertung bezeichnet. Diese schlägt sich in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung unter den erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen im Posten „Veränderung aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen" nieder.

Zusätzlich existieren in der Generali Deutschland Gruppe **beitragsorientierte Zusagen**, bei denen die Verpflichtung mit der Zahlung eines festen Beitrags an ein Versicherungsunternehmen oder einen Pensionsfonds abgegolten ist. Die Beiträge werden in der Periode als Aufwand erfasst.

Unter der Rückstellung für pensionsähnliche Verpflichtungen werden Vorruhestands-, Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen ausgewiesen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung dieser Verpflichtungen entsprechend der Bewertung der Rückstellung für Pensionen. Versicherungstechnische Gewinne und Verluste werden jedoch im Jahr ihres Entstehens erfolgswirksam erfasst.

Zu den Auswirkungen der Anwendung des IAS 19 n. F. verweisen wir auf Seite 122 f.

Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich und die Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Es erfolgt keine Verrechnung mit Erstattungsansprüchen. In den sonstigen Rückstellungen sind im Wesentlichen Rückstellungen für Restrukturierungen, Prozesskosten, bauspartechnische Rückstellungen und die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges enthalten. Sie werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Die Unsicherheit bei der Ermittlung der Prozesskostenrückstellung hängt im Wesentlichen mit dem grundsätzlich schwer abwägbaren Verlauf von Rechtsstreitigkeiten zusammen. Bei den bauspartechnischen Rückstellungen ergeben sich Unsicherheiten aufgrund möglicher Änderungen des Kundenverhaltens. Für die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der Bewertung und des Inanspruchnahmezeitpunkts.

Rückstellungen für Restrukturierungen werden dann angesetzt, wenn die Generali Deutschland Gruppe einen detaillierten formellen Plan für die Restrukturierungsmaßnahmen besitzt und bereits begonnen hat, diesen umzusetzen, oder die wesentlichen Details der Restrukturierung veröffentlicht hat. Für Aufwendungen, die mit der zukünftigen Geschäftstätigkeit zusammenhängen (z. B. Versetzungskosten), werden keine Restrukturierungsrückstellungen passiviert. Die Unsicherheit bei der Ermittlung der Restrukturierungsrückstellungen besteht im Wesentlichen darin, welche Restrukturierungsmaßnahmen wann zum Tragen kommen.

LEASINGVERHÄLTNISSE

Die Generali Deutschland Gruppe ist Vertragspartner von Leasinggeschäften, die nach den Grundsätzen des IAS 17 zu „Operating-Leasingverhältnisse“ bilanziert werden.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG

Ausgewählte Führungskräfte der Generali Deutschland Gruppe sind in Long Term Incentive Pläne der Assicurazioni Generali S. p. A. eingebunden. Der aktuelle Plan gewährt den Begünstigten eine variable Vergütung in Form von Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. Der Aufwand aus den Aktien wird, verteilt über den Erdienungszeitraum, im Personalaufwand erfasst und im Eigenkapital gegengebucht.

[4] Segmentberichterstattung

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2013	Leben/Kranken 2012
1. Gebuchte Bruttobeiträge		
aus Versicherungsgeschäften mit anderen Segmenten	10.799	9.380
aus Versicherungsgeschäften mit externen Dritten	11.493.197	10.518.654
	11.503.996	**10.528.034**
2. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	11.297.412	10.240.435
3. Erträge (netto) aus Kapitalanlagen [1, 2]	3.656.130	3.402.915
4. Sonstige Erträge [2]	265.187	329.301
5. Leistungen für eigene Rechnung	– 12.444.776	– 11.191.336
6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung	– 1.801.683	– 1.871.768
7. Sonstige Aufwendungen [2]	– 648.468	– 578.597
8. Ergebnis vor Abschreibungen auf Goodwill	323.802	330.950
9. Abschreibungen auf Goodwill	–	–
10. Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	323.802	330.950
11. Finanzierungsaufwendungen	– 17.229	– 16.645
12. Steuern	– 61.873	– 52.374
13. Konzernergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit	244.700	261.931
14. Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	–	–
15. Konzernergebnis	**244.700**	**261.931**

[1] Im Segment Leben/Kranken wurde ein Ergebnis von 62.507 (Vorjahr: 38.464) Tsd. € aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen, im Segment Schaden/Unfall ein Ergebnis von 2.213 (Vorjahr: – 2.796) Tsd. € und im Segment Finanzdienstleistungen ein Ergebnis von 4.176 (Vorjahr: 6.806) Tsd. € erzielt. 0 (Vorjahr: 362) Tsd. € wurden konsolidiert. Im Konzern betrug das Ergebnis insgesamt 68.896 (Vorjahr: 42.836) Tsd. €.

[2] Im Segment Leben/Kranken wurden 2.816.280 (Vorjahr: 2.758.190) Tsd. € erhaltene und – 61.024 (Vorjahr: – 37.405) Tsd. € gezahlte Zinsen, im Segment Schaden/Unfall 226.341 (Vorjahr: 173.209) Tsd. € erhaltene und – 32.874 (Vorjahr: – 1.915) Tsd. € gezahlte Zinsen und im Segment Finanzdienstleistungen 197.451 (Vorjahr: 195.889) Tsd. € erhaltene und – 3.490 (Vorjahr: – 5.794) Tsd. € gezahlte Zinsen gebucht. – 38.527 (Vorjahr: – 8.246) Tsd. € erhaltene und 38.539 (Vorjahr: 8.216) Tsd. € gezahlte Zinsen wurden konsolidiert. Im Konzern wurden insgesamt 3.201.545 (Vorjahr: 3.119.042) Tsd. € Zinserträge eingenommen und – 58.849 (Vorjahr: – 36.898) Tsd. € Zinsen gezahlt.

Schaden/Unfall		Finanzdienstleistungen		Konsolidierung		Konzern	
2013	2012	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
–	–	–	–	– 10.799	– 9.380	–	–
3.437.351	3.279.665	–	–	–	–	14.930.548	13.798.319
3.437.351	**3.279.665**	**–**	**–**	**– 10.799**	**– 9.380**	**14.930.548**	**13.798.319**
3.308.003	3.191.647	–	–	– 10.799	– 9.380	14.594.616	13.422.702
186.367	138.192	204.297	190.024	– 42.282	– 5.729	4.004.512	3.725.402
732.134	715.486	96.598	127.409	– 672.515	– 676.985	421.404	495.211
– 2.244.406	– 2.088.819	–	–	21.094	16.521	– 14.668.088	– 13.263.634
– 952.522	– 931.863	–	–	17.885	15.177	– 2.736.320	– 2.788.454
– 812.738	– 793.550	– 268.049	– 256.804	683.636	662.382	– 1.045.619	– 966.569
216.838	231.093	32.846	60.629	– 2.981	1.986	570.505	624.658
–	–	–	–	–	–	–	–
216.838	231.093	32.846	60.629	– 2.981	1.986	570.505	624.658
–	–	–	–	61	32	– 17.168	– 16.613
– 50.616	– 44.694	– 3.308	– 4.372	– 21	– 945	– 115.818	– 102.385
166.222	186.399	29.538	56.257	– 2.941	1.073	437.519	505.660
–	–	–	–	–	–	–	–
166.222	**186.399**	**29.538**	**56.257**	**– 2.941**	**1.073**	**437.519**	**505.660**

Die Segmentberichterstattung der Generali Deutschland Gruppe erfolgt nach IFRS 8 „Geschäftssegmente“. IFRS 8 sieht vor, Geschäftssegmente auf der Basis der internen Berichterstattung zu definieren (management approach). Die Segmentinformationen stimmen danach mit denen überein, die dem leitenden Entscheidungsträger intern zur Kenntnis gebracht werden, unabhängig von den beim Abschluss angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Ein Geschäftssegment (operating segment) ist nach IFRS 8.5 ein Bereich des Unternehmens, der Geschäftstätigkeiten betreibt, mit denen Erträge erwirtschaftet werden und bei denen Aufwendungen anfallen können, dessen Betriebsergebnisse regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger des Unternehmens im Hinblick auf Entscheidungen über die Verteilung von Ressourcen zu diesem Segment und die Bewertung seiner Ertragskraft überprüft werden und für den gesonderte rechnungslegungsbezogene Finanzinformationen vorliegen.

Segmentberichterstattung Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2013	Leben/Kranken 2012
A. Eigengenutzter Grundbesitz/Sachanlagen [1]	463.982	484.151
B. Immaterielle Vermögenswerte	206.955	217.983
C. Aktivierte Abschlusskosten	6.943.276	7.228.082
D. Kapitalanlagen [2]	85.001.260	81.356.299
E. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	17.495.663	14.907.410
F. Forderungen	1.900.603	1.826.051
G. Steuererstattungsansprüche	54.847	66.037
H. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	1.434.021	1.406.422
I. Sonstige Vermögenswerte	386.400	296.854
J. Vorräte	2.609	2.493
K. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche	17.000	119.524
L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	2.343.068	3.322.986
Summe Segmentaktiva	**116.249.684**	**111.234.292**

Passiva

B. Versicherungstechnische Rückstellungen	88.659.116	85.861.877
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung	17.197.580	14.631.174
D. Andere Rückstellungen	1.781.420	1.897.310
E. Verbindlichkeiten	6.675.856	6.919.292
F. Steuerschulden	30.507	150.350
G. Übrige Passiva	1.181	639
Summe Segmentpassiva	**114.345.660**	**109.460.642**

[1] Im Segment Leben/Kranken wurde ein Zugang zu langfristigen Vermögensgegenständen von 0 (Vorjahr: 7.084) Tsd. €, im Segment Schaden/Unfall von 206 (Vorjahr: – 2.882) Tsd. € gebucht. Im Konzern ergibt sich daraus ein Zugang von 206 (Vorjahr: 4.202) Tsd. €.

[2] Im Segment Leben/Kranken wurden 391.873 (Vorjahr: 455.889) Tsd. € Anteile an at equity bewerteten Unternehmen, im Segment Schaden/Unfall 10.513 (Vorjahr: 41.879) Tsd. € und im Segment Finanzdienstleistungen 67.921 (Vorjahr: 67.606) Tsd. € gebucht. 0 (Vorjahr: 0) Tsd. € wurden konsolidiert. Im Konzern beträgt der Anteil an at equity bewerteten Unternehmen insgesamt 470.307 (Vorjahr: 565.374) Tsd. €.

Schaden/Unfall		Finanzdienstleistungen		Konsolidierung		Konzern	
2013	2012	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
401.156	400.210	33.047	33.850	– 1.207	– 1.281	896.978	916.930
139.043	135.704	561	416	– 195	– 218	346.364	353.885
188.860	206.434	–	–	–	–	7.132.136	7.434.516
6.504.350	6.438.677	5.301.512	5.182.925	– 992.257	– 962.768	95.814.865	92.015.133
–	–	–	–	–	–	17.495.663	14.907.410
631.671	633.184	107.904	123.095	– 316.743	– 271.673	2.323.435	2.310.657
254.830	220.869	18.722	24.053	–	–	328.399	310.959
333.351	241.240	–	–	–	–	1.767.372	1.647.662
39.866	43.404	711	292	–	–	426.977	340.550
45.272	56.115	7.461	8.465	–	–	55.342	67.073
–	–	–	–	–	–	17.000	119.524
57.922	108.197	1.397	1.228	–	–	2.402.387	3.432.411
8.596.321	**8.484.034**	**5.471.315**	**5.374.324**	**– 1.310.402**	**– 1.235.940**	**129.006.918**	**123.856.710**
4.432.660	4.193.634	–	–	– 301.413	– 288.857	92.790.363	89.766.654
–	–	–	–	–	–	17.197.580	14.631.174
1.160.317	1.174.348	163.841	151.605	–	–	3.105.578	3.223.263
562.369	627.284	4.794.462	4.718.200	– 870.637	– 834.834	11.162.050	11.429.942
63.335	1.321	6.487	12.223	– 27.014	– 26.978	73.315	136.916
1.199	1.319	49	–	– 657	– 778	1.772	1.180
6.219.880	**5.997.906**	**4.964.839**	**4.882.028**	**– 1.199.721**	**– 1.151.447**	**124.330.658**	**119.189.129**
					Eigenkapital	4.676.260	4.667.581
					Summe Passiva	**129.006.918**	**123.856.710**

Dabei haben wir die Segmentierung in die Geschäftsbereiche „Leben/Kranken“, „Schaden/Unfall“ und „Finanzdienstleistungen“ vorgenommen. Grundlage der Segmentierung sind die vergleichbaren Kundengruppen der Versicherungsnehmer, das ähnliche regulatorische Umfeld und die wesentlichen wirtschaftlichen Merkmale. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für die Segmentberichterstattung stimmen mit denen des Konzernabschlusses überein und werden unter „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ dargestellt.

Das Segment „Finanzdienstleistungen“ umfasst die Gesellschaften, die sich mit dem Management von Finanzanlagen beschäftigen. Hierzu zählt im Wesentlichen die Deutsche Bausparkasse Badenia AG.

Zwischen der Generali Deutschland und ihren wesentlichen Tochterunternehmen bestehen Gewinnabführungsverträge. Aufwendungen aus Gewinnabführung betrachten wir in der Segmentberichterstattung als Ergebnisverwendung, so dass die Segmente um diese Aufwendungen bereinigt sind.

Auf eine Segmentberichterstattung nach geografischen Regionen wurde verzichtet, da von den gebuchten Bruttobeiträgen 99,4 % in Deutschland und 0,6 % im Ausland generiert werden.

Die einzelnen Segmente werden nach Konsolidierung der internen Transaktionen innerhalb der Segmente, jedoch vor segmentübergreifender Konsolidierung dargestellt. Daher kann aus dem Saldo der Segmentaktiva und -passiva nicht auf das dem jeweiligen Geschäftsbereich zugeteilte Eigenkapital geschlossen werden. Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden basierend auf Marktpreisen verrechnet.

[5] Risikomanagement

Die Schwerpunkte der geschäftlichen Aktivitäten der Generali Deutschland Gruppe bilden der Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsprodukten in allen gängigen Sparten der Lebens-, Kranken- sowie Schaden- und Unfallversicherung – im Wesentlichen im selbst abgeschlossenen Geschäft. In Rückdeckung übernommenes Geschäft wird nur in einem geringen Umfang gezeichnet. Daneben ist die Gruppe im Finanzdienstleistungsgeschäft mit dem Schwerpunkt Bauspargeschäft tätig.

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts und der damit eng verbundenen Kapitalanlagetätigkeiten übernimmt die Generali Deutschland Gruppe insbesondere segmentspezifische Risiken sowie Markt- und Kreditrisiken. Darüber hinaus können Konzentrations- und Liquiditätsrisiken auftreten. Diesen Risiken tritt die Generali Deutschland Gruppe mit vielfältigen Maßnahmen entgegen. Unsere Konzerngesellschaften halten hinreichend Eigenkapital vor und erfüllen alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Solvabilitätsquote I.

Die **segmentspezifischen Risiken** unterteilen sich für die Generali Deutschland Gruppe in die versicherungstechnischen Risiken der Segmente Lebens- und Krankenversicherung sowie Schaden- und Unfallversicherung einerseits und in die bauspartechnischen Risiken des Segments Finanzdienstleistungen andererseits.

Das versicherungstechnische Risiko besteht darin, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme und die resultierenden Wertansätze von ihrem in der Kalkulation zugrunde gelegten Wert oder Zeitpunkt abweichen. Während Prämien in der Regel zu Beginn der Versicherungsdauer vereinbart werden, unterliegen die damit vertraglich zugesagten Leistungen, die oftmals über einen längeren Zeitraum bzw. zu einem spezifischen Zeitpunkt erbracht werden müssen, zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses einer gewissen Unsicherheit und sind dementsprechend mit Risiken behaftet.

Hierzu zählen Änderungs-, Irrtums- und Schwankungsrisiken:

- Das Änderungsrisiko besteht in zukünftigen Änderungen von Risikofaktoren. Dies kann auf sich verändernden Rechnungsgrundlagen oder auf einer sich ändernden Bestandszusammensetzung sowie auf Änderungen im rechtlichen, gesetzlichen oder sozialpolitischen Umfeld (zum Beispiel: Pflegeversicherung, Umsatzsteuererhöhung etc.) beruhen.
- Das Irrtumsrisiko besteht vor allem bei neuen Versicherungstypen, wenn noch keine gesicherten Erkenntnisse über das abzusichernde Risiko vorliegen.
- Als Schwankungsrisiko werden die möglichen Abweichungen der Schäden und Leistungen von dem jeweils in der Kalkulation zugrunde gelegten Wert bezeichnet, weil zufällig besonders viele/wenige Versicherungsfälle eintreten und/oder weil zufällig besonders hohe/niedrige Einzelschäden und -leistungen eintreten (zufällige Schwankungen). Bei kleinen Versicherungsportfolios ist das Schwankungsrisiko dementsprechend größer.

Das bauspartechnische Risiko betrifft innerhalb der Generali Deutschland Gruppe die Deutsche Bausparkasse Badenia und besteht im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken bzw. einer negativen Veränderung der Zinsspanne aufgrund ungünstiger Änderungen des Kundenverhaltens (zum Beispiel niedrige Besparung, Darlehensverzicht).

Marktrisiken bezeichnen das Risiko eines Verlustes oder nachteiliger Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Kreditrisiken bezeichnen das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Liquiditätsrisiken bezeichnen die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können.

MANAGEMENT SEGMENTSPEZIFISCHER RISIKEN

Teilsegmentspezifische Risiken in der Lebensversicherung und Sensitivitätsanalyse

Schwerpunkt des Lebensversicherungsgeschäfts der Generali Deutschland Gruppe sind gemischte Kapitallebens- und Rentenversicherungen mit Zinsgarantien und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, Risiko- und Invaliditätsversicherungen sowie fondsgebundene Versicherungsprodukte und Kapitalisierungsgeschäfte. In der Rentenversicherung werden dabei in der Regel Produkte vertrieben, die dem Versicherungsnehmer neben der Verrentung ein Kapitalwahlrecht einräumen.

Das Lebensversicherungsgeschäft beruht darauf, den Versicherungsnehmern ihre individuellen Risiken abzunehmen und im Kollektiv sowie über die Zeit auszugleichen. Die Kalkulation der Prämien basiert neben Zinsannahmen auf Annahmen über zukünftige Sterblichkeiten, Invalidisierungen und andere biometrische Wahrscheinlichkeiten sowie zukünftige Kosten.

Das teilsegmentspezifische Risiko für die Lebensversicherung setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen. Die Risiken resultieren daraus, dass Anzahl und Höhe der Versicherungsfälle sowie die Kosten oder Stornosituation von den kalkulatorischen Annahmen abweichen können:

- Der Zeitpunkt der Zahlung bei Risiko- oder Kapitallebensversicherungen bzw. die Häufigkeit der Zahlungen bei Berufsunfähigkeits-, Renten- und Pflegeversicherungen ist an biometrische Auslöser gekoppelt. Je nach Art der Versicherung gibt es ein Sterblichkeits-/Langlebigkeits-, Invaliditäts- oder Pflegerisiko.
- Ein Kostenrisiko besteht bei allen Lebensversicherungen, bei denen sich die in die Prämien eingerechneten Abschluss- und Verwaltungskosten anders als erwartet entwickeln können.
- Das Stornorisiko ist die Abweichung des tatsächlichen vom erwarteten Stornoergebnis.

Aufgrund der vorgenannten Risiken können sich die Kalkulationsgrundlagen und unsere Erwartungen zum Stornoverhalten als unzureichend herausstellen. Die Lebensversicherer der Generali Deutschland Gruppe nutzen verschiedene Instrumente, um hier gegenzusteuern:

- Zur Berechnung der Prämien werden in den Konzernunternehmen vorsichtig bemessene biometrische Rechnungsgrundlagen mit adäquaten Sicherheitszuschlägen verwendet. Die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen wird durch den Verantwortlichen Aktuar jährlich überprüft.
- In der Bilanzierung nach IFRS/US-GAAP werden die Tarifierungsannahmen und die Annahmen über zukünftiges Storno zu jedem Abschlussstichtag überprüft und gegebenenfalls angepasst. Sofern keine ausreichenden unternehmensindividuellen Erfahrungen vorliegen, welche auch für die Zukunft unterstellt werden können, wird auf allgemein verfügbare Tafeln zurückgegriffen. Die sich aus einer gegebenenfalls erforderlichen Anpassung ergebenden Effekte spiegeln sich als True Up-Werte in dem Bestandswert aus Versicherungsverträgen, den aktivierten Abschlusskosten, der Terminal Bonus Reserve (TBR) und Unearned Revenue Reserve (URR) wider. Als Teile der Deckungsrückstellung stellen dabei die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne und die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar.

- Bei den Lebensversicherungsbeständen der Generali Deutschland Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge mit einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung. Kleinere Änderungen bei den Annahmen zu Biometrie, Zins und Kosten werden durch die in den Rechnungsgrundlagen vorhandenen Margen aufgefangen. Werden diese in der Barwertbetrachtung nicht benötigt, generieren sie Überschüsse, die den gesetzlichen deutschen Regelungen entsprechend zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer aufgeteilt werden. Dadurch ist die Ergebniswirkung einer Veränderung der Risiko-, Kosten- und/oder Zinserwartung durch eine Anpassung der Annahmen zu der künftigen Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer eingeschränkt. Im Falle eines zukünftig zu erwartenden Verlustes aus einem Teil des Versicherungsbestands werden die zukünftig voraussichtlich nicht mehr amortisierbaren Abschlusskosten abgeschrieben und bei Bedarf die Reserven gestärkt („Loss Recognition“).

Durch den Abschluss von Rückversicherungsverträgen werden insbesondere das Schwankungsrisiko bei kleinen Beständen, das Irrtumsrisiko bei der Abdeckung neuer Risiken und das Konzentrationsrisiko an Dritte weitergegeben.

Wir prüfen regelmäßig das Stornoverhalten unserer Versicherungsnehmer und die Stornoentwicklung des Versicherungsbestands.

Zur Begrenzung von Risikokonzentrationen wird das Sterblichkeits-/Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko der Versicherungsbestände anhand von aktuariellen Analysen und externer Expertise überwacht. Durch ein breites Produktangebot in unterschiedlichen Kundensegmenten werden Konzentrationen von Versicherungsrisiken reduziert.

Eine Verringerung der Sterblichkeit gegenüber den Kalkulationsannahmen erhöht bei Versicherungen mit Todesfallrisiko die Überschüsse; bei Rentenversicherungen mit Langlebigkeitsrisiko werden hingegen die Überschüsse, insbesondere in der Rentenbezugszeit, mindestens reduziert. Erhöht sich das Invalidisierungsrisiko, werden die hohen Sofortüberschüsse der Berufsunfähigkeitsversicherungen, die in der Regel zur Beitragsreduktion dienen, gesenkt. Bei Versicherungen, bei denen die Generali Deutschland Gruppe das Kapitalanlagerisiko trägt, könnte ein Rückgang des erwarteten Kapitalanlageergebnisses unter die jeweilige angenommene Gesamtverzinsung die künftig erwarteten Bruttomargen aus den Verträgen reduzieren. Dies kann bei einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Fall sein, wenn die Kapitalerträge sinken oder eine Reservestärkung unter HGB die Margenprofile verändert.

Sollten die Bruttomargen insgesamt nicht mehr die künftigen Abschreibungen der aktivierten Abschlusskosten decken, werden diese abgeschrieben. Bei weiterem Bedarf werden die Deckungsrückstellungen verstärkt. Beides erhöht den Aufwand. Bei Versicherungen, bei denen der Versicherungsnehmer das Kapitalanlagerisiko trägt, entstehen solche Aufwendungen lediglich im Falle unzureichender künftiger Risiko- und Kostenmargen, sofern nicht ein Beitragserhalt garantiert ist.

Die Aufwendungen aus der Abschreibung aktivierter Abschlusskosten bzw. Verstärkung der Deckungsrückstellungen werden bei überschussbeteiligten Versicherungsverträgen zwischen Versicherungsnehmern und Versicherer über die latente Beitragsrückerstattung geteilt. Weiterhin wirken latente Steuern in diesem Fall entlastend für den Versicherer.

Bei einer dauernden Veränderung der künftigen Abschlusskosten, die im Wesentlichen bei Vertragsabschluss anfallen, werden die hierfür in den Prämien einkalkulierten Deckungsbeiträge für Neuverträge entsprechend angepasst, so dass hier mit keiner dauerhaften Ergebniswirkung zu rechnen ist. Eine dauerhafte Änderung der künftigen Verwaltungskosten könnte zudem zu einer Anpassung der Kostenüberschussbeteiligung führen.

Es können sich durch die Änderung von Zins-, Sterblichkeits- und Stornoannahmen Auswirkungen auf die aktivierten Abschlusskosten, die Schlussüberschussanteile sowie die Deckungsrückstellung (inklusive Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsanteile) ergeben. Die Ermittlung dieser Beträge erfolgt nach einer Modellierung, wie sie auch für die tatsächlich bilanzierten Beträge angewandt wird.

Folgende Sensitivitäten zeigen die Abhängigkeit des Ergebnisses von den Annahmen:

Sensitivitäten

		vor RfB-Zuführung und Steuern		nach RfB-Zuführung und Steuern	
[IN TSD. €]		**2013**	2012	**2013**	2012
Sterblichkeit	– 10 %	29.048	42.274	2.385	4.595
	+ 10 %	– 44.006	– 51.993	– 4.093	– 4.972
Zinsannahmen	– 100 BP	– 2.036.025	– 1.367.773	– 220.505	– 148.622
	+ 100 BP	599.957	835.424	92.641	123.503

In den Versicherungsprodukten können folgende wesentliche Optionen seitens des Versicherungsnehmers und der vom Versicherungsunternehmen gegebenen Garantien enthalten sein, sofern diese bei Vertragsabschluss vereinbart wurden oder gesetzlich vorgeschrieben sind:

- Möglichkeit des Rückkaufs und der Beitragsfreistellung des Vertrags sowie die Leistung des Garantiezinses.
- Erhöhung der Versicherungsleistung (im Wesentlichen Dynamikanpassung, Nachversicherungsgarantien bei bestimmten Änderungen der Lebenssituation) ohne erneute Gesundheitsprüfung – überwiegend mit den dann jeweils gültigen Rechnungsgrundlagen bezüglich Biometrie und Garantieverzinsung.
- Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen kann der Versicherungsnehmer anstelle des Rentenübergangs die Auszahlung der Versicherungsleistung wählen (Kapitalwahlrecht).
- Bei fondsgebundenen Produkten kann sich der Versicherungsnehmer statt für die Auszahlung des Gegenwerts der Fondsanteile bei Beendigung des Vertrags für die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile entscheiden (Naturalwahlrecht).
- Eine getrennte Bilanzierung der enthaltenen Optionen erfolgt nur dann, wenn dies nach den Vorschriften des IFRS 4 für Versicherungsverträge erforderlich ist.

Teilsegmentspezifische Risiken in der Krankenversicherung

Bei den Krankenversicherungsverträgen der Generali Deutschland Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge der Krankheitskosten-, Krankenhaustagegeld-, Krankentagegeld- und Pflegeversicherung. Dieses Geschäft wird zum überwiegenden Teil nach Art der Lebensversicherung im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes geführt. Für Krankenversicherungsverträge nach Art der Lebensversicherung ist zum Schutz des Versicherten das ordentliche Kündigungsrecht durch den Krankenversicherer gesetzlich ausgeschlossen. Darüber hinaus besteht aufgrund des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes seit dem 1. Januar 2009 eine Pflicht zur Versicherung in der Krankenversicherung. Für die PKV bedeutet dies, dass das Kündigungsrecht des Krankenversicherers bei den entsprechenden Versicherungsprodukten selbst dann ausgeschlossen ist, wenn der Kunde seine Beiträge nicht zahlt.

Krankenversicherer haben gesetzlich die Pflicht (basierend auf § 12b VAG), bei den nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarifen jährlich die Abweichung zwischen den erforderlichen und den kalkulierten Versicherungsleistungen in den einzelnen Beobachtungseinheiten, bestehend aus Tarif- und Personengruppen, zu überprüfen. Zeigt diese

Überprüfung eine Abweichung von in der Regel mehr als 5 % an, die als nicht nur vorübergehend anzusehen ist, werden die Beiträge und alle Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft und – soweit erforderlich – mit Wirkung für Neugeschäft sowie unter Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders für den Bestand angepasst. Des Weiteren haben Krankenversicherer für jeden nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarif jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) durch Betrachtung von Barwerten zu vergleichen. Ergibt die der Aufsichtsbehörde und dem Treuhänder vorzulegende Gegenüberstellung für einen Tarif eine Abweichung von mehr als 5 %, sind alle Prämien dieses Tarifs zu überprüfen und mit Wirkung für das Neugeschäft sowie unter Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders für den Bestand anzupassen.

Die Anpassungsmöglichkeit betrifft alle Rechnungsgrundlagen. Dies hat zur Folge, dass der Änderungsbedarf sowohl hinsichtlich Schadenhöhe und Schadenhäufigkeit als auch hinsichtlich Altersabhängigkeit des Risikos, Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Kosten in den einzelnen Tarifen und Personengruppen relativ zeitnah im Rahmen einer Beitragsanpassung umgesetzt werden kann. Die Möglichkeit der Beitragsanpassung betrifft auch die Rechnungsgrundlage Zins. Aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen wird für Verträge mit Zugang bis zum 31. Dezember 2008 bei der Berechnung der Deckungsrückstellung im Einklang mit den Vorschriften gemäß FAS 60 US-GAAP ein Rechnungszins von 4,5 %, für Verträge mit Zugang ab dem 1. Januar 2009 ein Rechnungszins von 3,5 % und für Verträge mit Zugang ab dem 1. Januar 2013 ein Rechnungszins von 2,75 % angesetzt. Berechnungen (Liability Adequacy Test) haben gezeigt, dass selbst bei einer niedrigeren Kapitalanlagerendite die zukünftigen Leistungen und Kosten aus der Deckungsrückstellung und den zukünftigen Beitragszahlungen gedeckt werden können.

Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung

Das segmentspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung umfasst das Tarifierungsrisiko und das Reservierungsrisiko. Im Voraus festgesetzte Prämien müssen ausreichend bemessen sein, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Zukünftige Leistungen sind bei der Prämienfestsetzung nur begrenzt kalkulierbar (Tarifierungsrisiko). Das Reservierungsrisiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vorsichtigen Reservierung – aus einer gegebenenfalls unzureichenden Schadenreservebildung und der sich daraus ergebenden Verpflichtung zur Nachreservierung.

Zudem kann es für den Versicherer zu einer für ihn ungünstigen Konzentration von Schadenereignissen an einem Ort kommen. Beispiele hierfür sind Ereignisse, die infolge widriger Natureinflüsse – wie Stürme oder Hochwasser – zu größeren Schadenaufwendungen führen.

Diesen Risiken treten die Schaden- und Unfallversicherer unseres Konzerns dadurch entgegen, dass die Instrumente der Prämiendifferenzierung und der Zeichnungspolitik aktiv eingesetzt werden. Im Kern bedeutet dies, dass für Risiken mit einer tendenziell höheren Risikoexponierung entsprechend höhere Prämien kalkuliert werden. Im Rahmen der Zeichnungspolitik werden derartige Risiken zudem nur eingeschränkt übernommen (zum Beispiel durch Vereinbarung von Selbstbehalten) oder es wird eine Zeichnung versagt. Zudem wird über die Gestaltung von Versicherungsbedingungen oder auch durch die Vereinbarung von Klauseln Einfluss auf das Kollektiv an versicherten Risiken genommen.

Durch die überregionale Präsenz der Generali Deutschland Gruppe in ganz Deutschland und über die diversen Standorte der Konzerngesellschaften werden geografische Konzentrationen von Versicherungsrisiken reduziert. Darüber hinaus bietet die Generali Deutschland Gruppe ihre Produkte in allen gängigen Sparten und Kundensegmenten (Privatkunden sowie gewerbliche Kunden) an, um so einen übergreifenden Risikoausgleich zu erreichen. Zum Spartenmix der Generali Deutschland Gruppe verweisen wir auf die

vordere Ausklappseite des Umschlages. Wir verzichten weiterhin bewusst auf hochsummiges Industriekundengeschäft, um hochvolatile Risiken zu vermeiden. Schließlich werden die übernommenen Risiken im Wege der Gestaltung der passiven Rückversicherung eingegrenzt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Beitragsanpassung im Bestand.

Um die jederzeitige Erfüllbarkeit der gegebenen Leistungsversprechen gewährleisten zu können, werden Rückstellungen gebildet, die fortlaufend spartenweise hinsichtlich ihrer Angemessenheit mittels aktuarieller Methoden analysiert werden. Hieraus ergeben sich auch Rückschlüsse auf die Qualität der gezeichneten Risiken, auf ihre Verteilung über einzelne Zweige mit unterschiedlicher Risikoexponierung sowie auf die zukünftig zu erwartenden Schadenzahlungen. Darüber hinaus unterliegen unsere Bestände einem aktiven Schadenmanagement. Dieses ist in der Lage, durch eine optimierte Schadenregulierung sowohl den Forderungen der Anspruchsteller Rechnung zu tragen als auch die Belastung für das Kollektiv zu minimieren. Das Tarifierungsrisiko kann das Ergebnis im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft beeinflussen, insbesondere dann, wenn die Anzahl eingetretener Versicherungsfälle und/oder die durchschnittliche Schadenhöhe von dem Erwartungswert bzw. den Kalkulationsannahmen erheblich abweichen. Anhand von Internen Risikokapitalmodellen und in Verbindung mit versicherungstechnischem Controlling werden die Risiken kontinuierlich überwacht. Dies gilt auch für die Exponierung aus Größt- und Kumulschäden aus Naturgefahren. Zu den Bruttobeständen werden mit Hilfe statistischer und stochastischer Verfahren intern und unter Einbeziehung externer Partner Exposureberechnungen/Simulationen durchgeführt, die Eingang in die Gestaltung der Rückversicherungs- und Retrozessionsstruktur finden.

Unsere Schadenquoten für eigene Rechnung entwickelten sich im Zeitraum von 2004 bis 2013 wie folgt:

Schadenquoten (f. e. R.)*

[IN PROZENT]

2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
66,9	**64,2**	**65,5**	**65,4**	**65,6**	**64,3**	**64,9**	**65,0**	**65,6**	**66,9**

* Netto-Schadenaufwendungen im Verhältnis zu den verdienten Nettobeiträgen

Ein gestiegener Versicherungsbestand sowie höhere Belastungen aus Elementar- und Großschäden führten zu gestiegenen Schadenaufwendungen.

Vor dem Hintergrund der segmentspezifischen Risiken würde ein Anstieg der Nettoschadenquote um 10 Prozentpunkte in der Schaden- und Unfallversicherung das Jahresergebnis nach Steuern um 225 Mio. € mindern. Dabei kann eine Variation der Nettoschadenquote in Abhängigkeit von NatCat-Ereignissen und der Nichtlinearität der Rückversicherung durch unterschiedliche Bruttoschadenquoten hervorgerufen werden.

Das Abwicklungsergebnis aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle entwickelte sich im dargestellten Zeitraum wie folgt:

Abwicklungsquote der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle am 1.1. des Jahres*

[IN PROZENT]

2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
8,7	**8,4**	**9,9**	**11,5**	**10,5**	**10,1**	**10,7**	**8,4**	**8,7**	**8,7**

* Netto-Abwicklungsergebnis im Verhältnis zur Netto-Eingangsrückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Der leichte Anstieg der Abwicklungsquote resultiert im Wesentlichen aus den Versicherungszweigen Unfall, Allgemeine Haftpflicht und Kraftfahrt-Haftpflicht.

In der Kompositversicherung erfolgt die Überwachung und Steuerung des Reservierungsrisikos grundsätzlich durch eine Analyse der Schadenreserven anhand von anerkannten aktuariellen Methoden (unter anderem Chain-Ladder-Verfahren). Die Schätzung von Schadenrückstellungen unterliegt naturgemäß Unsicherheiten. Um diesen zu begegnen, ermitteln wir die mögliche Varianz der Rückstellungen und überwachen das notwendige Risikokapital. Zudem messen, überwachen und steuern wir unter Berücksichtigung unseres Risikokapitalmodells das Zinsänderungsrisiko in der Kompositversicherung. Dieses Risiko ergibt sich daraus, dass die aktivischen und passivischen Zahlungsströme bezüglich Höhe und Zeit nicht kongruent sind und daher auf Zinsstresssituationen unterschiedlich stark reagieren. Diese Stresssituationen werden in unserem ökonomischen Risikokapitalmodell gemessen. Für den Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen, der mit dem Rechnungszins abgezinst wird, existiert ein wirtschaftliches Risiko insofern, als dieser Diskontierungseffekt in der Kapitalanlage erwirtschaftet werden muss.

Bauspartechnische Risiken

Zur Steuerung der bauspartechnischen Risiken – insbesondere Liquiditäts- und Zinsspannenrisiken – werden die wesentlichen Kollektivparameter, die Kontingente gemäß Bausparkassen-Verordnung (BSpkV) sowie die Liquiditätsbestände und die Zahlungsströme gemäß MaRisk (BA) regelmäßig beobachtet. Mit regelmäßigen Simulationsrechnungen, bei denen auch Stress-Szenarien berücksichtigt werden, können Risiken frühzeitig erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Die Sicherheit des Bausparsystems mit seinen gesetzlichen Rahmenbedingungen hat sich in der Finanzmarktkrise in besonderer Weise bewährt.

MANAGEMENT VON MARKTRISIKEN

Aktienkurs- und Zinsänderungsrisiken sowie Sensitivitätsanalyse

Als großer Kapitalanleger sind für die Generali Deutschland Gruppe das Management von Marktrisiken und die dauerhafte Sicherstellung der Solvenz- und Ertragslage der Unternehmen von grundlegender Bedeutung. Obwohl unsere Portfolioausrichtung sich als sicherheitsorientiert erweist, ist die adäquate Erfassung der mit der Kapitalanlage verbundenen Risiken wesentlich. Die Steuerung und Überwachung dieser Risiken ist eine zentrale Aufgabe des gesamten Risikomanagements mit dem Ziel, eine Portfoliostruktur zu definieren, die einerseits die Risikotragfähigkeit des jeweiligen Unternehmens explizit berücksichtigt und andererseits ein optimiertes Ertragspotenzial unter dieser Nebenbedingung aufweist.

Vor diesem Hintergrund ist unser Kapitalanlagemanagement, welches eng mit dem Risikomanagement zusammenarbeitet, professionell aufgestellt. Unsere Kapitalanlagestrategie richtet sich auf eine breite Mischung und Streuung der Kapitalanlagen zur Nutzung von Diversifikationseffekten und Reduzierung von Risiken aus. Zentrale Herausforderung im aktuellen Niedrigzinsumfeld ist die Erzielung einer angemessenen Rendite in den Portfolien der Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe.

Um in Zeiten volatiler Märkte die Auswirkungen von Wertschwankungen frühzeitig zu reduzieren, beobachten wir die Stimmung und die Entwicklung der Kapitalmärkte. Basierend auf diesen Beobachtungen und der Einschätzung unseres Researchs werden Positionen gegen Wertschwankungen abgesichert oder verkauft. Die Belastung der Risikotragfähigkeit durch die Auswirkungen der Kreditkrisen der letzten Jahre hat auch dazu geführt, dass unsere derzeitige Exponierung in Aktien sehr niedrig ist. Auch zukünftig beobachten wir die Entwicklung der Aktienmärkte aktiv und reagieren auf Veränderungen im Marktsentiment unmittelbar und angemessen.

Für die Generali Deutschland Gruppe ist das niedrige Zinsniveau bei risikoarmen Anlagen aufgrund des hohen Anteils an Lebensversicherungsgeschäft eine zentrale Herausforderung für die Zukunft. Die garantierten Leistungsversprechen und das anhaltend niedrige Zinsniveau für die Wiederanlage sind ursächlich dafür, dass dieses Risiko als besonders kritisch zu werten ist, ohne dass in den nächsten Jahren bestandsgefährdende Belastungen eintreten sollten. Um die Risikotragfähigkeit zu erhalten und die Unternehmen zukunftsgerichtet aufzustellen, nutzen wir in angemessenem Umfang die Möglichkeiten, uns vor den Gefahren weiter sinkender Zinsen abzusichern, ohne hierbei auf die Chancen steigender Zinsen zu verzichten. Vor diesem Hintergrund beobachten wir die Zinsentwicklung und nutzen unterschiedliche Zinsszenarien, um die Auswirkungen auf die Unternehmen der Gruppe zu analysieren und hieraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Mittel- und langfristig wollen wir die Zinssensitivität insbesondere durch eine modifizierte Bestandsstruktur auf der Passivseite senken; kurzfristige Maßnahmen betreffen die Aktivseite und beinhalten eine Anpassung der Duration und die Stabilisierung der laufenden Portfolioverzinsung.

Neben der laufenden Risikoüberwachung werden im Rahmen des Risikomanagements zur Früherkennung möglicher Konsequenzen aus Schwankungen des Marktpreises auch Sensitivitäten berechnet und Stresstests angewandt. Diese Sensitivitätsanalysen basieren auf aus historischen Daten abgeleiteten Kapitalmarktschwankungen. Dabei werden die Auswirkungen von Schwankungen der Aktienkurse um +/– 10 % und +/– 35 % sowie Verschiebungen der Zinsstrukturkurve um +/– 100 BP und +/– 200 BP auf das Ergebnis und das Eigenkapital analysiert. Grundlage der Sensitivitätsanalyse sind die Kapitalanlagebestände am Jahresende 2013. Zu den aktienkurssensitiven Kapitalanlagen zählen alle Aktien des direkten und indirekten Bestands aus der Kategorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“. Zu den zinssensitiven Kapitalanlagen gehören festverzinsliche Wertpapiere des direkten und indirekten Bestands aus den Kategorien „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“, „Kredite und Forderungen“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)“.

Auswirkungen auf Ergebnis und Eigenkapital bei Veränderung wesentlicher Risikovariablen

		Auswirkungen auf die Marktwerte		Auswirkungen auf das Konzernergebnis *		Auswirkungen auf das Eigenkapital *	
[IN TSD. €]		**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Aktienkursveränderung	– 35 %	**– 377.635**	– 347.913	**– 127.059**	– 43.604	**– 159.493**	– 54.948
	– 10 %	**– 107.896**	– 99.404	**– 3.053**	– 6.011	**– 45.569**	– 15.685
	10 %	**107.896**	99.404	**1.089**	205	**45.569**	15.573
	35 %	**377.635**	347.913	**3.714**	205	**159.493**	55.020
Zinsveränderung	– 200 BP	**13.411.601**	13.354.752	**30.933**	31.768	**1.285.944**	1.021.048
	– 100 BP	**6.675.886**	6.331.788	**15.119**	15.532	**640.170**	485.613
	+ 100 BP	**– 6.616.059**	– 5.638.197	**– 20.796**	– 14.602	**– 634.257**	– 435.484
	+ 200 BP	**– 13.172.290**	– 10.583.421	**– 40.470**	– 28.410	**– 1.262.682**	– 820.918

* Ergebnisauswirkung ohne Berücksichtigung der Mindestzuführungsverordnung berechnet

Aufgrund der in den letzten Jahren aufgetretenen Finanzmarktturbulenzen haben wir auch extreme Marktschwankungen simuliert. Die hierbei aufgetretenen Erkenntnisse lagen in dem von uns erwarteten Bereich. Die möglichen Auswirkungen würden die Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe nicht in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen.

Immobilienrisiko

Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir – wie in der Vergangenheit – eine konservative Strategie. Unsere Investments konzentrieren sich auf Büro- und Einzelhandelsnutzung sowie wenige Wohnimmobilien. Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2013 nicht wesentlich verändert.

Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in der Vergangenheit indirekte Immobilieninvestments erworben, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen. Die Kreditkrisen seit 2008 und die damit einhergehenden Belastungen der Realwirtschaft in etlichen europäischen Ländern haben diese – zum Teil fremdfinanzierten – Positionen negativ betroffen. Der Bestand soll in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung der Marktentwicklung abgebaut werden.

Neue Anlagen erfolgten im Wesentlichen über den Abruf bereits bestehender Zusagen. Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch weitgehend konstant halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

Währungsrisiko

Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit legen wir nicht ausschließlich in Euro an, sondern investieren auch in Fremdwährungen, wobei bestimmte Positionen vor Verlusten aus Wechselkursschwankungen abgesichert werden. Die Neuanlage findet in deutlich wachsendem Umfang in Fremdwährungstiteln statt – nur der Portfolioanteil ist immer noch gering bis sehr gering. Die Fremdwährungs-Positionen werden weit überwiegend gegen den Euro gesichert – das offene Exposure liegt aktuell unter 1 % der Assets. In geringem Umfang bestehen auch indirekte Anlagen sowie Investitionen in alternative Anlageklassen.

Konzentrationsrisiko

Als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern ist die Generali Deutschland Gruppe in vielfältigen Bereichen der Kapitalanlage, der Übernahme von Risiken unserer Kunden sowie im Bereich der abgegebenen Rückversicherung exponiert. Aufbauend auf dem Konzerngeschäftsmodell treten wir als Erstversicherungskonzern mit einer konsequenten Ausrichtung auf Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen auf. Durch den aktiven Verzicht auf großindustrielle Risiken bestehen in der Versicherungstechnik daher keine relevanten Konzentrationen in den übernommenen Risiken. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv.

Die für die Generali Deutschland Gruppe erforderliche Rückversicherung kaufen wir auf der Basis der diversifizierten Portfolios unserer Erstversicherer bei entsprechend gut geratenen Marktteilnehmern ein, in der Schaden- und Unfallversicherung seit dem 1. Januar 2013 ausschließlich bei der Assicurazioni Generali S. p. A.

Bei der Kapitalanlage beachten wir die Grundsätze der Mischung und Streuung sowie die Einzellimite sowohl in der Generali Deutschland Gruppe als auch in den einzelnen Unternehmen. Aufgrund des Umfangs unserer Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch gegenüber bestimmten Branchen größervolumige Exposures nicht vermeidbar. Traditionell haben Versicherungsunternehmen Teile ihrer Kapitalanlagen bei Banken investiert. Anhand regelmäßiger Auswertungen überprüfen wir diese Exposures und berichten darüber.

Im Bauspar- und Immobilienfinanzierungsgeschäft fokussieren wir uns auf kleinvolumiges Geschäft mit Endkunden und Eigennutzern, so dass hier keine Risikokonzentration entsteht.

MANAGEMENT VON KREDITRISIKEN

Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken

Das Management von Kreditrisiken ist eine der zentralen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise und ihren Folgen. Auch im Berichtsjahr haben sich die Kreditmärkte weiter beruhigt mit der Folge deutlich verringerter Kreditspreads. Eine endgültige Lösung insbesondere der europäischen und US-amerikanischen Staatsverschuldungsproblematik kann aber noch nicht festgestellt werden. Hinzu kommt, dass die Rating-Downgrades der Agenturen und die verstärkte Ausrichtung der Neuanlage auf Unternehmensanleihen zu einer graduellen Verschlechterung der Kreditqualität des Gesamtportfolios führt.

Die Generali Deutschland Gruppe hat im Rahmen des gesamthaften Kreditrisikomanagements die langfristige Strategie, Kreditrisiken durch eine möglichst breite Emittentendiversifikation zu begrenzen. Wir achten auf eine gute Bonität des Schuldners und überprüfen diese anhand marktüblicher Ratingklassen.

Insgesamt zeichnet sich unsere Anlagetätigkeit durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Mischung und Streuung aus. Dies führt zu einem großen Anteil an Staatsanleihen von hoher Bonität, besicherten Pfandbriefen und Ausleihungen an die Bundesländer und sogenannte Agencies. Im Umgang mit diesen Investments wurden umfangreiche Analysen und Berechnungen durchgeführt, die zeigen, dass die aktuelle Exponierung für die Generali Deutschland Gruppe keine Bestandsgefährdung bedeutet.

Aufgrund des EU-Rettungsschirms und der aktuellen Bemühungen um eine langfristige Konsolidierung der Staatshaushalte erwarten wir eine weitere Stabilisierung der Finanzmärkte. Allerdings gehen wir nicht mehr davon aus, dass eine anhaltende Konsolidierung kurzfristig zu einem deutlich erhöhten Zinsniveau vor allem in den Kernmärkten Frankreich, Österreich, Deutschland, Niederlande, Belgien und Skandinavien führen wird.

Für die Branche der privaten Krankenversicherung (PKV) ist nach wie vor das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern von Bedeutung. Hintergrund ist die mit dem „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-WSG) am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Pflicht zur Versicherung. Für die PKV bedeutet dies, dass das Kündigungsrecht des Krankenversicherers bei den entsprechenden Versicherungsprodukten selbst dann ausgeschlossen ist, wenn der Kunde seine Beiträge nicht zahlt. Dies kann ein Ansteigen der Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern bewirken, welche bei einem vollständigen Ausfall wertberichtigt werden müssen. Bei gleichzeitig weiter bestehenden Leistungsverpflichtungen der PKV-Unternehmen für Akut- und Notfallversorgungen können nachhaltige Belastungen der Ergebnissituation entstehen. Durch Inkrafttreten des „Gesetzes zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“ zum 1. August 2013 hat der Gesetzgeber jedoch das Forderungsausfallrisiko für die PKV reduziert. Säumige Versicherte werden aufgrund dieses Gesetzes mit Hilfe eines Mahnverfahrens aus ihrem bestehenden Tarif in einen Notlagentarif mit einem niedrigeren Beitrag und einer Beschränkung der Leistungen auf reine Notfallleistungen überführt. Alterungsrückstellungen werden im Notlagentarif nicht aufgebaut. Gleichzeitig kann die bisherige Alterungsrückstellung des regulären Versicherungsvertrages teilweise genutzt werden, um die Prämie im Notlagentarif zu senken. Sobald alle Forderungen beglichen sind, kann der Versicherte in seinen regulären Tarif zurückkehren. Wir begegnen dem Forderungsausfallrisiko zusätzlich durch entsprechende

ursachen- und wirkungsbezogene risikopolitische Maßnahmen wie beispielsweise durch ein intensiviertes Forderungsmanagement, restriktivere Annahmerichtlinien sowie bereits im Jahr 2011 durch die Schließung der Einsteigertarife im Neugeschäft der Krankheitskostenvollversicherung.

Daneben können sich Kreditrisiken bei Erstversicherungsunternehmen aus Forderungen gegenüber Rückversicherern ergeben. Um diese Risiken zu begrenzen, wird in der passiven Rückversicherung, insbesondere bei Verträgen mit langer Abwicklungsdauer, auf eine hohe finanzielle Solidität unseres Geschäftspartners geachtet, welche hierzu laufend überprüft wird. Die Beurteilung der Zessionäre orientiert sich an den Anforderungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie den Hinweisen zur Prüfung der Leistungsfähigkeit und -bereitschaft von Rückversicherern und Retrozessionären gemäß BAV-Rundschreiben R 1/97. Neben eigenen Analysen auf Basis unserer Marktexpertise nutzen wir die Einschätzungen international anerkannter Ratingagenturen.

Auch im Bereich Immobilienfinanzierungen begrenzen wir die Kreditrisiken durch einen hohen Diversifikationsgrad, da wir neue Kreditzusagen ausschließlich auf Privatkunden und wohnwirtschaftliche Nutzung begrenzen. Vor dem Hintergrund der relativ stabilen Konjunkturerwartungen gehen wir davon aus, dass die eingepreisten historischen Ausfallraten auch zukünftig nicht übertroffen werden.

Sicherheiten

Als Sicherheit für versicherungstechnische Verpflichtungen bestehen im Wesentlichen die Sicherungsvermögen gemäß § 66 VAG in Höhe von 89.343.570 (Vorjahr: 84.048.170) Tsd. €. Zur Sicherstellung der Ansprüche der Versicherten wird dieser Teil der Aktiva getrennt von den restlichen Vermögenswerten geführt. Im Falle einer Insolvenz sind die Sicherungsvermögen dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen. In der Lebens- und Krankenversicherung werden die Sicherungsvermögen durch einen unabhängigen Treuhänder überwacht.

Die versicherungstechnischen Verpflichtungen unserer Versicherungsunternehmen sind entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu bedecken. Die Dotierung zum 31. Dezember 2013 ist angemessen.

MANAGEMENT VON LIQUIDITÄTSRISIKEN

Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite und unternehmensindividuelle, unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Ziel unserer Liquiditätsplanung ist es, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen der Konzernunternehmen und der Gruppe auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu garantieren und gleichzeitig eine überhöhte Liquiditätshaltung zu vermeiden. Die Zahlungsverpflichtungen werden dabei aus den bekannten Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen unter Berücksichtigung eines Sicherheitsaufschlags abgeleitet, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer eine hohe Prognostizierbarkeit der zukünftigen Leistungs- und Schadenzahlungen haben, können diese bezüglich Höhe und Zeitpunkt nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Um mögliche Schwankungen dieser prognostizierten Zahlungen immer und in voller Höhe bedienen zu können, haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Diese können im Bedarfsfall schnell liquidiert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können.

Kreditqualität der Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	Finanzinstrumente, die weder überfällig noch einzelwertgemindert sind		Finanzinstrumente, die überfällig, aber nicht einzelwertgemindert sind	
	2013	2012	**2013**	2012
Kredite und Forderungen				
Hypothekendarlehen	1.417.445	1.584.122	55.137	56.619
Baudarlehen	2.995.988	3.043.022	–	–
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	524.885	552.027	–	–
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.810.669	10.556.660	–	–
Namensschuldverschreibungen	14.023.611	13.860.878	–	–
Übrige Ausleihungen	838.321	932.005	–	–
Einlagen bei Kreditinstituten	1.299.345	5.752.608	–	–
Depotforderungen	559	1.741	–	–
Jederzeit veräußerbar				
Festverzinsliche Wertpapiere				
Staatsanleihen	23.415.128	18.358.838	–	–
Andere Anleihen	32.167.696	30.301.908	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	366.836	368.184	–	–
Summe	**87.860.483**	**85.311.993**	**55.137**	**56.619**

Kreditqualität der Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	Bruttobuchwert	
	2013	2012
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft		
an Versicherungsnehmer	444.151	472.913
an Versicherungsvermittler	111.983	157.833
Abrechnungsforderungen	57.887	41.148
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	1.767.372	1.647.662
Übrige Forderungen (soweit Finanzinstrument)		
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.491.165	1.377.101
Forderungen aus Kapitalanlagen	70.641	130.882
Sonstige Forderungen	199.155	189.700
Summe	**4.142.354**	**4.017.239**

Finanzinstrumente, die einzelwertgemindert sind		Pauschalwertberichtigungen		Buchwerte		Erfolgswirksame Wertminderungen Gesamt	
2013	2012	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
37.248	36.447	– 4.476	– 5.440	1.505.354	1.671.748	– 4.537	– 13.425
235.878	145.745	– 2.760	– 8.660	3.229.106	3.180.107	– 7.254	– 15.735
–	–	–	–	524.885	552.027	–	–
3.875	16.875	–	–	10.814.544	10.573.535	– 13.990	– 4.400
–	–	–	–	14.023.611	13.860.878	–	–
–	–	–	–	838.321	932.005	–	– 9.149
–	–	–	–	1.299.345	5.752.608	–	–
–	–	–	–	559	1.741	–	–
–	–	–	–	23.415.128	18.358.838	–	– 10.531
–	–	–	–	32.167.696	30.301.908	–	–
–	–	–	–	366.836	368.184	–	–
277.001	**199.067**	**– 7.236**	**– 14.100**	**88.185.385**	**85.553.579**	**– 25.781**	**– 53.240**

Einzelwertberichtigungen		Pauschalwertberichtigungen		Buchwerte		Erfolgswirksame Wertminderungen Gesamt	
2013	2012	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
–	–	– 78.592	– 127.910	365.559	345.003	– 56.568	– 36.128
– 6.017	– 3.598	– 14.677	– 16.839	91.289	137.396	– 7.176	– 5.986
–	–	–	–	57.887	41.148	–	–
–	–	–	–	1.767.372	1.647.662	–	–
–	–	–	–	1.491.165	1.377.101	–	–
– 10.845	– 8.140	– 2.505	– 2.048	57.291	120.694	5.360	–
– 42.191	– 41.757	– 9.818	– 10.266	147.146	137.677	– 13.093	– 11.434
– 59.053	**– 53.495**	**– 105.592**	**– 157.063**	**3.977.709**	**3.806.681**	**– 71.477**	**– 53.548**

Ratingklassen der weder überfälligen noch einzelwertgeminderten Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	AAA	AA	A	BBB	BB	B und niedriger	Ohne Rating	Gesamt
Kredite und Forderungen								
Hypothekendarlehen	–	1.417.445	–	–	–	–	–	1.417.445
Baudarlehen	–	2.995.988	–	–	–	–	–	2.995.988
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	–	524.885	–	–	–	–	–	524.885
Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.913.699	619.137	2.156.179	3.990.712	–	2.023	128.919	10.810.669
Namensschuldverschreibungen	10.893.159	820.237	1.800.472	452.153	–	–	57.590	14.023.611
Übrige Ausleihungen	–	–	406.496	431.795	–	–	30	838.321
Jederzeit veräußerbar								
Festverzinsliche Wertpapiere								
Staatsanleihen	7.025.687	12.187.944	1.614.680	1.861.457	657.043	6.896	61.421	23.415.128
Andere Anleihen	10.550.144	3.276.251	10.748.745	6.992.933	504.826	55.551	39.246	32.167.696
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente								
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	–	–	366.836	–	–	–	–	366.836
Handelsbestände	–	–	–	–	–	–	46.761	46.761
Summe	**32.382.689**	**21.841.887**	**17.093.408**	**13.729.050**	**1.161.869**	**64.470**	**333.967**	**86.607.340**

Altersanalyse der überfälligen, aber nicht einzelwertgeminderten Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	2013	2012
Kredite und Forderungen, Hypothekendarlehen		
Bis 90 Tage	38.621	45.252
90 Tage bis 1 Jahr	14.156	8.135
1 bis 2 Jahre	2.360	3.232
Über 2 Jahre	–	–
Summe	**55.137**	**56.619**

ERLÄUTERUNG DER GESAMTERGEBNISRECHNUNG 2013

[6] Verdiente Beiträge (netto) [1]

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Summe	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Gesamtbeiträge	14.614.913	13.951.451	3.437.351	3.279.665	18.052.264	17.231.116
Davon ab: Sparbeiträge [2]	– 2.342.457	– 2.334.761	–	–	– 2.342.457	– 2.334.761
Davon ab: Beiträge aus Investmentverträgen (gem. IAS 39)	– 779.259	– 1.098.036	–	–	– 779.259	– 1.098.036
Gebuchte Bruttobeiträge (lt. GuV)	**11.493.197**	**10.518.654**	**3.437.351**	**3.279.665**	**14.930.548**	**13.798.319**
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	– 187.000	– 185.156	– 101.888	– 76.295	– 288.888	– 261.451
Gebuchte Nettobeiträge	**11.306.197**	**10.333.498**	**3.335.463**	**3.203.370**	**14.641.660**	**13.536.868**
Veränderung der Brutto-Beitragsüberträge	– 239	– 1.143	– 27.781	– 12.488	– 28.020	– 13.631
Veränderung der noch nicht verdienten Beitragsteile	– 19.347	– 101.300	–	–	– 19.347	– 101.300
Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Brutto-Beitragsüberträgen	2	–	321	765	323	765
Verdiente Beiträge (netto)	**11.286.613**	**10.231.055**	**3.308.003**	**3.191.647**	**14.594.616**	**13.422.702**

[1] voll konsolidierte Werte
[2] gem. FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605, ehemals FAS 97

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

[IN TSD. €]	**2013**	2012
Lebensversicherungsgeschäft	**9.355.529**	**8.271.416**
Krankenversicherungsgeschäft	**2.137.501**	**2.246.608**
Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft		
Kraftfahrtversicherung	1.303.673	1.184.987
Haftpflichtversicherung	435.055	434.550
Unfallversicherung	528.745	528.683
Verbundene Hausratversicherung	244.055	240.715
Feuerversicherung	54.408	52.745
Verbundene Wohngebäudeversicherung	327.922	307.241
Rechtsschutzversicherung	215.778	211.613
Übrige Sparten	320.740	311.731
Summe Schaden/Unfall	**3.430.376**	**3.272.265**
Gebuchte Bruttobeiträge s. a. G.	**14.923.406**	**13.790.289**

Von den gesamten gebuchten Bruttobeiträgen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft entfallen 0,6 % (Vorjahr: 0,6 %) auf das Ausland.
Die gebuchten Bruttobeiträge aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft betragen 7.142 (Vorjahr: 8.031) Tsd. €.

[7] Erträge (netto) aus Kapitalanlagen

– nach Segmenten *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2013	Leben/Kranken 2012
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	106.729	133.058
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	62.507	38.464
III. Finanzinstrumente		
1. Kredite und Forderungen	1.188.352	1.382.266
2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	–	22.327
3. Jederzeit veräußerbar		
a) nicht festverzinslich	106.860	165.831
b) festverzinslich	2.079.815	1.446.417
4. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente		
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	1.591	123.292
b) Handelsbestände	45.358	62.000
IV. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	200.921	164.397
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	– 145.916	– 137.503
Summe	**3.646.217**	**3.400.549**

* voll konsolidierte Werte

– nach Ertrags- und Aufwandsarten

[IN TSD. €]	Laufende Erträge 2013	Laufende Erträge 2012	Zuschreibungen und unrealisierte Gewinne[5] 2013	Zuschreibungen und unrealisierte Gewinne[5] 2012
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten [1, 2]	168.753	176.412	17.495	37.116
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	66.920	43.948	–	–
III. Finanzinstrumente				
1. Kredite und Forderungen [3]	1.364.925	1.453.136	19.684	30.013
2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	–	9.940	–	–
3. Jederzeit veräußerbar				
a) nicht festverzinslich	165.489	157.488	–	569
b) festverzinslich [3]	1.776.126	1.613.968	–	–
4. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	7.998	8.941	–	118.844
b) Handelsbestände [6]	–	–	50.572	170.664
IV. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	7.903	4.974	196.224	159.270
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen [4]	– 162.368	– 154.052	–	–
Summe	**3.395.746**	**3.314.755**	**283.975**	**516.476**

[1] In den Abschreibungen sind außerplanmäßige Abschreibungen nach IFRS 5 in Höhe von – 42.524 (Vorjahr: – 4.029) Tsd. € enthalten.

[2] Die laufenden Erträge aus fremdgenutzten Grundstücken und Bauten entsprechen den Mieteinnahmen für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.

[3] Die Zinserträge betragen 3.141.051 (Vorjahr: 3.067.104) Tsd. €.

[4] Die Aufwendungen für vermietete Grundstücke und Bauten betragen – 55.668 (Vorjahr: – 54.782) Tsd. €, die für nicht vermietete – 8.320 (Vorjahr: – 8.571) Tsd. €.

[5] einschließlich erfolgswirksam erfasster Währungskursgewinne bzw. -verluste

[6] Das Ergebnis aus Handelsbeständen enthält die (Netto-) Gewinne und (Netto-) Verluste aus derivativen finanziellen Vermögenswerten und derivativen finanziellen Verbindlichkeiten, soweit sie nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind.

Schaden/Unfall		Finanzdienstleistung		Konzern	
2013	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
7.611	11.873	–	–	114.340	144.931
2.213	– 2.434	4.176	6.806	68.896	42.836
24.691	45.130	163.155	156.238	1.376.198	1.583.634
–	2.428	–	–	–	24.755
22.550	– 5.129	– 1.100	8	128.310	160.710
122.446	85.383	38.067	27.058	2.240.328	1.558.858
19	4.536	–	–	1.610	127.828
– 9.081	9.505	–	–	36.277	71.505
–	–	–	–	200.921	164.397
– 16.452	– 16.463	–	– 86	– 162.368	– 154.052
153.997	**134.829**	**204.298**	**190.024**	**4.004.512**	**3.725.402**

Gewinne aus dem Abgang		Abschreibungen und unrealisierte Verluste[5]		Verluste aus dem Abgang		Konzern	
2013	2012	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
33.657	17.400	– 104.907	– 84.320	– 658	– 1.677	114.340	144.931
1.976	–	–	–	–	– 1.112	68.896	42.836
52.721	173.035	– 25.781	– 42.710	– 35.351	– 29.840	1.376.198	1.583.634
–	14.815	–	–	–	–	–	24.755
134.430	203.353	– 155.491	– 113.878	– 16.118	– 86.822	128.310	160.710
553.081	330.472	–	– 10.531	– 88.879	– 375.051	2.240.328	1.558.858
–	43	– 6.388	–	–	–	1.610	127.828
50.160	18.940	– 52.175	– 36.412	– 12.280	– 81.687	36.277	71.505
3.766	6.992	– 6.085	– 6.143	– 887	– 696	200.921	164.397
–	–	–	–	–	–	– 162.368	– 154.052
829.791	**765.050**	**– 350.827**	**– 293.994**	**– 154.173**	**– 576.885**	**4.004.512**	**3.725.402**

[8] Sonstige Erträge [1]

[IN TSD. €]	2013	2012
Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts	28.193	47.705
Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung des Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts	7.355	7.820
Erträge aus Investmentverträgen	4.490	2.883
Erträge des Bauspargeschäfts	58.600	60.834
Erträge aus Kapitalkonsolidierung [2]	1.219	31.185
Sonstige Erträge		
Dienstleistungserträge	68.200	72.255
aus der Auflösung von nicht versicherungstechnischen Rückstellungen	46.370	45.217
Zinsen und ähnliche Erträge	52.496	42.998
Währungskursgewinne	828	4.458
Übrige	153.653	179.856
Summe	**421.404**	**495.211**

[1] voll konsolidierte Werte
[2] 2012 resultierten die Erträge im Wesentlichen aus den Veräußerungen der Anteile an der Generali Deutschland Immobilien GmbH und der Volksfürsorge Pensionskasse AG.

[9] Leistungen für eigene Rechnung *

Leistungen an Kunden im Bereich der Lebens- und Krankenversicherung

	Brutto		Anteil der Rückversicherer		Für eigene Rechnung	
[IN TSD. €]	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Schadenaufwendungen						
Zahlungen für Versicherungsfälle	– 7.101.593	– 6.809.618	171.799	181.563	– 6.929.794	– 6.628.055
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 48.215	– 91.563	9.120	– 2.953	– 39.095	– 94.516
Summe	**– 7.149.808**	**– 6.901.181**	**180.919**	**178.610**	**– 6.968.889**	**– 6.722.571**
Veränderung der Deckungsrückstellung	– 3.435.941	– 2.171.031	– 526	– 28.003	– 3.436.467	– 2.199.034
Aufwendungen für erfolgsabhängige, erfolgsunabhängige und latente Beitragsrückerstattung	– 1.113.086	– 1.414.727	–	–	– 1.113.086	– 1.414.727
Sonstige Überschussbeteiligung	– 905.240	– 838.483	–	–	– 905.240	– 838.483
Gesamtbetrag der Leistungen	**– 12.604.075**	**– 11.325.422**	**180.393**	**150.607**	**– 12.423.682**	**– 11.174.815**

* voll konsolidierte Werte

Leistungen an Kunden im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung

	Brutto		Anteil der Rückversicherer		Für eigene Rechnung	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Schadenaufwendungen						
Zahlungen für Versicherungsfälle	– 2.233.643	– 2.089.902	111.456	56.822	– 2.122.187	– 2.033.080
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 180.822	15.725	91.270	– 30.278	– 89.552	– 14.553
Summe	**– 2.414.465**	**– 2.074.177**	**202.726**	**26.544**	**– 2.211.739**	**– 2.047.633**
Veränderung der Deckungsrückstellung	– 27.285	– 36.297	–	–	– 27.285	– 36.297
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	– 5.382	– 4.889	–	–	– 5.382	– 4.889
Gesamtbetrag der Leistungen	**– 2.447.132**	**– 2.115.363**	**202.726**	**26.544**	**– 2.244.406**	**– 2.088.819**

* voll konsolidierte Werte

[10] Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung *

[IN TSD. €]	**2013**	2012
Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft		
Abschlussaufwendungen		
Zahlungen	– 1.191.538	– 1.280.848
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	– 284.806	– 259.959
Verwaltungsaufwendungen	– 335.454	– 354.796
davon ab		
erhaltene Provisionen und Gewinnanteile aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	25.796	36.006
Summe Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	**– 1.786.002**	**– 1.859.597**
Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft		
Abschlussaufwendungen		
Zahlungen	– 301.928	– 319.857
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	– 17.574	– 6.549
Verwaltungsaufwendungen	– 644.130	– 614.445
davon ab		
erhaltene Provisionen und Gewinnanteile aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	13.314	11.994
Summe Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft	**– 950.318**	**– 928.857**
Summe	**– 2.736.320**	**– 2.788.454**

* voll konsolidierte Werte

[11] Sonstige Aufwendungen [1]

[IN TSD. €]	2013	2012
Sonstige vers.-technische Aufwendungen f. e. R. des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts	– 209.015	– 192.254
Sonstige vers.-technische Aufwendungen f. e. R. des Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts	– 25.195	– 20.570
Aufwendungen aus Investmentverträgen	– 17.435	– 18.800
Aufwendungen für das Bauspargeschäft	– 233.042	– 220.141
Sonstige Aufwendungen:		
den Funktionsbereichen nicht zuzuordnende Aufwendungen	– 218.965	– 237.178
Zinsen u. ä. Aufwendungen [2]	– 125.707	– 131.588
Dienstleistungen, Vermittlungen, Führungs- und Mitversicherungsgeschäft	– 62.285	– 68.216
Abschreibungen und portfoliobasierte Wertberichtigungen	– 23.775	– 18.695
Kapitalkonsolidierung	– 6.082	– 9.856
Währungskursverluste	– 51.369	– 2.513
Übrige	– 72.749	– 46.758
Summe	**– 1.045.619**	**– 966.569**

[1] voll konsolidierte Werte
[2] Davon entfallen auf Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten – 8.311 (Vorjahr: – 10.901) Tsd. €.

In den sonstigen Aufwendungen sind unter anderem Leasingaufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse in Höhe von 11.401 Tsd. € enthalten. Ein maßgeblicher Anteil an den Leasingaufwendungen resultiert aus einem Leasing-Vertrag für bestimmte Rechenzentrums-Hardware.

[12] Steuern

Steueraufwand

[IN TSD. €]	2013	2012
Ertragsteuern		
Tatsächliche Steuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	– 83.267	– 83.657
Gewerbeertragsteuer	– 91.469	– 97.601
Körperschaftsteuerguthaben	– 771	9.491
Latente Steuern		
aus temporären Differenzen	79.379	33.164
aus der Veränderung von Verlustvorträgen	– 8.599	45.270
Summe	**– 104.727**	**– 93.333**
Sonstige Steuern	– 11.091	– 9.052
Gesamtbetrag Steuern	**– 115.818**	**– 102.385**

In den Steuererstattungsansprüchen ist das Körperschaftsteuerguthaben nach § 37 Körperschaftsteuergesetz enthalten. Daraus resultiert von 2008 bis 2017 ein Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens. Dieser wird grundsätzlich ab 2008 in gleichen Raten ausbezahlt.

Das Körperschaftsteuerguthaben hat sich im Geschäftsjahr um 771 Tsd. € infolge geänderter Festsetzungen durch die Finanzverwaltung verringert. Der Betrag wird unter den tatsächlichen Ertragsteuern für frühere Geschäftsjahre ausgewiesen und verringert ab 2013 gleichmäßig die auszuzahlenden Raten.

Das Körperschaftsteuerguthaben wird bis 2017 gemäß der Vorgabe des BMF-Schreibens vom 14. Januar 2008 zur „Bilanziellen Behandlung des Körperschaftsteuerguthabens“ abgezinst. 2013 wurde eine entsprechende Aufzinsung des Körperschaftsteuerguthabens um 2.446 Tsd. € als sonstige Zinsen und ähnlicher Ertrag berücksichtigt.

Im tatsächlichen Steueraufwand des Geschäftsjahres 2013 ist ein Ertrag von 55.988 Tsd. € (Vorjahr: Ertrag von 25.154 Tsd. €) enthalten, der frühere Geschäftsjahre betrifft.

Aufgrund der Nutzung von Verlustvorträgen, für die bisher keine aktiven latenten Steuern angesetzt waren, verringerte sich der tatsächliche Ertragsteueraufwand um 109 (Vorjahr: 2.654) Tsd. €.

Weiterhin werden auf einen Teil der steuerlichen Verlustvorträge (körperschaftsteuerliche: 22.528 Tsd. €; gewerbeertragsteuerliche: 22.599 Tsd. €) keine latenten Steuern gebildet, da eine Nutzung in naher Zukunft nicht wahrscheinlich ist.

Vor dem Hintergrund der Komplexität der Konzernstruktur und entsprechend der Erfüllung der Voraussetzungen des IAS 12.39 ff. wurde von einer Ermittlung latenter Steuern für temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen abgesehen.

Überleitungsrechnung

[IN TSD. €]	2013	2012
Ergebnis vor Steuern (lt. Handelsbilanz)	553.337	608.045
Erwarteter Steueraufwand *	– 177.068	– 194.574
Korrigiert um Steuereffekte aus:		
nichtabzugsfähigen Betriebsausgaben	– 3.873	– 5.911
steuerfreien Erträgen	26.672	21.692
Steuern aus Vorjahren	55.988	25.154
Erträgen aus Steuersatzänderungen	–	–
abzugsfähigen Steuern	– 73	– 13
Abweichungen der Steuerbilanz von der Handelsbilanz	– 8.305	6.075
sonstigen Auswirkungen	1.932	54.244
Ertragsteueraufwand	**– 104.727**	**– 93.333**

* Ergebnis vor Steuern unter Berücksichtigung des Konzernsteuersatzes

Der Konzernsteuersatz entspricht der durchschnittlichen Ertragsteuerbelastung aller Konzernunternehmen. Diese Belastung – als Basis für die Überleitungsrechnung – errechnet sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0 % zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 5,5 % sowie dem durchschnittlichen Gewerbeertragsteuersatz von 16,2 %.

Die angewendeten Steuersätze sind unverändert zum Vorjahr.

Vom Europäischen Gerichtshof am 22. Januar 2009 und Bundesfinanzhof am 28. Oktober 2009 gefällte Urteile kommen zu dem Ergebnis, dass das Abzugsverbot für Gewinnminderungen im Zusammenhang mit Beteiligungen an ausländischen Kapitalgesellschaften im Jahr 2001 gegen die in Artikel 56 EG-Vertrag garantierte Kapitalverkehrsfreiheit verstößt. Wir verhandeln derzeit die Auswirkungen dieser Urteile auf unsere Konzerngesellschaften und erwarten hieraus eine Steuerentlastung, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses nicht abschließend bestimmt werden kann. Die Forderungen aus dem Europäischen Gerichtshof-Urteil konnten für die Konzernunternehmen beziffert und im Wesentlichen bereits vereinnahmt werden.

Die Generali Deutschland Gruppe führt derzeit noch anhängige Rechtsbehelfsverfahren bezüglich verschiedener steuerrechtlicher Fragestellungen. Im Rahmen dieser Verfahren ist mit Steuererstattungen zu rechnen, deren Quantifizierung aufgrund der Komplexität der Sachverhalte und der Rechtshängigkeit der Verfahren derzeit noch nicht verlässlich möglich ist.

Steuerliche Auswirkungen auf Komponenten der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Netto-Aufwendungen und -Erträge

	vor Veränderung der RfB und vor latenten Steuern		Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung		latente Steuern		nach Veränderung der RfB und nach latenten Steuern	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Neubewertungsrücklage								
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten								
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	– 428.796	43.234	362.187	20.540	21.732	– 15.779	– 44.877	47.995
Sonstige Veränderungen	– 1.439.598	4.790.611	1.158.465	– 3.859.108	100.622	– 297.385	– 180.511	634.118
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen	– 981	3.180	–	–	–	–	– 981	3.180
Veränderung aus Cash Flow Hedges								
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	– 658	– 658	–	–	–	–	– 658	– 658
Sonstige Veränderungen	206	2.029	–	–	– 66	– 649	140	1.380
Währungsumrechnungsdifferenzen	– 4.477	1.346	4.166	– 936	220	– 48	– 91	362
Veränderung aus vers.-math. Gewinnen und Verlusten aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen	132.576	– 509.612	– 18.093	55.671	– 36.635	145.261	77.848	– 308.680
Summe	**– 1.741.728**	**4.330.130**	**1.506.725**	**– 3.783.833**	**85.873**	**– 168.600**	**– 149.130**	**377.697**

[13] Ergebnis je Aktie

Bei der Berechnung des Ergebnisses je Aktie wird das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehende (bereinigte) Konzernergebnis von 434.421.856 € durch die während der Periode durchschnittlich im Umlauf befindliche Anzahl der Aktien der Generali Deutschland Holding AG geteilt. Der gewichtete Durchschnitt der Anzahl der Aktien macht 53.679.994 (Vorjahr: 53.679.994) Stück aus. Daraus ergibt sich ein unverwässertes Ergebnis je Aktie in Höhe von rd. 8,09 (Vorjahr: 9,36) €.

Aufgrund des Gewinnverwendungsbeschlusses der Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG vom 23. Mai 2013 wurden 5,20 € Dividende je dividendenberechtigte Stückaktie ausgeschüttet.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG eine Dividende von 5,60 € je dividendenberechtigte Stückaktie vor.

Die Beendigung der laufenden Spruchverfahren bezüglich der Beherrschungsverträge der Generali Deutschland Holding AG mit der AachenMünchener Versicherung AG und der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG könnte zukünftig zu einer Verwässerung des Ergebnisses je Aktie führen (weitere Informationen dazu befinden sich in den Erläuterungen zum Konzern-Eigenkapital).

Da im Rahmen der aktienbasierten Vergütung nur Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. gewährt werden, ist daraus keine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie der Generali Deutschland Gruppe möglich.

ERLÄUTERUNG DER KONZERNBILANZ 2013 – AKTIVA

[14] Eigengenutzter Grundbesitz

[IN TSD. €]	2013	2012
Bruttobuchwert 1.1.	1.193.856	1.189.654
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 375.117	– 355.398
Nettobuchwert 1.1.	**818.739**	**834.256**
Zugänge	2.209	7.318
Abgänge	–	– 3.080
Umbuchungen	– 13.242	–
Zuschreibungen	3.262	–
Planmäßige Abschreibungen	– 19.824	– 19.755
Wertminderungsaufwand	–	–
Nettobuchwert 31.12.	**791.144**	**818.739**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 379.834	– 375.117
Bruttobuchwert 31.12.	1.170.978	1.193.856

Sachanlagen *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2013	2012
Bruttobuchwert 1.1.	116.726	238.149	13.999	368.874	391.961
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 90.604	– 168.280	– 11.799	– 270.683	– 283.175
Nettobuchwert 1.1.	**26.122**	**69.869**	**2.200**	**98.191**	**108.786**
Zugänge	17.197	27.358	899	45.454	26.833
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–	–	–	– 134
Abgänge	– 3.291	– 1.838	– 194	– 5.323	– 3.831
Zuschreibungen	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–	–	–	–	– 283
Abschreibungen	– 9.357	– 22.338	– 793	– 32.488	– 33.180
Nettobuchwert 31.12.	**30.671**	**73.051**	**2.112**	**105.834**	**98.191**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 74.180	– 167.532	– 11.688	– 253.400	– 270.683
Bruttobuchwert 31.12.	104.851	240.583	13.800	359.234	368.874

* voll konsolidierte Werte

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen in Höhe von 7.317 Tsd. €.

[15] Immaterielle Vermögenswerte

Zusammensetzung immaterieller Vermögenswerte

[IN TSD. €]	2013	2012
Goodwill	268.567	268.567
Bestandswert aus Versicherungsverträgen	36.060	42.210
Selbst erstellte Software	3.486	4.961
Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte	38.251	38.147
Summe	**346.364**	**353.885**

Verteilung des Goodwill auf die Segmente *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2013	2012
Buchwert vor Abschreibungen wegen Wertminderung 1.1.	162.377	107.163	2.082	271.622	271.622
Kumulierter Wertminderungsaufwand 1.1.	– 973	–	– 2.082	– 3.055	– 3.055
Bilanzwert 1.1.	**161.404**	**107.163**	**–**	**268.567**	**268.567**
Umgliederung	–	–	–	–	–
Wertminderungsaufwand	–	–	–	–	–
Bilanzwert 31.12.	**161.404**	**107.163**	**–**	**268.567**	**268.567**
Kumulierter Wertminderungsaufwand 31.12.	– 973	–	– 2.082	– 3.055	– 3.055
Buchwert vor Abschreibungen wegen Wertminderung 31.12.	162.377	107.163	2.082	271.622	271.622

* voll konsolidierte Werte

Verteilung des Goodwill auf zahlungsmittelgenerierende Einheiten

[IN TSD. €]	2013	2012
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG *	131.000	131.000
AachenMünchener Lebensversicherung AG	90.200	90.200
AachenMünchener Versicherung AG	34.100	34.100
Übrige	13.267	13.267
Summe	**268.567**	**268.567**

* Davon entfallen 62.137 Tsd. € auf das Segment Leben/Kranken und 68.863 Tsd. € auf das Segment Schaden/Unfall.

Werthaltigkeitsprüfung des Goodwill (Impairment-Test)

In der Generali Deutschland Gruppe wird für die Zuordnung des Goodwill und die Durchführung der Werthaltigkeitsprüfung das jeweilige Tochterunternehmen als zahlungsmittelgenerierende Einheit definiert. Als erzielbaren Betrag, der auf Grundlage des Nutzungswerts ermittelt wird, setzt die Generali Deutschland Gruppe den Zeitwert zum Stichtag 31. Dezember 2013 des jeweiligen Tochterunternehmens an. Die Bestimmung der Unternehmenswerte erfolgt hierbei in Zusammenhang mit einem konsistenten Controlling-Prozess.

Die bei der Zahlungsstromprognose zugrunde gelegten Annahmen basieren auf der Unternehmensplanung der Generali Deutschland Gruppe für den Zeitraum von 2014 bis 2016. Wesentliche Werttreiber sind die Beitrags- und Neugeschäftsentwicklung, die Schaden-/Kostenquote und das Ergebnis aus Kapitalanlagen. Bei den Lebens- und Krankenversicherern ist weiterhin die Überschussbeteiligungsquote relevant. Darüber hinaus erfolgte die Extrapolation der Zahlungsstromprognosen jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf lange Sicht im Rahmen der ewigen Verrentung jeweils unter Anwendung einer Wachstumsrate, die vor dem Hintergrund der unternehmensindividuellen Rahmenbedingungen als wahrscheinlich erachtet wird.

Angewendete Wachstumsrate im Rahmen der ewigen Verrentung

[IN PROZENT]	2013	2012
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG *	0,0 – 1,0	0,0 – 1,0
AachenMünchener Lebensversicherung AG	0,5	1,0
AachenMünchener Versicherung AG	1,0	0,5
Übrige	0,0 – 1,0	0,0 – 0,5

* Da implizit die Tochterunternehmen der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG berücksichtigt werden müssen, kann keine einheitliche Wachstumsrate angegeben werden.

Der Nutzungswert des jeweiligen Tochterunternehmens ergibt sich aus der Abzinsung der zukünftigen Zahlungsströme unter Anwendung eines Kapitalisierungszinssatzes, der die Eigenkapitalkosten unter Berücksichtigung der individuellen Risikostruktur des betreffenden Tochterunternehmens darstellt. Die Ermittlung des jeweiligen Kapitalisierungszinssatzes erfolgt unter Anwendung des „Capital-Asset-Pricing Model" (CAPM). Er setzt sich aus einem risikofreien Basiszinssatz und einem unternehmensindividuell ermittelten Risikozuschlag zusammen. Die in der Detailplanungsphase und der ewigen Verrentung angewandten Kapitalisierungszinssätze werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

Angewandte Kapitalisierungszinssätze

[IN PROZENT]	**2013**	2012
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	7,25 – 8,80	7,00 – 8,55
AachenMünchener Lebensversicherung AG	8,30 – 8,80	7,55 – 8,55
AachenMünchener Versicherung AG	7,25 – 8,25	7,50 – 8,00
Übrige	7,25 – 8,25	7,50 – 8,00

Der Basiszinssatz repräsentiert eine quasi-risikofreie und fristadäquate Alternativanlage zur Investition in das zu bewertende Unternehmen. Der Zinssatz wird unter Zugrundelegung von Zinsstrukturkurven für deutsche Staatsanleihen und unter Anwendung der Svensson-Methode berechnet (Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer „IDW" zur Herleitung des Basiszinssatzes). Hierbei erfolgt eine Rundung auf ¼ Prozentpunkte. 2013 betrug der in die Bewertung eingegangene Basiszinssatz 2,75 % (Vorjahr: 2,5 %).

Der unternehmensspezifische Risikozuschlag repräsentiert die Vergütung, die ein Investor bei einer Kapitalanlage in ein Unternehmen für das zusätzliche Unternehmensrisiko verlangt. Das zusätzliche Risiko aus einer Investition in ein Unternehmen wird durch einen Risikozuschlag berücksichtigt, der sich unter Zugrundelegung der Annahmen des „Capital-Asset-Pricing Models" (CAPM) aus der Multiplikation von unternehmensindividuellem Betafaktor und Marktrisikoprämie (2013: 5,5 %, 2012: 5,5 %) errechnet. Die verwendete Marktrisikoprämie wurde im Rahmen der vom Fachausschuss für Unternehmensbewertung und Betriebswirtschaft (FAUB) empfohlenen Bandbreite festgelegt. Der unternehmensindividuelle Betafaktor, als Kennzahl für die Sensitivität der Investition in ein Unternehmen im Vergleich zu Veränderungen des Marktes, wurde auf Basis historischer Erfahrungswerte hergeleitet.

Im Rahmen des Goodwill Impairment-Tests ergab sich bei dem Abgleich zwischen Buchwert und Nutzungswert kein Impairmentbedarf.

Zur Untersuchung der Sensitivität des Impairment-Tests wurden im Rahmen der Nutzungswertbestimmung zudem für 3 verschiedene Wachstumsszenarien Ertragsüberschüsse und Kapitalisierungszinssätze mit Abschlägen von – 10 % bzw. – 5 % und Zuschlägen von + 10 % bzw. + 5 % belegt und in ihren unterschiedlichen Ausprägungen jeweils in den Szenarien miteinander kombiniert. Zusammen mit dem Basisszenario für beide Parameter wurden auf diese Weise für beide Parameter in jedem Wachstumsszenario 25 Szenarien (75 Szenarien insgesamt) erzeugt und in ihren Auswirkungen auf die Nutzungswerte untersucht. Die Analyse zeigte, dass die Nutzungswerte in den im Sinne des IAS 36.134(f) für möglich gehaltenen Szenarien die Buchwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten nicht unterschreiten.

Bestandswerte aus Versicherungsverträgen *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	2013	2012
Bruttobuchwert 1.1.	191.979	6.976	198.955	198.955
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 149.769	– 6.976	– 156.745	– 148.556
Nettobuchwert 1.1.	**42.210**	**–**	**42.210**	**50.399**
Zugänge	–	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–	1.736
Planmäßige Abschreibungen	– 5.269	–	– 5.269	– 265
Wertminderungsaufwand	– 881	–	– 881	– 9.660
Nettobuchwert 31.12.	**36.060**	**–**	**36.060**	**42.210**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 155.919	– 6.976	– 162.895	– 156.745
Bruttobuchwert 31.12.	191.979	6.976	198.955	198.955

* voll konsolidierte Werte

Der negative True Up-Effekt für den Bestandswert aus Lebensversicherungsverträgen beträgt – 881 (Vorjahr: – 9.660) Tsd. €.

Selbst erstellte Software *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2013	2012
Bruttobuchwert 1.1.	40.665	65.420	6.587	112.672	115.719
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 35.704	– 65.420	– 6.587	– 107.711	– 108.846
Nettobuchwert 1.1.	**4.961**	**–**	**–**	**4.961**	**6.873**
Zugänge	–	–	–	–	–
Planmäßige Abschreibungen	– 1.475	–	–	– 1.475	– 1.912
Nettobuchwert 31.12.	**3.486**	**–**	**–**	**3.486**	**4.961**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 37.179	– 65.420	– 6.587	– 109.186	– 107.711
Bruttobuchwert 31.12.	40.665	65.420	6.587	112.672	112.672

* voll konsolidierte Werte

Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2013	2012
Bruttobuchwert 1.1.	163.963	251.295	7.918	423.176	411.752
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 154.721	– 222.806	– 7.502	– 385.029	– 365.055
Nettobuchwert 1.1.	**9.242**	**28.489**	**416**	**38.147**	**46.697**
Zugänge	4.649	24.803	454	29.906	20.521
Abgänge	–	– 4.907	–	– 4.907	– 89
Planmäßige Abschreibungen	– 7.990	– 16.596	– 309	– 24.895	– 28.982
Wertminderungsaufwand	–	–	–	–	–
Nettobuchwert 31.12.	**5.901**	**31.789**	**561**	**38.251**	**38.147**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 162.212	– 204.579	– 7.769	– 374.560	– 385.029
Bruttobuchwert 31.12.	168.113	236.368	8.330	412.811	423.176

* voll konsolidierte Werte

[16] Aktivierte Abschlusskosten *

[IN TSD. €]	2013	2012
Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft		
Stand 1.1.	7.229.697	7.489.669
Aktivierung	558.916	623.312
Zinszuschlag	290.112	293.621
Abschreibungen	– 1.133.834	– 1.176.905
Stand 31.12.	**6.944.891**	**7.229.697**
Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft		
Stand 1.1.	204.819	211.369
Aktivierung	96.345	105.079
Abschreibungen	– 113.919	– 111.629
Stand 31.12.	**187.245**	**204.819**

* voll konsolidierte Werte

Im Bereich der Krankenversicherung werden Zinssätze von 2,75 – 4,5 % (Vorjahr: 3,5 % und 4,5 %) zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherer werden Verzinsungen von 3,3 – 5,0 % (Vorjahr: 3,4 – 4,1 %) und die für den Versicherer verbleibende Marge berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2013 ergibt sich ein negativer True Up-Effekt auf die aktivierten Abschlusskosten in Höhe von – 60.645 (Vorjahr: – 95.680) Tsd. €.

[17] Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten *

	Leben/Kranken	Schaden/Unfall		
[IN TSD. €]			2013	2012
Bruttobuchwert 1.1.	2.870.966	262.879	3.133.845	3.278.087
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 709.156	– 107.547	– 816.703	– 862.139
Nettobuchwert 1.1.	**2.161.810**	**155.332**	**2.317.142**	**2.415.948**
Zugänge durch Erwerb	244.290	855	245.145	86.660
Zugänge durch aktivierte nachträgliche Anschaffungskosten	9.201	–	9.201	2.274
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	– 167.074	–	– 167.074	– 185.830
Umbuchungen	13.242	–	13.242	46.689
Zuschreibungen	14.488	2.570	17.058	37.116
Abschreibungen	– 33.824	– 3.761	– 37.585	– 40.614
Wertminderungsaufwand	– 21.782	– 3.085	– 24.867	– 43.705
Veränderung wegen Währungsumrechnung	– 2.907	–	– 2.907	– 1.396
Nettobuchwert 31.12.	**2.217.444**	**151.911**	**2.369.355**	**2.317.142**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 678.643	– 111.822	– 790.465	– 816.703
Bruttobuchwert 31.12.	2.896.087	263.733	3.159.820	3.133.845
Beizulegender Zeitwert	**2.409.351**	**201.949**	**2.611.300**	**2.495.267**

* voll konsolidierte Werte

Der Wertminderungsaufwand resultiert im Wesentlichen aus Leerständen in Verbindung mit erforderlichen Mieterausbauten sowie reduzierten Mietansätzen der betroffenen Objekte.
Aus der Verpfändung von Grundstücken im Rahmen der Fremdfinanzierung bestehen zum Geschäftsjahresende Verfügungsbeschränkungen in Höhe von 51.845 Tsd. €.

Die gemäß IFRS 13 ermittelten beizulegenden Zeitwerte der Fremdgenutzten Grundstücke und Bauten sind vollständig dem Level 3 zugeordnet.

[18] Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

[IN TSD. €]	2013	2012
Bilanzwerte 1.1.	**565.374**	**575.643**
Zugänge	–	8.695
Veränderungen des anteiligen Eigenkapitals	7.800	– 8.588
Abgänge	– 100.512	– 12.922
Nicht realisierte Gewinne und Verluste	– 981	3.180
Veränderung wegen Währungsumrechnung	– 1.374	– 634
Wertminderungsaufwand	–	–
Bilanzwerte 31.12.	**470.307**	**565.374**

Finanzinformationen zu assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

[IN TSD. €]	assoziierte at equity bewertete Unternehmen	assoziierte Unternehmen bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten	at equity bewertete Gemeinschafts-unternehmen
kurzfristige Vermögenswerte	1.273.199	3.916	24.882
langfristige Vermögenswerte	690.001	822	265.912
Vermögenswerte	**1.963.200**	**4.738**	**290.794**
kurzfristige Schulden	528.573	2.975	66.472
langfristige Schulden	245.498	–	84.270
Schulden	**774.071**	**2.975**	**150.742**
Erträge	1.308.252	5.997	81.544
Aufwendungen	– 1.131.543	– 5.746	– 74.354
Periodenergebnis	**176.709**	**251**	**7.190**

Die Finanzinformationen sind den letzten vorliegenden Jahresabschlüssen der Unternehmen entnommen und mit einem Anteil von 100 % in die Aufstellung übernommen worden. Diese wurden nach dem jeweiligen lokalen Recht bzw. nach internationalen Rechnungslegungsstandards erstellt.

Sofern die Abschlüsse in einer fremden Währung erstellt wurden, erfolgt eine erfolgsneutrale Währungsumrechnung zum Bilanzstichtag. Die Bewertung der Unternehmen nach der Equity-Methode erfolgt auf Grundlage von aktuellen Überleitungsrechnungen.

Es bestehen Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 92.533 Tsd. €.

[19] Übergreifende Informationen zu Finanzinstrumenten

Darstellung der Buch- und beizulegenden Zeitwerte der finanziellen Vermögenswerte

	Buchwerte		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012
Kredite und Forderungen				
Hypothekendarlehen	1.505.354	1.671.748	1.632.524	1.877.491
Baudarlehen	3.229.106	3.180.107	3.229.106	3.180.107
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	524.885	552.027	524.885	552.027
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.814.544	10.573.535	11.374.925	11.694.278
Namensschuldverschreibungen	14.023.611	13.860.878	15.780.049	16.189.696
Übrige Ausleihungen	838.321	932.005	925.103	1.063.513
Einlagen bei Kreditinstituten	1.299.345	5.752.608	1.299.345	5.752.608
Depotforderungen	559	1.741	559	1.741
Jederzeit veräußerbar				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	1.629.261	1.974.226	1.629.261	1.974.226
Investmentanteile	2.980.954	1.358.364	2.980.954	1.358.364
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	132.842	145.233	132.842	145.233
Festverzinsliche Wertpapiere				
Staatsanleihen	23.415.128	18.358.838	23.415.128	18.358.838
Andere Anleihen	32.167.696	30.301.908	32.167.696	30.301.908
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte (ohne Handelsabsicht)	366.836	368.184	366.836	368.184
Handelsbestände	46.761	101.215	46.761	101.215
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	17.495.663	14.907.410	17.495.663	14.907.410
Übrige Forderungen (soweit finanzielle Vermögenswerte)				
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.491.165	1.377.101	1.491.165	1.377.101
Forderungen aus Kapitalanlagen	57.291	120.694	57.291	120.694
Sonstige Forderungen	147.146	137.677	147.146	137.677
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	2.402.387	3.432.411	2.402.387	3.432.411
Summe	**114.568.855**	**109.107.910**	**117.099.626**	**112.894.722**

Für bestimmte Finanzinstrumente stellt der Buchwert einen angemessenen Näherungswert zum beizulegenden Zeitwert dar. Zum Stichtag betraf dies finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 9.151.884 Tsd. €.

Hierarchie der finanziellen Vermögenswerte, die regelmäßig zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden

[IN TSD. €]	Level 1	Level 2	Level 3	2013
Jederzeit veräußerbar				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	489.885	2.627.072	1.626.100	4.743.057
Festverzinsliche Wertpapiere	20.331.771	35.251.053	–	55.582.824
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte (ohne Handelsabsicht)	–	366.836	–	366.836
Handelsbestände	125	46.636	–	46.761
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	250.481	16.995.506	249.676	17.495.663
Summe	**21.072.262**	**55.287.103**	**1.875.776**	**78.235.141**

Anpassungen in der Levelzuordnung erfolgen grundsätzlich dann, wenn aufgrund der verwendeten Bewertungsparameter eine Änderung der Levelzuordnung geboten ist. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes unangepasste notierte Preise an aktiven Märkten zur Verfügung stehen oder die Häufigkeit und das Volumen der zugrunde liegenden Transaktionen die Voraussetzungen eines aktiven Marktes nicht mehr begründen. Im Berichtszeitraum wurden finanzielle Vermögenswerte mit einem beizulegenden Zeitwert von 2.992.241 Tsd. € in Level 1 und mit 1.618.131 Tsd. € aus dem Level 1 umgegliedert. Die Umgliederungen in Level 2 betrugen 1.618.131 Tsd. € und aus dem Level 2 heraus 3.066.216 Tsd. €. Zeitpunkt für die Feststellung einer Umgliederung ist der jeweilige Bewertungsstichtag.

Regelmäßig zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte in Level 3

[IN TSD. €]	Jederzeit veräußerbar Nicht festverzinsliche Wertpapiere	Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	Gesamt
Bilanzwerte 1.1.	**1.640.597**	**248.279**	**1.888.876**
Erfolgswirksam erfasste Erträge und Aufwendungen [1]	– 14.667	24.114	9.447
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen [2]	19.343	–	19.343
Käufe	86.205	30.110	116.315
Verkäufe	– 179.010	– 53.273	– 232.283
Emissionen	–	–	–
Glattstellungen	–	–	–
Umgliederungen aus Level 3 heraus	–	–	–
Umgliederungen in Level 3 hinein [2]	73.632	446	74.078
Bilanzwerte 31.12.	**1.626.100**	**249.676**	**1.875.776**
Davon Gewinne und Verluste in der erfolgswirksamen Gesamtergebnisrechnung der Berichtsperiode, für finanzielle Vermögenswerte, die zum Bilanzstichtag gehalten werden [1]	– 10.920	206	– 10.714

[1] Der Ausweis erfolgt in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „3.b) Übrige Erträge aus Kapitalanlagen".

[2] Die „Erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen" beinhalten mit 90 Tsd. € Änderungen des beizulegenden Zeitwertes der in Level 3 umgegliederten finanziellen Vermögenswerte. Die Umgliederung erfolgte aufgrund der Preisfeststellung durch externe Kursanbieter, welche überwiegend nicht beobachtbare Bewertungsparameter berücksichtigt.

Bei finanziellen Vermögenswerten, die dem Level 3 zugeordnet werden, werden zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes signifikante nicht beobachtbare Bewertungsparameter verwendet. Bei den finanziellen Vermögenswerten des Level 3 handelt es sich im Wesentlichen um kleinere Beteiligungen, Investitionen in indirekte Immobilienfonds und Private Equity-Gesellschaften.

Die Bewertung von indirekten Immobilienfonds, Private Equity-Fonds und der Kapitalanlagen, die für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen gehalten werden, erfolgt üblicherweise auf Grundlage der vom Fondsmanager ermittelten Net Asset Values. Aufgrund des fehlenden Zugangs zu unternehmensindividuellen Informationen ist eine Sensitivitätsanalyse nicht möglich. Der beizulegende Zeitwert dieser Investments beträgt zum Bewertungsstichtag 1.828.890 Tsd. €.

Bezüglich der Beteiligungen, die operativ tätig sind, werden Ertragswerte oder Werte auf Basis von Dividend Discount Modellen („DDM“) ermittelt. Für die übrigen Beteiligungen wird grundsätzlich der Net Asset Value angesetzt.

Auf eine Sensitivitätsrechnung des Jahresüberschusses und des Kalkulationszinsfußes für die Beteiligungen und sonstigen Wertpapiere, mit einem beizulegenden Zeitwert zum Bewertungsstichtag von 46.886 Tsd. €, haben wir aufgrund der untergeordneten Bedeutung des Bestandes für den Konzernabschluss verzichtet.

Quantitative Angaben zu den nicht beobachtbaren Bewertungsparametern

[IN TSD. €]	Zeitwert zum 31.12.2013	Preismodell	Nicht beobachtbare Bewertungsparameter	Bandbreite
Jederzeit veräußerbar				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	10.310	Ertragswertverfahren	Planungsrechnungen	bis zu 3.782
	10.321	Dividend Discount Modell	Jahresüberschuss	bis zu 2.510
	1.272.710	Net Asset Value	nicht anwendbar	nicht anwendbar
Investmentanteile	259.038	Net Asset Value	nicht anwendbar	nicht anwendbar
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	73.721	Net Asset Value	nicht anwendbar	nicht anwendbar
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	**249.676**	**Net Asset Value**	**nicht anwendbar**	**nicht anwendbar**

Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte für finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden

[IN TSD. €]	Level 1	Level 2	Level 3	2013
Kredite und Forderungen				
Hypothekendarlehen	–	1.632.524	–	1.632.524
Baudarlehen	–	–	3.229.106	3.229.106
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	–	–	524.885	524.885
Schuldscheinforderungen und Darlehen	–	11.374.925	–	11.374.925
Namensschuldverschreibungen	–	15.780.049	–	15.780.049
Übrige Ausleihungen	21.767	903.306	30	925.103
Einlagen bei Kreditinstituten	–	–	1.299.345	1.299.345
Depotforderungen	–	–	559	559
Übrige Forderungen (soweit finanzielle Vermögenswerte)				
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	–	–	1.491.165	1.491.165
Forderungen aus Kapitalanlagen	–	–	57.291	57.291
Sonstige Forderungen	–	–	147.146	147.146
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	–	–	2.402.387	2.402.387
Summe	**21.767**	**29.690.804**	**9.151.914**	**38.864.485**

Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten, die gemäß IAS 32.42 saldiert werden oder einklagbaren Globalaufrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen:

Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	Bruttobetrag der finanziellen Vermögenswerte bzw. finanziellen Verbindlichkeiten	die nach IAS 32.42 saldiert werden	Nettobetrag der finanziellen Vermögenswerte, die in der Bilanz ausgewiesen werden	Zugehörige nicht saldierte Beträge: Finanzinstrumente	Zugehörige nicht saldierte Beträge: Sicherheiten*	Nettobetrag
31.12.2013						
(aktivische) Derivate	43.084	–	43.084	–	22.095	20.989
(passivische) Derivate	20.556	–	20.556	–	20.430	126

* Die rechtliche Saldierungsmöglichkeit der Finanzinstrumente und Sicherheiten (davon entfallen 535 Tsd. € auf Wertpapiere und 41.990 Tsd. € auf Barsicherheiten) besteht zwischen dem jeweiligen Kontrahenten und dem jeweiligen Konzernunternehmen.

Investments in Anleihen und Darlehen der sogenannten PIIGS-Staaten

[IN TSD. €]	Fortgeführte Anschaffungskosten (vor Wertminderung)	Buchwert	Zeitwert
Kredite und Forderungen 31.12.2013			
Griechenland	–	–	–
Italien	1.376.290	1.376.290	1.335.428
Jederzeit veräußerbar 31.12.2013			
Irland	341.176	368.554	368.554
Italien	586.427	609.723	609.723
Portugal	723.388	650.062	650.062
Spanien	400.162	411.641	411.641
Kredite und Forderungen 31.12.2012			
Griechenland	41.645	41.645	58.856
Italien	1.455.400	1.446.251	1.336.516
Jederzeit veräußerbar 31.12.2012			
Irland	997.721	1.020.666	1.020.666
Italien	721.205	720.538	720.538
Portugal	975.918	820.114	820.114
Spanien	344.817	326.860	326.860

Das Exposure übriger Staatsanleihen mit einem Rating von mindestens AA weist saldiert Reserven in Höhe von 378 (Vorjahr: 602) Mio. € auf.

Unser weiteres Exposure (in Marktwerten) in Spanien beträgt in Pfandbriefen 839,9 (Vorjahr: 784,2) Mio. €, bei Banken (ohne Pfandbriefe) 238,7 (Vorjahr: 233,8) Mio. € und in sonstigen Anlagen 266,7 (Vorjahr: 233,1) Mio. €.

Zu weiteren Angaben zu Art und Umfang der Risiken aus Finanzinstrumenten verweisen wir auf den Abschnitt „Risikomanagement“ sowie auf den Risikobericht.

[20] Kredite und Forderungen

[IN TSD. €]	Fortgeführte Anschaffungskosten 2013	Fortgeführte Anschaffungskosten 2012	Zeitwerte 2013	Zeitwerte 2012
Hypothekendarlehen	1.505.354	1.671.748	1.632.524	1.877.491
Baudarlehen	3.229.106	3.180.107	3.229.106	3.180.107
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	524.885	552.027	524.885	552.027
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.814.544	10.573.535	11.374.925	11.694.278
Namensschuldverschreibungen	14.023.611	13.860.878	15.780.049	16.189.696
Übrige Ausleihungen	838.321	932.005	925.103	1.063.513
Einlagen bei Kreditinstituten	1.299.345	5.752.608	1.299.345	5.752.608
Depotforderungen	559	1.741	559	1.741
Summe	**32.235.725**	**36.524.649**	**34.766.496**	**40.311.461**

Kredite und Forderungen

[IN TSD. €]	Hypotheken-darlehen	Baudarlehen
Bilanzwerte 1.1.	**1.671.748**	**3.180.107**
Zugänge	107.230	728.877
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–
Abgänge	– 277.584	– 683.811
Amortisation	–	–
Zuschreibungen	8.497	11.187
Wertminderungen	– 4.537	– 7.254
Veränderung wegen Währungsumrechnung	–	–
Bilanzwerte 31.12.	**1.505.354**	**3.229.106**

[21] Finanzinstrumente

Jederzeit veräußerbar

[IN TSD. €]	Bilanzwerte 1.1.	Zugänge	Veränderung Konsolidierungskreis
Nicht festverzinsliche Wertpapiere			
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	1.974.226	93.273	–
Investmentanteile			
Aktienfonds	310.730	2.021.364	–
Rentenfonds	528.441	1.782.008	–
Immobilienfonds	519.193	530.287	–
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	145.233	5.620	–
Festverzinsliche Wertpapiere			
Staatsanleihen	18.358.838	9.895.574	–
Andere Anleihen	30.301.908	11.259.383	–
Summe	**52.138.569**	**25.587.509**	**–**

Vertragliche Restlaufzeiten der Kredite und Forderungen

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012
bis zu 1 Jahr	1.942.247	6.442.572	1.944.971	6.417.958
von 1 bis 2 Jahren	2.902.058	2.292.399	2.941.462	2.335.942
von 2 bis 3 Jahren	2.078.571	2.719.839	2.155.817	2.867.884
von 3 bis 4 Jahren	1.928.507	1.710.455	2.048.914	1.879.983
von 4 bis 5 Jahren	2.985.996	1.722.091	3.261.502	1.914.586
von 5 bis 10 Jahren	7.296.059	8.535.867	8.172.491	9.900.179
von mehr als 10 Jahren	13.102.287	13.101.426	14.241.339	14.994.929
Summe	**32.235.725**	**36.524.649**	**34.766.496**	**40.311.461**

Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	Schuldschein-forderungen und Darlehen	Namensschuld-verschreibungen	Übrige Ausleihungen	Einlagen bei Kreditinstituten	Depotforderungen	Summe
552.027	**10.573.535**	**13.860.878**	**932.005**	**5.752.608**	**1.741**	**36.524.649**
147.143	1.454.211	932.952	15	–	–	3.370.428
–	–	–	–	–	–	–
– 174.285	– 1.190.706	– 862.613	– 94.375	– 4.453.263	– 1.182	– 7.737.819
–	– 8.506	92.394	676	–	–	84.564
–	–	–	–	–	–	19.684
–	– 13.990	–	–	–	–	– 25.781
–	–	–	–	–	–	–
524.885	**10.814.544**	**14.023.611**	**838.321**	**1.299.345**	**559**	**32.235.725**

Amortisation	Abgänge	Zuschreibungen	Wertminderung	Nicht realisierte Gewinne und Verluste	Veränderung wegen Währungsumrechnung	Bilanzwerte 31.12.
–	– 497.437	–	– 39.159	98.596	– 238	1.629.261
–	– 1.726.767	–	– 3.772	42.813	–	644.368
–	– 468.544	–	– 71.152	– 3.913	–	1.766.840
–	– 459.184	–	– 39.670	19.120	–	569.746
–	– 12.590	–	– 1.738	– 3.683	–	132.842
18.070	– 4.413.476	–	–	– 415.015	– 28.863	23.415.128
– 106.944	– 8.652.255	–	–	– 617.748	– 16.648	32.167.696
– 88.874	**– 16.230.253**	**–**	**– 155.491**	**– 879.830**	**– 45.749**	**60.325.881**

Jederzeit veräußerbar

[IN TSD. €]	(Fortgeführte) Anschaffungskosten 2013	(Fortgeführte) Anschaffungskosten 2012	Nicht realisierte Gewinne/Verluste 2013	Nicht realisierte Gewinne/Verluste 2012	Zeitwerte 2013	Zeitwerte 2012
Nicht festverzinsliche Wertpapiere						
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	1.320.230	1.659.707	309.031	314.519	1.629.261	1.974.226
Investmentanteile						
Aktienfonds	600.746	294.272	43.622	16.458	644.368	310.730
Rentenfonds	1.719.319	475.902	47.521	52.539	1.766.840	528.441
Immobilienfonds	522.942	506.377	46.804	12.816	569.746	519.193
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	126.681	136.761	6.161	8.472	132.842	145.233
Festverzinsliche Wertpapiere						
Staatsanleihen	22.768.619	16.911.489	646.509	1.447.349	23.415.128	18.358.838
Andere Anleihen	30.739.397	27.754.670	1.428.299	2.547.238	32.167.696	30.301.908
Summe	**57.797.934**	**47.739.178**	**2.527.947**	**4.399.391**	**60.325.881**	**52.138.569**

Vertragliche Restlaufzeiten der jederzeit veräußerbaren Wertpapiere

[IN TSD. €]	(Fortgeführte) Anschaffungskosten 2013	(Fortgeführte) Anschaffungskosten 2012	Zeitwerte 2013	Zeitwerte 2012
bis zu 1 Jahr	–	–	–	–
von 1 bis 2 Jahren	2.119.638	2.800.305	2.136.625	2.836.773
von 2 bis 3 Jahren	2.163.578	1.962.890	2.228.483	2.052.098
von 3 bis 4 Jahren	3.093.442	2.250.047	3.241.800	2.359.971
von 4 bis 5 Jahren	2.163.293	3.444.841	2.322.246	3.702.760
von 5 bis 10 Jahren	16.919.205	16.674.785	18.110.152	18.147.533
von mehr als 10 Jahren	27.048.860	17.533.291	27.543.518	19.561.611
Summe	**53.508.016**	**44.666.159**	**55.582.824**	**48.660.746**

Die vertraglichen Restlaufzeiten beziehen sich auf die festverzinslichen Wertpapiere.

[22] Finanzinstrumente

ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** sind strukturierte Produkte in Höhe von 256.350 (Vorjahr: 255.875) Tsd. € enthalten. Weiterhin gehören der Kategorie Darlehen in Höhe von 110.486 (Vorjahr: 112.309) Tsd. € an.

Der beizulegende Zeitwert beträgt 366.836 (Vorjahr: 368.184) Tsd. €. Das maximale Kreditrisiko des Kreditanteils entspricht dem Buchwert in Höhe von 366.836 (Vorjahr: 368.184) Tsd. €. Die gesamte Änderung der beizulegenden Zeitwerte beträgt 61.405 Tsd. €.

Aus der nachfolgenden Tabelle ergeben sich die Zeitwerte der unter erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht) zum Bilanzstichtag und die Fälligkeitsdaten. Die angegebenen Laufzeiten beziehen sich auf die Underlyings. Bei den strukturierten Finanzinstrumenten mit Zinsrisiken sind Zerobonds mit jährlichem Kündigungsrecht in Höhe von 256.350 (Vorjahr: 255.875) Tsd. € enthalten.

Zeitwerte der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente sowie die vertraglichen Restlaufzeiten

[IN TSD. €]	Zinsrisiko	Aktienexposure	Währungsrisiko	Strukturen mit Kreditrisiko	2013	2012
bis zu 1 Jahr	–	–	–	–	–	–
von 1 bis 2 Jahren	–	–	–	–	–	–
von 2 bis 3 Jahren	–	–	–	–	–	–
von 3 bis 4 Jahren	–	–	–	110.486	110.486	–
von 4 bis 5 Jahren	–	–	–	–	–	112.309
von 5 bis 10 Jahren	–	–	–	–	–	–
von mehr als 10 Jahren	256.350	–	–	–	256.350	255.875
Summe	**256.350**	**–**	**–**	**110.486**	**366.836**	**368.184**

Die Unterkategorie **Handelsbestände** umfasst im Wesentlichen freistehende Derivate. Derivative Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 unter den Vermögenswerten oder Schulden ausgewiesen. Die Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert fließen in die Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen ein. Innerhalb der Generali Deutschland Gruppe werden Derivate eingesetzt, um Finanzanlagen gemäß allgemeiner Anlageziele effizient zu steuern. Sie dienen dazu, unvorteilhafte Marktbewegungen auszugleichen. Hierzu werden unter anderem Forwards, Swaps, Swaptions, Vorkäufe, Futures und Optionen eingesetzt. Die Credit Default Swaps wurden zur Absicherung der Kreditrisiken aus Staatsanleihen sogenannter PIIGS-Staaten abgeschlossen. Durch die Credit Default Swaps wurden 100 % des zugrunde liegenden Nominalvolumens gegen Kreditrisiken abgesichert. Forwards und Swaps werden zur Absicherung von Währungsrisiken und des Bondbestands, Swaptions und Futures zur Absicherung von Zinsrisiken eingesetzt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der offenen Derivatepositionen zum Bilanzstichtag:

Nominal- und Marktwerte offener Derivatepositionen

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
[IN TSD. €]	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Absicherung von Kreditrisiken						
Credit Default Swaps und Vorverkäufe	250.000	731.500	–	31.235	20.146	26.745
Absicherung von Währungsrisiken						
Forwards und Swaps	3.004.101	748.431	27.347	5.771	58.992	52.796
Absicherung von Zinsrisiken						
Vorkäufe, Futures, Swaps und Swaptions	672.298	413.450	15.737	64.209	410	2.960
Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung sowie Absicherung von Aktienkursrisiken						
Aktienoptionen, Indexoptionen	47.156	–	3.677	–	–	–

Der im Rahmen des Hedge Accounting berücksichtigte Währungsswap sowie die Credit Default Swaps in Höhe von insgesamt – 79.139 Tsd. € verfügen grundsätzlich über Restlaufzeiten von drei bis neun Jahren. Die Swaptions in Höhe von 15.612 Tsd. € verfügen über eine Restlaufzeit von 15 Jahren. Alle weiteren Derivatepositionen haben zum Bilanzstichtag eine maximale Restlaufzeit von einem Jahr.

[23] Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Dieser Posten enthält die Kapitalanlagen, bei denen das Anlagerisiko nicht von der Generali Deutschland Gruppe getragen wird (dies betrifft Versicherungs- und Investmentverträge). Diese Kapitalanlagen werden von den Versicherungsunternehmen separat geführt und gesondert ausgewiesen. Die Versicherungsnehmer haben Anspruch auf die gesamten erzielten Erträge und somit auf den Gesamtbetrag der unter diesen Posten ausgewiesenen Kapitalanlagen; eventuelle Verluste sind ebenfalls vom Versicherungsnehmer zu tragen.

[24] Forderungen

[IN TSD. €]	2013	2012
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft		
an Versicherungsnehmer	365.559	345.003
an Versicherungsvermittler	91.289	137.396
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	57.887	41.148
Sonstige Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	29.022	34.488
Summe Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	**543.757**	**558.035**
Übrige Forderungen		
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.491.165	1.377.101
Forderungen aus Kapitalanlagen	57.291	120.694
Sonstige Forderungen	231.222	254.827
Summe übrige Forderungen	**1.779.678**	**1.752.622**
Summe	**2.323.435**	**2.310.657**

Vertragliche Restlaufzeiten der Forderungen

	Fortgeführte Anschaffungskosten	
[IN TSD. €]	2013	2012
bis zu 1 Jahr	2.231.994	2.219.802
von 1 bis 5 Jahren	80.335	61.160
von 5 bis 10 Jahren	11.047	26.597
von mehr als 10 Jahren	59	3.098
Summe	**2.323.435**	**2.310.657**

[25] Vorräte

Die Vorräte betragen 55.342 (Vorjahr: 67.073) Tsd. €. In den Vorräten sind Grundstücke und Gebäude enthalten, die mit dem Ziel der Wiederveräußerung erworben wurden und somit gemäß IAS 2 nach den für das Vorratsvermögen geltenden Vorschriften bewertet werden. Der Buchwert dieser Grundstücke und Gebäude beträgt 51.394 (Vorjahr: 63.264) Tsd. €. Im Geschäftsjahr wurden Wertberichtigungen in Höhe von 10.955 (Vorjahr: 58) Tsd. € vorgenommen. Zuschreibungen erfolgten im Geschäftsjahr nicht.

[26] Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte

Unter langfristig gehaltenen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, wird ausschließlich Grundbesitz bilanziert. Es handelt sich um ein Objekt im Segment Leben/Kranken am Standort Köln. Das Objekt wurde mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten in Höhe von 17,0 Mio. € bewertet. Der beizulegende Zeitwert ist dem Level 3 zugeordnet.

Im Geschäftsjahr wurden im Segment Leben/Kranken drei Objekte an den Standorten Hamburg, Düsseldorf und Berlin veräußert.

ERLÄUTERUNG DER KONZERNBILANZ 2013 – PASSIVA

[27] Konzern-Eigenkapital

Zusammensetzung des Eigenkapitals

[IN TSD. €]	2013	2012
Gezeichnetes Kapital	137.421	137.421
Kapitalrücklage	1.310.743	1.309.919
Eigene Anteile	–	–
Neubewertungsrücklage *	335.669	484.683
Gewinnvortrag	2.440.022	2.214.758
Rücklage aus der Währungsumrechnung	– 505	– 27
Konzernergebnis, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht	434.422	502.667
Ausgleichsposten anderer Gesellschafter	18.488	18.160
Summe	**4.676.260**	**4.667.581**

* Die Neubewertungsrücklage beinhaltet nicht realisierte Gewinne (brutto) in Höhe von – 452 (Vorjahr: 1.371) Tsd. € aus dem vorgenommenen Hedge Accounting.

Das **gezeichnete Kapital** entspricht dem Grundkapital der Generali Deutschland.

Die **Kapitalrücklage** enthält das Agio aus der Ausgabe von Aktien sowie einen Betrag aus der aufwandswirksamen Berücksichtigung aktienbasierter Vergütungen.

Nicht realisierte Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Kapitalanlagen werden nach Berücksichtigung latenter Steuern und ggf. latenter Beitragsrückerstattung in der **Neubewertungsrücklage** ausgewiesen. Die Neubewertungsrücklage beinhaltet ebenfalls die Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen, die Veränderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen und das Ergebnis eines 2006 abgeschlossenen Zinsswaps (Cashflow Hedge). Der Swap wurde zur Absicherung von Zinskonditionen im Vorfeld einer Darlehensaufnahme abgeschlossen. Aus dem Swap wurde ein Gewinn erzielt, der in die Neubewertungsrücklage eingestellt wurde und über die Laufzeit des Darlehens (bis zur ersten Kündigungsmöglichkeit im Juni 2016) erfolgswirksam aufgelöst wird. Die Auflösungsbeträge werden mit den Zinsen des Darlehens verrechnet und mindern somit den Gesamtzinsaufwand für das Darlehen.

Die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rücklagen (Fonds zu gemeinnützigen Zwecken) der Generali Deutschland werden im **Gewinnvortrag** erfasst. Darin sind außerdem die thesaurierten Ergebnisse der in den Konzernabschluss einbezogenen Konzernunternehmen und die Zuführungen aus dem Konzernergebnis enthalten.

Die **Rücklage aus der Währungsumrechnung** resultiert aus den Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Konsolidierung von Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist.

Angaben zur Dividende befinden sich im Kapitel 13 „Ergebnis je Aktie“.

Der **Ausgleichsposten anderer Gesellschafter** stellt den Anteil der nicht beherrschenden Anteile am Eigenkapital dar.

Das gezeichnete Kapital betrug unverändert gegenüber dem Vorjahr 137.420.784,64 €. Dieser Betrag entspricht 53.679.994 voll eingezahlten Stückaktien, die auf den Inhaber lauten. Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte, d. h., es gibt keine unterschiedlichen Gattungen von Aktien. Wie uns die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest/Italien, gemäß §§ 21, 22 WpHG und § 20 AktG mitteilte, besitzt sie mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung an der Generali Deutschland Holding AG.

Das genehmigte Kapital betrug am 31. Dezember 2013 68.710.392,32 €. Bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlage ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlage ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist jedoch mit

Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages nicht wesentlich unterschreitet. Die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG innerhalb des fünfjährigen Genehmigungszeitraums ausgegebenen Aktien dürfen insgesamt 10 % des Grundkapitals nicht überschreiten. Die Ermächtigung des Vorstands gilt bis zum 18. Mai 2014.

Am Bilanzstichtag bestand ein **bedingtes Kapital**, das aufgrund der im Geschäftsjahr 1997 geschlossenen Beherrschungsverträge mit Tochtergesellschaften zur Abfindung außenstehender Aktionäre bestimmt ist. Das bedingte Kapital ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Bedingtes Kapital

Für den Erwerb von Aktien der		AachenMünchener Versicherung AG	Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	Gesamt
Generali Deutschland-Aktien	Stück	145.207	183.625	**328.832**
Nennwert	€	371.729,92	470.080,00	**841.809,92**

Von dem bedingten Kapital wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht. Es wird erwartet, dass im Geschäftsjahr 2014 Teile des bedingten Kapitals zur Erfüllung von Nachbesserungsansprüchen verwendet werden.

Erläuterungen zur Entwicklung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital ist gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Kapitalrücklage hat sich im Geschäftsjahr um 824 Tsd. € auf 1.310.743 Tsd. € erhöht. Diese Veränderung ergibt sich ausschließlich aus der aktienbasierten Vergütung.

Die Neubewertungsrücklage ist 2013 insgesamt um 149.015 Tsd. € gesunken. Diese Veränderung resultiert aus den Posten

- „Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten“ (– 225.364 Tsd. €). Dieser Rückgang ergibt sich aus Reklassifizierungen (– 44.877 Tsd. €) und sonstigen Veränderungen (– 180.511 Tsd. €). Diese Beträge setzen sich zusammen aus Bruttobeträgen von – 428.796 Tsd. € (Reklassifizierungen) und – 1.439.598 Tsd. € (sonstige Veränderungen) sowie Veränderungen der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung (Reklassifizierungen: 362.187 Tsd. €, sonstige Veränderungen 1.158.465 Tsd. €) und Veränderungen der latenten Steuern (Reklassifizierungen: 21.732 Tsd. €, sonstige Veränderungen: 100.622 Tsd. €). Reklassifizierungen resultieren insbesondere aus Abgängen und Wertminderungen. Sonstige Veränderungen ergeben sich aus der erfolgsneutralen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert.
- „Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen“ (– 981 Tsd. €).
- „Veränderung aus Cash Flow Hedges“ (– 518 Tsd. €). Dieser Rückgang ergibt sich aus Reklassifizierungen (– 658 Tsd. €) und sonstigen Veränderungen (140 Tsd. €). Die sonstigen Veränderungen setzen sich aus einem Bruttobetrag von 206 Tsd. € und einer Veränderung der latenten Steuern von – 66 Tsd. € zusammen. Der Cash Flow Hedge wird auf Seite 201 dargestellt.
- „Veränderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen“ (Verminderung der negativen Neubewertungsrücklage um 77.848 Tsd. €). Diese Entwicklung wird durch den Anstieg des Abzinsungszinssatzes von 3,25 % (31. Dezember 2012) auf 3,75 % (31. Dezember 2013) verursacht. Die Veränderung von 77.848 Tsd. € setzt sich aus einem Bruttobetrag von 132.576 Tsd. €, einer Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung (– 18.093 Tsd. €) und einer Veränderung der latenten Steuern (– 36.635 Tsd. €) zusammen.

Die negative Rücklage aus der Währungsumrechnung hat sich von –27 Tsd. € auf –505 Tsd. € entwickelt. Weiterhin ergeben sich erfolgsneutrale Effekte aus der Währungsumrechnung des Gewinnvortrags, die dort ausgewiesen werden. Per saldo ergibt sich damit eine Veränderung aus Währungsdifferenzen in Höhe von –91 Tsd. €. Diese setzt sich aus einem Bruttobetrag von –4.477 Tsd. €, einer Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung (4.166 Tsd. €) und einer Veränderung der latenten Steuern (220 Tsd. €) zusammen.

Der Gewinnvortrag steigt im Geschäftsjahr um 225.264 Tsd. € auf 2.440.022 Tsd. €. Der Anstieg setzt sich zusammen aus der Einstellung des Konzernergebnisses 2012, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht (502.667 Tsd. €), der Dividendenzahlung 2013, sofern sie auf die Anteilseigner des Mutterunternehmen entfällt (–279.136 Tsd. €), und sonstigen Veränderungen in Höhe von 1.733 Tsd. €.

Der Ausgleichsposten erhöht sich im Geschäftsjahr um 328 Tsd. € auf 18.488 Tsd. €, da die Anteile anderer Gesellschafter am Gesamtperiodenergebnis 2013 (3.085 Tsd. €) deren Anteil an der Dividendenzahlung 2013 (–2.757 Tsd. €) übersteigen Die einzelnen Bestandteile des Ausgleichspostens und deren Veränderungen finden sich in der Tabelle unten.

Zu den Auswirkungen der Anwendung des IAS 19 n. F. verweisen wir auf Seite 122 f.

Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter

[IN TSD. €]	2013	2012
an der Neubewertungsrücklage	6.362	6.374
am Konzernergebnis	3.097	2.993
am übrigen Eigenkapital	9.029	8.793
Summe	**18.488**	**18.160**

In Bezug auf das Kapitalmanagement und die Gruppensolvabilität verweisen wir auf die entsprechenden Passagen des Risikoberichts im Lagebericht.

[28] Beitragsüberträge *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Brutto	**7.385**	**7.146**	**506.515**	**478.736**	**513.900**	**485.882**
Anteil der Rückversicherer	–2	–	–6.033	–5.712	–6.035	–5.712
Für eigene Rechnung	**7.383**	**7.146**	**500.482**	**473.024**	**507.865**	**480.170**

* voll konsolidierte Werte

Entwicklung der Beitragsüberträge

	Brutto	Anteil Rückversicherer	Für eigene Rechnung	Für eigene Rechnung
[IN TSD. €]			2013	2012
Beitragsüberträge Stand 1.1.	**485.882**	**–5.712**	**480.170**	**467.293**
Währungsumrechnung	–2	–	–2	12
Summe	485.880	–5.712	480.168	467.305
Portefeuille-Veränderungen	16	3.118	3.134	29
Sonstige Veränderungen	28.004	–3.441	24.563	12.836
Beitragsüberträge Stand 31.12.	**513.900**	**–6.035**	**507.865**	**480.170**

[29] Deckungsrückstellung *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Brutto	**79.668.333**	**75.607.799**	**154.096**	**127.901**	**79.822.429**	**75.735.700**
Anteil der Rückversicherer	– 1.407.727	– 1.389.249	–	–	– 1.407.727	– 1.389.249
Für eigene Rechnung	**78.260.606**	**74.218.550**	**154.096**	**127.901**	**78.414.702**	**74.346.451**

* voll konsolidierte Werte

Im Bereich der Krankenversicherung werden Zinssätze von 2,75 – 4,5 % (Vorjahr: 3,5 % und 4,5 %) zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherer werden bei der Ermittlung des True Up-Effekts Verzinsungen, deren Höhe 3,3 – 5,0 % (Vorjahr: 3,4 – 4,1 %) ausmachen, und die für den Versicherer verbleibende Marge berücksichtigt. Der True Up-Effekt beträgt für die passivierten Beitragsbestandteile (Unearned Revenue Reserve) 36.529 (Vorjahr: – 29.500) Tsd. € und für die umbewerteten Schlussüberschussanteile (Terminal Bonus Reserve) 92.067 (Vorjahr: 83.111) Tsd. €.

Entwicklung der Deckungsrückstellung

[IN TSD. €]	**2013**	2012
Brutto-Deckungsrückstellung 1.1.	**75.735.700**	**72.890.541**
Zahlungen für konventionelle Lebensversicherungen	– 5.160.677	– 5.012.895
Sonstige Veränderungen	9.247.406	7.858.054
Brutto-Deckungsrückstellung 31.12.	79.822.429	75.735.700
Anteil der Rückversicherung	– 1.407.727	– 1.389.249
Für eigene Rechnung	**78.414.702**	**74.346.451**

Restlaufzeiten Deckungsrückstellung

[IN TSD. €]	**2013**	2012
bis zu 1 Jahr	2.881.337	3.586.114
von 1 bis 5 Jahren	11.671.294	13.835.551
von 5 bis 10 Jahren	13.078.541	14.687.424
von 10 bis 15 Jahren	13.123.662	10.697.183
von 15 bis 20 Jahren	19.894.796	17.869.263
von mehr als 20 Jahren	19.172.799	15.060.165
Summe	**79.822.429**	**75.735.700**

[30] Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Brutto	**1.424.698**	**1.376.500**	**3.733.136**	**3.552.478**	**5.157.834**	**4.928.978**
Anteil der Rückversicherer	– 26.293	– 17.173	– 326.669	– 235.411	– 352.962	– 252.584
Für eigene Rechnung	**1.398.405**	**1.359.327**	**3.406.467**	**3.317.067**	**4.804.872**	**4.676.394**

* voll konsolidierte Werte

Nach dem Bilanzstichtag haben sich keine außergewöhnlichen Schäden ereignet, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nachhaltig beeinträchtigen.

Zur Berücksichtigung der Forderungen wegen Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 21.609 (Vorjahr: 21.940) Tsd. € abgesetzt.

Die Rentendeckungsrückstellung für vereinbarte Rentenleistungen der Schaden- und Unfallversicherer beläuft sich auf 286.602 (Vorjahr: 256.551) Tsd. €.

Entwicklung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

	Brutto	Anteil Rückversicherer	Für eigene Rechnung	Für eigene Rechnung
[IN TSD. €]			**2013**	2012
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 1.1.	**4.928.978**	**– 252.584**	**4.676.394**	**4.567.002**
Währungsumrechnung	– 164	11	– 153	268
Summe	**4.928.814**	**– 252.573**	**4.676.241**	**4.567.270**
Inanspruchnahme für Zahlungen	– 1.413.957	35.281	– 1.378.676	– 1.323.506
Auflösung der Rückstellung für Vorjahresschäden *	– 844.822	24.462	– 820.360	– 773.302
Zuführung zur Rückstellung für Geschäftsjahresschäden	2.487.799	– 160.132	2.327.667	2.205.932
Summe	**229.020**	**– 100.389**	**128.631**	**109.124**
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 31.12.	**5.157.834**	**– 352.962**	**4.804.872**	**4.676.394**

* Hierin ist der Abwicklungsgewinn für die Berufsunfähigkeitszusatzversicherung enthalten, dem eine Zuführung zur Deckungsrückstellung für die anerkannten Renten gegenübersteht.

Restlaufzeiten Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft)

[IN TSD. €]	**2013**	2012
bis zu 1 Jahr	1.753.515	1.714.974
von 1 bis 5 Jahren	1.079.456	1.045.998
von 5 bis 10 Jahren	179.478	178.986
von mehr als 10 Jahren	291.014	274.957

SCHADENAUFWAND IM BEREICH DER SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG (SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT)

Die nachfolgend dargestellten **Brutto- und Nettoschadendreiecke** beinhalten die wesentlichen Sparten, bei denen der Abwicklungsverlauf in der Regel länger als ein Jahr ist. Es werden sowohl Schadenzahlungen als auch die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle berücksichtigt.

Brutto-Schadendreieck

[IN TSD. €]	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
2004	2.056.458	1.921.461	1.840.771
2005	2.003.527	1.863.701	1.810.106
2006	2.009.244	1.866.198	1.816.851
2007	2.160.853	2.060.692	1.992.700
2008	2.123.269	2.012.633	1.924.509
2009	2.094.002	1.977.011	1.895.361
2010	2.103.044	1.973.646	1.893.147
2011	2.091.653	1.971.835	1.918.800
2012	2.109.089	2.020.322	–
2013	2.431.295	–	–
Schadenaufwand	2.431.295	2.020.322	1.918.800
Kumulierte Zahlungen	1.258.240	1.568.928	1.646.596
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.173.055	451.394	272.204
Vor dem Betrachtungszeitraum			
Aus restlichen Sparten			
Rentendeckungsrückstellung und sonstige Rückstellungen			
Brutto s. a. G. * (lt. Bilanz)			

* selbst abgeschlossenes Geschäft

Netto-Schadendreieck

[IN TSD. €]	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
2004	1.977.751	1.850.739	1.774.668
2005	1.980.163	1.841.503	1.788.749
2006	1.997.312	1.853.692	1.805.917
2007	2.110.510	2.015.576	1.948.600
2008	2.095.609	1.987.880	1.900.773
2009	2.085.389	1.968.548	1.887.152
2010	2.087.790	1.956.746	1.876.178
2011	2.073.554	1.954.152	1.901.117
2012	2.099.671	2.010.904	–
2013	2.431.295	–	–
Schadenaufwand	2.431.295	2.010.904	1.901.117
Kumulierte Zahlungen	1.258.240	1.562.482	1.634.730
Netto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
Vor dem Betrachtungszeitraum; aus sonstigen Sparten			
Netto s. a. G. * (lt. Bilanz)			

* selbst abgeschlossenes Geschäft

4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr	Summe
1.813.849	1.784.010	1.772.970	1.766.601	1.765.021	1.766.491	1.771.303	
1.767.389	1.740.847	1.728.475	1.722.911	1.728.540	1.717.981	–	
1.776.026	1.746.551	1.741.320	1.742.660	1.749.942	–	–	
1.948.873	1.932.600	1.929.279	1.930.851	–	–	–	
1.896.313	1.879.896	1.865.372	–	–	–	–	
1.866.648	1.861.168	–	–	–	–	–	
1.871.061	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
1.871.061	1.861.168	1.865.372	1.930.851	1.749.942	1.717.981	1.771.303	**19.138.095**
1.678.935	1.699.175	1.724.881	1.793.417	1.647.259	1.633.969	1.674.846	**16.326.246**
192.126	161.993	140.491	137.434	102.683	84.012	96.457	**2.811.849**
							310.276
							171.139
							286.898
							3.580.162

4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr	Summe
1.748.676	1.719.179	1.708.815	1.702.677	1.701.331	1.702.946	1.707.757	
1.746.308	1.720.062	1.707.889	1.702.390	1.708.147	1.697.588	–	
1.764.983	1.735.792	1.730.563	1.731.903	1.739.186	–	–	
1.904.953	1.888.637	1.885.302	1.886.874	–	–	–	
1.872.858	1.856.471	1.841.947	–	–	–	–	
1.858.472	1.852.992	–	–	–	–	–	
1.854.092	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
1.854.092	1.852.992	1.841.947	1.886.874	1.739.186	1.697.588	1.707.757	**18.923.752**
1.662.208	1.691.098	1.701.304	1.750.645	1.636.787	1.614.553	1.612.552	**16.124.599**
							2.799.153
							504.310
							3.303.463

[31] Rückstellung für Beitragsrückerstattung *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012	**2013**	2012
Brutto	**7.255.967**	**8.578.588**	**22.405**	**23.777**	**7.278.372**	**8.602.365**
Anteil der Rückversicherer	–	–	–	–	–	–
Für eigene Rechnung	**7.255.967**	**8.578.588**	**22.405**	**23.777**	**7.278.372**	**8.602.365**

* voll konsolidierte Werte

Rückstellung für Beitragsrückerstattung (brutto)

[IN TSD. €]	**2013**	2012
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
erfolgsabhängige	1.993.887	1.876.200
erfolgsunabhängige	716.524	752.239
Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung	4.567.961	5.973.926
Summe	**7.278.372**	**8.602.365**

Rückstellung für Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung

[IN TSD. €]	**2013**	2012
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
Stand 1.1.	2.628.439	2.394.072
Veränderung Konsolidierungskreis	–	– 642
Zuführung	1.211.007	1.233.062
Auflösung	– 530.985	– 553.174
Auszahlungen	– 720.801	– 628.248
Sonstige Veränderungen	122.751	183.369
Stand 31.12.	**2.710.411**	**2.628.439**
Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung		
Stand 1.1.	5.973.926	1.941.265
Währungsumrechnung	1.793	814
Summe	**5.975.719**	**1.942.079**
Veränderung Konsolidierungskreis	–	– 1.748
Zeitwertschwankungen	– 1.509.193	3.783.921
Ergebniswirksame Umbewertungen	101.435	249.674
Sonstige Veränderungen	–	–
Stand 31.12.	**4.567.961**	**5.973.926**

[32] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

[IN TSD. €]	2013	2012
Pensionsrückstellungen (Nettoschuld)	2.231.273	2.336.111
Rückstellungen für pensionsähnliche Verpflichtungen	131.513	180.316
Summe	**2.362.786**	**2.516.427**

Pensionsrückstellungen sind ausschließlich Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionszusagen.

Der Bilanzwert stellt die Nettoschuld nach IAS 19 dar. Sie ergibt sich durch den Abzug des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens vom Barwert der erdienten Pensionsansprüche.

Angaben, die nach IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ im Zusammenhang mit Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen stehen, finden sich im Konzern-Geschäftsbericht auf Seite 208 f.

ANGABEN ZU PENSIONSRÜCKSTELLUNGEN UND BEITRAGSORIENTIERTEN PENSIONSZUSAGEN

Die Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe erteilen ausgewählten Mitarbeitern eine Pensionszusage, bei der die zugesagten Leistungen und nicht die Beiträge, die zur Finanzierung durch das Unternehmen zu zahlen sind, im Vordergrund stehen. Durch den vom Gesetzgeber vorgegebenen Rechtsrahmen kann sich ein Arbeitgeber für die Durchführung der zugesagten Leistung hierbei fünf Durchführungswegen bedienen: dem Durchführungsweg der Direktzusage, der Direktversicherung, der Unterstützungskasse, der Pensionskasse und des Pensionsfonds. Wie im deutschen Markt üblich wird größtenteils der Durchführungsweg der Direktzusage gewählt. Hierdurch verbleibt die Liquidität in der Aufschubzeit beim Arbeitgeber. Dafür übernimmt er die biometrischen Risiken (in Abhängigkeit der Versorgungsordnung das Risiko des vorzeitigen Todes, die Pflegebedürftigkeit, die Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit und das Risiko der Langlebigkeit) und trägt zusätzlich das Kapitalanlagerisiko. Für den durch Planvermögen gedeckten Teil der Verpflichtungen werden diese Risiken auf Unternehmen übertragen, die einer entsprechenden Aufsicht (z. B. durch die BaFin) unterliegen. Der Kauf, Verkauf und die Wiederanlage des Planvermögens ist in einen Kapitalanlagemanagementprozess eingebettet, der entsprechende Planungs- und Prognoserechnungen umfasst, die Liquiditätsplanungen und Analysen beinhalten. Nach dem zur Leistung verpflichteten Unternehmen haftet der PENSIONS-SICHERUNGS-VEREIN Versicherungsverein a. G. für die Erfüllung der Versorgungszusagen gemäß seinen Statuten.

Nach der jeweiligen Versorgungsordnung wird eine Alters-, Invaliditäts- und/oder Hinterbliebenenversorgung zugesagt. Die Höhe einer Altersrente bestimmt sich je nach Leistungszusage typischerweise an einem Prozentsatz auf das pensionsfähige Gehalt, der sich an den erreichten Dienstjahren bis zum Rentenzahlungszeitpunkt bemisst und gegebenenfalls gedeckelt ist. Eine entsprechende Hinterbliebenenversorgung wird mittels eines marktüblichen Abschlags für Witwen und Witwer bzw. Waisen berechnet.

Entwicklung der Pensionsrückstellungen

[IN TSD. €]	Barwert der erdienten Pensionsansprüche 2013	Barwert der erdienten Pensionsansprüche 2012	Planvermögen 2013	Planvermögen 2012	Nettoschuld 2013	Nettoschuld 2012
Stand 1.1.	**2.731.593**	**2.169.470**	**– 395.482**	**– 366.238**	**2.336.111**	**1.803.232**
a) laufender Dienstzeitaufwand	47.171	29.891	–	–	47.171	29.891
b) Zinserträge oder -aufwendungen	86.858	105.643	– 12.580	– 17.811	74.278	87.832
c) Neubewertungen	– 127.297	539.941	– 5.279	– 30.328	– 132.576	509.613
Erträge aus Planvermögen, die nicht unter b) enthalten sind	–	–	– 5.279	– 30.328	– 5.279	– 30.328
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Veränderungen demographischer Annahmen	– 7	– 10	–	–	– 7	– 10
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Veränderungen finanzieller Annahmen	– 147.989	536.503	–	–	– 147.989	536.503
d) nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand und Gewinne oder Verluste aus Abgeltungen	3.355	5.113	–	–	3.355	5.113
e) Auswirkung von Wechselkursveränderungen	–	–	–	–	–	–
f) Beiträge	370	388	– 1.769	– 1.843	– 1.399	– 1.455
Arbeitgeberbeiträge	–	–	– 1.399	– 1.455	– 1.399	– 1.455
Mitarbeiterbeiträge	370	388	– 370	– 388	–	–
g) Gezahlte Leistungen *	– 116.439	– 112.001	20.772	20.738	– 95.667	– 91.263
h) Veränderung Konsolidierungskreis	–	– 6.852	–	–	–	– 6.852
Stand 31.12.	**2.625.611**	**2.731.593**	**– 394.338**	**– 395.482**	**2.231.273**	**2.336.111**

* davon 0 Tsd. € im Zusammenhang mit Abgeltungen gezahlt.

Vom Bilanzwert (Nettoschuld) haben 2.112.494 Tsd. € eine Laufzeit von mehr als einem Jahr.

2014 erwarten wir Beiträge in Höhe von 1.383 Tsd. €.

Anlageklassen des Planvermögens

Beizulegender Zeitwert insgesamt [IN TSD. €]	2013 Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt	2013 Keine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt	2012 Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt	2012 Keine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	577	52.674	438	21.864
Festverzinsliche Wertpapiere/Schuldtitel	54.811	260.469	49.848	287.121
Immobilien	–	2.608	–	3.215
Sonstige	–	23.347	–	33.130
Summe	**55.388**	**339.098**	**50.286**	**345.330**

Im Planvermögen sind wie im Vorjahr keine übertragbaren Finanzinstrumente von vollkonsolidierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe enthalten. Die Immobilien werden wie im Vorjahr nicht von vollkonsolidierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe genutzt.

Angewandte Berechnungsfaktoren

[IN PROZENT]	31.12.2013	31.12.2012	1.1.2012
Rechnungszins	3,75	3,25	5,00
Einkommensentwicklungsrate (unter Berücksichtigung des Karrieretrends)	3,00	3,00	3,00
Rentendynamik	2,00	2,00	2,00
Anpassung der Beitragsbemessungsgrenze	2,00	2,00	2,00

Der Bewertung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen liegen die Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck aus dem Jahr 2005 sowie firmenspezifische Fluktuationswahrscheinlichkeiten und die erwarteten Gehalts-, Pensionsanwartschafts- sowie Rentensteigerungen zugrunde. Der zur Abzinsung angesetzte Rechnungszins orientiert sich an Zinssätzen, die am Bilanzstichtag für mit „AA“ geratete Unternehmensanleihen gelten und gemäß IAS 19.83 auf entsprechende Laufzeiten ausgeweitet werden.

Sensitivitätsanalyse

[IN TSD. €]	2013
Barwert der erdienten Pensionsansprüche	
Stand 31.12.	2.625.611
Hypothetischer Stand 31.12.	
a) bei einer Erhöhung des Rechnungszinses um 25 Basispunkte	2.543.258
b) bei einem Rückgang des Rechnungszinses um 25 Basispunkte	2.714.119
c) bei einer Erhöhung der Einkommensentwicklungsrate um 25 Basispunkte	2.640.268
d) bei einem Rückgang der Einkommensentwicklungsrate um 25 Basispunkte	2.611.499
e) bei einer Erhöhung der Rentendynamik um 25 Basispunkte	2.696.489
f) bei einem Rückgang der Rentendynamik um 25 Basispunkte	2.557.713

Nach IAS 19.173(b) ist keine Angabe für 2012 erforderlich.
Die Berechnung der Sensitivitäten erfolgt nach den gleichen Methoden, wie sie für die bilanzierte Pensionsrückstellung angewendet werden.

Informationen über das Fälligkeitsprofil

[IN TSD. €]	2013
Fälligkeit der Leistungszahlungen	
bis 1 Jahr	117.795
von 1 bis 5 Jahren	481.818
von 5 bis 10 Jahren	650.190
von 10 bis 20 Jahren	1.392.389

Die durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Pensionspläne beträgt ca. 15 Jahre.

Bei **beitragsorientierten Pensionsplänen** zahlt der Arbeitgeber festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse oder in eine Direktversicherung ein. Die Verpflichtung des Arbeitgebers ist mit der Zahlung der Beiträge abgegolten. Im Geschäftsjahr resultierten hieraus Aufwendungen in Höhe von 7.776 (Vorjahr: 10.596) Tsd. €.

ANGABEN ZU PENSIONSÄHNLICHEN VERPFLICHTUNGEN

Die Aufwendungen aufgrund von **Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses** betragen 7.771 (Vorjahr: 10.507) Tsd. €.

Die Aufwendungen aus **Leistungen aus Anlass von Dienstjubiläen** betragen 3.858 (Vorjahr: 7.926) Tsd. €.

[33] Sonstige Rückstellungen

[IN TSD. €]	Restrukturierungs-rückstellungen	Sonstige Rückstellungen *	2013	2012
Stand 1.1.	**40.245**	**406.660**	**446.905**	**471.871**
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–	–	187
Inanspruchnahmen	– 2.315	– 69.837	– 72.152	– 65.726
Auflösungen	– 10.212	– 24.392	– 34.604	– 43.112
Zuführungen Geschäftsjahr	49.470	87.881	137.351	107.970
Zinszuführung	409	4.255	4.664	3.724
Sonstige Veränderung	– 13.417	–	– 13.417	– 28.009
Stand 31.12.	**64.180**	**404.567**	**468.747**	**446.905**

Von den Restrukturierungsrückstellungen sind 18.802 Tsd. € und von den sonstigen Rückstellungen 314.754 Tsd. € nach mehr als 12 Monaten fällig. Die Restrukturierungsrückstellungen betreffen insbesondere die Central sowie die Generali Versicherungen und dienen im Wesentlichen der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

* Hierin sind im Wesentlichen Rückstellungen für Prozesskosten, bauspartechnische Rückstellungen und die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges enthalten.

[34] Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	2013	2012
I. Nachrangige Verbindlichkeiten	248.206	254.292
II. Anleihen und Darlehen	77.369	215.523
III. Übrige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Finanzinstrumenten		
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft	4.700.665	4.623.781
Investmentverträge	1.284.807	1.440.357
Handelsbestände	20.556	29.705
Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)	58.992	52.796
Sonstige Verbindlichkeiten	365.656	416.401
davon aus Kapitalanlagen	59.663	122.783
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	1.452.808	1.430.246
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		
gegenüber Versicherungsnehmern	2.626.104	2.589.324
gegenüber Versicherungsvermittlern	134.171	181.801
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	10.551	11.033
Sonstige Verbindlichkeiten aus Versicherungen	25.370	25.793
Gehaltsbezogene Verbindlichkeiten	156.559	158.615
Sonstige Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	236	275
Summe	**11.162.050**	**11.429.942**

Die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr betrugen 8.055.242 Tsd. €, die mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr 3.106.808 Tsd. €.

Im Rahmen der konzerninternen Optimierung der Beteiligungsstruktur hat die Generali Deutschland Holding AG 2006 von einer Tochtergesellschaft den 45,9 %-Anteil an der Central Krankenversicherung AG erworben. Hierzu hat die Generali Deutschland Holding AG ein nachrangiges Darlehen in britischen Pfund in einer Gesamthöhe von 207 Mio. GBP (entsprechend dem damaligen Umrechnungswert von 301 Mio. €) aufgenommen. Im Vorfeld der Darlehensaufnahme wurde ein Zinssicherungsgeschäft abgeschlossen, im Zeitpunkt der Darlehensaufnahme ein Währungssicherungsgeschäft (Währungsswap). Da die notwendigen Kriterien erfüllt sind, wendet der Generali Deutschland Konzern für die Bilanzierung beider Sicherungsgeschäfte die Regeln des Hedge Accounting an. Im Rahmen des Cash Flow Hedge-Accounting eingesetzte derivative Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 zum Marktwert (Fair Value) bilanziert. Das Bewertungsergebnis ist in einen effektiven Teil und einen ineffektiven Teil zu zerlegen. Der effektive Teil ist der Teil des Bewertungsergebnisses, der eine wirksame Sicherung gegen das Cash Flow-Risiko darstellt. Dieser wird erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der ineffektive Teil des Bewertungsergebnisses würde hingegen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt dabei nach der critical-term-match Methode und die retrospektive Effektivitätsmessung nach der dollar-offset Methode. Im Jahr 2013 beträgt das Ergebnis aus dem Währungssicherungsgeschäft –6.402 (Vorjahr: 7.268) Tsd. €. Der Zeitwert des Währungsswaps beträgt zum Bilanzstichtag –58.992 (Vorjahr: –52.796) Tsd. €. Die Änderung des Barwerts der erwarteten künftigen Cash Flows aus dem Nachrangdarlehen aufgrund der Währungskursdifferenz entspricht der des auf britische Pfund lautenden Swapbestandteils. Der aus dem Zinssicherungsgeschäft erzielte Gewinn ist im Eigenkapital in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage enthalten und wird über die Laufzeit des Darlehens vereinnahmt. Im Berichtsjahr wurden davon –658 (Vorjahr: –658) Tsd. € amortisiert. Die Cash Flows aus dem Grundgeschäft werden jährlich zum Fälligkeitstermin im Juni erfolgswirksam erfasst. Dies wird voraussichtlich die Berichtsjahre bis einschließlich 2016 betreffen.

Der Effektivzinssatz der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt 6,51 %.

Bei den Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung handelt es sich um Produkte, bei denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko trägt, um Hybridprodukte sowie um Kapitalisierungsprodukte. Der Zeitwert dieser Investmentverträge entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten.

Die unter den Verbindlichkeiten ausgewiesenen Handelsbestände umfassen die passivischen Derivate, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden.

Zahlungsverzögerungen bzw. -ausfälle und Vertragsverletzungen lagen bei den Verbindlichkeiten aus Darlehen zum Bilanzstichtag nicht vor.

Die Zeitwerte der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten sind in eine dreistufige Hierarchie einzuordnen. Die Stufen der Hierarchie spiegeln die Bedeutung der für die Bewertung verwendeten Parameter wider. In den Verbindlichkeiten werden lediglich die Handelsbestände und Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Einordnung erfolgt im Wesentlichen in Level 2 der Hierarchie, da die für die Bewertung verwendeten Parameter überwiegend von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden.

Darstellung der Buch- und beizulegenden Zeitwerte der finanziellen Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	Buchwerte 2013	Buchwerte 2012	Zeitwerte 2013	Zeitwerte 2012
Verbindlichkeiten aus Finanzinstrumenten				
Nachrangige Verbindlichkeiten	248.206	254.292	246.171	206.145
Anleihen und Darlehen	77.369	215.523	79.610	215.523
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft	4.700.665	4.623.781	4.700.665	4.623.781
Investmentverträge	1.284.807	1.440.357	1.284.807	1.440.357
Sonstige Verbindlichkeiten	365.656	416.401	365.656	416.401
Zwischensumme der finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden	6.676.703	6.950.354	6.676.909	6.902.207
Handelsbestände	20.556	29.705	20.556	29.705
Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)	58.992	52.796	58.992	52.796
Zwischensumme der finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	79.548	82.501	79.548	82.501
Summe	**6.756.251**	**7.032.855**	**6.756.457**	**6.984.708**

Für bestimmte Finanzinstrumente stellt der Buchwert einen angemessenen Näherungswert zum beizulegenden Zeitwert dar. Zum Stichtag betraf dies finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von 6.351.128 Tsd. €.

Hierarchie der finanziellen Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	Level 1	Level 2	Level 3	2013
Verbindlichkeiten aus Finanzinstrumenten				
Nachrangige Verbindlichkeiten	–	246.171	–	246.171
Anleihen und Darlehen	–	79.610	–	79.610
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft	–	–	4.700.665	4.700.665
Investmentverträge	–	–	1.284.807	1.284.807
Sonstige Verbindlichkeiten	–	–	365.656	365.656
Zwischensumme der finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden	–	325.781	6.351.128	6.676.909
Handelsbestände	410	20.146	–	20.556
Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)	–	58.992	–	58.992
Zwischensumme der finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	410	79.138	–	79.548
Summe	**410**	**404.919**	**6.351.128**	**6.756.457**

Anpassungen in der Levelzuordnung sind im Berichtsjahr nicht erfolgt. Umgliederungen sind somit nicht vorgenommen worden.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	Nicht-derivative Verbindlichkeiten auf Grundlage der undiskontierten Zahlungsströme* 2013	Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft 2013
bis 1 Jahr	6.399.757	1.005.121
von 1 bis 5 Jahren	293.874	404.555
von 5 bis 10 Jahren	20.694	349.706
von mehr als 10 Jahren	721	1.000.893
Summe	**6.715.046**	**2.760.275**

* ohne Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und ohne Verbindlichkeiten aufgrund von Leistungen an Arbeitnehmer

Zur Besicherung von Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft bestehen Wertpapierdepots zugunsten anderer Versicherungsgesellschaften mit einem Wert von 69.434 (Vorjahr: 71.053) Tsd. €.

[35] Steuererstattungsansprüche und -schulden

Die Steuererstattungsansprüche betreffen die tatsächlichen und latenten Steuerforderungen. Die tatsächlichen Steuerforderungen aus Ertragsteuern in Höhe von 178,7 (Vorjahr: 248,5) Mio. € werden voraussichtlich in Höhe von 92,8 (Vorjahr: 103,5) Mio. € erst nach zwölf Monaten realisiert.

Latente Steuerabgrenzung

	Aktivische latente Steuerabgrenzung		Passivische latente Steuerabgrenzung	
[IN TSD. €]	**2013**	2012	**2013**	2012
Immaterielle Vermögenswerte	5.086	3.881	–	–
Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	–	–	116.582	96.760
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	21.592	13.404	–	–
Übrige Kapitalanlagen	95.669	–	–	108.609
Aktivierte Abschlusskosten	–	–	464.832	477.173
Versicherungstechnische Posten	165.231	170.160	–	–
Pensionsrückstellungen	288.871	321.528	–	–
Steuerliche Verlustvorträge	38.324	46.923	–	–
Sonstiges	106.058	110.534	–	–
Zwischensumme	**720.831**	**666.430**	**581.414**	**682.542**
Saldierung im Organkreis	**– 572.125**	**– 604.863**	**– 572.125**	**– 604.863**
Summe	**148.706**	**61.567**	**9.289**	**77.679**

[36] Sonstige Angaben

MITARBEITER

Von den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden im Geschäftsjahr 2013 durchschnittlich 14.080 (Vorjahr: 14.518) Arbeitnehmer beschäftigt. Davon sind jeweils durchschnittlich 7.558 (Vorjahr: 7.855) bei Versicherern, 586 (Vorjahr: 577) bei der Bausparkasse und 5.936 (Vorjahr: 6.086) bei sonstigen Dienstleistern bzw. 11.284 (Vorjahr: 11.314) im Innendienst sowie 2.796 (Vorjahr: 3.204) im Außendienst der Konzernunternehmen tätig.

Bei der Mitarbeiterzahl im Außendienst ist zu berücksichtigen, dass die Akquisition der Geschäfte teilweise durch Direktvertrieb, hauptsächlich aber durch selbstständige Vertreter erfolgt. Im Jahr 2013 gehören durchschnittlich 6.310 (Vorjahr: 6.394) weibliche und 7.770 (Vorjahr: 8.124) männliche Arbeitnehmer zum Generali Deutschland Konzern.

In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Personalaufwand in Höhe von 1.062.702 (Vorjahr: 1.057.911) Tsd. € erfasst.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG

Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG und ausgewählte Führungskräfte der Tochterunternehmen waren in Aktienoptionsprogramme der internationalen Generali Gruppe eingebunden, deren Gegenstand die Vergabe von Optionen auf Stammaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. war. Mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2010 wurden die Aktienoptionsprogramme durch ein Long Term Incentive Programm der Assicurazioni Generali S. p. A. ersetzt. Am Bilanzstichtag bestehen keine ausübbaren Optionen aus den Aktienoptionsprogrammen der Vorjahre mehr, da die Ausübungsfrist am 1. August 2013 abgelaufen ist.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl und des gewichteten Durchschnittsausübungspreises der Aktienoptionen:

Aktienoptionen

	Anzahl der Optionen [IN STÜCK]	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis [IN €]
Ausstehend per 1.1.	55.000	29,60
Zugeteilte Optionen	–	–
Verwirkte Optionen	–	–
Verfallene Optionen	55.000	29,60
Ausgeübte Optionen	–	–
Ausstehend 31.12.	–	–
Ausübbar 31.12.	–	–

Zum 31. Dezember 2013 sind die Long Term Incentive Pläne der Jahre 2012, 2011 und 2010 in Kraft. Begünstigte sind die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG und die Vorsitzenden der Geschäftsleitungen ausgewählter Konzernunternehmen. Die Pläne haben jeweils eine Laufzeit von 6 Jahren, unterteilt in jeweils zwei 3-Jahres-Abschnitte. Die aufgrund der Long Term Incentive Pläne 2012, 2011 und 2010 gewährten Vergütungselemente umfassen eine variable Barvergütung sowie die Ausgabe von Gratisaktien der Assicurazioni Generali S. p. A.

In Abhängigkeit von der Erreichung zuvor vereinbarter Ziele der internationalen Generali Gruppe erhalten die Begünstigten zum Ende des ersten 3-Jahres-Zeitraums des jeweiligen Plans eine variable Barvergütung, welche zu mindestens 15 % und maximal 30 % in Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. investiert werden muss. Zum Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums des jeweiligen Plans werden den Begünstigten entsprechend ihres getätigten Investments maximal zwei Gratisaktien je zuvor erworbener Aktie der Assicurazioni Generali S. p. A. unter der Voraussetzung zugeteilt, dass am Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums die Group Solvency Ratio mindestens eine Schwelle von 140 % erreicht und der Total Shareholder Return der Generali Gruppe mindestens auf dem 4. Rang innerhalb der Peergroup liegt.

Zur Wahrung der Interessen der Generali Deutschland Gruppe steht die Gewährung der Vergütungselemente aus den Long Term Incentive Plänen 2012, 2011 und 2010 unter dem Vorbehalt der Erreichung einer allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenen Zielvorgabe. Die Finanzierung der Long Term Incentive Pläne erfolgt durch die Obergesellschaften der Generali Deutschland.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Barvergütung aus dem Long Term Incentive Plan 2010 an die Begünstigten ausgekehrt. Darüber hinaus haben die Begünstigten keine Vergütungen aus den Long Term Incentive Plänen 2012, 2011 und 2010 erhalten.

Die Zuteilung von Gratisaktien ist nach IFRS 2 als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu behandeln. Der beizulegende Zeitwert der unter dem Long Term Incentive Plan 2012 zuzuteilenden Gratisaktien beträgt 7,93 € je Aktie. Für die Gratisaktien der Pläne 2011 und 2010 wurden beizulegende Zeitwerte von 8,04

bzw. 8,08 € je Aktie ermittelt. Nach allen uns bis zum Aufstellungszeitpunkt vorliegenden Informationen gehen wir von einer wahrscheinlichen Erfüllung der in den Plänen 2012, 2011 und 2010 festgelegten Zuteilungsbedingungen für die Gratisaktien aus. Ein Aufwand von 207.418 € wurde erfasst.

Für das Jahr 2013 hat die Assicurazioni Generali S. p. A. einen neuen Long Term Incentive Plan (LTIP) verabschiedet, der sich rollierend jeweils über einen Zeitraum von 3 Jahren erstreckt. Die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG und die Vorsitzenden der Geschäftsleitungen ausgewählter Konzernunternehmen gehören zum Teilnehmerkreis des im Jahr 2013 beginnenden Plans (2013 – 2015). Der LTIP gewährt den Begünstigten eine variable Vergütung in Form von Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. Die maximale Höhe der Vergütung beträgt 175 % des individuellen Grundgehalts des jeweiligen Planteilnehmers.

Die Gewährung der Vergütung aus dem LTIP ist an die Erreichung zuvor vereinbarter Ziele der internationalen Generali Gruppe gebunden. Die Ziele werden zu Beginn eines jeden 3-Jahres-Zeitraums vom Verwaltungsrat der Assicurazioni Generali festgelegt. Am Ende jedes Jahres eines Zyklus wird die Zielerreichung festgestellt und führt zu einer vorläufigen Zuteilung von Aktien in Höhe von 30 % nach dem 1. Jahr, 30 % nach dem 2. Jahr und 40 % nach dem 3. Jahr der Planlaufzeit. Die endgültige Zuteilung der Aktien erfolgt nach finaler Feststellung der Zielerreichung am Ende der Planlaufzeit unter der Voraussetzung eines bestehenden Beschäftigungsverhältnisses im Zuteilungszeitpunkt.

Die vorläufige und endgültige Zuteilung von Aktien ist ferner davon abhängig, dass die Group Solvency I-Quote mindestens eine Schwelle von 140 % im 1. Jahr der Planlaufzeit erreicht, im 2. Jahr auf dem Niveau der Vorjahresquote, mindestens aber bei 140 % liegt und im 3. Jahr der Planlaufzeit mindestens eine Schwelle von 160 % erreicht. Weitere Zielvorgaben für die vorläufige und endgültige Aktienzuteilung bestehen in der Erreichung bestimmter Werte des Total Shareholder Returns der Generali Gruppe im Vergleich zur entsprechenden Kennziffer einer Peergroup von Versicherungsunternehmen aus dem EURO STOXX Insurance Index sowie in dem Erreichen zuvor festgelegter Werte des Return on Equity. Die zugeteilten Aktien sind zu 50 % sofort verfügbar, die restlichen Aktien unterliegen Haltefristen von einem Jahr (25 %) bzw. zwei Jahren (25 %).

Zur Wahrung der Interessen der Generali Deutschland Gruppe steht die Gewährung der Vergütungselemente aus dem LTIP 2013 zudem unter dem Vorbehalt der Erreichung eines allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenen Ziels. An der Finanzierung des neuen Long Term Incentive Plans ist die Generali Deutschland Gruppe nicht beteiligt.

Die Zuteilung der Aktien fällt in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und ist als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu behandeln. Der beizulegende Zeitwert für die Aktien der Tranche 2013 beträgt 2,52 € je Aktie. Für die Tranchen 2014 und 2015 wurden beizulegende Zeitwerte von 2,54 € bzw. 4,14 € je Aktie ermittelt. Nach allen uns bis zum Aufstellungszeitpunkt vorliegenden Informationen gehen wir von einer wahrscheinlichen Erfüllung der im LTIP festgelegten Zuteilungsbedingungen für die Aktien aus. Ein Aufwand von 617.079 € wurde erfasst.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN UND HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Im Rahmen von Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträgen, die in früheren Jahren mit Tochterunternehmen geschlossen worden sind, sowie sogenannten Squeeze-Out-Verfahren wurden ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen, insbesondere der Aachen-Münchener Lebensversicherung AG, der AachenMünchener Versicherung AG und der Volksfürsorge Holding AG (heute Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG), Abfindungsangebote gemacht. Aufgrund der Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge ist den Aktionären der betreffenden Konzernunternehmen zudem die Zahlung eines Ausgleichs für den Wegfall der Dividende der betroffenen Gesellschaften angeboten worden, für die

entsprechende Rückstellungen gebildet wurden. Von ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen wurde beantragt, dass in gerichtlichen Spruchverfahren die Angemessenheit der Angebote zu Abfindung und Ausgleich überprüft wird. In einigen Verfahren stehen rechtskräftige Entscheidungen noch aus. Im Falle eines Unterliegens droht eine Nachzahlung auf die gezahlten Abfindungen beziehungsweise den gezahlten Ausgleich an alle außenstehenden Aktionäre.

Um die Geschäftsbeziehungen zum stärksten Vertriebspartner, der Deutschen Vermögensberatung AG DVAG (assoziiertes Unternehmen), zu festigen, wurde zugesagt, auf entsprechende Aufforderung hin Anteile an der Deutschen Vermögensberatung AG DVAG zu erwerben. Der Betrag dieser Verpflichtung ist unbekannt, da derzeit nicht von der Verwirklichung einer solchen Aufforderung ausgegangen wird und Vergleichsmaßstäbe fehlen.

Es bestehen Einzahlungsverpflichtungen gegenüber den für die Lebens- und Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds. Die hypothetische Gesamtverpflichtung beträgt zum 31. Dezember 2013 664 (Vorjahr: 696) Mio. €.

Für Krankenversicherer können Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen entstehen.

Im Rahmen von Leasingvereinbarungen bestehen zum 31. Dezember 2013 sonstige finanzielle Verpflichtungen in Form von künftigen Mindestleasingzahlungen bis zu einem Jahr in Höhe von 4.327 Tsd. €, von einem bis fünf Jahren in Höhe von 14.742 Tsd. € und über fünf Jahren in Höhe von 295 Tsd. €.

Weiterhin existieren im Konzern zum 31. Dezember 2013 Kapitalanlageverpflichtungen in Höhe von 725 (Vorjahr: 1.105) Mio. €.

Zudem bestehen Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 221 (Vorjahr: 240) Mio. € sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 193 (Vorjahr: 181) Mio. €. Darin enthalten sind auch eventuelle finanzielle Belastungen infolge geänderter Auffassungen der Finanzverwaltung.

Zum Bilanzstichtag beträgt der Buchwert der als Sicherheit hinterlegten Vermögenswerte 75.681 Tsd. €. Die hinterlegten Sicherheiten umfassen ausschließlich Wertpapiere und können weder durch Vertrag noch Handelsbrauch durch den Sicherungsnehmer veräußert werden.

Zum Bilanzstichtag hat die Generali Deutschland Gruppe Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 4.956.790 Tsd. € erhalten, zu deren Verkauf oder Weiterverpfändung die Generali Deutschland Gruppe berechtigt ist. Im Wesentlichen resultieren die Sicherheiten aus dem betriebenen Bauspargeschäft sowie Hypothekendarlehen. Die erhaltenen Sicherheiten im Rahmen des Bauspargeschäfts sind nur unter sehr restriktiven Auflagen, deren Einhaltung im Bausparkassengesetz vorgeschrieben ist, weiterveräußerbar. Die Generali Deutschland Gruppe hat am Bilanzstichtag keine Sicherheiten verkauft oder weiter verpfändet.

Zum Bilanzstichtag hat die Generali Deutschland Gruppe gestellte Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 21.419 Tsd. € in Anspruch genommen und bilanziert. Die Sicherheiten betreffen Bau- und Hypothekendarlehen.

HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Für die Prüfung des Konzernabschlusses und der Jahresabschlüsse von Tochterunternehmen wurde im Geschäftsjahr ein Aufwand von 3.230 (Vorjahr: 3.257) Tsd. € erfasst. Der Abschlussprüfer erhielt für andere Bestätigungsleistungen Honorare von 1.302 (Vorjahr: 1.120) Tsd. €. Für vom Abschlussprüfer erbrachte Steuerberatungsleistungen wurden Honorare von 34 (Vorjahr: –) Tsd. € sowie ein Betrag von 294 (Vorjahr: 837) Tsd. € für sonstige Leistungen erfasst. Gemäß IDW RS HFA 36 werden die Honorare des Abschlussprüfers netto inklusive Auslagen ausgewiesen.

KONZERNOBERGESELLSCHAFT

Mutterunternehmen der Generali Deutschland Gruppe, deren Geschäftstätigkeit schwerpunktmäßig das Versicherungsgeschäft ist, ist die Generali Deutschland Holding AG (Generali Deutschland). Sie ist in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter der Registernummer HRB 66277 eingetragen. Ihre Anschrift lautet: Tunisstraße 19 – 23, 50667 Köln/Deutschland. Diese Gesellschaft erfüllt neben ihren Aufgaben als Holding des Konzerns auch die des Konzernrückversicherers. Ferner ist sie ein verbundenes Unternehmen des Generali Konzerns, dessen Konzernabschluss die Assicurazioni Generali S. p. A. erstellt, an ihrem Geschäftssitz in Triest/Italien hinterlegt und der italienischen Aufsichtsbehörde einreicht. Die Assicurazioni Generali S. p. A. hält zum 31. Dezember 2013 96,06 % der Anteile der Generali Deutschland. Am 4. Dezember 2013 haben die Aktionäre der Generali Deutschland Holding AG der Übertragung der Aktien der verbliebenen Minderheitsaktionäre auf die Assicurazioni Generali S. p. A. gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung in Höhe von 107,77 € je Generali Deutschland-Aktie zugestimmt (Squeeze-out). Der Ausschluss der Minderheitsaktionäre wird mit Eintragung in das Handelsregister wirksam. Gegen den Übertragungsbeschluss ist Anfechtungsklage erhoben worden. Die Gesellschaft hält die Klage für unbegründet und hat die erforderlichen rechtlichen Maßnahmen dagegen ergriffen.

BEZÜGE DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Im Jahr 2013 erhalten die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG für ihre Tätigkeiten im Mutterunternehmen sowie in den Tochtergesellschaften Gesamtbezüge in Höhe von 3.356 (Vorjahr: 3.303) Tsd. €. Eine Aufteilung der Gesamtbezüge auf jedes einzelne Vorstandsmitglied differenziert nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind im Vergütungsbericht des Lageberichts enthalten. Detaillierte Angaben zum Aktienoptionsprogramm und zu den Long Term Incentive Plänen der Assicurazioni Generali S. p. A. finden sich auch im Abschnitt „Aktienbasierte Vergütung“ auf Seite 204 f. dieses Berichts.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats werden 2013 Bezüge in Höhe von 1.463 (Vorjahr: 1.396) Tsd. € gezahlt.

Den früheren Vorstandsmitgliedern der Generali Deutschland und deren Hinterbliebenen werden 3.458 (Vorjahr: 3.297) Tsd. € gezahlt. Der Verpflichtungsumfang für Pensionszusagen für diesen Personenkreis betrug 49.655 (Vorjahr: 51.772) Tsd. €.

Die den Aufsichtsratsmitgliedern der Generali Deutschland gewährten Kredite betragen 373 (Vorjahr: 420) Tsd. €. Diese Darlehen sind mit Zinssätzen von 4,24 % – 4,95 % zu verzinsen. An Vorstandsmitglieder wurden im Berichtsjahr keine Kredite vergeben.

Darlehen des Aufsichtsrats

[IN TSD. €]	2013	2012
Stand 1.1.	420	406
Ausgegebene Kredite im Geschäftsjahr	–	25
Tilgung	– 47	– 11
Stand 31.12.	**373**	**420**

DEUTSCHER CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Für die Generali Deutschland Holding AG ist eine Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gem. § 161 AktG abgegeben worden. Die Erklärung findet sich im Internet unter **www.generali-deutschland.de**.

MITGLIEDER DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Die Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats ist auf Seite 10 f. dieses Berichts dargestellt.

Angaben zu den von diesen Personen übernommenen Mandaten enthält die Aufstellung auf den Seiten 218 ff.

NACHTRAGSBERICHT

Nach Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein.

[37] Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen des Generali Deutschland Konzerns unterhalten diverse geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Zu den nahestehenden Personen gehören im Generali Deutschland Konzern die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne des IAS 24 sowie deren nahe Angehörige. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen umfassen die Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und den Generalbevollmächtigten der Generali Deutschland Holding AG sowie die Vorstände der wesentlichen Tochterunternehmen. Weiterhin gehören zum Kreis der nahestehenden Personen die Mitglieder des Board of Directors und des Group Management Committees der Assicurazioni Generali S. p. A. sowie der Business Performance Manager Central Europe der Assicurazioni Generali S. p. A. Ferner sind die Mitglieder der Geschäftsführung der Generali Beteiligungs-GmbH als nahestehende Personen berücksichtigt. Zum Kreis der nahestehenden Unternehmen gehören nicht konsolidierte Tochterunternehmen der Generali Deutschland Gruppe, Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen sowie deren Tochterunternehmen und Versorgungskassen. Ferner sind die Assicurazioni Generali S. p. A. und die Generali Beteiligungs-GmbH sowie deren Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen in den Kreis nahestehender Unternehmen einbezogen.

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen bestehen in Form von Dienstleistungs- und Kooperationsverträgen, die zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt werden. Im Berichtsjahr betrugen die Dienstleistungserträge mit der Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe 10.683 (Vorjahr: 20.242) Tsd. €. Bei den Geschäftsbeziehungen mit assoziierten Unternehmen trägt ausschließlich die Deutsche Vermögensberatung AG DVAG einen wesentlichen Beitrag zum Neugeschäft und zu den aus dem Versicherungsbestand resultierenden Beiträgen bei. Die gesamten Provisions- und Vermittlungsaufwendungen mit assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe betrugen im Berichtsjahr 910.183 (Vorjahr: 925.390) Tsd. €. Im Rahmen der im November 2006 beschlossenen Neuausrichtung des Vertriebs der AachenMünchener Versicherungen werden seitdem Produkte der AachenMünchener Versicherungen ausschließlich über die DVAG-Gruppe vertrieben. Die Vertriebskompetenz der AachenMünchener Versicherungen liegt somit bei der DVAG-Gruppe, während sich die AachenMünchener Versicherungen ausschließlich auf die Entwicklung von Produkten zur privaten Vorsorge im Bereich der Lebens- und Sachversicherung und das Gewerbegeschäft sowie auf den Kundenservice konzentrieren. Im Verhältnis zur Deutschen Vermögensberatung AG besteht die Verpflichtung, auf entsprechende Aufforderung hin, Anteile an der Deutschen Vermögensberatung zu erwerben. Weitere Angaben zu diesem schwebenden Geschäft finden sich in den Ausführungen zu „Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse“ auf Seite 205 f. dieses Berichts.

Weiterhin bestehen mit nahestehenden Unternehmen Rückversicherungsbeziehungen zu marktüblichen Bedingungen. Wesentliche Rückversicherungspartner sind die Assicurazioni Generali S. p. A. sowie deren Tochterunternehmen. Im Geschäftsjahr wurden Rückversicherungsprämien in Höhe von 212.668 (Vorjahr: 157.691) Tsd. € gezahlt.

Vergütungen der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

[IN TSD. €]	2013	2012
Gehälter und sonstige kurzfristig fällige Leistungen	17.888	16.480
Aufwendungen für Altersvorsorge	5.254	6.455
Andere langfristig fällige Leistungen	1.720	978
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–
Summe	**24.862**	**23.913**

Für die Teilnahme ausgewählter Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen an den Long Term Incentive Plänen der Assicurazioni Generali S. p. A. wurde im Geschäftsjahr entsprechend den Vorschriften des IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung" ein Aufwand in Höhe von 824 (Vorjahr: –) Tsd. € erfasst.

Zinserträge und -aufwendungen aus Darlehen mit nahestehenden Unternehmen

[IN TSD. €]	2013	2012
Assicurazioni Generali S. p. A. sowie andere Unternehmen der Generali Gruppe *	74.987	56.637
nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen	31	23
assoziierte Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	1.256	1.260
sonstige nahestehende Unternehmen	–	4

Transfers aus Gewinnabführungsverträgen und Dividenden mit nahestehenden Unternehmen

[IN TSD. €]	2013	2012
Assicurazioni Generali S. p. A. sowie andere Unternehmen der Generali Gruppe *	26.748	4.648
nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen	3.252	2.892
assoziierte Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	55.311	49.669
Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	1.198	–
sonstige nahestehende Unternehmen	–	–

Transfers aus sonstigen Verträgen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

[IN TSD. €]	2013	2012
Assicurazioni Generali S. p. A. sowie andere Unternehmen der Generali Gruppe *	1.295	20.789
nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen	35	662
assoziierte Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	8.621	2.957
Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen	– 1.135	– 1.116
sonstige nahestehende Unternehmen und Personen	–	–

* Bei den „anderen Unternehmen der Generali Gruppe" handelt es sich um Gesellschaften, die in den Konsolidierungskreis der internationalen Generali Gruppe, aber nicht in den Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Gruppe einbezogen werden.

Versicherungsverträge mit nahestehenden Personen

[IN TSD. €]	2013	2012
Versicherungssumme aus Lebensversicherungsverträgen	72.449	92.208
Versicherungssumme aus Rentenversicherungsverträgen	26.726	27.558
Bausparsumme aus Bausparverträgen	383	307
Sonstige Versicherungsverträge	3.131	1.994

Die mit nahestehenden Personen bestehenden Versicherungsverträge basieren auf Mitarbeiter- bzw. marktüblichen Konditionen.

Zu Gunsten von Arbeitnehmern und ehemaligen Arbeitnehmern wurden für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses Beiträge in Höhe von 205 (Vorjahr: 247) Tsd. € an Versorgungskassen geleistet.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

[IN TSD. €]		31.12.2013	31.12.2012
D.III.1.	**Finanzinstrumente: Kredite und Forderungen**	**2.204.191**	**1.829.705**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe*	2.202.382	1.828.750
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	1.809	955
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–
F.	**Forderungen:**		
	Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	**29.234**	**39.194**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe*	23.003	4.383
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	–	–
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	6.231	34.811
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–
	Sonstige Forderungen	**105.337**	**40.479**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe*	80.843	22.777
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	514	612
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	6.565	–
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	15.803	15.487
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	1.612	1.603
E.	**Verbindlichkeiten:**		
	Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	**910.088**	**930.608**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe*	903.177	894.446
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	–	–
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	6.911	36.162
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–
	Nachrangige/Übrige Verbindlichkeiten	**259.783**	**269.081**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe*	258.611	268.500
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	872	577
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	300	4
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–

* Bei den „anderen Unternehmen der Generali Gruppe" handelt es sich um Gesellschaften, die in den Konsolidierungskreis der internationalen Generali Gruppe, aber nicht in den Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Gruppe einbezogen werden.

Bürgschaftsverpflichtungen gegenüber nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen bestehen in Höhe von 810 Tsd. € (Vorjahr: 300 Tsd. €).

Vergebene Kredite an nahestehende Personen

Entwicklung der Darlehen an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen (sowie deren nahe Angehörige)

[IN TSD. €]	2013	2012
Stand 1.1.	714	975
Ausgegebene Kredite	3	30
Tilgung	– 86	– 16
Sonstige Veränderungen	–	– 275
Stand 31.12.	**631**	**714**

Die sonstigen Veränderungen resultieren aus Veränderungen der Zusammensetzung des Kreises der nahestehenden Personen.

Nahestehende Personen des Generali Deutschland Konzerns sowie deren nahe Angehörige erhalten bei den Konzernunternehmen Kredite zu marktüblichen Konditionen. Die zugrunde liegenden Zinssätze variieren zwischen 3,45 % und 4,95 %.

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum 31. Dezember 2013

Verbundene und assoziierte Unternehmen

1. In den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 1 HGB)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
AachenMünchener Lebensversicherung AG	Aachen	100,00
AachenMünchener Versicherung AG	Aachen	100,00
ADVOCARD Rechtsschutzversicherung Aktiengesellschaft	Hamburg	100,00
ALLWO GmbH	Köln	100,00
AM Erste Immobilien AG & Co. KG	Aachen	100,00
AM Gesellschaft für betriebliche Altersversorgung mbH	Aachen	100,00
AM Sechste Immobilien AG & Co. KG	Aachen	100,00
AM Vers Erste Immobilien AG & Co. KG	Aachen	100,00
AM Vertriebsservice-Gesellschaft Personenversicherungen mbH	Frankfurt a. M.	100,00
AM Vertriebsservice-Gesellschaft Sachversicherungen mbH	Frankfurt a. M.	100,00
AMCO Beteiligungs-GmbH	Aachen	100,00
ATLAS Dienstleistungen für Vermögensberatung GmbH	Frankfurt a. M.	74,00
CENTRAL Erste Immobilien AG & Co. KG	Köln	100,00
Central Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Köln	100,00
CENTRAL Zweite Immobilien AG & Co. KG	Köln	100,00
Cosmos Finanzservice GmbH	Saarbrücken	100,00
COSMOS Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Saarbrücken	100,00
COSMOS Versicherung Aktiengesellschaft	Saarbrücken	100,00
DBB Vermögensverwaltung GmbH & Co. KG	Karlsruhe	100,00
Deutsche Bausparkasse Badenia Aktiengesellschaft	Karlsruhe	100,00
Dialog Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Augsburg	100,00
ENVIVAS Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Köln	100,00
Generali 3. Immobilien AG & Co. KG	München	100,00
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	München	98,78
Generali Deutschland Finanzdienstleistung GmbH	Aachen	100,00
Generali Deutschland Holding AG	Köln	100,00
Generali Deutschland Informatik Services GmbH	Aachen	100,00
Generali Deutschland Pensionskasse AG	Aachen	100,00
Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG	Frankfurt a. M.	100,00
Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH	Köln	100,00
Generali Deutschland Services GmbH	Aachen	100,00
Generali Deutschland SicherungsManagement GmbH	Köln	100,00
Generali European Real Estate Income Investments GmbH & Co. KG	Köln	99,90
Generali Lebensversicherung Aktiengesellschaft	München	100,00
Generali North American Holding 2 S. A.	Luxemburg/L	100,00
Generali Northern America Real Estate Investments GmbH & Co. KG	Köln	99,89
Generali Versicherung Aktiengesellschaft	München	100,00
GLL AMB Generali Bankcenter S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
GLL AMB Generali City 22 S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
GLL AMB Generali Properties Fund I GmbH & Co. KG	München	99,90
GLL AMB Generali Properties Fund II GmbH & Co. KG	München	99,90
GLL AMB Generali South Express S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
GLL AMB Generali 200 State Street GmbH & Co. KG	München	100,00
GLL City 22 S. L.	Madrid/E	100,00
GLL Properties Fund I LP	Wilmington/USA	99,99
GLL Properties Fund II LP	Wilmington/USA	99,99
GLL Properties 444 North Michigan LP	Wilmington/USA	99,90
Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Louisen-Center Bad Homburg mbH & Co. KG	Köln	100,00
Grundstücksgesellschaft Stadtlagerhaus Hamburg GbR i. L.	Hamburg	100,00
Schloß Bensberg Management GmbH	Bergisch Gladbach	100,00
Thuringia Generali 1. Immobilien AG & Co. KG	München	100,00
Thuringia Generali 2. Immobilien AG & Co. KG	München	100,00
Vofü Fonds I Hamburgische Grundbesitz und Anlage AG & Co. KG	Hamburg	54,19
Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte	Hamburg	100,00
Volksfürsorge 1. Immobilien AG & Co. KG	Hamburg	100,00
Volksfürsorge 5. Immobilien AG & Co. KG	Hamburg	100,00

2. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 1 HGB)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
AM RE Verwaltungs GmbH	Aachen	100,00
AM Versicherungsvermittlung GmbH	Aachen	100,00
BBG Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	Karlsruhe	100,00
Beacon Capital Strategic Partner VI-B, L. P.	Boston/USA	99,50
Central Fixed Assets GmbH	Köln	100,00
Cosmos Fixed Assets GmbH	Saarbrücken	100,00
Deutscher Lloyd GmbH	Berlin	100,00
First State European Diversified Infrastructure German Feeder Fund SCA, SICAV-FIS	Luxemburg/L	55,00
Generali Akademie GmbH	Bernried	100,00
Generali Deutschland Alternative Investments GmbH & Co. KG	Köln	100,00
Generali Deutschland Alternative Investments Verwaltungs GmbH	Köln	100,00
Generali Finanz Service GmbH i. L.	Unterföhring	100,00
Generali Partner GmbH	München	100,00
Generali Pensionsmanagement GmbH	Frankfurt a. M.	100,00
Kleylein & Cie. Actuarial Services GmbH	Frankfurt a. M.	60,00
Louisen-Center Bad Homburg Verwaltungsgesellschaft mbH	Köln	94,90
MPC Real Value Fund GmbH & Co. KG	Quickborn	99,99
RRP GmbH & Co. KG	München	100,00
Thuringia Versicherungsvermittlungs-GmbH	München	100,00
Tishman Speyer European Strategic Office Fund (GER) Scots Feeder L. P.	Edinburgh/GB	99,99
Versicherungs-Planer-Vermittlungs-GmbH	München	100,00
Verwaltungsgesellschaft „Wohnen am Westhafen“ mbH	Frankfurt a. M.	85,00
Volksfürsorge Fixed Assets GmbH	Hamburg	100,00
vSPS Management GmbH	Hamburg	100,00
Zweite AM RE Verwaltungs GmbH	Aachen	100,00

3. Assoziierte Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 2 HGB)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
Dein Plus GmbH	Frankfurt a. M.	60,00
Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG	Frankfurt a. M.	40,00 (– 10 Anteile)
GARBE Logistic European Strategic Fund II	Luxemburg/L	39,76
Generali Investments S. p. A.	Triest/I	28,29
Generali Lloyd Versicherungsmakler GmbH	Hildesheim	50,00
Schroder Nordic Property Fund	Frankfurt a. M.	24,52
UBS (Lux) Euro Value Added Real Estate Fund	Luxemburg/L	20,11
ver.di Service GmbH	Berlin	50,00
VOV Verwaltungsorganisation für Vermögenschadenhaftpflicht-Versicherungen für Mitglieder von Organen juristischer Personen GmbH	Köln	43,00

4. Gemeinschaftsunternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 2 HGB)
(bilanzielle Behandlung wie assoziierte Unternehmen)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
BA1 Alstercampus Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg	50,00
GLL 200 State Street LP	Wilmington/USA	49,99
Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Marienplatz-Galerie Schwerin mbH & Co. KG	Berlin	73,30
Grundstücksgesellschaft „Wohnen am Westhafen“ mbH & Co. KG	Frankfurt a. M.	84,99
Toptorony Zrt	Budapest/H	50,00

5. Sonstige Beteiligungen an Kapitalgesellschaften (§ 313 Abs. 2 Nr. 4 HGB)
(mit einem Anteilsbesitz des Konzerns zwischen 5 % und 20 %)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am stimmberechtigten Kapital [IN PROZENT]
Aberdeen Property Nordic Fund I SICAV (FIS)	Luxemburg/L	19,67
Accession Fund SICAV	Luxemburg/L	6,67
European Property Investors Special Opportunities, L. P.	London/GB	9,52
Global-Finanz Aktiengesellschaft Finanz- und Vermögensplanung	Bonn	8,00
Global Private Equity Holding AG	Wien/A	11,39
High Street Real Estate Fund III, Inc.	Baltimore/USA	19,97
Kapitalbeteiligungsgesellschaft der Deutschen Versicherungswirtschaft AG i. L.	Berlin	9,08
Münchener und Magdeburger Agrarversicherung AG	München	11,19
OVB Holding AG	Köln	11,48
Protektor Lebensversicherungs-AG	Berlin	9,30
Tenax Financials Fund PLC Class D	London/GB	7,17
Venice European Investment Capital S. p. A.	Vicenza/I	14,61

6. Sonstige Beteiligungen (§ 313 Abs. 2 Nr. 4 HGB)

Die Angaben über Eigenkapital und Ergebnis sind den jeweils zum 31.12.2013 zuletzt verfügbaren Jahresabschlüssen entnommen.

Name der Gesellschaft	Währung	Eigenkapital* [TSD.]	Ergebnis* [TSD.]	beteiligte Gesellschaft	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
Inland					
AVW Versicherungsmakler GmbH, Hamburg	€	2.263	713	Generali Versicherung AG	26,00
Europ Assistance Versicherungs-Aktiengesellschaft, München	€	8.442	2.324	Generali Deutschland Holding AG	25,00
GLL GmbH & Co. Messeturm Holding KG, München	€	53.442	– 21.368	AachenMünchener Lebensversicherung AG	8,87
				Generali Lebensversicherung AG	31,05
RREEF European Feeder GmbH & Co. Value Added Fund I KG, Eschborn	€	49.955	– 18.104	AachenMünchener Lebensversicherung AG	11,29
				Central Krankenversicherung AG	12,90
				Generali Lebensversicherung AG	24,19
Ausland					
APA Excelsior IV/Offshore, L.P., Cayman Islands/GB	US$	1.779	1.020	AachenMünchener Lebensversicherung AG	25,06
Generali Capital Management GmbH, Wien/A	€	1.932	– 6	Generali Deutschland Holding AG	24,99
Generali Europe Income Holding S.A., Luxemburg/L	US$	40.055	7.554	Generali European Real Estate Income Investments GmbH & Co. KG	20,34
Generali Global Private Equity S.A. SICAR, Luxemburg/L	€	916.967	58.040	AachenMünchener Lebensversicherung AG	15,88
				AachenMünchener Versicherung AG	1,71
				Central Krankenversicherung AG	5,30
				Generali Lebensversicherung AG	24,38
Generali IT-Solutions GmbH, Wien/A	€	16.793	948	Generali Deutschland Informatik Services GmbH	24,97
Generali European Real Estate Investments S.A., Luxemburg/L	€	205.381	5.946	AachenMünchener Lebensversicherung AG	7,81
				Generali Lebensversicherung AG	16,60
GNAREH 1 Farragut LLC, New York/USA	US$	30.525	– 2.026	Generali North American Holding 2 S.A.	21,09
				Generali Securities Corporation of North America	1,00
Lion River I N.V., Diemen/NL	€	277.634	– 686	Generali Deutschland Holding AG	30,10
Morgan Stanley Infrastructure Partners Luxembourg Feeder SICAV-FIS, Senningerberg/L	US$	161.365	6.229	AachenMünchener Lebensversicherung AG	7,73
				Generali Lebensversicherung AG	15,45
Tishman Speyer European Core Fund (Sub-Fund A) Feeder L.P., Edinburgh/GB	€	126.703	8.884	AachenMünchener Lebensversicherung AG	10,00
				Central Krankenversicherung AG	16,67
				Cosmos Lebensversicherung AG	6,67
				Generali Lebensversicherung AG	20,00

* Jahresabschlussdaten zum 31.12.2012

Köln, den 24. Februar 2014

Generali Deutschland Holding AG

Der Vorstand

Dietmar Meister

Christoph Schmallenbach

Dr. Torsten Utecht

Versicherung der gesetzlichen Vertreter der Generali Deutschland Holding AG zum 31. Dezember 2013

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Gruppe vermittelt und im Konzern-Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Generali Deutschland Gruppe so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns (entsprechend § 315 Abs. 1 Satz 5 HGB) beschrieben sind.

Köln, den 24. Februar 2014

Generali Deutschland Holding AG

Der Vorstand

Dietmar Meister | Christoph Schmallenbach | Dr. Torsten Utecht

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Generali Deutschland Holding Aktiengesellschaft, Köln, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Köln, 4. März 2014

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer

Vogt
Wirtschaftsprüfer

WEITERE INFORMATIONEN

SEITEN 217 BIS 231

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2013
037 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
067 Interne Steuerungssysteme
069 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
095 Ausblick
103 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
107 Vergütungsbericht
112 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

114 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2013
116 Konzernbilanz zum 31.12.2013
118 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
120 Kapitalflussrechnung
121 Anhang
215 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
216 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

218 Mandate
221 Glossar
227 Anschriften der Konzerngesellschaften
228 Impressum

Mandate

Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften
Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen

Vorstand

DIETMAR MEISTER
Vorsitzender des Vorstands

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (Vorsitzender)
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen (Vorsitzender)
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken (Vorsitzender)
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe (bis 1.3.2013)
- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen (ab 1.1.2014)
- Generali Lebensversicherung AG, München (Vorsitzender)
- Generali Versicherung AG, München (Vorsitzender)
- Generali Investments S. p. A., Triest/Italien (bis 28.2.2013)
- GLL Real Estate Partners GmbH, München (bis 30.4.2013)

CHRISTOPH SCHMALLENBACH
Mitglied des Vorstands

- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg (Vorsitzender)
- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (ab 3.12.2013)
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen (ab 7.3.2013)
- Central Krankenversicherung AG, Köln (ab 1.1.2014)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (ab 1.1.2014)
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg
- Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München
- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen (Vorsitzender, bis 31.12.2013)
- Generali Deutschland Services GmbH, Aachen (Vorsitzender)
- Generali Lebensversicherung AG, München (ab 1.1.2014)
- Generali Versicherung AG, München

DR. TORSTEN UTECHT
Mitglied des Vorstands

- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg
- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (ab 7.3.2013)
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe (ab 1.3.2013 bis 19.6.2013)
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln
- Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München (Vorsitzender)
- Generali Deutschland Pensionskasse AG, Aachen
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln (Vorsitzender)
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Versicherung AG, München (ab 1.1.2014)
- Generali Investments Deutschland Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte, Hamburg
- Generali Investments S. p. A., Triest/Italien
- Generali Real Estate S. p. A., Triest/Italien

Aufsichtsrat

PROF. H. C. DR. H. C. (RUS)
DR. IUR. WOLFGANG KASKE
Vorsitzender

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (bis 7.3.2013)
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Central Krankenversicherung AG, Köln (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe
- Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG, Frankfurt am Main
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Versicherung AG, München

DOTT. SERGIO BALBINOT
- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (bis 7.3.2013)
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen (bis 7.3.2013)
- Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG, Frankfurt am Main
- Assicurazioni Generali S. p. A., Triest/Italien
- Europ Assistance Holding S. A., Paris/Frankreich
- Future Generali India Insurance Co. Ltd., Mumbai/Indien
- Future Generali India Life Insurance Co. Ltd., Mumbai/Indien
- Generali Asia N. V., Diemen/Niederlande
- Generali China Insurance Company Ltd., Peking/China
- Generali China Life Insurance Co. Ltd., Peking/China
- Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S. A., Madrid/Spanien
- Generali Finance B. V., Diemen/Niederlande
- Generali France S. A., Paris/Frankreich
- Generali (Schweiz) Holding, Adliswil/Schweiz
- Generali España S. A. de Seguros y Reaseguros, Madrid/Spanien
- Generali Holding Vienna AG, Wien/Österreich
- Generali Investments S. p. A., Triest/Italien
- Generali Italia S. p. A., Mogliano Veneto/Italien
- Generali PPF Holding B. V., Diemen/Niederlande (Vorsitzender)
- Generali Seguros, Madrid/Spanien
- Graafschap Holland Participatie Maatschappij N. V., Diemen/Niederlande
- Transocean Holding Corporation, New York/USA

BERTHOLD BOSE
(ab 31.1.2014)

PROF. AVV. GERARDO BROGGINI
(bis 23.5.2013)

RUDOLF WINKELMANN
Stellvertretender Vorsitzender

- Versorgungskasse der Volksfürsorge VVaG, Hamburg
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge und Finanzprodukte, Hamburg

MICHAEL KARL FEULNER
(bis 23.5.2013)
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Pensionskasse der Angestellten der Thuringia Versicherungs-Aktiengesellschaft, München

PROF. DR. GERD GEIB
(ab 23.5.2013)
- Vereinigte Hannoversche Versicherung a. G., Hannover
- Hannoversche Lebensversicherung AG, Hannover
- VHV Allgemeine Versicherung AG, Hannover
- VHV Holding AG, Hannover
- Generali Versicherung AG, München
- Continentale Krankenversicherung a. G., Dortmund
- Continentale Lebensversicherung AG, Dortmund
- Continentale Sachversicherung AG, Dortmund
- Europa Versicherung AG, Köln
- Mannheimer Versicherung AG, Mannheim

KARL-RUPERT HASENKOPF
- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen

MAXIMILIAN JETZLSPERGER
- Generali Versicherung AG, München

MARTIN LEMCKE

DOTT. ING. GIOVANNI LIVERANI
(bis 31.12.2013)
- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg (bis 31.12.2013)
- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (ab 7.3.2013 bis 30.11.2013)
- Central Krankenversicherung AG, Köln (bis 31.12.2013)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken (bis 31.12.2013)
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (bis 31.12.2013)
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg (bis 31.12.2013)
- Generali Lebensversicherung AG, München (bis 31.12.2013)
- Generali Versicherung AG, München (bis 31.12.2013)
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln (bis 31.12.2013)
- Generali Deutschland Services GmbH, Aachen (bis 31.12.2013)
- Alleanza Toro S. p. A., Mailand/Italien (ab 19.4.2013)
- D. A. S. Difesa Automobilistica Sinistri S. p. A., Verona/Italien (ab 19.4.2013 bis 1.11.2013)
- Europ Assistance Italia S. p. A., Mailand/Italien (ab 18.4.2013 bis 1.11.2013)
- GBS Generali Business Solutions, Triest/Italien (ab 23.4.2013 bis 1.11.2013)
- Generali Holding Vienna AG, Wien/Österreich
- Generali Italia S. p. A., Mogliano Veneto/Italien (ab 1.7.2013 bis 1.11.2013)
- Generali Rückversicherung AG, Wien/Österreich
- Genertel Biztosito Zrt, Budapest/Ungarn (bis 1.11.2013)
- Genertel S. p. A., Triest/Italien (ab 22.4.2013 bis 1.11.2013)
- Genertellife S. p. A., Triest/Italien (ab 22.4.2013 bis 1.11.2013)

RALPH PLASSMANN
- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen

ANDREAS POHL
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Allfinanz Deutsche Vermögensberatung AG, Frankfurt am Main
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln
- Deutsche Asset & Wealth Management Investment GmbH, Frankfurt am Main

PROF. DR. JUR. DR. H. C. MULT. REINFRIED POHL
- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Allfinanz Aktiengesellschaft für Finanzdienstleistungen, Frankfurt am Main
- Atlas Dienstleistungen für Vermögensberatung GmbH, Frankfurt am Main
- DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main (bis 10.4.2013)
- Deutsche Vermögensberatung Bank AG, Wien/Österreich

MARLIES PÖRTNER
(ab 23.5.2013)
- Central Krankenversicherung AG, Köln

ELISABETH PRINZESSIN ZU SAYN-WITTGENSTEIN
(ab 23.5.2013)

DR. CARSTEN SCHILDKNECHT
(ab 17.2.2014)

HANS-JOACHIM SCHROEDER
(ab 23.5.2013)
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Volksfürsorge Versorgungskasse VVaG, Hamburg

ROLF STOCKEM
(bis 9.12.2013)
- Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main
- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

JÖRG STORCH
(bis 23.5.2013)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken

DOTT. VALTER TREVISANI
- Europ Assistance Holding S. A., Paris/Frankreich
- Generali France S. A., Paris/Frankreich
- Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S. A., Madrid/Spanien
- Generali España S. A. de Seguros y Reaseguros, Madrid/Spanien
- Generali PPF Holding B. V., Diemen/Niederlande
- Generali (Schweiz) Holding, Adliswil/Schweiz
- Caja de Ahorro y Seguro, S. A., Buenos Aires/Argentinien
- Generali Brasil Seguros S. A., Rio de Janeiro/Brasilien
- Alleanza Toro S. p. A., Mailand/Italien (Vorsitzender)
- FATA Assicurazioni Danni S. p. A., Rom/Italien (Vorsitzender)

DR. WILHELM WINTERSTEIN
(bis 23.5.2013)

Glossar

A

ABSICHERUNGSGESCHÄFT
Absicherungsgeschäfte sind gegeben, wenn derivative Finanzinstrumente dazu genutzt werden, den beizulegenden Zeitwert oder die Zahlungsströme von aktivierten Vermögensgegenständen ganz oder teilweise abzusichern.

AGENCIES
Agencies stellen eine Emittentengruppe dar, die anteilig oder gänzlich mit einer Gewährträgerhaftung seitens eines oder mehrerer Staaten ausgestattet ist. Unter Agencies werden für gewöhnlich folgende Emittenten geführt: supranationale Institutionen (z. B. Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, Europäische Investitionsbank), nationale Institute (z. B. Kreditanstalt für Wiederaufbau), Finanzierungsgesellschaften auf subnationaler Ebene (z. B. Bundesländer, Stadtstaaten, Regionen, Provinzen).

AGIO
Aufgeld. Betrag, um den der Preis oder Kurs den Nennwert eines Wertpapiers oder die Parität einer Geldsorte übersteigt. Das Agio wird meist in Prozent des Nennwerts ausgedrückt.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG
Aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen stellen ein Instrument zur Vorstands- und Mitarbeiterentlohnung dar. Der Zeitwert aktienbasierter Vergütungspläne wird zum Gewährungszeitpunkt bestimmt und aufwandsmäßig über den Erdienungszeitraum verteilt.

AKTIVIERTE ABSCHLUSSKOSTEN
Aktivierte Abschlusskosten enthalten Provisionen und andere Kosten, die sich unmittelbar beim Abschluss von Versicherungsverträgen ergeben.

AKTUARIAT / AKTUARE
Mathematische Abteilung/Angestellter der mathematischen Abteilung.

ANSCHAFFUNGSKOSTEN
Anschaffungskosten sind der zum Erwerb eines Vermögenswertes entrichtete Betrag an Zahlungsmitteln oder Zahlungsmitteläquivalenten oder der beizulegende Zeitwert einer anderen Entgeltform zum Zeitpunkt des Erwerbs.

ASSET-LIABILITY-MANAGEMENT
Zielgerichtete Steuerung von Aktiva und Passiva innerhalb eines Managementprozesses, in dem betriebliche Risiken aufeinander abgestimmt werden.

ASSETS UNDER MANAGEMENT
Hierzu zählen alle Kapitalanlagen, die vom Konzern verantwortlich verwaltet werden. Sie sind mit dem Zeitwert bewertet. Erfasst werden die konzerneigenen Kapitalanlagen, Kapitalanlagen aus der fondsgebundenen Lebensversicherung und Forderungen aus dem Bank- und Bauspargeschäft.

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Bei Unternehmen, bei denen die Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- und Finanzpolitik hat, handelt es sich um assoziierte Unternehmen. Dies gilt unabhängig davon, ob dieser Einfluss tatsächlich ausgeübt wird.

AUFWENDUNGEN FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB FÜR EIGENE RECHNUNG
Der Posten umfasst während des Geschäftsjahres erfasste Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen. Nach Abzug der erhaltenen Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft verbleiben die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung.

B

BAFIN
„Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht“ – Aufsichtsbehörde.

BANK IDENTIFIER CODE
Bankleitzahl – Code, der Kreditinstitute eindeutig identifiziert.

BARWERTMODELL
Das Barwertmodell wird für die Prämienkalkulation herangezogen. Das Modell setzt den Barwert aller künftigen Leistungen mit dem Barwert der Prämienzahlungen gleich.

BEITRÄGE / BEITRAGSEINNAHMEN
Gebuchte Bruttobeiträge: Alle im Geschäftsjahr fälligen Beiträge aus Versicherungsverträgen des selbst abgeschlossenen und des in Rückdeckung übernommenen Geschäfts ohne die Sparbeiträge im Sinne des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) und die Beiträge aus Investmentverträgen (gemäß IAS 39). Abgegebene Rückversicherungsbeiträge: Anteil der Beiträge, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

BEITRAGSORIENTIERTE ZUSAGEN
Bei beitragsorientierten Zusagen leistet der Arbeitgeber Beitragszahlungen an eine eigenständige Einheit (z. B. an ein Versicherungsunternehmen oder einen Pensionsfonds), so dass seine Verpflichtung gegenüber dem Arbeitnehmer mit der Beitragszahlung im Wesentlichen abgegolten ist.

BEITRAGSÜBERTRÄGE
Der Teil der Jahresbeitragseinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Beitragsüberträge sind in der Bilanz als gesonderter Posten unter den versicherungstechnischen Rückstellungen auszuweisen.

BEIZULEGENDER ZEITWERT
Siehe Fair Value.

BESTANDSWERT AUS ERWORBENEN VERSICHERUNGSVERTRÄGEN
Der Wert, der bei der Erstkonsolidierung eines Versicherungsunternehmens als Gegenwert für die Versicherungsverträge zu bilanzieren ist.

BIOMETRISCHE RISIKEN
Risiken, die in einem direkten Zusammenhang mit dem Leben eines Versicherungsnehmers stehen: Todesfall-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko.

BLACK / SCHOLES ODER HULL / WHITE
Hierbei handelt es sich um finanzmathematische Modelle zur Bewertung von Finanzoptionen.

BOARD OF DIRECTORS
Verwaltungsrat – Leitungs- und Kontrollgremium.

BONITÄT
Die Bonität beschreibt die Kreditwürdigkeit und Zahlungsfähigkeit eines Schuldners.

BRUTTO / NETTO
In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung. Im Kapitalanlagebereich wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z. B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden.

C

CASH FLOW
Als Cash Flow wird der Kapital- bzw. Zahlungsfluss bezeichnet, den ein Unternehmen in einer Periode erwirtschaftet hat. In der Kapitalflussrechnung werden die Kapital- bzw. Zahlungsflüsse in die Bereiche laufende Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit gegliedert, um Zahlungsmittelherkunft und Zahlungsmittelverwendung darzustellen.

CASH FLOW HEDGE
Ein Cash Flow Hedge ist die bilanzielle Abbildung einer Sicherungsbeziehung (Hedge Accounting) nach IAS 39 und beschreibt die Absicherung gegen das Risiko schwankender Zahlungsströme.

CASH FLOW HEDGE-RÜCKLAGE
Bei einem Cash Flow Hedge werden bei einer effektiven Absicherung die Wertänderungen des Zeitwertes des derivativen Sicherungsinstruments in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

CHAIN-LADDER-VERFAHREN
Strickleiter-Verfahren. Verfahren zur Bestimmung von Spätschadenreserven.

COMBINED RATIO
Summe aus Schadenquote und Kostenquote.

COMPLIANCE
Regelkonformität – Einhaltung bestimmter Gesetze und Richtlinien.

CORPORATE GOVERNANCE
Grundsätze der Unternehmensführung – die Regelungen bilden die Basis für eine verantwortungsbewusste Leitung und Kontrolle des Unternehmens.

CROSS-SELLING-AKTIVITÄTEN
Querverkäufe – hinsichtlich der Effizienz des Vertriebs können bestehende Kundenbeziehungen durch neue Produktangebote genutzt werden.

D

DAC
„Deferred Acquisition Costs“, vgl. aktivierte Abschlusskosten.

DECKUNGSRÜCKSTELLUNG
In den nach Art der Lebensversicherung betriebenen Versicherungszweigen ergibt sich die Deckungsrückstellung grundsätzlich nach aktuariellen Grundsätzen aus dem Barwert künftiger Leistungen des Versicherers abzüglich des Barwerts der von ihm erwarteten zukünftigen Nettobeiträge.

DEPOTFORDERUNG / DEPOTVERBINDLICHKEIT
Forderung des Rückversicherungsunternehmens an Vorversicherer, die ihm aufgrund des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts als Kapitalanlagesurrogat entsteht. Ihre Höhe ist deckungsgleich mit dem Betrag der bei Vorversicherern gestellten Sicherheiten; Depotverbindlichkeit analog.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE
Finanzkontrakte, deren Werte von der Kursentwicklung eines ihnen zugrunde liegenden Vermögensgegenstands abhängen. Als Beispiele sind zu nennen: Optionen, Futures, Forwards, Zins- und Währungsswaps.

DIVIDEND DISCOUNT MODEL
Dividendendiskontierungsmodell – das Modell berechnet den Eigenkapitalwert unter der Annahme eines vollkommenen Kapitalmarkts, indem die künftigen Dividendenzahlungen mit einem angemessenen Eigenkapitalkostensatz diskontiert werden.

DURATION
Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage und ist ein Risikomaß für die Sensitivität in Bezug auf eine Zinsänderung.

E

ECONSENSE
Forum für nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V.

EINGELÖSTES NEUGESCHÄFT
Summe aller Neuverträge, zu denen nach Übersendung der Versicherungsscheine die Erstprämie bereits gezahlt wurde.

EINMALBEITRAGSGESCHÄFT
Anstelle der ansonsten für Versicherungen üblichen ratierlichen Beiträge erfolgt in der Lebensversicherung nach diesem Modell eine einmalige Beitragszahlung.

EMBEDDED VALUE
Wert eines Personenversicherungsbestandes. Die Leistung des Lebensversicherungsunternehmens wird bestimmt über die Summe aus zukünftigen Netto-Erträgen und Kapitalerträgen.

EQUITY-METHODE
Anteile an assoziierten Unternehmen und an Gemeinschaftsunternehmen werden in der Generali Deutschland Gruppe nach der Equity-Methode bilanziert. Im Zugangszeitpunkt werden die Anteile mit den Anschaffungskosten angesetzt. In den Folgeperioden verändert sich der Buchwert auf Grundlage der auf den Anteil der Generali Deutschland Gruppe entfallenden Eigenkapitalveränderungen der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen.

ERGEBNIS JE AKTIE
Kennzahl, für die der Konzern-Jahresüberschuss durch die durchschnittliche Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien geteilt wird. Das verwässerte Ergebnis je Aktie bezieht ausgeübte oder noch zur Ausübung stehende Bezugsrechte in die Berechnung der Anzahl der Aktien und in den Jahresüberschuss ein. Bezugsrechte entstehen aus der Ausgabe von Schuldverschreibungen für Wandlungsrechte und aus Optionsrechten zum Erwerb von Anteilen.

ERWERBSMETHODE
Nach IFRS 3 anzuwendende Methode der Kapitalkonsolidierung.

F

FAIR VALUE
Der Fair Value (beizulegende Zeitwert) ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde.

FASB ACCOUNTING STANDARDS CODIFICATION
Rechnungslegungsvorschriften, die Einzelheiten zu US-GAAP bestimmen, ehemals FAS „Financial Accounting Standards".

FORTGEFÜHRTE ANSCHAFFUNGSKOSTEN
Betrag der ursprünglichen Anschaffungskosten, abzüglich Tilgungen und Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation aus Agien und Disagien.

FORWARDS
Forwards sind unbedingte Termingeschäfte und gehören zur Gruppe der Derivate. Die Verpflichtung zu Kauf/Verkauf und die Erfüllung des Geschäfts folgen nicht unmittelbar aufeinander. Die Erfüllung liegt bei diesen Termingeschäften in der Zukunft. Bei Geschäftsabschluss wird der Preis der zugrunde liegenden Vermögenswerte festgelegt.

FREE FLOAT
Anteil an Aktien, der liquide am Markt verfügbar und nicht langfristig durch strategische Investoren gebunden ist.

FUNKTIONALE WÄHRUNG
Die Funktionalwährung ist die Währung, in der die bilanzierende Gesellschaft primär ihre Geschäftstätigkeit abwickelt.

FUTURES
Standardisierte Termingeschäfte, die an einer Börse gehandelt werden. Oft wird zum vereinbarten Termin statt einer tatsächlichen Lieferung oder Abnahme eine Ausgleichszahlung geleistet.

G

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN
Unternehmen, das von einem Unternehmen des Konzerns gemeinsam mit einem oder mehreren Unternehmen geführt wird, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden. Die Zielsetzung der gemeinsamen Führung liegt zwischen dem maßgeblichen Einfluss beim assoziierten Unternehmen und der Kontrolle bei verbundenen Unternehmen.

GEWINNRÜCKLAGE
Gewinnrücklagen gehören zum Eigenkapital und bilden einen Teil des versteuerten Gewinns vergangener Perioden. Die Gewinnrücklagen werden gegliedert in gesetzliche Rücklagen, Rücklagen für eigene Anteile, satzungsmäßige Rücklagen und andere Gewinnrücklagen.

GEZEICHNETES KAPITAL UND KAPITALRÜCKLAGEN
Gezeichnetes Kapital ist das nominelle Eigenkapital einer Kapitalgesellschaft. Kapitalrücklagen sind Einlagen, die zwar als Position des Eigenkapitals auf der Passivseite der Bilanz aufgeführt, aber kein gezeichnetes Kapital sind. Die Position beinhaltet das Agio bei der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen, Wandelanleihen und Optionsanleihen, Zuzahlungen zur Vorzugsgewährung bei Anteilen und sonstige Zuzahlungen in das Eigenkapital.

GOODWILL, AUCH GESCHÄFTS- ODER FIRMENWERT
Als Goodwill wird der positive Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des erworbenen Unternehmens und dem auf die Gruppe entfallenden Anteil an dem neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens nach Aufdeckung stiller Reserven und Lasten zum Zeitpunkt des Erwerbs ausgewiesen.

GROUP SOLVENCY RATIO
Solvabilitätskoeffizient des Unternehmens; vgl. Solvabilitätsquote.

H

HEDGE ACCOUNTING
Bilanzielle Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits), die möglich ist, wenn die Kriterien des IAS 39 erfüllt sind.

HGB
„Handelsgesetzbuch".

HYBRIDKAPITAL
Kapital, das sich weder dem Fremd- noch dem Eigenkapital eindeutig zuordnen lässt.

HYBRIDPRODUKT
Lebensversicherungen, die sich aus einem konventionellen Lebensversicherungsvertrag und einem fondsgebundenen Lebensversicherungsvertrag zusammensetzen.

I

IAS
„International Accounting Standards" – internationale Rechnungslegungsvorschriften, die vom IASB (International Accounting Standards Board) oder dessen Vorgängerorganisation IASC (International Accounting Standards Committee) verabschiedet wurden.

IASB
„International Accounting Standards Board" – internationaler Standardsetzer.

IDW RS HFA
Verlautbarung des Instituts der Wirtschaftsprüfer: Stellungnahme zur Rechnungslegung des Hauptfachausschusses.

IFRIC
„International Financial Reporting Standards Interpretations". Es handelt sich um Interpretationen zu bestehenden International Financial Reporting Standards (IFRS) oder International Accounting Standards (IAS).

IFRS
„International Financial Reporting Standards" – seit 2002 wird hierunter das Gesamtkonzept der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten Standards zusammengefasst. Bereits verabschiedete Standards werden weiter als International Accounting Standards (IAS) angegeben.

IMPAIRMENT-TEST
Niederstwerttest – Verfahren zur Ermittlung eines außerplanmäßigen Abschreibungsbedarfs.

INFORMA INSURANCE RISK AND FRAUD PREVENTION GMBH
Das Unternehmen betreibt das Hinweis- und Informationssystem der Versicherungswirtschaft (HIS).

INTERNATIONAL BANK ACCOUNT NUMBER
Die IBAN (Internationale Bankkontonummer) beschreibt den internationalen Standard zur Notation von Bankkontonummern.

J

JEDERZEIT VERÄUSSERBARE WERTPAPIERE
Die jederzeit veräußerbaren Wertpapiere werden im Konzernabschluss mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt. Es handelt sich bei diesen Wertpapieren um Vermögenswerte wie Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Staatsanleihen und andere Anleihen. Dieser Kategorie werden Finanzaktiva zugeordnet, die keiner anderen Kategorie des IAS 39 zugeordnet werden können.

K

KAPITALKONSOLIDIERUNG
Verrechnung des anteiligen Eigenkapitals der Tochterunternehmen mit dem Beteiligungsbuchwert im Rahmen des Konzernabschlusses.

KOMPOSITVERSICHERUNG
Sämtliche Versicherungsarten der Schaden- und Unfallversicherung.

KONZERNANTEIL
Der durchgerechnete Beteiligungsanteil des Mutterunternehmens.

KOSTENQUOTE
Verhältnis von Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den verdienten Beiträgen.

KREDITRISIKO
Kreditrisiko bzw. Ausfallrisiko beschreibt die mögliche Gefahr, dass ein Kreditnehmer den vertragsmäßig festgelegten Verpflichtungen nicht nachkommt. Dem anderen Vertragspartner kann dadurch ein finanzieller Verlust entstehen.

KREDITSPREADS
Der Kreditspread beschreibt eine Risikoprämie, die Investoren festverzinslicher Anleihen erhalten. Je schlechter das Kapitalmarktrating, desto höher die Prämie.

KUMULEREIGNISSE
Dem Ereignis (Katastrophe, z. B. Erdbeben) können mehrere Verträge von verschiedenen Versicherungsnehmern zugeordnet werden, d. h., das Ereignis bringt mehrere Schadenfälle hervor.

L

LATENTE STEUERN
Latente Steuern sind zukünftig zu zahlende Ertragsteuern bzw. Beträge, die zukünftig für Zwecke der Ertragsbesteuerung erstattungsfähig sind.

LEISTUNGEN FÜR EIGENE RECHNUNG
Aufwendungen für Versicherungsfälle, für Beitragsrückerstattungen und für Veränderung der Deckungsrückstellung bzw. versicherungstechnischen Rückstellungen (jeweils nach Abzug der Anteile der Rückversicherer).

LEISTUNGSORIENTIERTE ZUSAGEN
Versorgungszusagen des Arbeitgebers an seinen Arbeitnehmer, die keine beitragsorientierten Zusagen darstellen.

LIABILITY ADEQUACY TEST
Nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) ist jedes Versicherungsunternehmen dazu verpflichtet, an jedem Berichtsstichtag zukünftige Cash Flows aus den Versicherungsverträgen einzuschätzen. Danach wird bewertet, inwieweit die angegebenen Rückstellungen angemessen sind.

LONG TERM INCENTIVE PLAN
Das Modell zur Erfolgsbeteiligung schafft langfristige Leistungsanreize für den Vorstand und das Führungspersonal eines Unternehmens. Der Plan sieht neben einer Barkomponente eine aktienorientierte Vergütung vor.

LOSS RECOGNITION TEST
Mit dem Loss Recognition Test wird die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Lebens- und Krankenversicherung überprüft.

N

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN
Nachrangige Verbindlichkeiten werden im Liquidations- oder Konkursfall erst dann erfüllt, wenn die Forderungen der nicht nachrangigen Gläubiger getilgt worden sind.

O

OPTION
Beim Abschluss einer Option erwirbt bzw. verkauft man das Recht, aber nicht die Verpflichtung, einen zugrunde liegenden Vermögensgegenstand (Underlying) während einer festgelegten Laufzeit oder eines festgelegten Zeitpunkts zu einem vereinbarten Preis zu kaufen oder zu verkaufen.

OUTRIGHT MONETARY TRANSACTIONS-PROGRAM (OMT-PROGRAM)
Staatsanleihenkaufprogramm durch die Europäische Zentralbank zur Stützung krisengeschwächter Euroländer.

OWN RISK AND SOLVENCY ASSESSMENT
Dabei handelt es sich um ein wesentliches Element der Corporate Governance im Rahmen von Solvency II. Versicherungsunternehmen sind dabei angehalten, regelmäßig neben der Solvabilitäts- auch die eigene Risikosituation zu bewerten.

P

PIIGS-STAATEN
Sammelbezeichnung für die fünf Euro-Staaten Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien. Der Begriff entstand im Rahmen der Staatsschuldenkrise 2010.

PORTEFEUILLE-VERÄNDERUNGEN
Portefeuille-Veränderungen beinhalten sowohl Portefeuille-Ein- als auch -Austritte. Sie entstehen bei der Übernahme bzw. Abgabe eines Versicherungsbestands. Hierdurch wird der Rückstellungsbetrag für künftige Verpflichtungen in der Bilanz erhöht bzw. gemindert.

PRÄMIE
Das Versicherungsunternehmen übernimmt im Zuge eines Versicherungsvertrags Risiken. Daher erhält es ein im Vertrag festgelegtes Entgelt.

PREMIUM DEFICIENCY TEST
Mit dem Premium Deficiency Test wird die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Sachversicherung überprüft.

PRIVATE EQUITY
Außerbörsliches Eigenkapital. Hierbei handelt es sich um ein Beteiligungskapital, das von Privatanlegern beschafft wird. Die Beteiligung wird nicht an der Börse gehandelt.

PROSPECTIVE-UNLOCKING-PRINZIP
Dieses Prinzip wird bei langfristigen Krankenversicherungsverträgen angewandt, wenn der Versicherer eine Möglichkeit zur Beitragsanpassung hat. Die bei Vertragsbeginn zugrunde gelegten Rechnungsgrundlagen mit Sicherheitsmargen werden so lange beibehalten, bis es zu einer Beitragsanpassung für den Vertrag kommt. Die Rechnungsgrundlagen gelten dann bis zum nächsten Anpassungstermin.

PROVENUE
Gegenstand oder Vermögenswert, der dem Versicherer aus dem Versicherungsfall nach Zahlung der vollen Entschädigung zusteht. Der Begriff ist besonders in der Transportversicherung gebräuchlich. Auch die Erlöse aus der Resteverwertung oder aus einem Regress werden untechnisch als Provenue bezeichnet.

PROVISION
Entgelt, das Erstversicherer an Vermittler von Versicherungsgeschäften als Vergütung zahlen.

PVFP
„Present Value of Future Profits“ – Bestandswert aus erworbenen Versicherungsverträgen.

R

RETROZESSION
Weiterversicherung von bereits eingegangenen Rückversicherungen.

RETURN ON RISK ADJUSTED CAPITAL
Rendite des Nettoergebnisses auf das Eigenkapital. Diese zentrale Kennziffer setzt dabei den Gewinn ins Verhältnis zum Risikokapital. Dies bewirkt eine Risikoadjustierung des Gewinns unter der Annahme, dass Unternehmensbereiche mit einem höheren Risiko eine höhere Rendite erwirtschaften sollen.

RISK MANAGEMENT COMMITTEE
Gremien auf Unternehmens-, Segment- und Konzernebene mit der Aufgabe der Risikoüberwachung und Koordination. Daneben beraten und unterstützen die Gremien den Vorstand in allen Risikofragen.

RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG (RFB)
Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder die erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen werden. Darüber hinaus umfasst sie die auf die Versicherungsnehmer entfallenden Anteile aus den kumulierten Bewertungsunterschieden zwischen HGB und IFRS (sogenannte Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung).

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE
Sie wird auch Schadenrückstellung genannt und berücksichtigt Verpflichtungen aus am Abschlussstichtag bereits eingetretenen, aber noch nicht bzw. noch nicht vollständig abgewickelten Versicherungsfällen.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN
Rückstellungen, die den aktiven und ehemaligen Mitarbeitern aus leistungsorientierten Versorgungsplänen zustehen.

RÜCKVERSICHERUNG
Abgabe/Übernahme eines von einem Versicherer übernommenen Risikos/Portefeuilles an/durch einen anderen Versicherer/Rückversicherer.

S

SCHADENQUOTE
Verhältnis zwischen den Schadenaufwendungen (inkl. sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis) und den verdienten Beiträgen.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG
Die Segmentberichterstattung beschreibt die Entwicklung der drei Geschäftssegmente Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung und Finanzdienstleistungen.

SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT/DIREKTES GESCHÄFT (S.A.G.)
Es betrifft die Versicherungsverträge, die ein Erstversicherer mit Privatpersonen oder Unternehmen abschließt. (Dagegen: In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft (indirektes Geschäft) bezieht sich auf das von einem anderen Erst- oder Rückversicherer übernommene Geschäft.)

SENSITIVITÄTSANALYSE
In der Sensitivitätsanalyse wird der Einfluss von Inputfaktoren (einzeln oder gemeinsam) auf bestimmte Ergebnisgrößen untersucht.

SEPA
„Single Euro Payments Area“ – die Zielsetzung eines einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums ist die künftige Nutzung einheitlicher Verfahren und Standards im Euro-Zahlungsverkehr.

SOLIDITÄT
Eine Geldanlage mit hoher Solidität hat ein geringes Risiko.

SOLVABILITÄT
Verhältnis zwischen Prämien/Schäden und Eigenkapital (Abdeckung von sich realisierenden Risiken). Diese Relation beschreibt, inwiefern das Versicherungsunternehmen in der Lage ist, die Versicherungsverträge jederzeit zu erfüllen.

SOLVABILITÄTSQUOTE
Verhältnis zwischen den Eigenmitteln und dem nach Anlagerisiko gewichteten Wert der Kapitalanlage.

SOLVENCY II
Projekt der EU zur Entwicklung und Einführung eines EU-weiten Aufsichtssystems für die Versicherungsbranche.

SPEZIALFONDS
Spezialfonds sind Investmentfonds, deren Anteilscheine ausschließlich von institutionellen Anlegern erworben werden können.

SPREAD
Stichtagsbezogene Differenz zwischen den Marktwerten von verschiedenen, i. d. R. zwei, Vermögensgegenständen.

SQUEEZE-OUT-VERFAHREN
Übertragung von Aktien der Minderheitsaktionäre auf den Hauptaktionär gegen Barabfindung.

STRESSTEST
Methode zur Messung von Auswirkungen von extremen Parameteränderungen, z. B. im Bereich der Kapitalanlagen: Marktwertveränderungen bei extremen Marktschwankungen.

STRUKTURIERTE PRODUKTE
Die Ausgestaltung strukturierter Produkte oder strukturierter Finanzinstrumente besteht i. d. R. darin, dass ein Basisinstrument mit einem oder mehrere Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist.

SWAP
Bei einem Swap handelt es sich um eine verbindliche Vereinbarung zweier Parteien, Zahlungsströme gegeneinander zu tauschen.

T

TBR
„Terminal Bonus Reserve“ – als Teil der Deckungsrückstellung stellt die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne dar.

TRUE UP
Aktualisierung von Annahmen für die Bilanzierung von Lebensversicherungsverträgen. Zu den Annahmen gehören Sterblichkeit, Zins, Kosten und das zukünftige Storno.

U

UN PRINCIPLES FOR RESPONSIBLE INVESTMENT
Die Generali Gruppe hat das Aktionsprogramm Agenda 21, das 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, unterzeichnet. Die Agenda 21 beschreibt die Grundsätze für verantwortungsbewusste Investments und nachhaltige Entwicklung.

UNDERLYING
Ein dem derivativen Finanzinstrument zugrunde liegendes Wertpapier oder ein anderer Referenzwert.

UNDERWRITING
Versicherungsrisiken werden geprüft, um eine dem Risiko entsprechende Prämie festsetzen zu können. Ziel ist es dabei, das Versicherungsgeschäft so zu steuern, dass es einerseits für den Versicherten recht und billig, andererseits für den Versicherer profitabel und risikotragfähig ist.

URR
„Unearned Revenue Reserve“ – als Teil der Deckungsrückstellung stellt die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar.

US-GAAP
„United States Generally Accepted Accounting Principles“ (Rechnungslegungsgrundsätze).

V

VALUE AT RISK
Risikomaß, das mögliche Verluste ermittelt, die innerhalb eines Zeithorizonts mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten werden.

VERBUNDENE UNTERNEHMEN
Verbundene Unternehmen sind grundsätzlich Mutter- oder Tochterunternehmen, die in einen Konzernabschluss einbezogen werden.

VERDIENTE BEITRÄGE
Die rechnungsmäßig abgegrenzten Beiträge, die den Ertrag des Geschäftsjahres bestimmen.

VORKAUF
Bei einem Vorkauf handelt es sich um ein verbindlich abgeschlossenes Geschäft, bei dem der Zinssatz bei Vertragsabschluss fest vereinbart und lediglich der Valutierungszeitpunkt hinausgeschoben wird.

W

WÄHRUNGSSWAP
Ein Währungsswap ist ein Vertrag zwischen zwei Parteien über den Austausch von Zins- und/oder Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen innerhalb eines vorab fixierten Zeitraums oder eines vorab fixierten Zeitpunkts.

Z

ZEDENT
Der Abtretende: Versicherer, der von ihm versicherte Risiken gegen Prämienzahlung an einen Rückversicherer abtritt.

ZEROBONDS
(auch Nullkupon-Anleihen) – diskontierte Anleihen, bei denen die Auszahlung der Erträge nicht zu festen Terminen während der Laufzeit erfolgt, sondern einmalig am Ende der Laufzeit.

ZESSIONÄR
Rückversicherer des Erstversicherers.

Anschriften der Konzerngesellschaften

Generali Deutschland Holding AG
Tunisstraße 19 – 23
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-01
Telefax: +49 (0) 221 4203-1805
E-Mail: info.holding@generali.de
www.generali-deutschland.de

AachenMünchener
AachenMünchener-Platz 1
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 456-0
Telefax: +49 (0) 241 456-4510
E-Mail: service@amv.de
www.amv.de

Advocard Rechtsschutzversicherung AG
Besenbinderhof 43
20097 Hamburg
Telefon: +49 (0) 40 23731-0
Telefax: +49 (0) 40 23731-414
E-Mail: nachricht@advocard.de
www.advocard.de

Central Krankenversicherung AG
Hansaring 40 – 50
50670 Köln
Telefon: +49 (0) 221 1636-0
Telefax: +49 (0) 221 1636-200
E-Mail: info@central.de
www.central.de

CosmosDirekt
Halbergstraße 50 – 60
66121 Saarbrücken
Telefon +49 (0) 681 966-6666
Telefax: +49 (0) 681 966-6633
E-Mail: info@cosmosdirekt.de
www.cosmosdirekt.de

Deutsche Bausparkasse Badenia AG
Badeniaplatz 1
76114 Karlsruhe
Telefon: +49 (0) 721 995-0
Telefax: +49 (0) 721 995-2799
E-Mail: service@badenia.de
www.badenia.de

Dialog Lebensversicherungs-AG
Halderstraße 29
86150 Augsburg
Telefon: +49 (0) 821 319-0
Telefax: +49 (0) 821 319-1533
E-Mail: info@dialog-leben.de
www.dialog-leben.de

Envivas Krankenversicherung AG
Gereonswall 68
50670 Köln
Telefon: +49 (0) 800 425-2525
Telefax: +49 (0) 221 1636-2561
E-Mail: info@envivas.de
www.envivas.de

Generali Real Estate S. p. A.
Zweigniederlassung Deutschland
Tunisstraße 19 – 23
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-04
Telefax: +49 (0) 221 4203-4307
E-Mail: info@gre.generali.de
www.generali-immobilien.de

Generali Deutschland Informatik Services GmbH
Anton-Kurze-Allee 16
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 461-02
E-Mail: info.informatik@generali.de
www.generali-informatik.de

Generali Deutschland Pensionskasse AG
AachenMünchener-Platz 1
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 221 3395 7780
Telefax: +49 (0) 221 3395 7849
E-Mail: info.pensionskasse@generali.de
www.generali-pensionskasse.de

Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG
Oeder Weg 151
60318 Frankfurt a. M.
Telefon: +49 (0) 69 1502-2626
Telefax: +49 (0) 69 1502-2085
E-Mail: service@generali-pensor.de
www.generali-bav.de

Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH
Gereonswall 68
50670 Köln
Telefon: +49 (0) 221 1636-5666
Telefax: +49 (0) 221 1636-756670
E-Mail: info.schaden@generali.de
www.generali-schadenmanagement.de

Generali Deutschland Services GmbH
Maria-Theresia-Allee 38
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 461-01
Telefax: +49 (0) 241 461-3519

Generali Deutschland SicherungsManagement GmbH
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-5155
Telefax: +49 (0) 221 4203-5158
E-Mail: info.sima@generali.de
www.generali-sima.de

Generali Investments Deutschland Kapitalanlagegesellschaft mbH
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 1801 163616
Telefax: +49 (0) 221 4203-5444
E-Mail: service@geninvest.de
www.geninvest.de

Generali Investments Europe S. p. A.
Società di gestione del risparmio
Zweigniederlassung Deutschland
Tunisstraße 19 – 23
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-5012
Telefax: +49 (0) 221 4203-5099
www.generali-investments-europe.com

Generali Private Equity Investments GmbH
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 1801 163616
Telefax: +49 (0) 221 4203-5444
E-Mail: service@geninvest.de
www.geninvest.de

Generali Treuhand e. V.
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-5155
Telefax: +49 (0) 221 4203-5158

Generali Versicherungen
Adenauerring 7
81737 München
Telefon: +49 (0) 89 5121-0
Telefax: +49 (0) 89 5121-1000
E-Mail: service@generali.de
www.generali.de

Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte
Besenbinderhof 43
20071 Hamburg
Telefon: +49 (0) 40 380 781-110
Telefax: +49 (0) 40 380 781-119
E-Mail: service@volksfuersorge.de
www.volksfuersorge.de

Impressum

Generali Deutschland Holding AG

Tunisstraße 19–23
50667 Köln
Eingetragen im Handelsregister des
Amtsgerichts Köln unter HRB 66277

Unternehmenskommunikation

Dr. Andrea Timmesfeld
Telefon: +49 (0) 221 4203-1116
Telefax: +49 (0) 221 4203-3830
E-Mail: presse@generali.de

Investor Relations

Alexandra Rohmig
Telefon: +49 (0) 221 4203-1776
Telefax: +49 (0) 221 4203-403696
E-Mail: investor.relations@generali.de

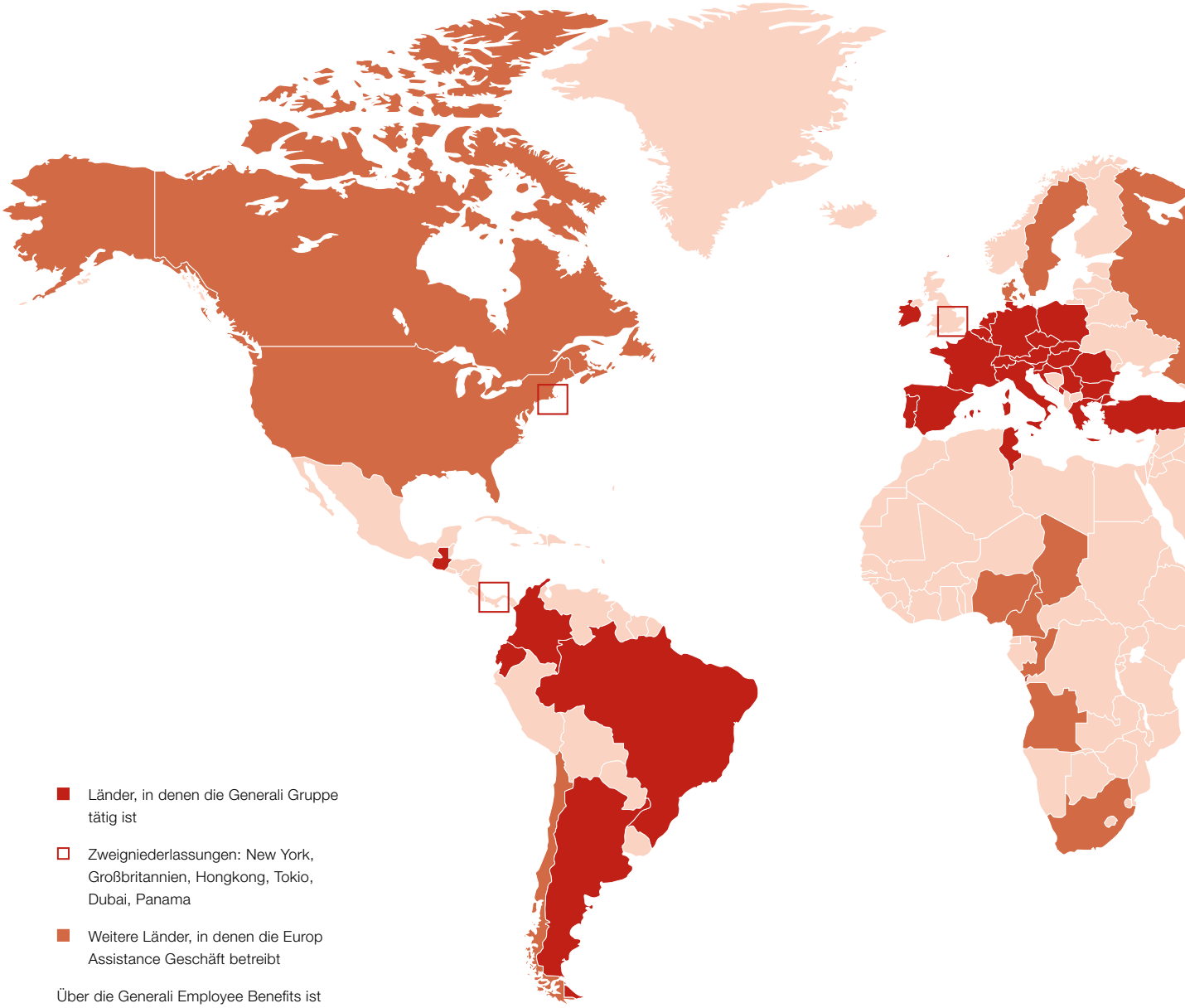
www.generali-deutschland.de

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C006038

Zukunftsbezogene Aussagen

Soweit wir in diesem Geschäftsbericht Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen mögen daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Kerngeschäftsfeldern und -märkten. Abweichungen resultieren bisweilen auch aus dem Ausmaß und der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.

Die Generali Gruppe weltweit



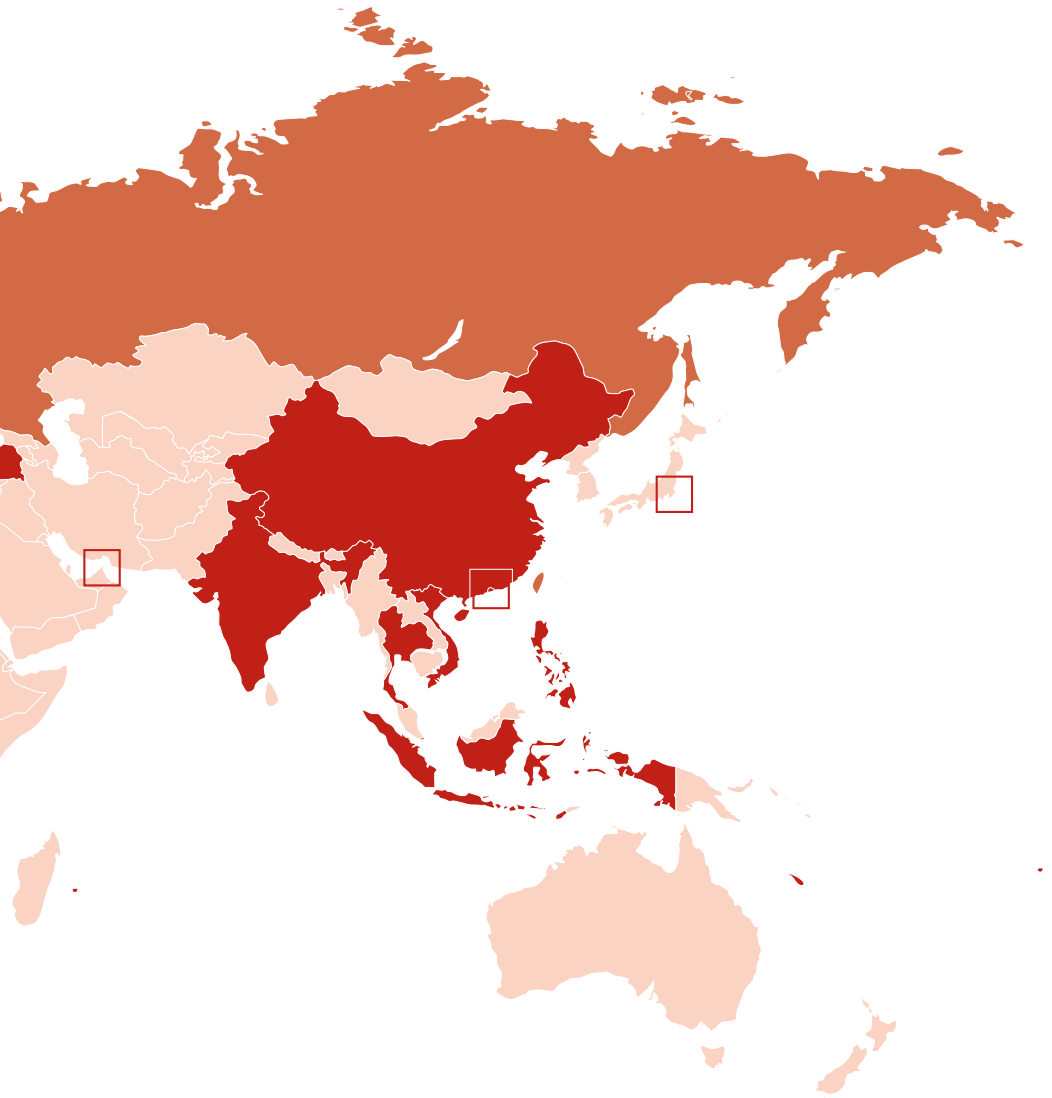
- Länder, in denen die Generali Gruppe tätig ist
- Zweigniederlassungen: New York, Großbritannien, Hongkong, Tokio, Dubai, Panama
- Weitere Länder, in denen die Europ Assistance Geschäft betreibt

Über die Generali Employee Benefits ist die Gruppe in mehr als 100 Ländern tätig

DIE GENERALI DEUTSCHLAND GRUPPE ALS WICHTIGER BESTANDTEIL DER INTERNATIONALEN GENERALI GRUPPE

Generali Gruppe weltweit

- aktiv in über 60 Ländern
- 65 Millionen Kunden
- Beitragseinnahmen: über 66 Mrd. €
- über 77.000 Mitarbeiter
- gesamte Assets under Management: rund 508 Mrd. €



Italien
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
29,7 %

Deutschland
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
27,9 %

Frankreich
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
15,7 %

Mittel- und Osteuropa (CEE)
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
5,3 %

WWW.GENERALI-DEUTSCHLAND.DE